

Versöhnung



Verföhnung

Eine einfache Erklärung der gnadenvollen Vorkehrung Jehovas, alle Menschen in völlige Harmonie mit sich zu bringen, damit die Gehorsamen sich des ewigen Lebens auf Erden in restloser Zufriedenheit und vollkommenem Glück erfreuen können.

Von J. F. Rutherford

Verfasser von

„Harfe Gottes“
„Befreiung“
„Schöpfung“
„Regierung“
„Wo sind die Toten?“
usw.

Gesamtauflage 1 250 000

Dieses Buch wurde in Amerika geschrieben. Der Verfasser beleuchtet die Verhältnisse der Welt, und zwar besonders die Verhältnisse in Amerika und Groß-Britannien. Das Buch wurde aus dem Original übersetzt, damit das deutsche Volk auch jene Zustände kennenlerne.

Herausgeber:

Internationale Bibelforscher-Vereinigung
Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft
Magdeburg, Brooklyn, N. Y., Bern, London, Wien, Brünn

Der Ehre
des Namens Jehovas
ist dieses Buch gewidmet

„Damit sie [die Menschen] erkennen, daß du allein, dessen Name **Jehova** ist, der Höchste bist über die ganze Erde.“ — Psalm 83:18.

„Ich, Jehova, werde ihr Gott sein,
Und mein Knecht David wird Fürst
sein in ihrer Mitte.
Ich, Jehova, habe geredet.
Und ich werde einen Bund des Friedens
mit ihnen machen,
Und werde die bösen Tiere aus dem Lande
vertilgen.“ — Hesekiel 34:24, 25.

„Wahrheit wird sprossen aus der Erde, und
Gerechtigkeit herniederschauen vom Himmel.
Auch wird **Jehova** das Gute geben, und
unser Land wird darreichen seinen Ertrag.“
— Psalm 85:11, 12.

Verlagsrecht 1928
J. F. Rutherford

Reconciliation, German
Made in Germany

Druck: Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg.

Vorwort

Die Völker der Erde sind in Bedrängnis. Sie wünschen die wahre Ursache hierfür und das Rettungsmittel kennenzulernen. Dieses Buch sollte den Betrübten, die es lesen, Frieden bringen, weil es eine deutliche Erklärung der liebevollen Vorsehrung enthält, die Jehova Gott getroffen hat, um dem Menschen ewiges Leben auf der Erde mit allen damit zusammenhängenden Segnungen zu geben. Der Verfasser wartet nicht mit seiner eigenen Meinung auf. Es wird keine menschliche Auslegung der Heiligen Schrift vorgebracht. Der Inhalt dieses Buches besteht aus Erklärungen von Tatsachen, wie sie sind, und aus Anführungen von Bibeltexten zur Stützung der Darlegungen. Sie werden dieses Buch verstehen können. Wir hoffen, daß es die Herzen der Leser erfreuen und sie bewegen wird, den Namen Jehovas zu erheben.

Der Verfasser

Einführung

Was ist der Ursprung des Menschen? Was ist seine Bestimmung? Warum herrscht so viel Armut unter den Menschen? Was ist die Ursache von Krankheit und Tod? Wie können wir wissen, ob der Mensch jemals wieder in volle Harmonie mit Gott gebracht werden und sich der Segnungen des ewigen Lebens erfreuen wird? Diese und viele verwandte Fragen sind in diesem Buche beantwortet. Die Beweise, die zur Unterstützung der Darlegungen erbracht werden, sind so klar und überzeugend, daß jeder Zweifel verschwindet. Der Wert dieses Buches für die Menschheit unsrer Tage kann nicht überschätzt werden. Die Herausgeber freuen sich darum, dieses Buch veröffentlichten zu können. Es wird mit dem Vertrauen ausgesandt, daß es von großem Nutzen für das Volk und eine Ehrung des Namens Jehovas ist.

Die Herausgeber



Versöhnung

Kapitel I

Die Erde und ihr Fürst

Ein mächtiger Fürst, ausgerüstet mit großer Macht und Autorität, Besitzer eines ihm verliehenen Herrschaftsgebietes, wandelte frohgemuten Herzens und beschwingten Schrittes auf dem Wege der Glückseligkeit. Sein Anblick erfreute das Auge; sein Angesicht strahlte in dem glücklichen Lächeln, das darüber gebreitet war; seine Stimme, Musik für das Ohr, tönte hell und metallisch wie Trompetenklang in der Morgenluft. Die Tiere des Feldes und die Vögel der Luft folgten gehorsam seinem Rufe. Nahrung und Kleidung standen ihm in Überfluß zur Verfügung, und sein Schloß in würzig duftendem Hain war ein Ort der Freude und der Wonne. Sein Verhältnis zu Gott war vertraulich und vertrauensvoll. Er war Monarch über alles, soweit sein Auge zu schauen vermochte; aber sein Glück war nur von kurzer Dauer. — — —

Ein Mann, sichtlich gebeugt durch die Last der Jahre, ging durch ein dunkles Thal. Seiner Kleidung nach zu urteilen, war er ein Bebauer des Bodens und ein Schweinehirt. Sein Angesicht war entstellt und verriet unreine Gedanken und ein Herz voller Bosheit und Ubelwollens. Seine Stimme war rau, nichtönend und hart. Bei seinem Kommen flohen die Tiere des Feldes und die Vögel des Himmels vor ihm.

Dieser hartherzige, abstoßende Mensch war der einst so mächtige Fürst. Seiner Macht und Autorität entkleidet, und entfremdet von dem Allmächtigen, wandelte er nicht mehr auf dem Wege des Glückes. Heute ist sein Lebensweg trauriger und trostloser denn je und eudet in einem Morast der Verzweiflung.

Wie kam es zu diesem schrecklichen Wechsel vom Fürsten zum Habenichtsz?

Seine Macht und Autorität, sein Herrscherreich und sein Leben hatte er von Gott, dem Höchsten, empfangen, aber wegen seines Ungehorsams, seiner Untreue und des Bruchs des in ihn gesetzten Vertrauens hat er alles verloren. Eine weite Kluft trennt ihn nun von seinem Schöpfer und Wohltäter.

Gibt es eine Hoffnung auf Versöhnung zwischen dem Menschen und Gott dem Höchsten? Ist es möglich, daß der Mensch jemals wieder sein Herrschaftsgebiet zurück- erhalten und in seine einstige Ehren- und Vertrauens- stellung eingesetzt werden kann?

Auf diese Fragen wird in dem heiligen Worte Jehovas Antwort gefunden. Dort wird die Ursache dafür gezeigt, warum der mächtige Fürst von Jehova entfremdet wurde, und dort wird auch Gottes gnadenvolle Vorkehrung für einen zur Wiederherstellung führenden Weg geoffenbart. Die Bibel ist Gottes heiliges Wort der Wahrheit. Nur sie gibt den wahren Bericht von dem einstigen Fürsten und jetzigen Verworfenen. Dieser Bericht ist ergreifender und fesselnder als irgendeine Dichtung, die je geschrieben wurde.

Die Erde war der Ort der Handlung beim Beginn dieses Dramas; sie auch war das Heim des mächtigen Fürsten. Diese Erde ist auch immer noch der Wohnplatz des Menschen, das heißt der ganzen Nachkommenschaft des ersten Menschen geblieben. Jetzt, nach Verlauf von über sechstausend Jahren, wissen nur verhältnismäßig wenige seiner Nachkommen, wem die Erde gehört, warum sie erschaffen wurde, und was des Menschen Beziehung zu seinem Schöpfer ist. Niemand kann eine richtige Kenntnis und Wertschätzung der Geschichte des Menschengeschlechts, seiner Pflicht dem Schöpfer gegenüber und der vor ihm liegenden Aussicht haben, wenn er die heiligen Wahrheiten der Schrift nicht beachtet oder sie gar mißachtet. Die Bibel ist die Quelle der Wahrheit. Je mehr jemand ihr lebens- sprudelndes Wasser trinkt, um so köstlicher wird es ihm.

Die Erde ruft des Menschen Staunen und Bewunderung hervor, obgleich er unvollkommen und deshalb in seinem Verständnis sehr beschränkt ist. Sei es, daß wir die Erde studieren mit Bezug auf ihre mannigfaltige Schichtenbildung oder ihr pflanzliches und tierisches Leben, sei es, daß wir die zahllose Vielartigkeit des Kleinlebens unter dem Mikroskop betrachten, oder mit Hilfe des Teleskops das Verhältnis unsrer Erde zu den anderen Planeten und den Fixsternen studieren, so muß der ehrfürchtige Mensch, die Weisheit schauend, die sich in der ganzen Schöpfung kundgibt, in Staunen und Bewunderung erbeben. Wenn er erfährt, daß die Erde durch den Höchsten erschaffen wurde, um die ewige Heimstätte des Menschen zu werden, so begehren sein Herz und Sinn mehr hierüber und über den großen Schöpfer des Alls zu erfahren. Das Fernrohr wurde erst im 17. Jahrhundert erfunden, weshalb es nicht überraschen kann, wenn man erfährt, daß vor jener Zeit die Menschen meinten, die Erde wäre das Centrum aller Dinge.

Das Wissen über den großen Schöpfer, wie er sich in der Erschaffung des Menschen und in seiner Fürsorge für den Menschen offenbart, wurde nur durch einige wenige bewahrt. Diese Erkenntnis aber war nur ein kleines Wahrheitsbäcklein, das durch die Jahrhunderte hindurch rieselte, und nur wenige haben daraus getrunken. Schon früh in seiner Geschichte begann der Mensch, Gott zu vergessen, weshalb der Blick und das Verständnis des Menschen sich auf Dinge beschränkten, die er mit seinem natürlichen Auge sehen konnte. Nachdem Sonne, Mond und Sterne sichtbar wurden, wandten einige der Geschöpfe ihre Aufmerksamkeit der Schöpfung und nicht dem Schöpfer zu. Weil sie wahrnahmen, daß alles Leben, dessen sich alles Seiende auf Erden erfreut, von der Sonne ausgeht, wurde sogar dieser Himmelskörper von ihnen angebetet. Diejenigen aber, die eine Erkenntnis über den Schöpfer bewahrten, hatten auch Glauben an ihn. Sie wußten, daß Gott über dem Sternenhimmel thronte, und gaben ihm,

als dem Schöpfer des Himmels und der Erde, allein die Ehre. Jedoch sind ihrer im Vergleich zur großen Masse der anderen Seite nur so wenige gewesen, daß sie kaum bemerkt wurden.

Die Entwicklung des Teleskops, verbunden mit der Zunahme des Wissens im allgemeinen, ließ die Menschen erkennen, daß der Erde nicht die Bedeutung zukommt, die man ihr vordem zugeschrieben hatte. Man lernte, daß die Erde, anstatt stillstehend im Raume der Mittelpunkt aller Dinge zu sein, eine Kugel und nur einer von vielen um die Sonne kreisenden Planeten ist, und daß die Sonne — als Zentralstern — und die Planeten unser Sonnen- oder Planetensystem bilden.

Roms Kirchenorganisation, und besonders ihre Leiter, lehrten während eines Zeitraums von mehr als tausend Jahren, daß die Erde feststände und alles andere sich um sie drehe. Auch behaupteten sie, daß sie die einzigen Ausleger der Bibel wären, und beriefen sich auf die Bibel als Autorität zur Unterstützung ihrer irrigen Schlußfolgerung. Wahrscheinlich hat dieser Umstand mehr als irgend etwas anderes dazu beigetragen, falsche Vorstellungen in den Köpfen der Menschen einzuwurzeln.

Mit zunehmendem Wissen lernten die Menschen, daß die Erde ein Stern oder Planet unter anderen um die Sonne kreisenden Planeten ist. Diese Tatsachen, die sie kennenlernten, widerlegten die von Roms Geistlichkeit gelehrt und vertretenen Theorien. Das hatte zur Folge, daß viele das Vertrauen zu jenen Lehrern verloren. Ein weiteres Ergebnis war aber auch Mißtrauen und Zweifel gegenüber der Bibel als glaubwürdiger Autorität in Dingen der Wahrheit. Die schließliche Folge war, daß viele von der Bibel gänzlich abwendig gemacht wurden. Hätten sie aber die Wahrheit, wie sie in der Bibel gelehrt wird, verstanden, und wären sie nicht durch falsche Darstellungen unbefugter Lehrer beeinflusst gewesen, so wären sie nicht von der Bibel und auch nicht von Gott abgefallen.

Zunahme der Erkenntnis auf dem Gebiete der Naturwissenschaft enthüllte die Tatsache, daß sich so gewaltig große Sterne im Weltraum befinden, daß die Erde daneben wie ein Zwerglein erscheint. Astronomen behaupten, daß zum Beispiel der Stern Beteigeuze so groß sei, daß die Sonne zusammen mit ihren Satelliten oder Begleitern, mit Einschluß der Erde, im Innern des Umfangs von Beteigeuze Platz hätten und dabei sogar die zwischen ihnen bestehenden Entfernungen weiter eingehalten sein könnten. Es fällt dem menschlichen Verstande schwer, die ungeheure Größe dieses Riesensternes zu erfassen. Der erleuchtete Forscher des Wortes Gottes aber weiß trotz alledem, daß in Gottes Schöpfung die kleine Erde eine Stellung von weit größerer Wichtigkeit einnimmt als Beteigeuze oder irgendein anderer Stern oder Planet, ausgenommen der Stern, wo der Thron des ewigen Gottes ist.

Es wird von Gelehrten behauptet, daß die Schreiber des Alten Testaments oder der hebräischen Schriften über die gegenseitigen Beziehungen der Erde und anderer Planeten oder Sterne der Schöpfung in Unwissenheit gewesen wären. Es gibt aber keinen Beweis, der zur Unterstützung dieser Behauptung vorgebracht werden könnte. Es ist offensichtlich, daß es nicht Gottes Absicht war, in seinem Worte — und das ist unsre Bibel — all die Tatsachen bezüglich der Erde und ihrer Beziehungen zu anderen Himmelskörpern der Schöpfung zu erklären. Gottes Geist leitete den Geist jener glaubensvollen Männer alter Zeiten, die die Bibel geschrieben haben, und es ist vernünftig, daraus zu schließen, daß sie mit Bezug auf die Schöpfung einiges verstanden, was in der Schrift nicht aufgezeichnet ist. Was sie unter göttlicher Leitung schrieben, war und ist Wahrheit, und dessen können wir durchaus gewiß sein. Diese heiligen Männer alter Zeiten schrieben die Gedanken nieder, so wie sie durch den heiligen Geist bewegt und geleitet wurden. — 2. Samuel 23 : 2.

Die Bibel ist die einzige glaubwürdige Lichtquelle, sei es bezüglich der richtigen Beziehung des Menschen zur

Erde und zum großen Schöpfer beider, oder hinsichtlich des Zweckes, für den beide erschaffen wurden. Die Bibel zur Führerin nehmend, sieht der Mensch, daß die Erde in Gottes Plan und Vorfaß eine Stellung von großer Wichtigkeit einnimmt, und daß zu seiner bestimmten Zeit jedes Geschöpf im Himmel und auf Erden zu einem großartigen harmonischen Ganzen, einer Einheit, zusammengebracht werden wird. Hierüber schrieb der inspirierte Zeuge Jehovas, daß Gott „uns kundgetan hat das Geheimnis seines Willens, nach seinem Wohlgefallen, das er sich vorgesetzt hat in sich selbst für die Verwaltung der Fülle der Zeiten: alles unter ein Haupt zusammenzubringen in dem Christus, das was in den Himmeln und das was auf der Erde ist, in ihm“. — Epheser 1 : 9, 10.

Das Siebengestirn, welches das Sternbild der Plejaden formt, scheint das krönende Zentrum zu sein, um das alle bekannten Planetensysteme kreisen, ähnlich wie die Planeten unserer Sonne von ihr dirigiert sind und jeder sich um sie in seiner besonderen Bahn dreht. Es ist mit großer Überzeugung der Gedanke geäußert worden, daß einer der Sterne jener Sterngruppe die Wohnstätte Jehovas und der Ort der höchsten Himmel, nämlich die Stätte sei, worauf der inspirierte Schreiber hinwies, als er sprach: „Höre du, von der Stätte deiner Wohnung, vom Himmel her!“ (2. Chronika 6 : 21) Man meint, daß dies der Ort sei, auf den Hiob deutete, als er unter Eingebung schrieb: „Kannst du die lieblichen Einflüsse der Plejaden [des Siebengestirns] binden, oder lösen die Fesseln des Orion?“ — Hiob 38 : 31; It. engl. Übersetzung.

Das Sternbild der Plejaden ist klein im Verhältnis zu anderen Sternbildern, die durch wissenschaftliche Instrumente dem staunenden Menschenauge erschlossen worden sind. Aber das Ausmaß der Größe anderer Sterne oder Planeten ist klein im Vergleich zu der Wichtigkeit des Siebengestirns als Thronort des ewigen Gottes. Aus einem ähnlichen Grunde müssen die verschiedenen, den Planeten Erde an Größe weit übertreffenden Stern-

gruppen in den Augen Gottes weit geringer an Wichtigkeit sein als die Erde, und zwar wegen der engen Beziehungen der Erde zum Throne Jehovas. Diesbezüglich schrieb der Prophet Gottes: „Der Himmel ist mein Thron, und die Erde der Schemel meiner Füße.“ (Jesaja 66 : 1) Somit zeigt sein Wort, daß zwischen dem Throne Jehovas und der Erde eine direkte und enge Beziehung besteht.

Die Erschaffung der Erde war kein zufälliges Ereignis; auch war sie keineswegs, wie eingebildete, sich als weise ausgebende Gelehrte behaupten, das Werk blinder Naturkräfte. Sie wurde nach dem Willen Gottes gebildet und unter seiner direkten Oberaufsicht geschaffen. (Jesaja 42 : 5) „Denn jedes Haus wird von jemand bereitet; der aber alles bereitet hat, ist Gott.“ (Hebräer 3 : 4) Zukünftige Zeitalter mögen Zeugen werden davon, wie jene anderen Planeten mit so viel größeren Ausmaßen als die Erde in einer Weise, die noch jenseits alles Geoffenbarten liegt, des Schöpfers Herrlichkeit zeigen werden; jedoch ist es menschlich nicht denkbar, daß jemals irgendeiner dieser Planeten höher geehrt werden könnte, als die Erde geehrt wurde. Wenn der Mensch dahin kommt, diese Tatsache wertzuschätzen, dann wird auch seine Wertschätzung der großen Gunst, der er selbst durch den großen Schöpfer teilhaftig geworden ist, völliger werden.

Das, was die Erde zu einer so wichtigen Stellung, wie sie von einem anderen Planeten nicht mehr überragt werden kann, erhebt, ist die Tatsache, daß die Erde zum Schauplatz des großen Dramas der Schöpfung gemacht, und daß auf ihr die große Belehrung über Gut und Böse gegeben wurde, eine Belehrung, die nach Jehovas offener Absicht allen seinen intelligenten Geschöpfen für alle Zeiten genügen soll.

Ferner ist zu bedenken, daß der Logos, der herrliche Sohn und — bei der Erschaffung aller Dinge — der stellvertretende Werkmeister Jehovas, nach dem Willen des Vaters die himmlischen Regionen verließ, zur Erde herniederkam und auf der Erde den schwersten Prüfungen

unterworfen wurde; auch daß er hier das richtige Verhalten des vollkommenen Menschen gegen Jehova vorlebte und schließlich einen schmachvollen Tod erlitt, aber aus dem Tode auferweckt und darauf zur höchsten Stellung im Himmel nächst Jehova selbst erhöht worden ist. Alles dies geschah, damit Gottes Wille zu seiner bestimmten Zeit seinen Geschöpfen auf Erden und im Himmel unauslöschlich eingeprägt sei, und dies dann zum ewigen Heil der Völker der Erde und zur Verherrlichung Gottes diene.

Hierüber steht geschrieben, daß, so wie Christus Jesus, „in seiner Gestalt wie ein Mensch erkunden, sich selbst erniedrigte, indem er gehorsam ward bis zum Tode, ja, zum Tode am Kreuze, Gott ihn auch hoch erhoben und ihm einen Namen gegeben hat, der über jeden Namen ist, auf daß in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, daß Christus Jesus Herr ist, zur Verherrlichung Gottes, des Vaters“. — Philipper 2 : 8—11.

Die Erhöhung Jesu überragt jede Stellung aller anderen Geschöpfe Gottes, und außer Jehova wird niemand jemals so hoch erhöht sein. Diese Erhöhung war nicht der Lohn dafür, daß Jesus etwa irgend etwas in sich entwickelt hätte; nicht weil er etwa einen von ihm selbst unterschiedenen und getrennten Charakter entwickelt hätte. Seine Erhöhung war auch nicht eine Belohnung für seine Werke, die er vor seinem Herabkommen zur Erde getan hatte; sondern die Belohnung erfolgte wegen seiner Pflichttreue Jehova gegenüber, während seines Lebens als Mensch auf Erden, indem er Bundestreue hielt und seinen Dienst und die Pflichten, die sein Vater ihm übertragen hatte, in treuer Hingebung erfüllte. Die Erde wurde aus-erforen, der Ort zu sein, an dem Jesus seinen Sieg durch Glauben erringen sollte. Durch das, was Jesus auf der Erde vollbracht hat, ist die Erde mehr als alle anderen Planeten geehrt worden.

Weil Gott die Erde und den Menschen für seinen die Ewigkeit umfassenden Ratschluß benützt hat, und weil

sein geliebter Sohn, während dessen Erdenleben als Mensch, seine Pflichttreue Gott gegenüber vor Menschen und Engeln bewies, muß die Schlußfolgerung gezogen werden, daß die Erde der meistbegünstigte Planet der großen planetarischen Schöpfung Gottes ist und dem Herzen des Schöpfers allezeit besonders teuer sein wird. Der Mensch, der jetzt die Erde durchwandert, hat noch keine rechte Wertschätzung der Gunst, die ihm aus den Händen des Schöpfers zuteil geworden ist; aber zu Gottes bestimmter Zeit wird er zu der richtigen und vollen Wertschätzung kommen.

Gott machte die Erde auch für das Tierleben geeignet, das auf ihr gefunden wird. Die Tiere fressen, trinken, freuen sich ihres Daseins, und zu ihrer bestimmten Zeit sterben sie. Der Mensch ist mehr als nur ein bloßes Tier; er ist mehr, als um lediglich da zu sein und seine Art fortzupflanzen. Des Menschen Verstandeskraft befähigt ihn, die großen Wahrheiten des Planes Gottes zu erforschen, und das erhebt ihn hoch über die Tierschöpfung. Des Menschen Geist verlangt nach Nahrung, und sein gnädiger Schöpfer hat in jeder Weise für Nahrung in Überfülle für den Geist sowohl als auch für den Leib gesorgt.

Einige haben jetzt schon genügend Einsicht in die Dinge bekommen, um erklären zu können, daß der Mensch die Wunder der Erde und anderer erreichbarer großer Schöpfungswerke Jehovas endlos erforschen kann, und daß bei diesen Forschungen seine anbetende Bewunderung des Schöpfers sich mehr und mehr steigern muß. In diesen wundervollen Schöpfungswerken entfaltet sich Gottes Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht. Wenn der Mensch dies zu erkennen beginnt, wird er von Staunen, Bewunderung, heiliger Scheu und Ehrfurcht vor dem erhabenen Meisterbildner der Schöpfung ergriffen. Dahin muß er kommen, bevor er Weisheit lernen kann. In Wirklichkeit ist Weisheit eine dem göttlichen Willen entsprechend angewandte Erkenntnis. Deshalb muß der Mensch zuerst

etwas von Gott erfahren und ihn in etwa kennen lernen, bevor er in irgendeinem Maße weise zu werden vermag. In tiefer Ehrfurcht und Ehrerbietung, in heiliger Furcht und mit Zittern schreitet der Wahrheitsucher zu immer weiterer Erkenntnis des Allmächtigen fort. In dem Verhältnis, wie seine Wertschätzung der Gotteserkenntnis zunimmt, wächst auch seine liebende Zuneigung zu Gott. Es ist ihm eine Wonne, mehr von Gottes Werken zu wissen, und seine Freude daran spornt ihn an, immer weiter zu forschen. Einer der heiligen Propheten Jehovas, über die Wunder der Schöpfung nachsinnend, rief aus: „Groß sind die Taten [Werke] Jehovas, sie werden erforscht von allen, die Lust an ihnen haben.“ — Psalm 111 : 2.

Die Bibel ist Gottes Wort, das seinem Geschöpfe, dem Menschen, gegeben und geoffenbart worden ist. Der gewöhnliche Gedanke unter den Menschen ist der, daß die Bibel die willkürliche Sammlung einer Menge zum Ausdruck gebrachter Gedanken sei. Die Schuld für diese irriige Auffassung liegt bei den Menschen selbst, die Gott und sein Wort falsch dargestellt haben.

Die Bibel gibt eine deutliche Erklärung der Absichten Gottes mit der Erde und dem einst zu ihrem Fürsten eingesetzten Menschen. Die einleitenden Kapitel zeigen, daß sie zur Belehrung des Menschen gegeben worden ist. Sie enthüllt, daß nach Gottes Willen der Mensch so lange, als er in völliger Harmonie mit seinem Schöpfer geblieben wäre, unumschränkter Herrscher der Erde hätte sein sollen. Die erste Erwähnung des Menschen und des Vorsatzes Gottes mit ihm lautet: „Gott sprach: Lasset uns Menschen machen in unsrem Bilde, nach unsrem Gleichnis; und sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über das Geflügel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das sich auf der Erde regt! Und Gott schuf den Menschen in seinem Bilde, im Bilde Gottes schuf er ihn; Mann und Weib schuf er sie. Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet

sie euch untertan; und herrschet über die Fische des Meeres und über das Geflügel des Himmels und über alles Getier, das sich auf der Erde regt!" — 1. Mose 1 : 26—28.

Diese Erklärung der Heiligen Schrift — wenn richtig verstanden — besagt, daß Gott den Menschen zu seinem Stellvertreter auf Erden gemacht hatte. Gott stattete den vollkommenen Menschen mit den Fähigkeiten der Vernunft, Gerechtigkeit, Weisheit, Liebe und Macht aus, und ferner gab er ihm Freiheit des Willens. In dieser Hinsicht wurde der Mensch im Ebenbilde und nach dem Gleichnis seines Schöpfers erschaffen.

Jehova hat die Erde geschaffen, und daher ist sie kraft des Schöpferrechtes sein Eigentum. Er ließ seine Gesetze in Wirksamkeit treten, um gewollte Ergebnisse hervorzu- bringen, und sie wurden auch hervorgebracht, in völliger Übereinstimmung mit seinem Willen. Die Himmel und die Erde wurden durch den Ausdruck des Willens Gottes geschaffen. „Durch Jehovas Wort sind die Himmel gemacht, und all ihr Heer durch den Hauch seines Mundes. . . . Denn er sprach, und es war; er gebot, und es stand da.“ — Psalm 33 : 6, 9.

Von Gott entfremdet und Jehovas Gesetze mißachtend, reden und handeln die Menschen heute bezüglich der Erde, als ob sie ihnen etwa kraft eines vermeintlichen Rechtes der Entdeckung oder Besitzergreifung gehöre. Die durch internationales Übereinkommen angenommenen Gesetze anerkennen das Recht auf den Besitz eines Landes auf Grund sogenannter Entdeckung. Als einige den Stürmen des Atlantischen Ozeans mutig widerstanden hatten und an den Küsten Amerikas gelandet waren, pflanzten sie dort die Flagge der Herrscher ihres Landes auf und legten Beschlag auf das Land. Ein Mann fliegt über das Gebiet des Nordpols, läßt eine Flagge seiner Nation herun- terfallen und erklärt im Namen seines Souveräns das Besitz- recht über das Gebiet. Aber in Wirklichkeit gibt es kein Besitzrecht durch Entdeckung. Die Klassen der Uberselbst- süchtigen, der Herrscher, grenzen einen Teil der Erde ein und

behaupten dann, er gehöre ihnen, und danach machen sie sich als Herren des Landes zu dessen Nutznießern, während andere Menschen, denen sie umgekehrt keinerlei Rechtsanspruch auf Landbesitz einräumen, oft fast wie ihre Leibeigenen den Boden mühsam bearbeiten müssen. Der Mensch besitzt kein solches ihm von Geburt zustehendes Recht.

Die Erde gehört Jehova, damit sie von allen Menschen im Einklang mit dem Willen Gottes benutzt werde. Ob der Mensch eine bessere Methode der Besitzergreifung und Benutzung als die bislang geübte hätte anwenden können, ist nicht die hier zu behandelnde Frage. Die eigentliche hier zu entscheidende Frage ist: Wem gehört die Erde? Die Antwort kann nicht anders lauten als: Sie gehört Jehova, und zu Gottes guter Zeit wird der Mensch die Erde in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes besitzen.

Gott ist gerecht. Hieraus folgt, daß keine Klasse der Menschen durch Ausübung von Ungerechtigkeit gegenüber einer anderen Klasse das Land besitzen darf. „Denn Jehova, der Höchste, ist furchtbar [allmächtig], ein großer König über die ganze Erde. . . . Er erwählte für uns unser Erbteil.“ — Psalm 47 : 2, 4.

Daß der Mensch kein Recht hat, dem Willen Gottes zuwider über die Erde zu verfügen, ist im Gesetz Gottes erklärt: „Das Land soll nicht für immer verkauft werden, denn mein ist das Land.“ (3. Mose 25 : 23) Gott ließ den Menschen zwar seinen selbstgewählten Lauf verfolgen, wenn aber der Mensch die richtige Beziehung zwischen sich und Gott verstehen und wertschätzen wird, dann wird die Erde dem allgemeinen Wohl der ganzen Menschheit dienstbar gemacht werden.

Des Menschen Herrschaft

Seit der Erschaffung der Erde war es Gottes Wille, daß der vollkommene Mensch die Herrschaft über die Erde

und ihre Geschöpfe besitze. Ein Fürst ist ein Regent oder Herrscher, der das Zepter mit Vollmacht trägt. Der vollkommene Mensch, Adam, wurde zum Fürsten oder Herrscher der Erde gemacht. Der mit Vollmacht und Autorität Bekleidete ist stets dem unterworfen, der die Vollmacht verliehen hat, und muß den Bestimmungen und Bedingungen entsprechen, unter denen ihm Autorität übertragen wurde. Wenn man der Sache auf den Grund geht, wird man finden, daß alle Macht und Autorität Jehova innewohnt. Darum muß auch jede rechtmäßig ausgeübte Macht und Autorität im Einklang mit seinem Willen sein.

Jehova sprach seine Absicht aus, den Menschen zu erschaffen. Es war zweifellos der Logos, sein treuer stellvertretender Werkmeister bei der Erschaffung aller Dinge, an den er sich wandte, als er sprach: „Lasset uns Menschen machen in unserem Bilde, nach unserem Gleichnis; und sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über das Geflügel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das sich auf der Erde regt!“ — 1. Mose 1 : 26.

Gottes Macht ist unbegrenzt. Wenn er will, daß etwas erschaffen werde, so bedeutet dies, daß es gewiß seinem Willen gemäß geschehen wird. Nachdem er beschlossen hatte, den Menschen nach seinem Ebenbilde und in seinem Gleichnis zu erschaffen, schritt er zur Ausführung. Es war sein Wille, daß der Mensch ein Fürst sei und über die Angelegenheiten der Erde herrsche, und so geschah es. Es kann nicht der geringste Zweifel darüber bestehen, daß der Mensch für die Erde und die Erde für den Menschen erschaffen worden ist. Gottes diesbezüglicher Wille ist wie folgt ausgedrückt: „So spricht Jehova, der die Himmel geschaffen (er ist Gott), der die Erde gebildet und sie gemacht hat (er hat sie bereitet; nicht als eine Öde hat er sie geschaffen, um bewohnt zu werden hat er sie gebildet): Ich bin Jehova, und sonst ist keiner! . . . Ich habe die Erde gemacht und den Menschen auf ihr geschaffen;

meine Hände haben die Himmel ausgespannt, und all ihr Heer habe ich bestellt." — Jesaja 45 : 18, 12.

Da Jehova die Herrschaft über alle Dinge gehört, kann er Herrschaftsgebiete austeilen an wen irgend er will. Es steht geschrieben: „Jehovas ist die Erde und ihre Fülle, der Erdkreis und die darauf wohnen.“ (Psalm 24 : 1) „Die Himmel sind die Himmel Jehovas, die Erde aber hat er den Menschenkindern gegeben.“ — Psalm 115 : 16.

Sowohl der Mensch als auch die Erde gehören Jehova, weil er beide geschaffen hat. Die Vollmacht des Menschen, über die Erde zu herrschen, war ihm von Jehova übertragen worden und mußte darum in Übereinstimmung mit Gottes Willen ausgeübt werden. Als Adam diese Herrschaft verliehen und er zum Fürsten über die Erde eingesetzt worden war, wurde auch gleichzeitig die Pflicht und Schuldigkeit auf ihn gelegt, seine Vollmacht im Einklang mit seinem Schöpfer auszuüben. Adam wurde in den Garten Eden als dessen Bewahrer eingesetzt. Er hatte es nicht nötig, sich durch mühevollen Arbeit seine Nahrung zu beschaffen. Eden brachte freigebig alle Nahrung hervor, der er zu seiner Erhaltung und Freude bedurfte. Es war ihm Herrschaft über die Tiere, das Geflügel und die Fische gegeben, und all diese mußten ihm gehorchen und taten es willig. Es war ihm Kraft und Vollmacht gegeben worden, sein eigenes Geschlecht hervorzubringen. Hätte er diese gottgegebene Autorität in Harmonie mit dem Willen seines Schöpfers ausgeübt, so hätte er eine vollkommene und glückliche Familie von Kindern gezeugt. Gott gab ihm, das Vorrecht, seine Fähigkeiten zu gebrauchen. Er hatte Freiheit des Willens, zu gehorchen oder nicht zu gehorchen. Immerhin entthob ihn diese Willensfreiheit keineswegs der Verpflichtung, mit Jehova in Einklang zu sein und seine Vollmacht in Übereinstimmung mit Gottes heiligem Willen auszuüben.

Eden war ein großes Gebiet, weit ausgedehnter als allgemein angenommen wird. Dieses Wonnegelände muß beträchtliche Landflächen umfaßt haben. Vier Flüsse flossen

aus dem Garten hervor und bewässerten das Land in der Umgebung. In Eden erfreuten nicht nur herrliche Pflanzen das Auge und brachten köstliche Früchte hervor, sondern es befanden sich auch alle Arten kostbarer Steine in ihm, und viel feines Gold war dort zu finden. Der Gartenteil Edens war an der Ostseite gelegen, und dort lag auch der Eingang. Dieser Teil war herrlicher als das übrige Gebiet. Hier lag der Garten, in den der Mensch eingesetzt wurde, um ihn zu bewahren, und wo er seine Freude und Arbeit fand. Die Erde war für den Menschen da, und dem vollkommenen Fürsten wurde ein vollkommenes Heim angewiesen.

Die Kirchenlehrer haben Gott und sein Wort falsch dargestellt, indem sie das Volk glauben machten, daß Gott zu seiner Zeit den Fürsten Adam in den Himmel gekommen hätte, wäre er ein guter und getreuer Beamter Jehovas geblieben. Es ist aber nicht der geringste Beweis vorhanden, auf den sich eine solche Schlußfolgerung stützen könnte. Adam hatte keine himmlischen Verheißungen empfangen. Es bestand für ihn keinerlei Möglichkeit, unter irgendwelchen Verhältnissen oder Bedingungen in den Himmel zu kommen. Er war ausschließlich und gänzlich von der und für die Erde. Nur die Erde war dafür bestimmt, sein ewiges Heim zu sein. Hierüber steht geschrieben: „Der erste Mensch ist von der Erde, von Staub.“ (1. Kor. 15 : 47) Da die Erde zur Heimstätte des Menschen erschaffen worden ist, sollten wir nicht erwarten, irgendeine himmlische Verheißung für ihn zu finden, und es kann auch in der Heiligen Schrift nicht ein Wort gefunden werden, das Adam den Himmel als sein Heim verspräche. Ein richtiges Verständnis dieser Sache wird es dem Bibelforscher ermöglichen, ein klares Verständnis über die schließliche Bestimmung der Menschheitsfamilie zu erlangen.

Adam war die Herrschaft über die Erde auch keineswegs bedingungslos und unwiderruflich verliehen worden. Andernfalls hätte Gott, selbst angesichts des Ungehorsams,

ihm diese Herrschaft nicht wieder entziehen können. Auch das Leben war Adam nicht ohne einige Einschränkungen gegeben worden. Diesbezüglich haben die kirchlichen Lehrer Gott und sein Wort verkehrt dargestellt und damit das Volk auf Wege des Irrtums gebracht. Der überzeugende Schriftbeweis dagegen bringt den Nachweis, daß Leben und Herrschaft, sowie deren ewiger Besitz und Genuß, Adam nur unter der Bedingung des Gehorsams dem großen Geber gegenüber verliehen wurden. Es wäre undenkbar, daß Gott seinem Geschöpfe Leben und Herrschaft verliehen hätte, ohne Bedingungen oder Einschränkungen hinzuzufügen. Denn für den Fall, daß dieses im Besitze von Leben und Herrschaft befindliche Geschöpf ein Rebell würde, wäre dann bei einem Leben von ewiger Dauer auch seine Auflehnung ewig. Die Geistlichkeit, dem verführerischen Einfluß Satans nachgebend, ist auf diesen großen Irrtum verfallen. Sie ist, ausgehend von ihrer Lehre, daß Gott Adam unbeschränkt ewiges Leben gewährt hätte, weitergegangen, und behauptet, daß Adam als Rebell sein ewiges Leben in Gottentfremdung und Qual zubringen müsse. Die Schrift aber unterstützt diese Schlußfolgerung in keiner Weise.

Im Gegenteil zeigt die Heilige Schrift, daß Gott dem Menschen nur unter der ausdrücklichen Bedingung des Gehorsams Leben verlieh und zum Fürsten der Erde einsetzte. Wäre der Mensch nie ungehorsam und stets in Übereinstimmung mit seinem Schöpfer gewesen, so hätte er sich ewig des Lebens und der Herrschaft über die Erde erfreuen können. Für den Fall aber, daß er ein aufrührerisches Geschöpf würde, lautete die hinzugefügte Bestimmung: „Sterbend wirst du sterben“, und mit dem Eintritt des Todes würde dann alles verloren sein. Der Tod des Menschen ist demnach der endgültige Beweis dafür, daß des Menschen Herrschaft und Leben an Bedingungen geknüpft waren.

Als der Mensch erschaffen und ihm die Herrschaft verliehen wurde, ist mit keinem Worte gesagt worden, daß

er jemals in die ewige Qual gehen müßte. Nirgends ist in der Bibel der Gedanke ausgedrückt, daß Gott irgendeins seiner Geschöpfe an einen Ort ewiger Qual zu bringen gedenke. Im Gegenteil lautet die klare und deutliche Bestimmung seines Gesetzes, daß Adam Leben und Herrschaft unter der Bedingung des Gehorsams gewährt wurden, und daß Ungehorsam den Verlust seiner fürstlichen Vollmacht und seines Lebens zur Folge haben werde.

Es gibt auch kein biblisches Zeugnis, das die Theorie anterstützt, Gott werde jemals die Erde durch Feuer zerstören. Adam wurde niemals eine solche Ankündigung gemacht, weder für den Fall seiner Treue noch Untreue. Wiederum ist die Geistlichkeit in einen großen Irrtum geraten. Von Satan in die Irre geführt, hat sie sich an die Erklärung des Apostels Petrus geklammert, um ihre Theorie, daß Gott die Erde zu vernichten beabsichtige, zu stützen. Die Worte des Apostels lauten: „Die jetzigen Himmel aber und die Erde sind durch sein Wort aufbewahrt, für das Feuer behalten auf den Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen.“ (2. Pet. 3 : 7) Die Geistlichkeit hat sich die Sache so zurechtgelegt, daß nach der Zerstörung der Erde die Guten schließlich in den Himmel und die Bösen an einen Ort ewiger Qual kommen würden. Wäre dies wahr, dann würde natürlich keine Notwendigkeit für ein Fortbestehen der Erde vorhanden sein. Ihre Folgerungen sind jedoch offenbare Fehlschlüsse.

Die Bezeichnungen „Himmel“ und „Erde“, die der Apostel in dem obigen Texte anwendet, sind sinnbildlich gebraucht. Das Wort „Erde“, wie es in dem oben angeführten Text gebraucht wird, bedeutet den sichtbaren Teil der Welt, nämlich der Organisation Satans. Der „Himmel“ dagegen stellt sinnbildlich den unsichtbaren Teil derselben bösen Welt dar. Himmel und Erde, wie sie in diesem Schrifttext zitiert werden, bilden zusammen die Welt. Unter der Bezeichnung „Welt“ ist die unter der Beaufsichtigung eines unsichtbaren Oberherrn in gewisse Regierungsformen organisierte Menschheit zu verstehen. Seit

vielen Jahrhunderten ist Satan der Oberherr oder Gott dieser Welt gewesen. (2. Korinther 4 : 3, 4) Satan war und ist den Menschen unsichtbar. Die Herrschaftsorganisationen der Menschen sind sichtbar und werden mit dem Ausdruck „Erde“ bezeichnet. Himmel und Erde bilden die böse Welt, die zur bestimmten Zeit vergehen wird. Diese Schriftstelle hat keinerlei Bezug auf die ursprüngliche Herrschaft, die Gott Adam verliehen hatte.

Jehova erklärt durch seinen Propheten: „Die Erde bleibet ewiglich.“ (Prediger 1 : 4) Gott verändert sich nicht. (Maleachi 3 : 6) Da Gott erklärt hat, daß er die Erde nie zerstören wird, können wir fest überzeugt sein, daß sie ewig bestehen wird. Die Heilige Schrift offenbart es als Gottes Vorsatz und Absicht, die Erde zur bestimmten Zeit gefüllt und bewohnt sein zu lassen. Alle Schriftausagen sind in vollständiger Übereinstimmung miteinander. Richtig verstanden, sind die Erklärungen des Apostels Petrus und des Propheten gänzlich miteinander übereinstimmend. Die böse, aus der finsternen unsichtbaren Macht und der sichtbaren Organisation zusammengesetzte Welt wird vergehen. Diesen Gedanken hatte der Apostel Petrus im Sinn, denn im selben Zusammenhang sagt er: „Wir erwarten aber, nach seiner Verheißung, neue Himmel und eine neue Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnt.“ (2. Petrus 3 : 13) Die Erde soll alle Zeitalter hindurch bleiben und für immerdar ein Zeuge zum Ruhme Jehovas sein.

Adam wohnte als der Fürst der Erde in Eden. Er war vollkommen, und sein Heim war gleicherweise vollkommen. Es geht keineswegs an, zu sagen, daß er nur teilweise vollkommen gewesen wäre und zu jener Zeit noch keine Gelegenheit gehabt hätte, einen Charakter zu entwickeln, und daß darum sein Charakter unvollkommen gewesen sei. Es steht geschrieben, daß alle Werke Jehovas vollkommen sind. (5. Mose 32 : 4) Adam konnte unmöglich einen Charakter entwickeln, weil Gott ihn als Charakter erschaffen hatte. Jedes intelligente Geschöpf ist ein Charakter, es ist falsch, zu sagen, es besitze einen Charakter.

Orthodoxe Religionslehrer sind auf den großen Irrtum verfallen, zu lehren, daß der Mensch eine Seele habe, wohingegen die Heilige Schrift deutlich lehrt, daß der Mensch eine Seele ist. Sie sind auch einem ähnlichen Irrtum zum Opfer gefallen, indem sie lehren, daß der Mensch einen Charakter habe, während die Schrift lehrt, daß er ein Charakter ist. Hätte Adam einen Charakter zu entwickeln gehabt, dann wäre er nicht vollkommen gewesen, als er auf die Probe gestellt wurde, wohingegen die Schrift erklärt, daß er vollkommen war. Er war mit den Eigenschaften der Gerechtigkeit, Weisheit, Liebe und Macht ausgestattet. Das bedeutet aber nicht, daß er alle Erkenntnis besessen hat. Die Schrift zeigt, daß sogar auch die höchste aller Schöpfungen Gottes immerdar von Zeitalter zu Zeitalter fortfahren wird, Erkenntnis zu erwerben. (Psalm 27:4) Adam hatte jedoch genügend Erkenntnis, um zu wissen, was er tun und was er nicht tun sollte. Er wußte, was recht und was nicht recht war, weil Gott ihn darüber unterrichtet hatte. Er besaß die Fähigkeit, seine Erkenntnis den Weisungen Gottes gemäß anzuwenden, und hätte er das getan, so hätte er damit seine Weisheit bewiesen. Er war mit Macht bekleidet; er übte sie über die tierische Schöpfung aus und hätte seine Macht auch in rechter Weise über Eva ausüben sollen. Er besaß die Eigenschaft der Selbstlosigkeit, die der Ausdruck der Liebe ist, und hätte er sie richtig angewendet, so hätte er damit seine Liebe bewiesen. Er war vollkommen in seinem Organismus. Er war mit allen Fähigkeiten ausgestattet. Er war darum ein vollkommener Mensch. Es ist wahr, daß Adam damals noch nicht viel Erfahrung besaß, aber Erfahrung ist nicht der einzige Weg zur Erlangung von Erkenntnis. Gott hatte ihn unterwiesen, was er tun und was er lassen sollte, und das hätte genügen sollen. Die Erfahrung, die er später durchmachen mußte, bestätigte nur, was Gott ihm zuvor gesagt hatte. Mangel an Erfahrung kann daher nicht als Entschuldigung für Adam gelten.

Adam überblickte die Erde mit klarem, vollkommenem Verständnis und sprach: „Dies alles ist mein, weil Jehova mir die Herrschaft darüber verliehen hat.“ Er rief die Tiere und Vögel vor sich, gab ihnen Namen und sprach: „Mir gehören sie, denn Jehova hat mir die Herrschaft über sie gegeben.“ Wenn er rief, gehorchten sie seiner Stimme. Er schaute sein lieblich-schönes Weib an und sagte: „Dieses herrliche Geschöpf ist mein, denn Gott hat es geschaffen um meine Gefährtin und Gehilfin zu sein.“ Er wandelte unter wunderbaren Bäumen, atmete die würzigen Düfte ihrer Blüten, labte sich an ihren Früchten und sprach: „Dies alles gehört mir, weil Gott es für mich bestimmt hat. Nur die Frucht jenes Baumes soll ich nicht essen, hat Gott mich angewiesen, und gewarnt, daß der Tod mich erwarde, falls ich davon aße.“ So mag er zu sich selbst gesagt haben: „Alle diese Dinge sind mein, und zwar unter der Bedingung, daß ich meinem Schöpfer gehorche, andernfalls werde ich alles verlieren.“ Dieser Art muß sein Gedankengang gewesen sein; denn es steht geschrieben: „Adam wurde nicht betrogen.“ (1. Timotheus 2 : 14) Hier liegt der Beweis dafür, daß Adam damals im Besitze aller ihm von Gott gegebenen Fähigkeiten war, und daß diese Fähigkeiten vollkommen waren.

Der Fürst Adam war reich, weil alles Gold und alle kostbaren Steine ihm gehörten, und alles Vieh und alle Kleintierherden sein Eigentum waren, weil er der Mensch und der geehrte Vertreter Jehovas war und ihm alle diese Dinge übergeben wurden. Er war stark und kraftvoll und wußte nichts von Schmerz. Er war glücklich, weil seine ganze Umgebung von Glück erfüllt war, und weil alles rings um ihn lauter Wohlfahrt und Frieden ausströmte.

Es mag jemand alle Mittel oder Möglichkeiten besitzen, recht zu handeln, wenn er aber seine Möglichkeiten nicht dementsprechend benützt, wird er das Gute nicht ausführen. Adam war mit den Fähigkeiten der Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht ausgestattet, und diese mußte er nach eigener Wahl betätigen. Gottes Wille war,

daß Adam das Rechte tun sollte. Er gab ihm aber die Freiheit, nach seinem eigenen Willen das Gute oder Böse zu wählen. Was im Gegensatz zur Liebe getan wird, ist Selbstsucht. Die Frucht der Selbstsucht ist Hochmut. „Hofart geht dem Sturze, und Hochmut dem Falle voraus.“

Gott gab kein Gesetz, das Adam gezwungen hätte, seine Fähigkeit der Liebe Gott gegenüber auszuüben, sondern er stattete Adam nur mit dieser Fähigkeit aus und sagte ihm, was die Folge einer selbstsüchtigen Handlungsweise sein würde. Jehova hat als Regel für alles Tun oder Lassen erklärt, daß jeder, der Gott liebt, seine Gebote hält. (Johannes 14 : 15) Die Liebe ist demnach die Erfüllung des Gesetzes Gottes. Gott empfiehlt seine Liebe seinen Geschöpfen, indem alles, was er für seine Geschöpfe tut, in Selbstlosigkeit geschieht. Er gab seinem vollkommenen, vernunftbegabten Geschöpfe die Gelegenheit, ihm hierin gleich zu sein. Man muß Gott kennen und in Gottes Wegen gehen, um mit ihm in Einklang bleiben zu können. Adam kannte Gott, weil Gott mit ihm verkehrte, und Adam hatte die Gelegenheit, mit Gott in Harmonie zu bleiben. Ein anderer unveränderlicher, in seinem Worte niedergelegter Grundsatz Jehovas ist, daß Gotterkenntnis und Gottgleichheit endloses, glückliches Leben verbürgen.

Der machtvolle Fürst, der damals den Weg des Friedens, der Vollkommenheit, der Schönheit und des Glückes zu beschreiten anfing, und der von so vielen Segnungen umgeben war und so viel Ursache hatte, im Einklang mit Gott zu wandeln, hätte sich dieser Segnung für immer erfreuen können.

Kapitel II

Der Arme

Ein Armer ist ein von Almosen abhängiger Mensch. Er besitzt nichts, worauf er als unbedingtes Recht Anspruch erheben könnte. Zuweilen mag wohl selbst ein Almosenempfänger eine fröhliche Stunde haben, aber immer nur, um danach jedesmal wieder auf seinem traurigen Pfad weiterzuschreiten. Die sechstausend Jahre der Menschheitsgeschichte zeigen, daß das ganze Menschengeschlecht diesen Weg des Heruntergekommenen wanderte und im Laufe der Zeit dann in ein Armengrab verscharrt worden ist.

Von den vielen Milliarden Menschen, die auf Erden gelebt haben, konnten sich nur wenige des Besitzes eines Stückchens Land erfreuen. Die Massen haben als Leibeigene in Mühsal den Boden bearbeitet, sind bedrückt und ihrer ihnen als Menschen wie alle anderen zukommenden Rechte beraubt worden. Sie haben gegen Dornen und Disteln angekämpft, gegen wilde Tiere und Schlangen sich verteidigen müssen. Sie haben einen verzweifelten Krieg gegen Heuschreden, Ungeziefer und andere Plagen geführt. Sie haben unter verzehrender Hitze und bitterer Kälte gelitten, waren dürstig gekleidet und ungenügend und schlecht genährt, und mußten schließlich am Ende ihres Weges einsehen, daß all ihre Plage vergeblich war.

Ein Großteil ihres kleinen, durch harte Mühe erarbeiteten Lebensunterhaltes wird ihnen durch Steuereinknehmer wieder abgenommen, und was ihnen zur Fristung ihres Daseins noch bleibt, ist den Almosen eines Bettlers zu vergleichen. Gewalttherrscher und Ausbeuter bedrängten sie. Sie wurden gezwungen, an deren ungerechten Kriegen teilzunehmen, haben zu ihren bitteren Tränen auch noch

ihr warmes Blut vergießen müssen, sind durch Krankheiten, Siechtum und Seuchen hinweggerafft worden, haben unbeschreibliche körperliche Schmerzen und geistige Leiden ausgestanden, und sind dem unbarmherzigen Druck schließlich erlegen, der Verzweiflung anheimgefallen und gebrochenen Herzens unter die Erde gesunken.

Gottes Prophet schaute diese Zustände und schrieb unter Inspiration: „Ich wandte mich und sah alle die Bedrückungen, welche unter der Sonne geschehen: und siehe, da waren Tränen der Bedrückten, und sie hatten keinen Tröster, und von der Hand ihrer Bedrücker ging Gewalttat aus, und sie hatten keinen Tröster.“ — Prediger 4 : 1.

Eine Minderheit aber ist durch Verletzung göttlicher und menschlicher Gesetze, oder durch vorteilhaft ausgenutzte Umstände in den Besitz großer Ländereien gekommen, woraus sie fette Einkünfte einheimsten. Sie besitzen Häuser, Ölfelder, Bergwerke, zahlreiche Viehherden usw. Mittels Zwang und Bedrückung üben sie Herrschaft über ihre Mitmenschen aus und empfangen dafür den geheuchelten Beifall von Schmeichlern; aber, wenn ihre Zeit gekommen ist, fallen auch ihnen ihre Vermögen aus den Händen und sie sinken in das Grab, unbeweint und unbetrauert. Diese Großen genossen ihren irdischen Reichtum nur für eine kurze Ewanne Zeit, und er machte sie oft schlechter als die Herabgekommenen. „Es gibt ein schlimmes Ubel, das ich unter der Sonne gesehen habe: Reichtum, welcher von dessen Besitzer zu seinem Unglück aufbewahrt wird.“ — Prediger 5 : 13.

Von den Tagen Edens an bis heute hat kein Mensch, mit einer einzigen Ausnahme, mit vollen Rechten auf dieser Erde gelebt. Diese einzige Ausnahme war Jesus von Nazareth, und selbst er war ein „Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut“, weil er auf die Erde herniederkam und die Sünden der Menschen trug, auf daß diese eine Gelegenheit erhalten möchten, von ihren Bedrückern befreit und mit Gott versöhnt zu werden, um sich sodann des ewigen Lebens zu erfreuen.

Viel ist über große Männer geschrieben und geredet worden, aber außer Jesus hat niemals ein wirklich großer Mensch auf Erden gelebt. Alle waren Almosenempfänger. Ob auch ein Mensch eine Zeitlang viele der Güter dieser Erde — wie einen Namen von Klang, Ruhm, Ansehen und anderes — sein eigen genannt haben mag, so ist doch dies alles — ach so rasch — vergangen. Ob einer reich oder arm, klein oder groß in den Augen der Menschen ist, so bald ist alles zunichte, und auch er sieht am Ende, daß alles Vergänglichkeit und Eitelkeit ist. Alle haben in der Reihe der Almosenempfänger gestanden, bis auch sie daran kamen. „Gleichwie er aus dem Leibe seiner Mutter hervorgekommen ist, wird er nackt wieder hingehen, wie er gekommen ist, und für seine Mühe wird er nicht das geringste davontragen, das er in seiner Hand mitnehmen könnte.“ (Prediger 5 : 15) „Denn wir haben nichts in die Welt hereingebracht, so ist es offenbar, daß wir auch nichts herausbringen können.“ — 1. Timotheus 6 : 7.

Einer der inspirierten Zeugen Jehovas sah und schrieb — in der Erkenntnis, daß alle Menschen Bettler und alle ihre Mühen nur Nichtigkeiten sind, und weiterhin auch die Ursache erkennend —, daß des Menschen einzige Hoffnung in der Versöhnung mit Jehova Gott und in der Rückkehr zur Harmonie mit dem Schöpfer liegt. Darum sagte er: „Das Endergebnis des Ganzen laßt uns hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das ist der ganze Mensch.“ — Prediger 12 : 13.

Es ist klar, daß der Mensch Gottes Gebote nicht halten kann, bevor er sie nicht kennt. Satan, der Feind aller Menschen, hat die Menschheit viele Jahrhunderte hindurch in Blindheit über Gottes Gebote gehalten. Nun beginnt großes Licht für das Volk heraufzudämmern, und Gottes bestimmte Zeit ist gekommen, daß die Menschen klarer sehen sollen denn sonst. Jetzt ist es möglich, zu erfahren, warum der Fürst Adam ein Bettler wurde, warum die ganze Menschheit aus Heruntergekommenen besteht und gelitten hat. Jetzt kann auch jeder den gnädigen Weg

Gottes kennenlernen, auf dem das gesunkene Geschlecht zu voller Übereinstimmung mit dem Schöpfer zurückkehren kann. Gott hat einen Weg, die Menschheit mit sich zu versöhnen. Er will allen Menschen eine Gelegenheit geben, diesen Weg kennenzulernen. „Dies aber ist das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“ — Johannes 17 : 3.

Die Abirrung

Es wird in der Schrift nicht gesagt, wie lange sich Adam und Eva der Segnungen Edens erfreuten. Jedenfalls hatte Adam genügend Zeit, Eva über Gottes Wunsch bezüglich ihres Tuns und Lassens in Eden vollständig aufzuklären. Das geht aus Evas Antwort an die Schlange wegen des Essens der Frucht hervor. Sie hatten lange genug in Eden gewelt, um ihre Wertschätzung für die liebevolle Güte Gottes gegen sie zeigen zu können, wären sie dazu geneigt gewesen.

Erkenntlichkeit ist gleichbedeutend mit Dankbarkeit. Wenn jemand von einem anderen eine gute Gabe empfängt, aber undankbar ist, dann ist irgend etwas in dem Herzen des Empfängers verkehrt. Erkenntlichkeit ist der erste Schritt zur Ausübung wahrer Liebe. Wenn auf seiten des Empfängers keine Dankbarkeit gegen den Geber vorhanden ist, hat die Selbstsucht die Oberhand über den Beschenkten gewonnen. Selbstsucht ist das gerade Gegenteil von Liebe. Die Gesetze oder Vorschriften über das Tun und Lassen der vernunftbegabten Geschöpfe Gottes verändern sich nie. Sie sind ewig. Aus diesem Grunde ist es gewiß, daß es Gott wohlgefallen hätte, wenn Adam für die zahllosen Gaben, die er aus der Hand des gnadenvollen Schöpfers empfing, dankbar gewesen wäre.

Gottes Wort spricht diesbezüglich deutlich: „Erkennt, daß Jehova Gott ist! Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, und wir sind sein Volk und die Herde seiner Weide. Kommet in die Tore mit Dank, in seine Vorhöfe mit

Lobgesang! Lobet ihn, preiset seinen Namen! Denn gut ist Jehova; seine Güte währet ewiglich, und seine Treue von Geschlecht zu Geschlecht.“ (Psalm 100 : 3—5) „Es ist gut, Jehova zu danken, und Psalmen zu singen deinem Namen, o Höchster!“ (Psalm 92 : 1) „Ja, die Gerechten werden deinen Namen preisen, die Aufrichtigen werden vor deinem Angesicht wohnen.“ — Psalm 140 : 13.

Adam aber war nicht dankbar für all das, was er aus des Schöpfers gnadenreicher Hand empfangen hatte. Als die Prüfung an ihn herantrat, zog er es vor, Selbstsucht statt Liebe zu betätigen. Hätte er aber Liebe betätigt, dann hätte er sie durch seinen Gehorsam bewiesen. Adam war undankbar gegen Gott, und dies ist gleichbedeutend damit, daß er in seinen Handlungen lieblos und unfreundlich gegen ihn war. Jemand zu lieben bedeutet, allezeit der Freund des Geliebten zu sein. (Sprüche 17 : 17) Was sich in Eden ereignete beweist, daß diese Folgerungen richtig sind, und daß Adam sich nicht als Freund Gottes erwies. Dem Sinne nach hatte Gott zu Adam folgendes gesagt: „Ich habe diese Erde für dich geschaffen. Ich habe dich erschaffen und dich in diesen herrlichen Garten Eden gesetzt. Betrachte seine wundervolle Schönheit! Ich mache dich zu seinem Aufseher. Ich habe ein Weib geschaffen und es dir als Gefährtin gegeben. Ich habe dir die Herrschaft über die Erde verliehen. Alles an diesem wundervollen Ort ist dein. Gebrauche es zu deiner Freude und Behaglichkeit. Alles, nur mit einer einzigen Ausnahme, und dies ist der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Davon sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du gewißlich sterben.“ Im Vergleich mit all dem, was Gott für Adam getan hatte, war dies eine geringe Forderung Gottes an Adam. Dieses Gebot war dazu bestimmt, Adam zu prüfen, ob er seinem großen Schöpfer und Wohltäter gegenüber Liebe oder Selbstsucht beweisen werde.

Luzifer war der Oberherr des Menschen. Als Geistwesen war er für Menschen unsichtbar; aber er redete mit

ihm. Luzifer begann von Hochmut und Ehrsucht erfüllt zu werden, und es erfaßte ihn das Verlangen, dem Höchsten gleich zu sein und ein eigenes Herrscherreich zu besitzen. (Jesaja 14 : 13, 14; Hesekiel 28 : 13—18) Sein Ehrgeiz war darauf konzentriert, den Menschen zu beherrschen und dahin zu bringen, ihn, Luzifer, anstatt Gott anzubeten, und das konnte er nur dadurch bewerkstelligen, daß er die Empfindungen des Menschen von Gott entfremdete. Er bediente sich der Schlange, um durch sie zu den Menschen zu sprechen. Durch sein Werkzeug näherte er sich Eva und überredete sie, zu glauben, daß Gott sie und Adam belogen und ihnen etwas, das sie besitzen müßten, vorenthalten habe. Eva sagte zu Luzifer: „Von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, hat Gott gesagt, davon sollt ihr nicht essen, und sie nicht anrühren, auf daß ihr nicht sterbet.“ (1. Mose 3 : 3) Hierauf erwiderte Luzifer: „Mit nichten werdet ihr sterben! sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses.“ — 1. Mose 3 : 4, 5.

Eva sah, daß die Frucht gut zur Speise, eine Lust für die Augen und begehrenswert war, um Einsicht zu geben, und sie nahm von der Frucht und aß sie, dadurch Gottes Gebot verletzend. Es scheint nicht so, als ob Adam bei dem Zwiegespräch zwischen Eva und der Schlange anwesend war. Es ist vernünftigerweise eher anzunehmen, daß Eva, als er erschien, ihm von der Unterhaltung erzählte. Sie mag zu ihm gesagt haben: „Adam, unser Vater hat nicht die Wahrheit gesagt. Luzifer hat es mir durch die Schlange bewiesen, daß er nicht die Wahrheit sagte, und nun habe ich es auch bewiesen; denn ich habe von der Frucht gegessen. Ich finde sie ausgezeichnet. Sie hat mir gar nicht geschadet, ich bin, wie du siehst, immer noch lebendig.“

Hätte Adam Liebe zu Gott bewiesen, dann hätte er Eva jetzt erklärt: „Nein, mein Vater ist kein Lügner. Er kann kein Lügner sein. Warum sollte er lügen? Schau diese wundervolle Erde an, die er geschaffen hat, und diesen

entzückend schönen Garten, den er uns als unser Heim schenkte. Er hat uns erschaffen und hierher gestellt, ihn zu vertreten. Er hat uns all diese gesegneten Dinge zu unserer ewigen Freude gegeben, wenn wir ihm nur gehorchen. Er hat uns doch gesagt, nicht von jener Frucht zu essen, und er muß irgendeinen guten Grund haben, uns anzuweisen, nicht davon zu essen. Warum sollten wir auch nur für einen Moment an ihm zweifeln? Er hat seine große Liebe für uns bewiesen, und nun müssen wir unsere Liebe für ihn beweisen. Wir können dessen gewiß sein, daß er uns von jenem Baume essen lassen wird, wenn es ihm gut erscheint.“

Hätte Adam einen solchen Weg eingeschlagen und Eva dann ihre Übelthat bereut und Jehovas Vergebung gesucht, dann hätte es sein können, daß Gott irgendeinen Weg zu ihrer Reinigung geöffnet hätte. Er hatte Adam das Gebot gegeben, und Eva hatte von Adam darüber gehört. Adam war das Haupt, und der Großteil der Verantwortung ruhte auf ihm, und da Eva ein Teil von ihm war, so war er für ihre Taten verantwortlich. Hätte er also jeden möglichen Schritt unternommen, die Übelthat Evas wieder gutzumachen, so wäre das Ergebnis zweifellos anders ausgefallen. Adam schlug den gerade entgegengesetzten Weg ein. In gänzlicher Mißachtung des Gesetzes seines gnädigen Vaters achtete er auf die Weisung seines Weibes. Von jenem Tage an bis auf die heutige Zeit ist jeder Mann, der gegen das Urteil seines eigenen Verstandes und gegen die Stimme seines Gewissens dem Einfluß eines Weibes nachgegeben hat, in Schwierigkeiten und Trübsal geraten. Es ist für Männer äußerst schwer gewesen, diese Lektion zu lernen, was hauptsächlich der Tatsache zuzuschreiben ist, daß sie auf Gottes Wort nicht achteten. Adam gab dem Einfluß seines Weibes nach, und willentlich verletzete er Gottes Gebot, indem auch er von der verbotenen Frucht aß.

Es ist der Gedanke ausgedrückt worden, daß es Adams große Liebe für sein Weib gewesen sei, die ihn bewogen

habe, Gottes Gesetz zu brechen, und daß er deshalb in einem gewissen Maße zu entschuldigen wäre. Aber liebte Adam sein Weib? Nein, er liebte es nicht! Wenn ein Mann sein Weib wirklich liebt, ist er für sie besorgt und nimmt ihre Interessen wahr. Hätte Adam sein Weib wirklich geliebt, so hätte er gesagt: „Du hast ein großes Unrecht begangen, Eva. Laß uns nun das Angesicht unseres Vaters suchen und ihn bitten, daß er dich von deiner großen Missetat reinige!“ Adams Mangel an Liebe, für Gott sowohl als auch für sein Weib, und sein selbstsüchtiges Verlangen brachten ihn zur Verletzung des Gebotes Gottes. Seine Tat und sein Benehmen zeigen, daß er bei sich folgendermaßen überlegte: „Wenn Eva sterben muß, werde ich ihrer beraubt sein, und ohne sie kann ich nicht die gleiche Lust und Wonne in diesem herrlichen Garten genießen, und ich will nicht von ihr getrennt werden. So will ich es gemeinsam mit ihr darauf ankommen lassen.“ Sein Beweggrund bei dieser Missetat war Selbstsucht. Er zog es vor, eher gemeinsam mit Eva zum Bettler zu werden, anstatt ein Fürst und in Einklang mit seinem großen und liebevollen Gott zu bleiben. Er wählte den Weg der Eigenliebe und nicht den Weg der Gerechtigkeit. Er zeigte sich Gott gegenüber undankbar für alles, was er aus dessen gnadenvoller Hand empfangen hatte. Er war undankbar und eigenliebig und bewies durch seine Tat, daß er nicht Gottes Freund war. Er wurde ungerecht und wurde durch seine Übeltat von Gott entfremdet, so daß er nicht länger in Jehovas Gegenwart verweilen konnte. Nur der Gerechte kann vor Gottes Angesicht bestehen. — Psalm 140 : 13.

Das Gewissen ist jene Eigenschaft des Verstandes, die das Geschöpf befähigt, deutlich zu merken oder zu empfinden, ob ein eingeschlagener Weg des Handelns recht oder falsch ist. (Römer 2 : 15; 2. Korinther 1 : 12; 1. Petrus 3 : 16) Bevor der Mensch von der verbotenen Frucht aß, wußte er, daß es Sünde ist, weil Gott es ihm so erklärt hatte. (1. Mose 2 : 17) Er wußte auch vorher, daß er und

sein Weib nackt waren, ohne daß sie sich schämten. — 1. Mose 2:25.

Nachdem Adam und Eva den Weg eingeschlagen hatten, in Verletzung des Gesetzes von der verbotenen Frucht zu essen, merkten und verstanden sie deutlich, daß sie übel gehandelt hatten, und die Wahrnehmung ihrer Nacktheit bewies ihnen, daß sie eine Missethat begangen hatten. Ihr Gewissen strafte sie. Sie versuchten, ihre Nacktheit zu bedecken. Sie wurden voll Furcht und versteckten sich. Sie hatten natürlich das Gewissen schon bevor sie die That begingen besessen, aber jetzt erst begann wegen ihrer Übelthat diese Fähigkeit des Verstandes sich kundzutun. Aber in Verbindung hiermit ist kein Ausdruck des Bedauerns über ihre undankbare That und ihre Auflehnung zu bemerken. Sie flochten Feigenblätter zusammen und bedeckten ihre Blöße. Dieses Zudecken ihrer Nacktheit besagt keineswegs, daß sie sich etwa zu einer höheren Gedankenwelt erhoben hätten, sondern ihr Tun zeigt, daß ihr Gewissen sie als Verbrecher verurteilte. (1. Mose 3:7—10) Sie bekundeten Furcht, was nur ein weiterer Beweis dafür ist, daß ihr Gewissen sie strafte, und daß sie genau wußten, daß sie in Gottes Augen schuldig sein mußten. Die Geistlichkeit hat gelegentlich vorgebracht, daß Adam und Eva sich damals geschlechtlich vereinigt hätten, und daß hierin die Verletzung des Gesetzes Gottes gelegen habe. Eine solche Schlußfolgerung ist mehr als töricht. Die Heilige Schrift zeigt deutlich, daß es dies nicht war, was sie taten. Sie zeigt ganz klar, daß Gott ihnen verboten hatte, von jener bestimmten Frucht zu genießen, und daß ihre Zuwiderhandlung die Übelthat war, weil sie Auflehnung und Untreue Gott gegenüber bedeutete.

Noch an demselben Tage zog Gott sie zur Rechenschaft. Sie zeigten weder Bedauern noch Reue. Sie begannen, Gründe zu ihrer Entschuldigung oder Rechtfertigung vorzubringen. Das Weib klagte die Schlange für die begangene Missethat an. Der Mann schob die Schuld sowohl dem Weibe als auch dem Schöpfer zu. Hätte Adam sein Weib

wirklich geliebt, so hätte er gewiß nicht versucht, die Schuld auf sie zu laden. Hätte er Gott geliebt, so hätte er ihm nicht vorgeworfen, daß er ihm sein Weib gegeben hatte. „Der Mensch sprach: Das Weib, das du mir beigegeben hast, sie gab mir von dem Baume, und ich aß.“ (1. Mose 3: 12) In dieser Erklärung Adams muß folgende Schlußfolgerung gesehen werden: Wenn Gott Adam allein in dem Garten gelassen und ihm nicht das Weib beigegeben hätte, so wäre die Übelthat nicht begangen worden, und deshalb sei Gott für das Unglück mindestens zum Teil mit verantwortlich. Der Teufel hat allezeit die Menschen zu der Meinung zu bringen versucht, daß Gott für das Leid und das Weh der Menschheit verantwortlich sei. Zweifellos gab er diesen Gedanken damals auch Adam ein, und so schob Adam die Schuld von sich auf Eva und auf Gott. Dies beweist endgültig, daß Adam keinerlei Bedauern oder Schmerz darüber zeigte, seinem Schöpfer mißfallen und ihn betrübt zu haben.

Die sündige Tat, die Auflehnung der Geschöpfe Gottes, konnte nicht unbeachtet und unbestraft bleiben. Strafe mußte sofort folgen, andernfalls wäre Gottes Gesetz nichtig und seine Herrschaft eine Fosse gewesen, so daß die eingerissene Sünde sein Weltall zerstören würde. In Übereinstimmung mit seinem zuvor ausdrücklich bekanntgemachtem Gesetze, daß Tod die Folge der Sünde sein würde, schritt Gott dann dazu, das Urteil zu fällen. In Verbindung mit diesem Urteil sei vermerkt, daß das Weib sich eine höhere, als die ihr zukommende Stellung angemacht hatte, indem sie ihrem Gatten vorgriff und auch darin Gottes Gesetz verletzte. Als ein Teil Adams mußte sie die Todesstrafe erleiden und, bevor diese gänzlich vollstreckt war, einige weitere Dinge erdulden. Sie mußte ihrem Manne untertan sein und mit Schmerzen Kinder empfangen und gebären.

Adam und seinem Weib war den Urteilsbestimmungen nach noch eine Lebensfrist verliehen, aber sie waren in diesem Dasein des Friedens und der Lebensfreude

beraubt. Durch ihre Missetat war ihr Recht auf Leben verwirkt, und innerhalb der durch das Gesetz vorgesehenen Zeitspanne mußten sie kraft des Gesetzesurteils zum Staube der Erde zurückkehren, von dem der Mensch genommen war. Das Urteil bestimmte, daß sie ihre vollkommene, freudeerfüllte Heimat verlassen und sich nach jenem Teil der Erde begeben mußten, der ihnen Dornen und Disteln sprossen lassen werde. Mit diesen würden sie hart zu kämpfen haben, um ihr Brot hervorzubringen, so daß sie ihr Brot im Schweiße ihres Angesichtes essen mußten, und zwar solange, bis die Urteilsvollstreckung ihren Abschluß mit ihrem Tode gefunden habe. Während die Strafe der Tod war, zeigt doch die Art und Weise der Strafvervollziehung, daß Gott nicht beabsichtigte, die Verurteilten sofort sterben zu lassen. Darum trieb er sie aus dem Garten Eden hinaus.

Der zuerst so vornehme Fürst mußte nun nach dem unvollendeten Teil der Erde auswandern und dort ein erniedrigendes Dasein fristen. Seine Herrschaft über die Tiere war vorbei, ja, diese wurden von nun an sogar seine Feinde. Als er aus Eden vertrieben war, wurde eine Wache am Eingang aufgestellt, um zu verhindern, daß der Mensch zurückkehre und von der Frucht des Lebensbaumes esse. Seiner Macht und Autorität entkleidet, gottentfremdet und zum Verbrecher gestempelt, was er auch tatsächlich war, ging er hinaus aus dem Lande, das einst seine glückseligste Heimat war, um schließlich ein Bettlergrab zu finden. (1. Mose 3: 15—24) Unter anderem enthielt das Urteil auch folgende Worte: „Und er [Gott der Herr] trieb den Menschen aus.“ Diese Worte zeigen, daß Adam, nachdem das Urteil gefällt worden war, Eden nicht freiwillig verließ, sondern gezwungen wurde, den Garten zu verlassen, und daß er als ein verurteilter Verbrecher, der gezwungen werden mußte, Befehlen zu gehorchen, auszog.

Außerhalb Edens und nicht mehr unter der Obhut Gottes stehend, konnten Adam und Eva von keiner Seite Schutz und Schirm erwarten. Sie wußten nicht, wann

ihnen das Leben genommen werden würde, und ob es durch Unfall geschehen würde oder durch die — nun in ihre Feinde verwandelten — wilden Tiere. Ihre Lage war alles andere als glücklich. Ihre Verbindung mit Gott war zerstört, weil Gott sein Angesicht von ihnen abgewandt hatte und sie das Vorrecht des Gebets oder andere Mittel zur Verbindung und zum Umgang mit Gott nicht mehr besaßen. Es ist jedoch kein Grund für die Schlußfolgerung vorhanden, daß sie etwa große Betrübnis wegen ihrer schlechten Tat empfanden. Im biblischen Bericht ist nicht der kleinste Anhaltspunkt dafür gegeben, daß sie jemals tiefe Trauer wegen ihrer Missetat empfunden oder ausgedrückt hätten. Das Stillschweigen des Berichtes über diesen Punkt muß als starker Wahrscheinlichkeitsbeweis dafür gelten, daß Adam eine gleichgültige, stumpfe Haltung einnahm. Es scheint, daß er Gott vergaß, sich gänzlich von ihm abwandte und ohne Hoffnung dahinging.

Nach einigen Anzeichen zu schließen, zeigte Eva ein wenig Glauben, aber kein Zeichen der Reue. Als ihr Sohn Kain geboren war, sprach sie: „Ich habe einen Mann erworben mit Jehova.“ (1. Mose 4 : 1) Die Tatsache, daß sie den Namen Gottes mit der Geburt ihrer Kinder verband, zeigt wohl an, daß sie Gott nicht gänzlich aus dem Sinn verloren hatte. Als ihr Sohn geboren wurde, sagte sie: „Gott hat mir einen anderen Samen gesetzt an Stelle Abels, weil Kain ihn erschlagen hat.“ (1. Mose 4 : 25) Es ist im Gedächtnis zu behalten, daß Gott beim Aussprechen des Urteils über den Menschen unter anderem zur Schlange sagte: „Ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zermalmen, und du wirst ihm die Ferse zermalmen.“ (1. Mose 3 : 15) Diese Worte waren für Eva wohl die Grundlage einer geringen Hoffnung, daß sie einen Samen hervorbringen werde, der irgend etwas bezüglich der Bestrafung des bösen Werkzeugs, das zu ihrem Fall mitgeholfen hatte, bewerkstelligen wird; und so mag sie eine schwache Hoffnung gehabt haben,

daß ihr daraus Gewinn erwachsen könnte. Der Bericht gibt aber keinerlei Andeutung dahingehend, daß Adam in seinem Herzen irgendwelche Erwartung oder Hoffnung genährt habe, einmal nach Eden und wieder in Harmonie mit Gott zurückkehren zu dürfen.

Von solchen, die über die Schrift anscheinend nicht gründlich genug nachgedacht haben, ist oft der Gedanke ausgesprochen worden, daß Adam und Eva wegen ihrer Unwissenheit und ihres Mangels an Erfahrung sich keiner schweren Übertretung schuldig gemacht hätten und verhältnismäßig unschuldig gewesen wären. In diesen Gedankengängen schlossen sie weiterhin, daß die Austreibung aus Eden und die Todesstrafe zu hart und zu streng gewesen seien. Eine solche Schlussfolgerung wird durch die Thatfachen nicht gerechtfertigt. Die Majestät des Gesetzes Gottes war mit Füßen getreten worden, und zwar durch vollkommene und über die Folgen vollständig unterrichtete Geschöpfe. Gottes ganze Herrschaft kam dabei in Frage, und hätte er diese willentlich böse Tat leicht genommen, so hätte er damit die Majestät der von ihm erlassenen Vorschrift des Handelns verleugnet. Mangel an Erfahrung konnte kein Milderungsgrund sein. Der Mensch besaß alle Eigenschaften eines vollkommenen Geschöpfes und hatte von seinem Schöpfer das direkte Gebot erhalten, was er tun und was er nicht tun sollte. Die Strafe mußte in Übereinstimmung mit dem erlassenen Gesetze sein, und daher war sie weder zu hart noch zu streng.

Oft ist auch der Gedanke geäußert worden, daß Adam und Eva sich sehr geliebt hätten, und daß ihre Leiden durch ihre gegenseitige Liebe etwas gemildert worden wären; ferner daß einer des anderen Lasten getragen habe. Ein solcher Schluß ist gleicherweise ohne biblische Stütze. Das Weib konnte nur wenig Achtung vor ihrem Manne gehabt haben, nachdem er mit den Worten „das Weib, das du mir beigegeben hast“ geringschätzig von ihr gesprochen hatte. Daß er die Schuld für seine willentliche und schlechte Tat auf sein Weib zu wälzen gesucht hatte, konnte ihr

gewiß auch nicht viel Vertrauen und Zutrauen einflößen. Andererseits konnte Evas Anmaßung, ohne vorherige Beratung mit ihrem Manne über eine lebenswichtige Sache zu entscheiden und sie auszuführen, auch Adam nicht viel Achtung und Liebe für sie einflößen. Als sie Eden verließen, gingen sie als Bettler und in schlechter Herzensstimmung hinaus. Es ist fast als gewiß anzusehen, daß außerhalb Edens unter dem ständigen Druck der Widrigkeiten und Mühsale, worunter sie zu leiden hatten, oft Wortstreit unter ihnen entstand, wobei sie sich gegenseitig die Schuld vorgeworfen haben mögen, und vielleicht — wer weiß? — mag es sogar auch zu tätlichen Mißhandlungen gekommen sein. Nur wenig Männer und Frauen haben jemals die richtige Beziehung von Mann und Weib zueinander verstanden, und das ist eine der hauptsächlichsten Ursachen für namenloses Unglück in den Ehen.

Unter diesen widrigen Verhältnissen zeugten Adam und Eva ihre Kinder und brachten sie zur Welt. Die Fähigkeit und Vollmacht, sich zu vermehren, war bereits dem vollkommenen Menschen gegeben worden; sie wurde aber erst angewandt, als der Mensch bereits unvollkommen geworden war und außerhalb Edens wohnte. Das über sie gefällte Urteil hatte Adam und Eva das Recht zu leben entzogen; demzufolge mußten ihre Kinder ohne ein Recht zu leben geboren werden. Dazu kam wohl noch besonders der vorgeburtliche Einfluß auf die Kinder, der kurz nach dem Verlassen Edens nachtheilig gewirkt haben muß. Dieser Umstand mag etwas mit der schlechten Veranlagung, die Kain, ihr erster Sohn, an den Tag legte, zu tun gehabt haben. Es ist wohlbekannt, daß der geistige Zustand der Eltern zur Zeit der Empfängnis und die Gemüthsverfassung der Mutter während der Zeit der Schwangerschaft sich in der Veranlagung des Kindes widerspiegeln. Wenn dem so ist, dann wurde Kain wohl gezeugt und geboren, während die Herzen seiner Eltern mit Bitterkeit erfüllt waren. Wahrscheinlich hatten sie sich aber zur Zeit der Geburt Abels mit ihrer Lage schon mehr ausgesöhnt. Es

ist vernünftig, anzunehmen, daß es auch Zeiten gab, wo sie einander freundlicher gesinnt waren. Man weiß das aus eigener Erfahrung. Aber es war unabwendbar, daß alle Kinder Adams unvollkommen geboren wurden, weil die unvollkommenen Eltern keine vollkommenen Kinder zur Welt bringen konnten. Als Unvollkommene konnten die Kinder dem Herrn nicht wohlgefallen. Was Jehova mißfällt, steht vor ihm als verdammt da. Aus diesem Grunde wurden alle Kinder Adams unter Verdammnis, als Sünder geboren. Hierüber steht geschrieben: „Siehe, in Ungerechtigkeit bin ich geboren, und in Sünde hat mich empfangen meine Mutter.“ — Psalm 51 : 5.

Natürlich standen die Kinder Adams weder auf Probe, noch waren sie in das über Adam und Eva gefällte Urteil eingeschlossen, weil sie zur Zeit der Urteilsfällung noch gar nicht da waren. Jedoch hatte Gottes Urteil Adam das Recht, über die Erde zu herrschen und zu leben, entzogen, darum konnte er unmöglich auf seine Kinder das Recht auf Leben und Herrschaft übertragen, und also kamen sie unter Verdammnis, weil sie unvollkommen geboren wurden. Die Geistlichkeit hat gelehrt, daß Adams Kinder in der Prüfung, Übertretung und Verdammnis Adams eingeschlossen wären, und daß Adams Sünde ihnen zugerechnet sei, und daß Gott deshalb diese Kinder schon vor ihrer Geburt verdammt habe. Diese Behauptung wird jedoch durch den inspirierten Bibelbericht nicht unterstützt. „Der Tod herrschte von Adam bis auf Mose, selbst über die, welche nicht gesündigt hatten in der Gleichheit der Übertretung Adams, der ein Vorbild des Zukünftigen ist.“ — Römer 5 : 14.

Diese Aussage entscheidet die Frage endgültig dahingehend, daß die Kinder Adams und Evas in dem Urteil über ihre Stammeltern nicht mitverdammt worden sind, weil sie auch nicht wie Adam gesündigt hatten, sondern ihre Verdammnis ergab sich aus dem Umstand, daß sie von unvollkommenen Eltern abstammten, die damals unter

dem Todesurteil standen und dessen Vollstreckung an sich erfuhren. Die Kinder waren Sünder durch Vererbung.

Adam wurde im Bilde und Gleichnis Jehovas erschaffen. Nach seiner Versündigung und Austreibung aus Eden zeugte er seine Kinder. Diese Kinder wurden im Gleichnis Adams, des heruntergekommenen Menschen, geboren. Sie wurden nicht im Gleichnisse Gottes geboren. Der Same des Bösen war in ihnen. Das war allezeit der Fall, und alle Kinder sind verderbt zur Welt gekommen. Außer Jesus ist nie ein Kind geboren worden, das von körperlicher Schwäche und von der Ansteckung des Bösen frei gewesen wäre.

Obgleich nichts anzeigt, daß Adam eine Hoffnung hatte, jemals wieder die Erlaubnis zur Rückkehr nach Eden zu erhalten, deutet doch der Bericht an, daß Adam Versuche zur Rückkehr unternommen haben würde, wäre er hieran nicht gehindert worden. Gott ließ im Osten Edens, wo offenbar der einzige Eingang war, Cherubim lagern und ein Flammenschwert nach allen Richtungen kreisen, um Adams Rückkehr unmöglich zu machen und zu verhindern, daß er von dem Baum des Lebens genieße. Die Gründe, warum Adam nicht nach Eden zurückkehren konnte, waren unter anderem folgende: 1. Das unabänderliche göttliche Urteil, das über ihn gefällt worden war, gegen das es auch keine Berufung gab, und das mit seiner Austreibung in Kraft getreten war; 2. die Undankbarkeit seines Herzens gegen Gott und der Mangel an Reue über seine schlechte Tat; und 3. sein Verlangen nach sündigen Dingen, das größer war, als sein Verlangen nach rechten Dingen. Selbst wenn es möglich gewesen wäre, das Urteil aufzuheben, wäre doch die Undankbarkeit und das sündige Verlangen geblieben und hätte immer noch im Wege gestanden. Das ist ein starker Beweis dafür, daß, wenn der Weg zur Vergebung mit Gott geöffnet ist, er nur von solchen erfolgreich betreten werden kann, die mit dem Verlangen nach Gerechtigkeit und mit Dankbarkeit und Liebe gegen Gott erfüllt sind.

Was sollte aber das schließliche Ende des Menschen sein? Er befand sich außerhalb Edens, unter dem Todesurteil, und erfuhr an sich dessen allmähliche Vollstreckung. Gottes Plan war, Adam und Eva zu erlauben, vor dem Abschluß ihrer Hinrichtung, das heißt vor ihrem Lebensabschluß, Kinder hervorzubringen. Welche Wirkung mußte wohl dieser Umstand auf diese Nachkommenschaft ausüben, und was ist wohl ihre schließliche Bestimmung? Werden die Nachkommen des ersten Menschenpaares den abwärtsführenden Weg weiterverfolgen, bis sie gänzlich vertilgt sein werden? Welchen Eindruck und welche Wirkung mußte wohl die Sünde auf die Engel im Himmel ausüben? Sünde auf der Erde mußte auch eine Wirkung auf die belebte Schöpfung Gottes in den außerhalb der Erde liegenden Regionen haben. Wiederum sind Geistliche zufolge falschen Denkens und wegen des feindlichen Einflusses Satans zu einer verkehrten Schlußfolgerung gelangt und haben das Volk über diesen Punkt falsch unterrichtet. Viele Jahre lang haben sie gelehrt, daß das Leben des Menschen beim Tode nicht aufhöre, sondern daß der Mensch zu Leben fortführe, und daß alle, die sich nicht bessern wollten, in einen besonderen Ort schrecklicher Foltern eingeschlossen und dort durch Lebewesen aus anderen Teilen des Reiches Jehovas gemartert würden, und daß ihre Qualen endlos und ohne Hoffnung auf Erlösung oder Erleichterung wären.

Aus dem Urteil Gottes geht klar hervor, daß das schließliche Ende des Menschengeschlechtes Vernichtung sein müßte, es sei denn, Gott greife in seiner liebenden Güte zugunsten des Menschen ein. So ist es einleuchtend, daß für den Fall, daß jemals Wiederveröhnung zwischen Gott und der Menschheit verwirklicht werden sollte, der einleitende Schritt hierzu von Jehova getan werden, und daß er es dem Menschen ermöglichen müßte, zu ihm zurückzukehren.

Wird Gott wohl etwas zugunsten des verarmten, heruntergekommenen Geschlechtes tun? Er hat uns hier-

über nicht im Dunkeln gelassen. Er hat die Menschheit lange und bittere Erfahrungen mit der Sünde durchkosten lassen, und nun, nach sechstausend Jahren, tut er seinen Plan und Vorsatz in solch deutlicher Weise kund, daß jedermann zu verstehen vermag, daß Gott in gnadenvoller Weise einen Weg bestimmt hat, auf dem der Mensch zu ihm zurückkehren kann. Es ist wahr, daß während der vergangenen neunzehnhundert Jahre diejenigen, die sich geweiht hatten, den Willen Gottes zu tun, und diesen Bund im Vertrauen auf das Verdienst des geliebten Sohnes Gottes auch treu erfüllt haben, Gottes Weg der Versöhnung in gewissem Maße verstanden haben. Die große Masse der Menschheit jedoch ist in Finsternis dahingewandelt.

Gott hatte seinen Versöhnungsplan von Anfang an gefaßt und wußte im voraus bis ins einzelne, wie er ihn ausführen werde, denn es steht geschrieben: „Gott sind von Ewigkeit her alle seine Werke bekannt.“ (Apostelgeschichte 15 : 18; Lt. Miniaturbibel) Aber nur die Gottgeweihten haben seine gnadenvolle Vorsehung verstanden. Die gute Botschaft der Versöhnung ist von einigen wenigen während der vergangenen Jahrhunderte gepredigt worden, aber der großen Masse der Menschheit blieb diese frohe Botschaft verdeckt. Hierüber steht geschrieben: „Wenn aber auch unser Evangelium verdeckt ist, so ist es in denen verdeckt, die verlorengelassen, in welchen der Gott dieser Welt den Sinn der Ungläubigen verblendet hat, damit ihnen nicht ausstrahle der Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit des Christus, welcher das Bild Gottes ist.“ — 2. Korinther 4 : 3, 4.

Der Mensch muß von der gnädigen Vorsehung Gottes Kenntnis erhalten, bevor er die damit verbundenen Bedingungen zu halten vermag. Es ist stets die verschlagene Methode Satans gewesen, die Menschen über Gottes gnadenreiche Vorsehung in Blindheit zu halten. Zu diesem Zwecke hat Satan sich ehrfurchtiger Geistlicher bedient, um die Menschheit durch falsche Lehren irrezuführen

und ihr eine verkehrte Auffassung über das Wesen, den Ursprung und die Bestimmung des Menschen beizubringen. Unter anderen Dingen haben solche gelehrt, daß der Mensch nicht lediglich ein menschliches Geschöpf, sondern teils menschlich, teils göttlich sei. Das ist einer der Steine des Anstoßes, die weggeräumt werden müssen und jetzt auch beseitigt werden, damit das Volk sehe, wie Jehova gerecht bleiben und doch der Rechtfertiger der Menschheit sein kann, und wie er folgerichtig die Menschheit mit Gott versöhnen und alle, die seinen gerechten Gesetzen gehorchen, zum Einssein mit dem Schöpfer wiederherstellen kann. Nur durch Gottes Wort kann festgestellt werden, was der Mensch ist und in welcher Beziehung er zu Gott steht.

Kapitel III

Was ist der Mensch?

Es ist allgemein anerkannt, daß der Verstand eine bevorzugende Fähigkeit des Menschen ist; daß der verstandesbegabte Mensch Tatsachen erforscht, prüft und über entscheidende Fragen zu Schlußfolgerungen gelangt. Der Mensch schließt aus Wirkungen auf Ursachen, wenn er sich bemüht, festzustellen, warum die Dinge gerade so sind. Unzählige Male ist die Frage aufgeworfen worden: Was ist der Mensch? Viele haben das zur Beantwortung dieser Frage vorgelegte Beweismaterial ernstlich und fleißig geprüft. Menschen mit gesundem Verstand verlangen, um über eine wichtige zu entscheidende Frage zu einem vernünftigen Schluß zu kommen, stichhaltige Beweise. Zur Entscheidung der vorliegenden Frage „Was ist der Mensch?“ ist das überzeugendste, aus vertrauenswürdiger Quelle kommende Beweismaterial erforderlich.

Es möchte — zum Exempel — ein Mann mit der Theorie auftreten, der Mond sei aus Quarzkäse gemacht. Er erscheint vor einer intelligenten Zuhörerschaft und bittet sie, seine Beweisführung und Schlußfolgerung zur Rechtfertigung seiner Theorie anzuhören. Die intelligenten Männer und Frauen schauen einander lächelnd an und sagen: „Dieser arme Mann mag in seinem Glauben, der Mond sei aus Quarzkäse gemacht, ernst und aufrichtig sein, aber aus jedermann zugänglichen Beweisen muß jeder vernünftige Mensch sich überzeugen, daß der Mond keineswegs aus Quarz besteht. Es fällt uns doch nicht ein, uns

lächerlich zu machen, indem wir ihm weiter zuhören. Er ist ein Narr, aber er soll nicht auch noch uns zum Narren halten.“

Und nun erscheint ein anderer Mann vor der Zuhörerschaft. Er besitzt den Ruf, ein weiser Mann zu sein. Er macht ein gelehrtes Gesicht, hält sich voll Eigendünkel selbst für sehr weise, und redet in großer Feierlichkeit. Er ist Theologieprofessor, ein berühmter Geistlicher, bekannt als Gelehrter, der als Autorität in seinem Fach gilt. Er ersucht die Zuhörerschaft, seine Beweisführung zugunsten einer neuen Theorie über den Ursprung des Menschen anzuhören. Kurz zusammengefaßt, bringt er folgende Theorie vor:

Der Mensch ist ein Produkt der Evolution. Vor Millionen Jahren haben feinste Bestandteile oder Atome des Urstoffes Protoplasma gebildet. Die Wirkung der Naturkräfte begann (aus Schleim, dem sogenannten Urschleim) Leben in niedrigster Form zu bereiten, und nach weiteren Millionen Jahren entwickelte dieser Evolutionsprozeß schließlich einen Affen. Dieser Prozeß dauerte fort, bis schließlich ein Wesen entstand, das wir Mensch nennen. Dann macht der Professor das Unerbieten, Beweismaterial zur Unterstützung seiner Evolutionstheorie (daß die Erde, der Mensch und alles Leben aus Schleim geschaffen sei) zu erbringen. Nachdem die intelligente Zuhörerschaft den kurzen Umriß seiner Theorie hörte, sagt sie sich: „Dieser Mann mag aufrichtig sein, und hat sich selbst eingeredet, daß der Mensch ein Erzeugnis der Fortentwicklung wäre; aber er kann unmöglich irgendwelche befriedigende Beweise für seine erstaunliche Theorie erbringen. Wenn er sich dadurch geschmeichelt fühlt, daß seine Ahnen Affen gewesen sein sollen, so mag er das getrost für sich glauben, aber uns lassen wir nicht zu Affen machen. Wir werden uns doch nicht lächerlich machen und seine Torheit ehren, indem wir ihm länger zuhören. Wir glauben der Bibel, und seine Theorie ist der Bibel schnurstracks entgegengesetzt.“

Warum sollte auch jemand, der an Gott glaubt und überzeugt ist, daß die Bibel sein Wort der Wahrheit ist, seine Zeit vergeuden, eine Theorie über Evolution des Menschen anzuhören oder zu diskutieren? Sich in einen Disput über die Frage einzulassen, ob der Mond sich selbst aus Quarz gemacht habe oder aus Quarz bestehe, wäre Torheit. Sich in eine Auseinandersetzung darüber einzulassen, ob der Mensch von Jehova erschaffen worden ist oder sich selbst durch Fortentwicklung aus Protoplasma oder Urschleim gebildet hat, würde mehr als Torheit sein, nämlich eine Schmähung Jehovas. Welcher Christ wollte sich denn lächerlich machen, indem er in eine Diskussion einträte darüber, ob jede gute und vollkommene Gabe von Satan dem Teufel, oder von Jehova Gott komme? Niemand kann ein Christ sein, es sei denn, er glaube, daß Jehova Gott ist, und Jesus Christus, Gottes geliebter Sohn, der Erlöser der Menschheit. Das eigentliche Leben eines Christen ist Glauben an Gott und an sein Wort, die Bibel. Warum also sollte ein Christ sich auf eine Auseinandersetzung einlassen über eine Behauptung, die Gott zum Lügner zu machen sucht? Gottes Wort spricht klar und unzweideutig über den Ursprung des Menschen. Seine Erklärung ist in keiner Weise fraghaft oder doppeifinnig. Gottes Wort entscheidet und endigt jede Streitfrage.

Der Schreiber dieses Buches glaubt, daß Jehova der allein wahre Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde ist, und daß sein Wort die Wahrheit ist; er glaubt, daß Jesus Christus Gottes großer Vollstrecker bei der Erschaffung aller Dinge war, und daß er der Erlöser des Menschen ist. Darum lehnt er es ab, auf die sogenannten Beweise zur Unterstützung einer Theorie, die den Menschen als Produkt der Evolution bezeichnet, einzugehen.

Die Lehre der Fortentwicklung des Menschen geht vom Teufel aus, ungeachtet der Personen, die an dieser Theorie festhalten oder sie verbreiten. Der Teufel ist der Böse, der an dem seiner Obhut anvertrauten heiligen Schatz

Treulosigkeit beging, sich gegen seinen Schöpfer auflehnte, sogar Engel des Himmels verführte, und das Menschengeschlecht zur Entartung leitete. Auf eine Erörterung der Frage, ob Gott den ersten Menschen schuf, oder ob der Mensch das Ergebnis eines Fortentwicklungsvorganges sei, näher einzugehen, hieße, dem Teufel Ehre antun und müßte darum Jehova mißfallen. Manche Gottgeweihten dachten, es wäre weise, mit den Befürwortern der Evolution über die Frage zu streiten und mit ihnen ernstlich über den Ursprung des Menschen zu diskutieren. Sie dachten, es wäre ratsam, auf die Beweismittel bezüglich der niederen Tiere einzutreten und diese Beweise mit anderem von Evolutionisten vorgebrachten Beweismaterial zu vergleichen und sodann ernstlich die Frage zu diskutieren, ob der sogenannte wissenschaftliche Beweis oder die Bibel richtig sei. Gemäß der Heiligen Schrift haben sie damit einen Fehler gemacht.

Manche, die Christen zu sein und Gottes Wort zu predigen behaupten, verfechten offen die Theorie der Fortentwicklung des Menschen. Hierin sind sie Werkzeuge in der Hand Satans, des Teufels, geworden. Satan gebrauchte sie, um die Herzen der Menschen von Jehova abwendig zu machen. Diese Betrogenen Satans sind mit ihrer Evolutionstheorie in die Hochschulen und Mittelschulen, ja in die Volksschulen eingedrungen. Dadurch ist es ihnen weitgehend gelungen, den Glauben des heranwachsenden Geschlechtes an Gott und sein Wort zu zerstören. Das ist ein anderer niederträchtiger Schachzug des Teufels, um die Gedanken der Menschen von Gott abzuwenden. Satan ist der große Ruchlose, der den Sinn der Menschen verblendet, damit die Wahrheit nicht ihre Herzen erleuchte. Wenn ein Christ sich in eine ernste Diskussion über die Wahrheit oder Unwahrheit einer solchen Lehre einließe, würde er dem Teufel Achtung erweisen und seinem ruchlosen Tun ein Zugeständnis machen. Wer sich Gott geweiht und die in seinem Worte geoffenbarten kostbaren Wahrheiten kennen-

gelernt hat, sich aber dann der Evolutionstheorie zuwendet und diese als Erklärung des Ursprungs des Menschen hinstellt, wird damit ein Kind Satans. Es wäre Sünde, einen solchen zu einer Debatte über die Frage, ob der Mensch eine Schöpfung der Evolution ist, zu ermutigen. Der Prophet sprach für die Christen und erklärte: „Ich will meinen Mund mit einem Maulkorbe verwahren, solange der Gesehloße vor mir ist.“ — Psalm 39 : 1.

Die Pflicht eines Christen ist, die Wahrheit zu lehren und nicht einmal auf die Lügen über Jehova hinzuhören, geschweige denn sich in Erörterungen einzulassen darüber, ob sie wahr seien oder nicht. Gott hat den Christen, und zwar den, der belehrbar und willens ist, zu hören, bestimmt und gesalbt, die frohe Botschaft von seinem Plane der Erlösung zu verkündigen. Er hat den Christen beauftragt, die gebrochenen Herzen zu verbinden und alle Trauernden, die nach Trost verlangen, zu trösten. (Jesaja 61 : 1, 2) Darum könnte ein Christ unmöglich seine Sendung ausführen, es sei denn, er glaube, daß Gott den Menschen vollkommen erschaffen hat, und daß Leiden, Krankheiten und Tod die Folge der Sünde sind; ferner, daß Gott in seiner liebevollen Güte durch den Tod und die Auferstehung seines geliebten Sohnes Vorsehung zur Erlösung des Menschen traf und außerdem zur bestimmten Zeit die Gehorsamen der Menschheit zu dem Zustand der Vollkommenheit wiederherstellen wird, dessen sich der von Gott geschaffene Mensch in Eden erfreute. Der Christ wird aufgefordert, ein treuer und wahrhaftiger Zeuge für Gott zu sein und weder direkt noch indirekt zu der Verbreitung von gottverleugnenden Lehren beizutragen. Die Theorie von der Fortentwicklung des Menschen ist nicht nur gottlos, sondern auch unwürdig, auch nur für einen Moment in den Gedanken des Kindes Gottes Platz zu finden, und darum sollte sie von allen Gottergebenen zurückgewiesen werden. Die richtige Stellungnahme eines Christen einer solch gottlosen Philosophie gegenüber, wie es die Evolutionstheorie ist, ist

durch den Apostel Paulus genau bezeichnet: „Sehet zu, daß nicht jemand sei, der euch als Beute wegführe durch die Philosophie und durch eitlen Betrug, nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt, und nicht nach Christo.“ — Kolosser 2 : 8.

Hierüber wird der Christ ferner unterwiesen: „Des Schwachen im Glauben nehmet euch an, doch nicht um über [bloße] Meinungen zu streiten.“ (Römer 14 : 1; Miniaturbibel u. a. Übers.) Die Elberfelder Bibel gibt diese Stelle wie folgt wieder: „Den Schwachen im Glauben aber nehmet auf, doch nicht zur Entscheidung zweifelhafter Überlegungen.“ In demselben Sinne hat Gottes Prophet folgende, auf den Christen von heute anzuwendende Worte geschrieben: „Deine Güte ist vor meinen Augen, und in deiner Wahrheit wandle ich. Nicht habe ich gegessen bei falschen Leuten, und mit Hinterlistigen [oder Falschen] [Luther und Parallelbibel: Eitlen] ging ich nicht um. Ich habe die Versammlung der Übeltäter gehaßt, und bei Gesetzlosen saß ich nicht.“ — Psalm 26 : 3—5.

Niemand kann sich mit einem Evolutionisten in eine Erörterung über den Ursprung des Menschen einlassen, ohne diesem Schrifttext zuwiderzuhandeln. Wer die Wahrheit des Wortes Gottes bestreitet, ist ein eitler Mensch. Er ist ein Übeltäter und ist besonders dann gottlos zu nennen, wenn er bereits einmal erleuchtet war und vorgibt, ein Prediger des Wortes Gottes zu sein, gleichzeitig aber für die Fortentwicklungstheorie eintritt. Weiter fügt der Psalmist hinzu: „Ich wasche in Unschuld meine Hände und umgehe deinen Altar, Jehova, um hören zu lassen die Stimme des Lobes, und um zu erzählen alle deine Wunderthaten.“ — Psalm 26 : 6, 7.

Im gleichen Sinne schrieb der Prophet: „Ich hasse eitle Gedanken; aber dein Gesetz liebe ich.“ (Psalm 119 : 113, lt. engl. Übers.) Sodann erklärt derselbe Prophet, worüber zu sinnen und worauf zu achten einem Christen ansteht: „Über deine Vorschriften will ich sinnen und achthaben auf deine Pfade.“ — Psalm 119 : 15.

Es mag nun eingewendet werden: Haben nicht die meisten Geistlichen die Theorie von der Fortentwicklung des Menschen angenommen? Sind jene Geistliche nicht gelehrte Männer, und ist nicht dieserhalb die von ihnen verteidigte Theorie aller Erwägung wert? Zu ihrer Schande anerkennen und verfechten manche von ihnen die Evolutionstheorie. Wenn sie gelehrt sind, so sind sie es nur in eitler Philosophie, aber nicht im Worte Gottes. Wenn sie aber einmal im Worte Gottes gelehrt waren und seit-her die Evolutionstheorie angenommen haben, so ist dieser Umstand allein schon ein Beweis dafür, daß sie im Sinne der Heiligen Schrift gottlos sind und zu einem Werkzeug in den Händen des Teufels und der anderen Feinde Gottes wurden. Wegen der ihnen zugeschriebenen Gelehrsamkeit, und wegen des hohen Ansehens als Weise, das sie unter den Menschen genießen, haben die Geistlichen hierdurch mehr als irgendeine andere Klasse von Menschen zu der Zerstörung des Glaubens an die Bibel als Gottes Wort beigetragen.

Von Eden an bis heute war Satans heimtückisches Bestreben darauf gerichtet, die Menschen von Gott abspenstig zu machen. Um seinen Zweck zu erreichen, griff er zu allen möglichen eitlen Philosophien und törichten Trugschlüssen. Dadurch gab er Menschen ein, zu denken, daß sie weise seien, und erfüllte sie mit der Ehrsucht, vor ihren Mitgeschöpfen als besonders weise zu erscheinen. Gott hätte Satan hindern können, auf diese Weise Menschen zu beeinflussen, oder er hätte ihn und seine falsche Lehre auszrotten können. Die Tatsache, daß er dies nicht tat, beweist, daß Gottes bestimmte Zeit hierfür noch kommen muß. Er hat erklärt, daß er zur bestimmten Zeit alle Gottlosen vernichten wird. Die Tatsache, daß Gott die Verbreitung dieser verderblichen Lehre nicht hinderte, ist genügender Grund, um den Christen zu bestimmen, es jetzt nicht als seine Pflicht anzusehen, sich in Erwartung der Zerstörung dieser gottlosen Lehre über deren Richtigkeit

oder Unrichtigkeit mit Menschen in Auseinandersetzungen über sie einzulassen.

Die Evolutionstheorie ist eins der Übel, die der Teufel die Menschen lehrte; und Gott hat ihn daran nicht gehindert, damit der Mensch eine Gelegenheit habe, die Wirkungen des Übels aus eigener Erfahrung kennenzulernen. Nun ist für den Christen der Tag herbeigekommen, die Botschaft von dem Königreiche Gottes auszurufen und dem Volke zu verkündigen, daß Gott zu seiner bestimmten Zeit die Erde von allen gottlosen Lehren und Praktiken reinigen wird. Möge jetzt kein Christ seine Zeit und Kraft damit vergeuden, sich in ein Wortgefecht mit einigen Vertretern des Teufels über die Frage hineinziehen zu lassen, ob Gott ein Lügner sei oder nicht. Ein Christ muß heute die Botschaft der Wahrheit zum Ruhme des Namens Jehovas ertönen lassen. Möge der Christ sich einfach damit begnügen, dem Volke zu sagen und ihm zu zeigen, daß die Theorie von der Fortentwicklung des Menschen eine der Lügen des Teufels ist, die den Glauben an Gott und sein Wort zerstören. Der Christ muß erklären, daß er sich fest auf den Boden des Wortes Gottes gestellt hat und es darum ablehnt, sich in einen Wortstreit oder eine Diskussion mit irgend jemand einzulassen, der Jehova und sein Wort der Wahrheit leugnet. Angesichts solcher Menschen sollte er seinen Mund mit einem Maulkorb verschließen, also schweigen.

In den Tagen des Enoz, den nur eine Generation von Adam trennte, geschah es, daß der Teufel anfang, Menschen zu Körperschaften oder Gesellschaften zu organisieren, die sich mit dem Namen des Herrn benannten. (1. Mose 4:26; lt. hebr. Grundtext) Das war der Anfang von Heuchelei, weil diese Menschen Jehovas hohen Namen zu seiner Verhöhnung gebrauchten. Satan hat darauf gesehen, daß seither die Heuchelei unter der Menschheit zunahm. Ohne Zweifel hat es nie eine Zeit gegeben, wo so viel Heuchelei in der Welt herrschte, wie heutzutage. Weitauß

die meisten Geistlichen paradieren vor den Menschen als Stellvertreter Jehovas, heißen sich Prediger des Wortes Gottes und geben vor, die allein wahren Lehrer rechter Religion zu sein; gleichzeitig aber verteidigen sie die Lehre des Teufels; denn der Geistliche, der sich auf eine Kanzel stellt und sich vor dem Volk als Diener Gottes und Jesu Christi ausgibt, aber gleichzeitig direkt oder indirekt die Lehre von der Evolution des Menschen verteidigen kann, ehrt öffentlich Satans Lüge und übt Falschheit aus. Solche Menschen haben juckende Ohren und verlangen danach, gerühmt zu werden; sie wünschen, daß man merken möchte, wie groß und weise sie sind. Ihre Selbstsucht, ihr Dünkel und ihr Ehrgeiz haben sie in des Teufels Falle hineingeführt.

Man beachte, daß die Theorie, der Mensch wäre das Geschöpf eines Evolutionsvorganges, eine moderne oder neuzeitliche Lehre ist und von neuzeitlichen Geistlichen gefördert wird, die sich deshalb selbst als „Modernisten“ oder „fortschrittlich — freigeistig“ usw. bezeichnen. Vorherwissend, daß dieser Pesthauch unter die Christen kommen werde, ließ Gott durch seinen inspirierten Zeugen folgendes schreiben: „Es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren eigenen Lüsten sich selbst Lehrer aufhäufen werden, indem es ihnen in den Ohren kitzelt, und sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren und zu den Fabeln hingewandt werden. Du aber sei nüchtern in allem, leide Trübsal, tue das Werk eines Evangelisten, vollführe deinen Dienst.“ — 2. Timotheus 4 : 3—5.

Es ist somit kein Zweifel über den Weg gelassen, den ein wahrer Christ zur jetzigen Zeit gehen soll, und welche Stellung er solchen Werkzeugen des Bösen gegenüber einnehmen muß. Das klare Gebot ist: „Von diesen wende dich weg!“ Ein Christ, der diesem Gebote gehorcht, kann sich nicht für Diskussionen über die Theorie der Evolution des Menschen interessieren. Über den gleichen Punkt schrieb

der inspirierte Apostel weiter: „Dieses aber wisse, daß in den letzten Tagen gefahrvolle Zeiten da sein werden; denn die Menschen werden eigenliebig sein, geldliebend, prahlerisch, hochmütig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, heillos, ohne natürliche Liebe, treulos, Verleumder, unenthaltlich, grausam, das Gute nicht liebend, Verräter, verwegen, aufgeblasen, mehr das Vergnügen liebend als Gott, die eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen; und von diesen wende dich weg.“
—2. Timotheus 3 : 1—5.

Diese modernen Weisen sind trunken vor lauter Gier nach Menschenbeifall und Machtstellung. Ihr Eigendünkel und ihre Ehrsucht haben sie blind gemacht. Wenn sie jemals irgendeinen Einblick in Gottes Plan besessen haben, so haben sie ihn zumindest verloren. Sie schieben nun ihre eigene Weisheit im Gegensatz zu Gottes Wort vor. Sie sagen unter sich: „Gott hat den Menschen nicht erschaffen, sondern der Mensch hat sich selbst gemacht. Wir sind doch weiser als die unwissenden Menschen, die die Bibel geschrieben haben. So wollen wir denn unsere Weisheit kundgeben. Weder Gott noch Menschen können unsere Gelehrsamkeit in Frage ziehen.“ Die Torheit dieser nur in ihrer eigenen Einbildung weifen Menschen hat den Sinn von Millionen dem wahren Gott abspenstig gemacht.

Hätte Gott den ruchlosen Einfluß des Teufels nicht verhindern und diese Menschen von der Verbreitung solcher Verkehrtheiten zurückhalten können? Gewiß hätte er das gekonnt; aber er hat dem Teufel freie Hand gelassen, damit das Menschengeschlecht daraus heilsame Lehren gewinne und zur rechten Zeit Gott wertschätzen lerne. Gott wußte und sagte im voraus, daß diese Modernisten und Evolutionisten diesen Lauf einschlagen würden, und darum ließ er seinen Propheten folgende unsere Zeit betreffende Worte niederschreiben: „Stuget und staunet! blendet euch und erblindet! Sie sind trunken, doch nicht von Wein; sie schwanken, doch nicht von starkem Getränk. Denn

Jehova hat einen Geist tiefen Schlafes über euch ausgegossen und hat eure Augen verschlossen; die Propheten und eure Häupter, die Seher, hat er verhüllt. Und jedes Gesicht ist euch geworden wie die Worte einer versiegelten Schrift, die man einem gibt, der lesen kann, indem man sagt: Lies doch dieses! er aber sagt: Ich kann nicht, denn es ist versiegelt; und man gibt die Schrift einem, der nicht lesen kann, indem man sagt: Lies doch dieses! er aber sagt: Ich kann nicht lesen. Und der Herr hat gesprochen: Weil dieses Volk mit seinem Munde sich naht und mit seinen Lippen mich ehrt, und sein Herz fern von mir hält, und ihre Furcht vor mir angelerntes Menschengebot ist: darum, siehe, will ich fortan wunderbar mit diesem Volke handeln, wunderbar und wundersam; und die Weisheit seiner Weisen wird zunichte werden, und der Verstand seiner Verständigen sich verbergen. Wehe denen, die ihre Pläne tief verbergen vor Jehova, und deren Werke im Finsternen geschehen, und die da sprechen: Wer sieht uns, und wer kennt uns? O über eure Verkehrtheit! Soll denn der Töpfer dem Tone gleichgeachtet werden? daß das Werk zu seinem Meister spreche: Er hat mich nicht gemacht! und das Gebilde von seinem Bildner spreche: Er versteht es nicht!“ — Jesaja 29 : 9—16.

In dieser Prophezeiung sagt der Herr voraus, daß die Weisheit dieser Modernisten nur von kurzer Dauer sein wird. Die Zeit ist herbeigekommen, da der Name Jehovas auf Erden erhöht werden soll. Diese vorgeblichen Christen sind in Wirklichkeit Heuchler und haben kein Verständnis und keine Erkenntnis des göttlichen Planes. Sie ehren den Herrn mit ihren Lippen, während gleichzeitig ihre Herzen weit entfernt von ihm sind. Durch ihre falschen Lehren haben sie die Menschen mit krankhafter Furcht vor kommenden Dingen erfüllt und sie veranlaßt, in ihre Organisationen zu strömen. Jedoch, das Volk hungert nach wahrhaftiger Speise. Deswegen spricht der Herr: „Darum, siehe, will ich fortan wunderbar mit diesem

Volke handeln.“ Die Weisheit seiner Weisen wird verschwinden, und ihr Verstand wird sich verkriechen. Darum hat Jehova jetzt durch seinen geliebten Sohn Jesus Christus ein wundervolles Werk begonnen. Er läßt dem Volke Erkenntnis über seine Güte und seine gnädigen Vorkehrungen zur Segnung der Menschen vermitteln.

Eins der Mittel, dieses wunderbare Werk hinauszuführen, ist das Radio, das der Herr jetzt aufkommen ließ. Törichte Menschen, die sich in ihrer Einbildung selbst für sehr weise halten, zögern nicht, zu behaupten, daß das Radio das Ergebnis des Scharfsinns und der Genialität der Menschen wäre. Diese Erklärung ist nicht wahr. Vor dreitausend Jahren hat Gott vorausgesagt, daß eine Zeit kommen werde, wo er die Botschaft aussenden werde gleich dem Blitz, und nichts würde imstande sein, sie aufzuhalten. Die von Gott auf Erden als seine Zeugen Verufenen sind nicht irdisch Weise, Reiche oder Große, sondern sanftmütige, belehrbare Menschen, die große Wertschätzung für das Vorrecht besitzen, etwas im Namen Jehovas tun zu dürfen. Die Ausbreitung der Wahrheit ist nicht das Ergebnis der Anstrengungen irgendeines Menschen, sondern Gott der Herr selbst bewirkt sie durch die von ihm beauftragten Mitarbeiter. Dadurch unterrichtet er das Volk über seinen Vorsatz, sein großes Königreich aufzurichten und des Teufels Organisation gänzlich zu vernichten. Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat, und sein Volk frohlockt, daß die Wahrheit jetzt ausgebreitet wird. Weil es nun das Vorrecht und die Pflicht des Volkes Gottes ist, die Wahrheit bekanntzumachen, würde der Herr an ihm Mißfallen haben, wenn es, sein Wort verleidend und damit übel handelnd, sich mit einer Abwägung der Wahrheit gegenüber einer eingehenden Darlegung der Evolutionstheorie abgäbe.

Einige mögen nun fragen: Diskutieren Christen nicht auch richtigerweise die Fragen über innewohnende Unsterblichkeit und ewige Dual, und sind dies nicht ebenfalls

teuflische Lehren? Wäre es nicht ebenso unvernünftig, diese zu erörtern, wie die Evolutionstheorie? Die Antwort ist: Nein, und zwar deshalb, weil die diese Lehren verteidigenden Menschen behaupten, daß sie von der Bibel gestützt werden, wodurch sie also die Bibel als Autorität anerkennen. Indem auf eine Erörterung dieser Fragen eingegangen wird, geschieht es in der Absicht, festzustellen, ob die Bibel sie bejaht oder verneint. Die Christen suchen dann zu beweisen, daß die Bibel diese teuflischen Lehren nicht stützt. Die Modernisten jedoch, die die Fortentwicklung als richtige Theorie über den Ursprung des Menschen verteidigen, leugnen die Bibel als maßgebende Autorität und stützen ihre Schlüsse auf Menschenweisheit. Darum ist ihre Behauptung an sich eine direkte Schmähung Jehovas, was einen Christen bestimmen muß, es abzulehnen, den aus menschlichen Trugschlüssen bestehenden Nachweis, den sogenannte Gelehrte zu erbringen sich erbieten, überhaupt zu beachten.

Die Wahrheit

Die Wahrheit ist das Mittel, das die Menschen wieder in Harmonie mit dem großen Schöpfer, Jehova Gott, bringt. Der geliebte Sohn Gottes bezeugte mit Vollmacht Gottes Wort und erklärte: „Dein Wort ist Wahrheit.“ (Johannes 17:17) Gottes Wort, vor alters von heiligen Männern Gottes geschrieben, wurde unter der Leitung Jehovas aufgezeichnet und ist gut zur Belehrung des Menschen, der auf dem rechten Wege geleitet zu werden wünscht. (2. Petrus 1:21; 2. Timotheus 3:16; Hiob 32:8) Nur törichte Menschen lehnen die Bibel ab, indes sie gleichzeitig nach einer Philosophie forschen, die ihnen den Ursprung des Menschen erklären könnte. Es ist ganz unmöglich, eine befriedigende Antwort auf die Frage „Was ist der Mensch?“ zu bekommen, es sei denn, daß man aus seinem eigenen begrenzten Erkenntnisbereich heraustrete und Antwort durch das Wort Gottes zu erhalten wünscht.

Der Prophet David war weit weiser als die heutigen Gelehrten. Er war weise, weil er ernstlich bemüht war, den Willen Gottes kennenzulernen und ihn zu tun. Er war ein Mann nach dem Herzen Gottes, weil er Gott stets treu ergeben war. Zufolge seiner ererbten Schwachheit machte er einige schwere Fehltritte, aber sein Herz war dem Herrn allezeit aufrichtig und wahrhaftig zugetan, gleichwie die Kompaßnadel, wenn sie aus ihrer steten Richtung abgelenkt wird, sich immer wieder dem Pole zuwendet. Gottes Geist wirkte auf seinen Sinn ein, und demgemäß redete er die Wahrheit. (2. Samuel 23 : 2) So schrieb der weise Knecht Gottes unter Eingebung von oben: „Die Furcht Jehovas ist der Weisheit Anfang; gute Einsicht haben alle, die sie ausüben. Sein Lob besteht ewiglich.“ — Psalm 111 : 10.

Weise suchen Erkenntnis im Worte Gottes und sind dabei bestrebt, sich nach Gottes Wort zu richten. Wer einen solchen Weg einschlägt und einhält, dem wird Gottes Gunst zuteil. Die Hochmütigen und Selbstgefälligen stoßt Gott von sich. (1. Petrus 5 : 5) Der Tor ist durch seine rucklose Gottesverachtung gehemmt. Mit seinen Lippen mag er vorgeben, ein Vertreter Gottes zu sein, gleichzeitig aber verleugnet er mit den von ihm vertretenen Lehren sogar das Dasein Jehovas. Hierüber hat Gottes Prophet geschrieben: „Der Tor spricht in seinem Herzen: Es ist kein Gott!“ (Psalm 14 : 1) Das Herz ist hier als Sinnbild des Beweggrundes gebraucht, der einen Menschen zu einem bestimmten Lauf veranlaßt.

Der „fortschrittliche“ Geistliche, der Modernist oder Evolutionist, sagt in seiner eingebildeten und großtuerischen Weisheit im wesentlichen folgendes: „Ich bin ein Doktor der Theologie oder Gottesgelehrtheit. Beachtet meine Weisheit! Ich weiß, daß der Mensch das Ergebnis eines Evolutionsvorganges ist, und daß er fortfährt, sich höher zu entwickeln.“ Was ist der eigentliche Beweggrund für eine solche Rede? Die Sucht, die Aufmerksamkeit auf

die eigene Weisheit zu lenten! Ein solcher Mensch ist überaus selbstfüchtig, und in seinem Hochmut und seiner Anmaßung sagt er: „Es gibt keinen Schöpfer des Himmels und der Erde oder des Menschen. Die Dinge, die wir sehen, entstanden durch blinde Naturkräfte, und der Mensch ist ein Produkt der Evolution.“ Dieser Narr ist stolz auf sich selbst, er schwelgt in seiner eingebildeten Größe, und mit Ergößen hört er auf die ihn besingenden Lobeshymnen. Diese sogenannten weisen Gelehrten oder Modernisten finden ihr Vergnügen darin, sich gegenseitig mit Schmeicheleien zu überhäufen. Sie werfen sich in die Brust, reden mit großer Würde, sprechen sich mit „Doktor“ oder anderen Titeln an und machen ein großes Gerede von der Größe und Weisheit ihrer Kollegen. So gebraucht sie Satan, der Feind, sich gegenseitig zu blenden und Schmähungen auf den Namen des großen, liebevollen Gottes zu häufen. Sie haben sich selbst unter den Menschen einen Ruf als Weise und Große verschafft, und durch ihren Einfluß wenden sie den Sinn der Menschen von Gott, dem wahren Wohltäter und Freund der Menschheit, ab.

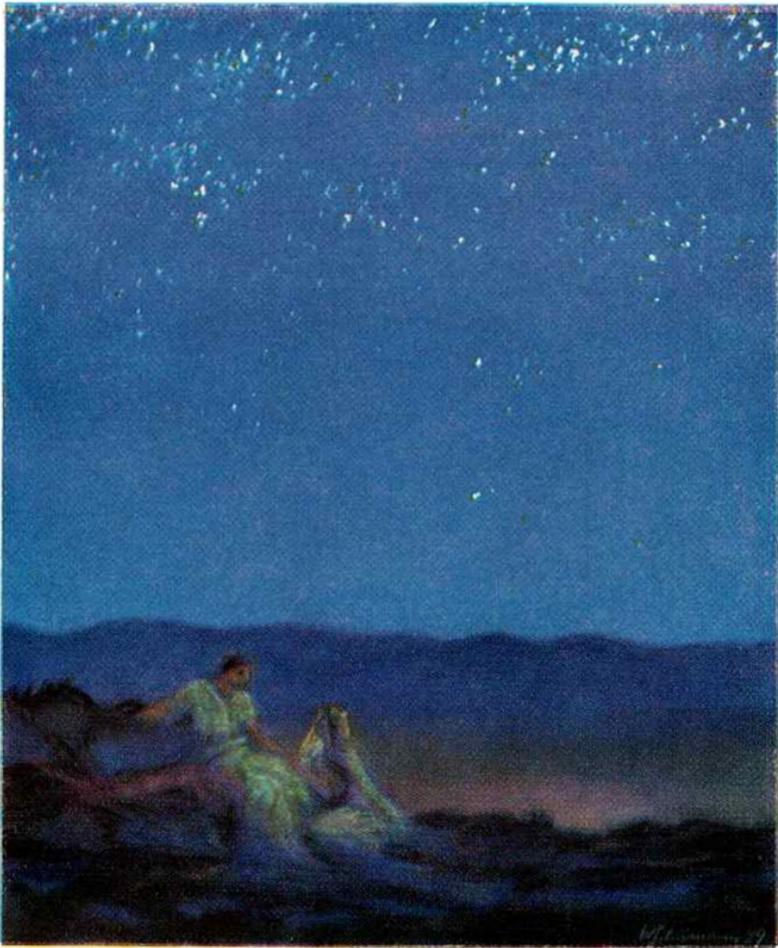
Es ist wunderbar, wie unser Gott diese Sachlage vorausgesehen und in seinem Worte vorausgesagt hat. Nun kann der wahre Forscher der Prophetie die lange zuvor aufgezeichneten Worte Jehovas lesen und den Lauf verstehen, den diese modernen dünkelfaften Gelehrten eingeschlagen haben. Innerhalb der kirchlichen Systeme sind manche teure Seelen, deren Herzen über die Anmaßung und Einbildung einer solchen Geistlichkeit trauern. Sie schreien zum Herrn um Hilfe. Der Prophet Gottes zeigt, daß sie beten: „Kette Jehova! denn der Fromme ist dahin, denn die Treuen sind verschwunden unter den Menschenkindern. Sie reden Eitles, ein jeder mit seinem Nächsten; ihre Lippen schmeicheln, mit doppeltem Herzen reden sie.“ Die Antwort auf ihren Aufschrei ist: „Jehova wird ausröten alle schmeichelnden Lippen, die Zunge, die große [prahlerische] Dinge redet.“ Die Anmaßung solcher sich

„Doktoren der Theologie“ nennender düntelhafter Weisen, „die da sagen: Wir werden überlegen sein mit unserer Zunge, unsere Lippen sind mit uns; wer ist unser Herr?“ ist mit diesen Worten vom Propheten vorausgesagt worden. — Psalm 12 : 1—4.

Heute, in der Zeit großer Heuchelei in kirchlichen Systemen, kann man Ermuthigung finden, indem man sich zum Worte Gottes wendet. Alle, die der Prophet hier als zu Gott schreiend darstellt, vernehmen folgende Antwort aus Gottes Wort: „Wegen der gewaltthätigen Behandlung der Elenden, wegen des Seufzens der Armen will ich nun aufstehen, spricht Jehova; ich will in Sicherheit stellen den, den man anschnaubt. Die Worte Jehovas sind reine Worte, Silber, das geläutert in dem Schmelztiegel zur Erde fließt, siebenmal gereinigt. Du, Jehova, wirst sie bewahren, wirst sie behüten vor diesem Geschlecht ewiglich.“ — Psalm 12 : 5—7.

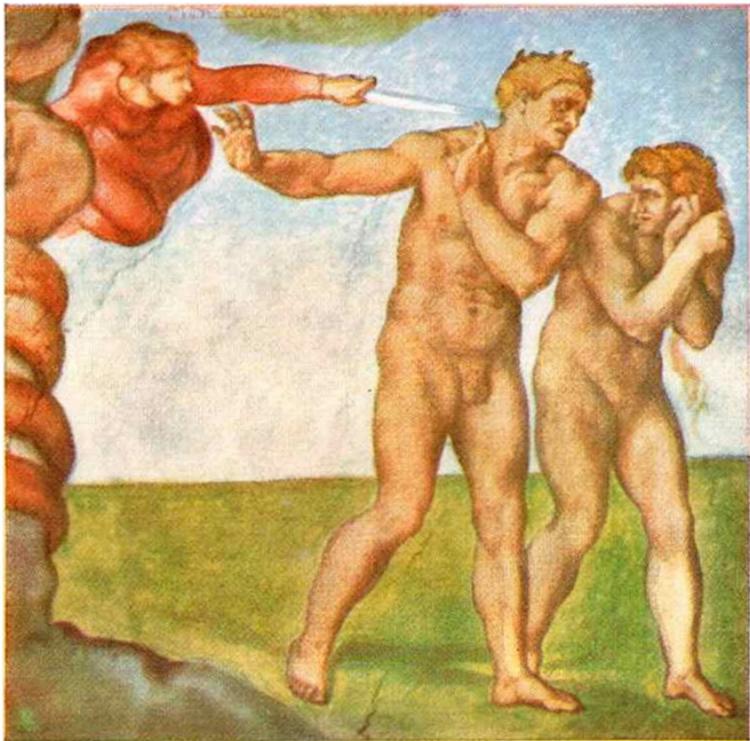
Solche Geistliche sind heute die Anmaßendsten unter den Menschen. Unaufrichtigerweise nennen sie sich nach dem Namen des Herrn. Sie wollen von Gottes Wort nichts wissen und führen das Volk mit ihrer sogenannten Weisheit irre. Sie sind es, die Gottes Wort verleugnen und die seinem Worte widersprechende Theorie von der Evolution des Menschen lehren. Sie sind ein Teil dieser Welt oder der Organisation des Teufels, weil sie mit solchen Machthabern der Erde, die das allgemeine Volk bedrücken, verbündet sind. Der Herr aber erklärt, daß ihr Hochmut und ihre Anmaßung nicht von langer Dauer sein werden: „Ich werde an dem Erdkreis heimsuchen die Bosheit, und an den Geseßlosen ihre Missetat; und ich werde ein Ende machen dem Hochmut der Frechen und die Hoffart der Gewaltthätigen erniedrigen.“ (Jesaja 13 : 11) „Hoffart geht dem Sturze, und Hochmut dem Falle voraus.“ — Sprüche 16 : 18.

Der Ursprung des Menschen ist ein Geheimnis, das nur Gottes Wort zu lüften vermag. Niemand könnte



Die Himmel

Die Erde ruft des Menschen Staunen und Bewunderung hervor, obwohl er unvollkommen und deshalb in seinem Verständnis sehr beschränkt ist. Sei es, daß wir die Erde studieren mit Bezug auf ihre mannigfaltige Schichtenbildung oder ihr pflanzliches und tierisches Leben, . . . so muß der ehrfürchtige Mensch, die Weisheit schauend, die sich in der ganzen Schöpfung kundgibt, in Staunen und Bewunderung erbeben. Wenn er erfährt, daß die Erde durch den Höchsten erschaffen wurde, um die ewige Heimstätte des Menschen zu werden, so begehren sein Herz und sein Sinn mehr hierüber und über den großen Schöpfer des Alls zu erfahren. . . . Zukünftige Zeitalter mögen Zeugen werden davon, wie jene anderen Planeten mit so viel größeren Ausmaßen als die Erde in einer Weise, die noch jenseits alles Geoffenbaren liegt, des Schöpfers Herrlichkeit zeigen werden. — Seiten 11 und 15.



Austreibung aus dem Paradies

Michelangelo

Mit Genehmigung des Verlages E. A. Seemann, Leipzig.

Die sündige Tat, die Auflehnung der Geschöpfe Gottes, konnte nicht unbeachtet und unbefragt bleiben. Strafe mußte sofort folgen, andernfalls wäre Gottes Gesetz nichtig und seine Herrschaft eine Possen gewesen, so daß die eingerissene Sünde sein Weltall zerstören würde. In Übereinstimmung mit seinem vorher ausdrücklich bekanntgemachtem Gesetze, daß Tod die Folge der Sünde sein würde, schritt Gott dann dazu, das Urteil zu fällen. . . Adam und seinem Weibe war den Urteilsbestimmungen nach noch eine Lebensfrist verliehen, aber sie waren in diesem Dasein des Friedens und der Lebensfreude beraubt. — Seite 39.



Die törichten Räte

Rembrandt van Rijn

Mit Genehmigung des Verlages C. A. Seemann, Leipzig.

Die Bibel ist Gottes Wort, das seinen Geschöpfen, d. Menschen, gegeben und geoffenbart worden ist. Der gewöhnliche Gedanke unter den Menschen ist der, daß die Bibel d. willkürliche Sammlung einer Menge zum Ausdruck gebrachter Gedanken sei. Diese Betrogenen Satans sind mit ihrer Evolutionstheorie in die Hochschulen und Mittelschulen, ja in die Volksschulen eingedrungen. Dadurch ist es ihnen weitgehend gelungen, den Glaubenden des heranwachsenden Geschlechtes an Gott und sein Wort zu zerstören. S. 18 u. 52



Versuchung

Hans Thoma

Mit Genehmigung des Verlages C. A. Seemann, Leipzig.
Von Eden an bis heute war Satans heimtückisches Bestreben darauf gerichtet, die Menschen von Gott abspenstig zu machen. Um seinen Zweck zu erreichen, griff er zu allen möglichen eiteln Philosophien und törichten Trugschlüssen.

— Seite 55.

hierüber die Wahrheit erfahren, außer durch die von Gott in seinem Wort gegebene Offenbarung. Wenn nicht der große Schöpfer einen Bericht gegeben hätte, wäre es jedermann einfach unmöglich, von dem Menschengeschlechte Tausende von Jahren nach seinem Anfang erklären zu können, wie es begann. Gott, der große Schöpfer, freut sich, denen sein Geheimnis kundzutun, die ihn lieben und ihm dienen. Jehovas Geheimnis ist für sie. — Psalm 25 : 14.

David liebte und diente Jehova Gott; der Geist Gottes war auf ihm, und er schrieb: „Jehova, unser Herr, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde, der du deine Majestät gestellt hast über die Himmel! Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du Macht gegründet um deiner Bedränger willen, um zum Schweigen zu bringen den Feind und den Rachgierigen.“ (Psalm 8 : 1, 2) Davids Worte, besonders die des zweiten Verses, sind prophetisch. Der Herr wußte voraus, daß diese modernistischen, überweisen, gelehrten, evolutionistischen Geistlichen zu Werkzeugen des Bösen und deshalb zu Feinden werden würden. Folglich ließ er David schreiben, daß aus dem Munde von Kindern Macht kommen werde, womit gesagt wird, daß die Kraft des Wortes Gottes nicht durch die großen, mächtigen und eingebildeten Weisen, sondern durch Menschen, die, gleich Kindern, in belehrbarer, demütiger Herzensverfassung sind, kommen würde. In der Tat finden wir, daß diese es sind, die heute dem Volke die Botschaft von Gottes Güte bringen, und darum haben sie einen Anteil an diesem wundervollen Werke Gottes.

Während der Nachtwachen schaute David zum Himmelszelt empor und wurde ergriffen von den Wundern Gottes, die er dort sah. Wie unbegreiflich, großartig und erhaben sind sie! Jeder ehrfürchtige Sinn freut sich, sie beim Hereinbrechen der Nacht anzuschauen. Jeder Planet zieht geräuschlos seine bestimmte Bahn, und der dadurch geoffenbarte wunderbare Gehorsam gegen Gottes Gesetz

verkündet die Herrlichkeit des ewigen Schöpfers. Als David diese Schöpfungswunder anschaute, wurde sein Herz voll von Anbetung und Lobpreisung. Dann blickte er auf sich und seine Mitmenschen und sprach: „Wenn ich anschaue deinen Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, daß du sein gedenkst, und des Menschen Sohn, daß du auf ihn acht hast? Denn ein wenig hast du ihn unter die Engel erniedrigt; und mit Herrlichkeit und Pracht hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrscher gemacht über die Werke deiner Hände; alles hast du unter seine Füße gestellt: Schafe und Rinder allesamt und auch die Tiere des Feldes, das Geflügel des Himmels und die Fische des Meeres, was die Pfade der Meere durchwandert. Jehova, unser Herr, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde!“ — Psalm 8 : 3—9.

Wie sehr verschieden sind doch diese Worte des inspirierten Propheten von denen moderner Geislicher! Es ist offenbar, daß diese Männer, ob sie es nun wissen oder nicht, Werkzeuge des Teufels sind, weil sie in ihrer Vermessenheit den Namen Gottes lästern, die Menschen von Gott abwendig machen und so den Zwecken Satans dienstbar sind. Als öffentliche Zurechtweisung der Evolutionisten hat Gottes Prophet geschrieben: „Erfennet, daß Jehova Gott ist! Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst — sein Volk und die Herde seiner Weide.“ — Psalm 100 : 3.

Wenn das Volk die Heilige Schrift selbst studierte, würde es ihre Einfachheit und Schönheit erkennen und sehr bald wahrnehmen, welch große Heuchler solche Geislichen sind, die die Bibel verneinen oder in Frage ziehen. Sie halten das Volk in Unwissenheit über die Bibel. Sie weigern sich, ihm das zu lehren, was die Bibel sagt; sie wenden den Sinn der Menschen von der Bibel weg und warnen sie, nichts über die Bibel zu lesen, was nicht aus der Feder dieser frömmelnden Heuchler kommt. Der Herr

ließ sie wirklich bis zum äußersten gehen, aber nun führt er auf Erden ein wunderbares Werk hinaus, indem er das Volk auf seine gute und liebevolle Weise belehren läßt.

Wir brauchen den Menschen nur zu betrachten, um zu erkennen, wie wundervoll er gemacht ist. Das Knochengeriüst seines Leibes, auch das Skelett genannt, besteht aus einer genauen Anzahl Knochen, von denen jeder einzelne seinen besonderen Zweck hat. Im ganzen Leibe ist nicht ein einziger, der überflüssig wäre. Durch Sehnen und Muskeln zusammengehalten, bewegen sich die Gebeine in genauem Zusammenspiel beliebig so oder so. Die Muskeln oder das Fleisch bedeckt ein seldenweiches, zartes Gebilde, Haut genannt, dem Körper liebliche Schönheit verleihend. Kein noch so kompliziertes und verwickeltes elektrisches System, das der Mensch erfand, könnte verglichen werden mit dem wundervollen Nervensystem des menschlichen Leibes. Pünktlich und regelmäßig strömt lebengebendes Blut durch alle Arterien und Venen. Im Gehirn liegt der Sitz des Willens und des Sinnes, des Verstandes oder der Vernunft. Der Sinn nimmt die Tatsachen wahr, betrachtet und erwägt sie und gelangt zu einer Schlußfolgerung oder Entscheidung, worauf der Wille dann die Handlung leitet. Dem vernünftig und nüchtern denkenden Menschen ist es klar, daß kein Geringerer als der Ewige den Menschen gebildet haben kann. Von der unbegreiflichen Kenntniss, die sich in der Erschaffung des Menschen offenbart, redend, rief Gottes Prophet aus: „Kenntniss, zu wunderbar für mich, zu hoch: ich vermag sie nicht zu erfassen . . . Ich preise dich darüber, daß ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, und meine Seele weiß es sehr wohl.“ — Psalm 139 : 6, 14.

Diese inspirierten Worte des Propheten Gottes, ausgezeichnet bevor noch irgendwelche weise Gelehrte ins Dasein kamen, sollten sie beschämen. Wenn das Volk die

Wahrheit kennen wird, werden diese sogenannten weisen Männer Schimpf, Schande und Verachtung ernten. Sobald der Mensch Erkenntnis über den großen Jehova Gott, seine wundervolle Schöpfung und seine Güte und liebevolle Huld gegen den Menschen zu erlangen anfängt, wünscht er sich Gott zu nahen und mehr von ihm zu lernen. Zur Ermuthigung solcher Sucher ließ der Herr in seinem Worte aufzeichnen: „Nahet euch Gott, und er wird sich euch nahen. Säubert die Hände, ihr Sünder, und reinigt die Herzen, ihr Doppelherzigen.“ (Jakobus 4 : 8) Wer ein Christ zu sein bekennt, reinige seine Hände von einer Einmischung in die Evolutionslehre. Er reinige sein Herz und höre auf, doppelherzig zu sein. Wer ein Christ zu sein behauptet und dabei noch an der Evolutionstheorie festhält, ist ein doppelherziger Mensch. Er lerne die Wahrheit Gottes und folge ihr.

Der Schreiber gibt sich nicht der Hoffnung oder Erwartung hin, die modernen Geistlichen aus ihrer Trunkenheit und Stumpfheit aufrütteln und sie zu Gott hinwenden zu können. Diese Darlegungen sind vielmehr zum Wohle des allgemeinen Volkes geschrieben, das das Gute liebt und Gott kennenzulernen wünscht. Möchten alle so Gesinnten mit geziemender Demut und Sanftmut kommen und Erkenntnis aus dem Worte Gottes suchen. Aus ihm werden sie erfahren, wie der Mensch gemacht worden ist, und was Gottes Plan für des Menschen zukünftiges Wohlergehen und Glück ist.

Wie der Mensch erschaffen wurde

Passenderweise kann gesagt werden, daß die Erde die Mutter des Menschen ist, weil der erste Mensch aus den Elementen der Erde erschaffen wurde. Jehova Gott schuf ihn und gab ihm Leben, und daher ist Gott der Vater oder Lebengeber des ersten Menschen. Sich mit seinem geliebten Sohne besprechend, sagte Gott: „Lasset uns Menschen machen in unsrem Bilde, nach unsrem Gleichniß;

und sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über das Geflügel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das sich auf der Erde regt! Und Gott schuf den Menschen in seinem Bilde, im Bilde Gottes schuf er ihn; Mann und Weib schuf er sie.“ — 1. Mose 1 : 26, 27.

Die Art und Weise der Erschaffung des Menschen ist in der Heiligen Schrift einfach und schön beschrieben: „Und Jehova Gott bildete den Menschen, Staub von dem Erdboden, und hauchte in seine Nase den Odem des Lebens; und der Mensch wurde eine lebendige Seele.“ (1. Mose 2 : 7) Diese Erklärung des inspirierten Wortes Gottes sollte allen Meinungsstreit über des Menschen Ursprung beenden. Darum wird niemand, der Glauben an Jehova hat und überzeugt ist, daß die Bibel sein Wort ist, auch nur für einen Augenblick die gottlose und gottentehrende Lehre von der Fortentwicklung des Menschen ernstlich erwägen. Es ist somit leicht zu sehen, daß ein Eingehen des Christen auf eine Diskussion mit einem Verteidiger der Evolution des Menschen bedeutete, einen Schandfleck auf Jehovas heiligen Namen zu bringen und in Verletzung der Schrift dem Bösen Ehre anzutun und Umgang mit ihm zu haben. — Psalm 39 : 1.

Und nun beachte man die Güte des großen Schöpfers. In der Absicht, einen Menschen zu erschaffen, schuf er zuerst das Land Eden und pflanzte in dessen östlichen Teil einen Garten von vollendeter, unübertrefflicher Schönheit. Eine Fülle von Früchten und Blumen verschönte das Land, und die Luft war mit süßen Düften gewürzt. Vögel mit prachtvollem Gefieder und lieblichem Gesang bevölkerten den Garten. Die Tiere des Feldes und die Vögel der Luft wohnten in vollkommenem Frieden beisammen. Es gab keine brennende Sonne, die den Garten im Sommer hätte verderben, noch Schneestürme, die ihn im Winter hätten verwüsten können. Der Name Eden schon besagt, daß der Wonnegarten ein Paradies war. Ein

passender Ort für ein vollkommenes, vernunftbegabtes Geschöpf, dessen Bewahrer und Herr zu sein, und voller Liebe und Anbetung gegen seinen großen Schöpfer darin zu wohnen! Dann wies Gott seinen geliebten Logos, seinen stellvertretenden Werkmeister, an, die Elemente der Erde zu nehmen und den Organismus des Menschen zu bilden. Der herrlich-schöne, vollkommen und wunderbar gebildete Körper lag zunächst noch still und leblos auf der Erde. Aber dann hauchte Gott in die Nase dieses Gebildes den Lebensodem. Dieser Atem durchflutete die Lungen und verursachte, daß das Blut durch die Arterien zu strömen begann. Nun war der Körper belebt; und ein lebendiges, atmendes, fühlendes Wesen, das der Herr eine Seele nannte, erhob sich und wandelte umher. Das war der erste Mensch. Er war eine direkte Schöpfung Jehovas. Dieser Mann war vollkommen, weil alle Werke Jehovas vollkommen sind. — 5. Mose 32 : 4.

Alsdann erschuf Gott dem Manne ein Weib, bestimmt, seine Gehilfin und Gefährtin zu sein. Mit dem Vorsatz, die Erde mit einem glücklichen Menschengeschlecht zu füllen, gab er diesem vollkommenen Paare die Fähigkeit und Vollmacht, Kinder hervorzubringen. Das Leben des Menschengeschlechts ist von dem ersten vollkommenen Paare ausgegangen, das von Gott erschaffen wurde. Adam, der Fürst, und Eva, die Fürstin, zierten den Garten Gottes. Jenes Werk wurde vor sechstausend Jahren getan. Wäre nicht die Sünde nach Eden gekommen, um seine Schönheit zu schänden und des Menschen Leben zu vernichten, was sähen wir dann heute? Milliarden vollkommener Menschen auf Erden, alle stark, kraftvoll, schön und glücklich, alle Jehova Gott preisend, in Frieden beisammenwohnend und einer dem anderen zur Hilfe und Freude lebend! Aber statt dessen sehen wir das gerade Gegenteil.

Der ehrfichtige Luzifer war es, der die Schönheit des paradiesischen Heimes zerstörte. Seither hat er die Namen Satan, Schlange, Drache und Teufel erhalten. In Eden

wurde er ein Lügner und Mörder, und seither hat er fortgesetzt Verbrechen auf Verbrechen verübt und angeflist. Er ist es, der den Menschen blind machte der Wahrheit über Gott und seine Güte gegenüber. Gott hat ihn seinen bösen Lauf nehmen lassen, bis die bestimmte Zeit kommen werde, ihn aufzuhalten. Dieser glückliche Tag beginnt jetzt; und dann werden alle Menschen die Wahrheit kennen und frei sein.

Satans erste Lüge, die, wie bekannt, den Fall des Menschen bewirkte, war: „Es gibt keinen Tod!“ Die Lüge, daß der Mensch ewig weiterleben werde, weil er unsterblich sei, war das Mittel des Teufels, den Menschen zum Übelthun zu verleiten. Die Geistlichkeit, die vorgibt, Gott zu vertreten, und dabei das Volk lehrt, daß der Mensch eine unsterbliche Seele habe, hört auch heute nicht auf. Satans erste Lüge, „Es gibt keinen Tod“, zu lehren und [— mit verkauften Ablässen und bezahlten Messen —] zu Geld zu machen. Es muß jedermann einleuchten, daß Evolution und innewohnende Unsterblichkeit sich widersprechen. Dessenungeachtet lehrt die Geistlichkeit beides; und jede dieser Lehren muß überdies Jehova in den Augen ihrer Schüler der Glaubwürdigkeit berauben. Wer ist denn besonders daran interessiert, dem Volk diese falschen Meinungen beizubringen? Natürlich Satan der Teufel; denn wenn der Mensch niemals vollkommen erschaffen worden und nicht gefallen wäre, so wäre auch niemand zu versöhnen. Wenn der Mensch eine unsterbliche Seele hätte und innewohnende Unsterblichkeit besäße, könnte ebenfalls nicht von einer Versöhnung die Rede sein. Wenn der Mensch unsterblich und unvernichthar wäre, wird der Böse nicht danach fragen, versöhnt zu werden, sondern wird ewig in seiner Verderbtheit verharren, und der Gute andrerseits hätte keine Versöhnung nötig. Beide Lehren verwirren den Sinn ehrlicher Menschen derart, daß sie nicht verstehen können, daß Jehova einen Versöhnungsplan hat.

Die Hauptlehre des göttlichen Planes, um die sich alles dreht, ist der Tod und die Auferstehung des Herrn Jesus, wodurch der Loskaufspreis für den Menschen beschafft wurde. Sowohl die Evolutionslehre als auch die Lehre der ewigen Qual sind der Lösegeldlehre stracks entgegengesetzt. Wenn der Wahrheitsfucher stets bedenkt, daß des Teufels hauptsächlichstes Bestreben darauf gerichtet ist, Gott dem Menschen zu entfremden, dann kann leicht verstanden werden, warum diese verkehrten Lehren verbreitet werden. Es kann als zuverlässige, absolut sichere Regel festgehalten werden, daß jede Lehre, die im Widerspruch zur Bibellehre steht, und besonders zur Lehre vom Loskauf des Menschen durch Christus Jesus, falsch ist.

Eine andere falsche Lehre, die aus der Lehre „innewohnender Unsterblichkeit“ resultierte, ist die Lehre der ewigen Qual für die Bösen. Natürlich muß ewige Qual ewiges Leben voraussetzen; darum müssen die beiden Lehren von der Unsterblichkeit der Seele und der ewigen Qual zusammen stehen oder fallen. Da beide falsch sind, müssen beide fallen. Gottes Wort ist Wahrheit, und zur bestimmten Zeit muß es den Sieg davontragen.

Gottes inspirierter Prophet schrieb bezüglich des Menschen: „Ein wenig hast du ihn unter die Engel erniedrigt.“ Da dies wahr ist, widerlegt es die Lehren der Evolution und innewohnender Unsterblichkeit. Wenn der Mensch innewohnende Unsterblichkeit besäße, dann folgte daraus auch, daß die Engel unsterblich wären, zumal sie höher als Menschen sind. In den Tagen Noahs fielen viele Engel vom Wege der Reinheit ab und wurden sehr verderbt. (1. Mose 6 : 2—4; 1. Petrus 3 : 19, 20) Gott hat viele dieser Engel gefangengesetzt. (Judas 6; 2. Petrus 2 : 4) Gott hat erklärt, daß er zur bestimmten Zeit alle Geschloßen vertilgen wird. (Psalm 145 : 29) Der Anführer all dieser Gottloßen ist der Teufel, jener einstmalß hellstrahlende und machtvolle Engel. Die Tatsache, daß diese verderbten Engel vernichtet werden sollen, ist endgültiger Beweis

dafür, daß sie nicht unsterblich sind. Es ist in der Heiligen Schrift ausdrücklich erklärt, daß ihr Anführer, der Teufel, von Gott vernichtet werden soll. (Hebräer 2 : 14; Hesekiel 28 : 19) Die Tatsache, daß der Mensch niedriger als die Engel ist, ist ein weiterer Beweis dafür, daß er keine Unsterblichkeit besitzt.

Wenn der Mensch ein durch Fortentwicklung entstandenes Geschöpf wäre, dann müßte dies auch mit Bezug auf die Engel der Fall sein, weil die Schrift beide Schöpfungen oder beide Lebewesen vergleicht und erklärt, daß der Mensch auf einer tieferen Daseinsstufe lebt. Nun aber bezeugt die Heilige Schrift, daß Gott sowohl die Engel als auch den Menschen erschaffen hat; und die Tatsache, daß Gott sie geschaffen hat, beweist, daß beide nicht das Ergebnis eines Fortentwicklungsvorganges sind.

Die Erfahrungen des Menschen zeigen, daß der Mensch umherwandelt, atmet und tätig ist. Wenn ihm ein tödlicher Unglücksfall begegnet, wird ihm sein Atem genommen; der Körper ist nicht mehr tätig, und der Mensch ist tot. Diese allgemein bekannte Tatsache ist in genauer Übereinstimmung mit Gottes Wort. Die Schrift erklärt, daß Gott den Menschen aus dem Staube der Erde bildete und in seine Nase den Odem des Lebens hauchte, und also entstand eine lebendige Seele. Man nehme einem Leibe den Lebensodem fort, und das Blut hört auf zu kreisen, das Herz steht still, und der Mensch ist tot. Es war Gottes heilige Macht, die den Menschen erschuf und ihm den Lebensodem gab. Durch Gottes Macht wird der Lebensodem wieder weggenommen, und dadurch erfolgt der Tod. Man beachte die diesbezügliche Schriftausgabe: „Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Odem des Allmächtigen belebt mich.“ (Hlob 33 : 4) „Du nimmst ihren Odem hinweg: sie hauchen aus und kehren zurück zu ihrem Staube.“ — Psalm 104 : 29.

Daß kein Teil des Menschen lebendig bleibt, nachdem der Atem den Körper verlassen hat, ist durch die Schrift

ausdrücklich nachgewiesen. „Sein Geist geht aus, er kehrt wieder zu seiner Erde: an selbigem Tage gehen seine Pläne zugrunde.“ — Psalm 146 : 4.

Der Atem ist unsichtbar und kraftvoll, gleichwie auch der Wind es ist. Es ist der von Gott gegebene Atem des Lebens, der des Menschen Blut in Bewegung setzt. Ohne Blutkreislauf wäre kein Leben in ihm. Das ist wahr, weil das Leben im Blute ist. (3. Mose 17 : 14) Wird einem Menschen das Blut entzogen, so ist der Tod die Folge. Das allein schon beweist, daß der Mensch nicht unsterblich ist.

Der Mensch ist eine Seele. Die Bezeichnungen Mensch, Wesen, Geschöpf und Seele sind gleichbedeutend. (1. Mose 2 : 7) Wäre die Seele unsterblich, könnte sie natürlich nicht sterben, weil Unsterblichkeit einen dem Tode nicht unterworfenen Zustand bezeichnet. Hierüber kann kein Zweifel bestehen, weil die Heilige Schrift in klaren Worten bezeugt: „Die Seele, die sündigt, die soll sterben.“ (Hesekiel 18 : 4) „Welcher Mann lebt und wird den Tod nicht sehen, wird seine Seele befreien von der Gewalt des Scheols [Grabes]?“ — Psalm 89 : 48.

Jehova allein ist unsterblich. Er ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Jehova könnte Unsterblichkeit geben wem irgend er wollte. Sein Wort zeigt, daß es sein Wille ist, nur denen Unsterblichkeit zu schenken, die ihm in schweren Prüfungen ihre Ergebenheit und Treue sogar bis in den Tod bewiesen haben. Als Jesus auf Erden weilte, sprach er: „Gleichwie der Vater Leben in sich selbst hat, also hat er auch dem Sohne gegeben, Leben zu haben in sich selbst.“ (Johannes 5 : 26) Das beweist, daß Jesus zu jener Zeit noch keine Unsterblichkeit besaß. Leben in sich selbst oder innewohnendes Leben besitzen, bedeutet Unsterblichkeit; und Jesus erklärte, daß es Gottes Absicht war, ihm innewohnendes Leben oder Leben in ihm selbst zu geben. Die Heilige Schrift offenbart deutlich, daß Gott „allein Unsterblichkeit hat“. (1. Timotheus 6 : 16) Wegen der unter

schwersten Prüfungen, sogar bis zu einem schimpflichen Tode, bewiesenen Treue des Herrn Jesus, weckte ihn Gott aus dem Tode auf und belohnte ihn mit dem großen Preis der Unsterblichkeit. Der Tod kann keine Gewalt mehr über ihn haben. (Philipp 2 : 9—11; 1. Korinther 15 : 53; Offenbarung 1 : 18) Diese Schriftstellen zeigen, daß Jesus vor seiner Auferstehung zur göttlichen Natur keine Unsterblichkeit besaß. Jesus, der Logos, war der Anfang der Schöpfung Gottes. Niemand war höher als er. Wenn Gott nicht einmal seinem ersten Geschöpfe, seinem großen Sohne, dem Logos, sogleich als er ins Dasein trat Unsterblichkeit gab, wie unvernünftig ist es dann, zu denken, daß Gott den Menschen als unsterbliches Geschöpf erschaffen habe!

Die angeführten nachdrücklichen Erklärungen der Heiligen Schrift müssen die Theorie der Erschaffung des Menschen durch Evolution zum Schweigen bringen. Sie widerlegen auch endgültig die Behauptung der Geistlichkeit, daß der Mensch teils menschlich und teils göttlich wäre. Die Wahrheit des Wortes Gottes ist stets harmonisch. Gottes Wort erklärt, daß Gott die Erde für den Menschen und den Menschen für die Erde, und zwar aus den Elementen der Erde, gemacht hat. Da der erste Mensch eine Schöpfung Jehovas war, war er vollkommen; die Erde wurde ihm als Herrschaftsgebiet gegeben, und er war zum Fürsten über sie eingesetzt.

Der Bericht im ersten Buche Mose enthält zwei Darlegungen über die Erschaffung des Menschen. Der erste Bericht ist eine zusammenfassende Erklärung, daß Gott den Menschen in seinem Bilde und Gleichnis erschaffen hatte. Der zweite Bericht ist eine eingehendere Beschreibung der Art und Weise der Erschaffung des Menschen. Beide Erklärungen sind einfach und in genauer Übereinstimmung miteinander. Gott hat den Menschen als irdisches Geschöpf erschaffen und ihn ausschließlich für die Erde bestimmt, ohne ihm irgendwie zu verheißen oder

in Aussicht zu stellen, daß er in den Himmel kommen soll. Er war seiner Natur gemäß ausschließlich der Erde angepaßt. Er wurde aus Fleisch, Blut und Knochen gebildet, und die Heilige Schrift erklärt, daß im Himmel oder in dem unsichtbaren Teil des göttlichen Reiches weder Fleisch, Blut noch Gebein sind. — Lukas 24 : 39; 1. Korinther 15:50.

Da der Mensch im Ebenbilde und Gleichnis seines Schöpfers erschaffen wurde und vollkommen war, mußten seine Haupteigenschaften Gerechtigkeit, Weisheit, Liebe und Macht sein. Er war als ein vernunftbegabtes Geschöpf erschaffen worden. Er wußte, daß eine Verletzung des Gesetzes Gottes eine Übelthat wäre. Der Mensch in Eden war darum Gott gegenüber voll verantwortlich. Eine willentliche Übertretung des göttlichen Gebotes würde demnach notwendigerweise Bestrafung erheischen. Gott hatte dem Menschen seinen Willen kundgetan, indem er sprach: „Welches Tages du sündigst, wirst du gewißlich sterben.“ Diese Erklärung stellte den Menschen auf die Probe. Edens Fürst konnte irgend etwas tun, das ihm Freude machte; aber er durfte dabei keineswegs den ausdrücklichen Willen Gottes mißachten. Beide, sowohl der Fürst als auch seine Fürstin, standen auf Probe und waren im voraus über die Art der Strafe im Falle der Gesetzesübertretung gewarnt. Ungeachtet der Größe des Schmerzes, welchen die Verhängung der Todesstrafe über dieses vollkommene Paar für Jehova bedeutete, mußte er dies tun, weil die Zuverlässigkeit seines Wortes in Frage kam. Nachdem die Gesetzesverletzung zugegeben worden war, war die Verhängung des Todesurteils das einzige, was getan werden konnte. Gott sprach das Todesurteil unverzüglich aus, zögerte aber die gänzliche Vollstreckung viele Jahre hinaus. In der zwischen der Urteilsverkündung und dem gänzlichen Urteilsvollzug liegenden Zeit kamen die Nachkommen des ersten Paares ins Dasein.

Satan und seine Vertreter auf Erden möchten die Menschen glauben machen, Gott habe Adam dazu

verurteilt, in einen Feuersee geworfen zu werden, wo er und seine Nachkommen ewig bei vollem Bewußtsein gequält werden würden. Gott hätte nimmermehr ein solches Urtheil fällen und den Menschen solch grausamer Marter überliefern können. Andernfalls bedeutete dies, daß Gott die durch sein Gesetz festgesetzte Strafe nach der Begehung des Verbrechens abgeändert hätte, was doch ungerecht gewesen wäre. Gott kann aber nicht ungerecht sein, weil Gerechtigkeit die Grundfeste seines Thrones ist. (Psalm 89:14) Ewige, bei Bewußtsein erlittene Qual könnte überdies in keinem Sinne irgend etwas Gutes bewirken. Auch könnte nur ein Scheusal eine solch herzlose Strafe auferlegen. Gott ist Liebe, das gerade Gegenteil eines Unholdes. Satan möchte die Menschen aber glauben machen, Gott wäre ein großes Ungeheuer, indem er durch eine derart verkehrte Darstellung bezweckt, Gott den Herzen der Menschen zu entfremden und sie zu veranlassen, sich mit Schauder von ihm abzuwenden. Noch mehr: wenn die über den Menschen verhängte Strafe ewige Qual wäre, müßte eine Veröhnung des Menschen mit Gott durchaus unmöglich sein. Wenn aber der Mensch jemals zu völligem Einssein mit Gott zurückgebracht werden soll, muß eine solche Schriftausage an sich schon die Lehre der ewigen Qual widerlegen. Es ist wirklich verwunderlich, daß ein vernünftiger Mensch irgendwelche Schwierigkeiten haben kann, diesen Punkt zu begreifen.

Eine andere falsche Lehre, die von vielen sogenannten Christen vertreten wird, besagt, daß die ganze Nachkommenschaft Adams in dem ursprünglichen, über Adam gefällten Urtheil Gottes eingeschlossen und darum von der gleichen Strafe wie Adam betroffen sei. Von dieser Grundlage ausgehend, gelangen sie zu der Schlussfolgerung, daß alle in die ewige Qual gehen müßten, es sei denn, daß irgendein göttliches Dazwischentreten zu ihrer Rettung es verhindere. Aber das Urtheil Gottes über Adam wurde nicht gleichfalls über seine Kinder gefällt. Zur Zeit der

Urteilsverkündung waren noch gar keine Kinder geboren und konnten darum auch keine Kenntniss von dem Urtheil haben. Es wäre im Widerspruch mit dem Wesen und der Gerechtigkeit Jehovas, über irgend jemand ohne dessen Kenntniss ein Urtheil zu verhängen. Warum aber sind Adams Kinder gestorben, und warum müssen sie noch fortwährend sterben? Es steht geschrieben: „Der Tod herrschte von Adam bis auf Mose, selbst über die, welche nicht gesündigt hatten in der Gleichheit der Übertretung Adams, der ein Vorbild des Zukünftigen ist.“ (Römer 5:14) Mose bezeichnete die Zeit, da Gottes Gesetz den Juden gegeben wurde. Die Übertretung jenes Gesetzes bedeutete für die dem Gesetz gegenüber Verpflichteten den Tod. Vor dieser Zeit aber starben die Menschen gleichfalls, obwohl sie nicht willentlich gesündigt hatten, wie Adam. Warum also müssen Adams Kinder sterben, wenn sie doch nicht in das über Adam gefällte Urtheil eingeschlossen wurden?

Ihr Tod war die natürliche Folge der Missethat Adams. Der vollkommene Mann Adam hatte keine Kinder gezeugt. Erst zu der Zeit, da er die Vollstreckung des Todesurtheils an sich erfuhr, geschah es, daß er seine Kinder zeugte. Zu jener Zeit war Adam bereits unvollkommen und konnte darum keine vollkommenen Nachkommen zeugen. Die Folge war, daß alle seine Kinder unvollkommen geboren wurden. Gott kann Unvollkommenes nicht gutheißen. Aus diesem Grunde waren die unvollkommen geborenen Kinder Sünder und befanden sich wegen der Sünde unter Verdammnis oder Mißbilligung. Sie waren nicht, wie Adam, durch eigenen Willensentschluß oder eigene Wahl Sünder, sondern deshalb, weil sie es nicht verhindern konnten. Sie wurden wegen der Unvollkommenheit ihrer Eltern als Sünder geboren. — Psalm 51:5.

Freilich gibt es Abstufungen der Sünde unter den Menschen. Manche sind derart verderbt, daß sie sich selbst und ihren Mitmenschen eine Last sind. Andere wiederum

stehen von Natur aus durch die Ehrlichkeit und Reinheit ihrer Gedanken und Handlungen weit über dem Durchschnitt. Sie sind unter ihren Mitmenschen als edel und gut bekannt. Aber beide, sowohl der moralisch sehr Verborene als auch der sittlich Höherstehende, sind in den Augen Gottes Sünder und sind als solche geboren. Jedes Kindlein ist durch Vererbung ein Sünder, wie durch den inspirierten Schreiber der Heiligen Schrift erklärt wird. (Römer 5 : 12) Jeder Sünder oder jedes unvollkommene Geschöpf ist fern von Gott, weil Gott die Sünde, wie sie sich bei allen unvollkommenen Geschöpfen zeigt, keineswegs gutheißen kann, da Sünde eine Übertretung seines Gesetzes ist. (Habakuk 1 : 13; 1. Johannes 3 : 4) Kein Geschöpf könnte ohne Gottes Wohlgefallen zu besitzen ewig leben, weil alles Recht zu leben von Jehova ausgeht. Da das ganze Menschengeschlecht zufolge der Sünde Adams unvollkommen geboren wurde, so folgt daraus, daß das ganze menschliche Geschlecht zugrunde gehen muß, es sei denn, daß irgendeine Vorkehrung getroffen werde, es mit Jehova zu versöhnen.

Die Versöhnung des Menschen mit Gott müßte bedeuten, daß der Mensch vor Gott rechtgemacht und zu völligem Einklang und zum Frieden mit dem großen Schöpfer zurückgebracht werde. Das bedeutete die Rechtfertigung des Menschen. Kein Mensch könnte eine solche Rechtfertigung oder Versöhnung bewerkstelligen. Kein Mensch könnte sich durch seine eigenen Anstrengungen vor Gott rechtfertigen oder rechtmachen. Es müßte vor allem ein befugter Urheber der Versöhnung da sein, es müßte eine Vorkehrung zur Versöhnung des Menschen mit Gott getroffen werden, und die Bedingungen der Vorkehrung zur Versöhnung müßten mit dem Wesen Jehovas vollständig in Übereinstimmung sein.

Kapitel IV

Die Liebe trifft Fürsorge

Gottes Absichten sind durch die Geistlichkeit gröblich verzerrt dargestellt worden. Wenn diese Behauptung wahr ist, dann muß dies allein überzeugender Beweis dafür sein, daß sie in Wirklichkeit nicht Gott und Christus vertritt, sondern Gottes Feind, den Teufel. Laßt uns einräumen, daß die Geistlichkeit gewissenhaft ihre Stellung eingenommen und ihre Lehre gepredigt habe. Das bewiese aber keineswegs, daß sie recht hätte. Das Gewissen ist kein zuverlässiger Führer, es sei denn, daß das Gewissen geschult wurde und sich in Übereinstimmung mit dem Worte Gottes betätigt. Wenn die Bibel klar beweist, daß die Lehren der Geistlichkeit falsch sind, und daß der Lauf, den sie verfolgt, verkehrt ist, dann ist das günstigste, was zur Milderung ihrer üblen Lehren und ihres ungerechten Weges gesagt werden könnte, daß sie durch den bösen und verführerischen Einfluß Satans, des Feindes Gottes, irregeleitet worden ist. Wenn die Lehren und der Lauf der Geistlichkeit mit den Erklärungen des Wortes Gottes im Widerspruche sind, dann ist sie keineswegs eine zuverlässige Führerin des Volkes, und die Menschen sollten ihr nicht länger folgen.

Es gibt eine Menge verschiedener religiöser Systeme, die als christlich bezeichnet werden. Der durch ihre Führer, die Geistlichen, verfolgte Lauf ist meistens derselbe, den die Welt geht. Diese Männer bemühen sich mit Eifer,

Regierungsangelegenheiten zu regeln, mengen sich in Politik ein und sind auch selbst bei der Bedrückung des Volkes behilflich. Die durch die verschiedenen religiösen Führer gepredigten Lehren gehen wesentlich auseinander. Sie sind unharmonisch und widersprechen eine der anderen. Außerdem stehen alle zusammen in schroffem Gegensatz zum Worte Gottes. Wegen der Ungereimtheit ihrer Lehren verursachen diese Systeme große Verwirrung in den Köpfen der Menschen. Das ist ein weiterer Beweis dafür, daß solche Lehren nicht die Wahrheit sein können. „Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung [Verwirrung].“ Sein Wort ist Wahrheit. (1. Korinther 14 : 33; Johannes 17 : 17) Satan, der Feind Gottes und der Wahrheit, ist der Urheber der Verwirrung. Aber Satan ist abgefeimt, betrügerisch und der Vater der Lüge. (Johannes 8 : 44) Alle, die seine Lügen willentlich lehren, sind seine Kinder. Seine Absicht dabei ist, die Menschen zu verwirren, ihren Sinn zu verblenden, und sie nicht zu einer genauen Erkenntnis der Wahrheit kommen zu lassen.

Die Versöhnung der Menschheit mit Gott bedeutet die Errettung der mit Gott versöhnten Menschen. Es kann nur einen Weg zur Versöhnung des Menschen mit Gott geben. Dieser Weg muß Gottes Weg und darum der wahre Weg sein. (Jesaja 55 : 8) Wegen der vielen verschiedenen, sich gegenseitig bekämpfenden Lehren der Geistlichkeit über die Versöhnung und Errettung des Menschen, wegen der Ungereimtheit jener Lehren und der zwischen diesen und dem Laufe ihrer Lehrer bestehenden Widersprüche, sind Millionen aufrichtiger Menschen Gott und der Bibel abwendig gemacht worden. Das Ergebnis ist genau das, was Satan zu erreichen gewünscht hat; und er hat darin keinen geringen Erfolg gehabt.

Ein Teil der „Christenheit“ genannten Organisation lehrt durch seine Geistlichkeit, daß Gott Adam zur Hölle verurteilt habe; daß unter „Hölle“ ein Ort endloser Qual zu verstehen sei, und daß Adam deshalb keinerlei Hoffnung

habe, ihr zu entrinnen; daß Gott für den größeren Teil der Menschheit vorausbestimmt habe, die Ewigkeit in einer solchen Hölle zuzubringen, für den kleineren Teil dagegen, in den Himmel zu kommen, und zwar beides ohne Rücksicht darauf, ob das eine oder andere gewünscht sei. Ihre Lehre ist, daß die Erde die Brutstätte für die Menschheit sei, und daß die ewige Bestimmung eines jeden einzelnen bei seiner Geburt oder schon vorher vorausbeschlossen und vorausverfügt wäre, und daß somit ein jeder bei seinem Tode in seinen ewigen Zustand überginge. Eine solche Lehre ist unvernünftig, weil dem Menschen gemäß diesem Dogma keine Gelegenheit gegeben wäre, sich für den einen oder anderen Ort des Daseins zu entscheiden. Das schlimmste aber ist — und das ist ein weiterer Beweis für die Verfehrtheit dieser Lehre —, daß sie Jehova Gott zu einem scheußlichen Ungeheuer stempelt, das sich an der endlosen Marter seiner Geschöpfe weidet. Satan der Teufel ist es, der diese Schlussfolgerung in die Köpfe der Menschen zu bringen und dort zu befestigen wünscht.

Ein anderer Teil der „Christenheit“ genannten Organisation lehrt durch seine Geistlichkeit, daß alle Menschen zwar zu ewiger Qual verurteilt seien, daß aber allen freie Gnade angeboten werde, und daß der Mensch, falls er glauben wolle, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist, gerettet werden könne, weil Jesus zugunsten der Gläubigen dazwischentrete und sich bei Jehova dringend für ihre Begnadigung verwende. Diese Lehre macht Jehova zu einem ungeheuerlichen Scheusal, das seine unglücklichen Geschöpfe endlos quälen möchte, schließlich aber den eindringlichen Bitten seines Sohnes Jesus nachgibt und dem Menschen unter gewissen Bedingungen Loslassung gewährt. Diese Lehre läßt Jesus als den einzigen Freund des Menschen erscheinen, und sie entehrt Gott. Sie verleitet den Menschen, zu glauben, daß er durch die bloße Anerkennung, daß Jesus der Sohn Gottes ist, und durch Anschluß an eins der Kirchensysteme gerettet werden könne; eine gänzlich unwahre Darstellung.

Ein anderer Teil der als christlich bezeichneten Organisation erzählt durch seine Geistlichen dem Volke, daß durch Gottes Urteilspruch über Adam alle Menschen zur ewigen Qual verurteilt worden seien; daß Jesus zur Erde gekommen wäre, um durch seinen Lebenswandel den Menschen ein rechtes Vorbild zu geben, das, wenn man ihm nachlebe, dem Menschen Heil bringen und ihm ermöglichen würde, sich aus der Entartung emporzuheben. Eine solche Lehre ist widersinnig und falsch, weil sie das gerechte Gericht Gottes ungültig macht, die einzige Grundlage zur Versöhnung unbeachtet läßt und den Menschen zu der irrigen Meinung verleitet, er könne durch eigene Anstrengungen seine Versöhnung mit Gott zustande bringen.

Ein anderer Teil der „Christenheit“ genannten Organisation lehrt durch seine Geistlichkeit, daß der Mensch überhaupt niemals gefallen und auch niemals von Jehova verdammt worden sei; daß keinerlei Notwendigkeit dafür bestanden hätte, daß Jesus Christus sich opferte; daß sein Tod von keinerlei Nutzen für die Menschheit sei, und daß alle Menschen durch ihre eigenen Anstrengungen gerettet werden könnten. Eine solche Lehre ist unwahr, weil sie Gottes Wort verwirft, Jesus Christus verleugnet, den Wert seines Opfers verneint und den göttlichen Weg zur Versöhnung des Menschen mit Gott verachtet.

Alle diese verschiedenartigen Richtungen oder Teile der sogenannten organisierten Christenheit erheben einstimmig jedes für sich den Anspruch, Gott und Christus auf Erden zu vertreten und mit Vollmacht über das Heil des Menschengeschlechts zu sprechen. Sie alle stellen Gott und sein Wort verkehrt dar und bringen das Volk in Verwirrung und Zweifel. Die Folge ist, daß seit einiger Zeit nach den Worten der Schrift ein Hunger im Lande ist, das Wort Gottes zu hören. — Amos 8 : 11.

Das bedeutet natürlich keineswegs, daß wahres Christentum irgendwie falsch sei oder verwirrend wirke. Im Gegenteil bedeutet wahres Christentum die einfache und

wahre Lehre des Wortes Gottes über seinen Christus. Durch Jesus hatte Gott die Christenheit als echte Edelrebe gepflanzt. Christus wird als der wahre Weinstock dargestellt, und seine wahren Nachfolger als seine Reben. (Johannes 15:1—8) Die Apostel und die ersten Nachfolger Jesu verharrten in der Reinheit der Lehren der Wahrheit. Nachdem aber die Apostel vom Schauplatz ihrer irdischen Tätigkeit abgetreten waren, gaben ehrgeizige Männer dem verführerischen Einfluß Satans nach, und was seither ein Zeitalter hindurch fälschlich Christentum genannt worden ist, ist den entarteten Reben eines fremden Weinstocks zu vergleichen. Dieses Scheinchristentum vermischte die Irrtümer des Heidentums und die Politik der Organisation des Teufels mit der Kirche, und das bis auf den heutigen Tag. Heutzutage ist das „organisierte Christentum“ oder „Christentum“ genannte System lediglich eine politische und soziale Organisation, die sich von Gott und der Wahrheit gänzlich abgewandt hat. Gerade diesen Zustand hat Gott durch seinen Propheten vorausgesagt: „Ich hatte dich gepflanzt als Edelrebe, lauter echtes Gewächs; und wie hast du dich mir verwandelt in entartete Ranken eines fremden Weinstocks!“ — Jeremia 2:21.

Was aufrichtiggestimmte Leute jetzt tun müssen, ist, eifrig nach der durch Gottes Wort geoffenbarten Wahrheit zu forschen. Dann werden sie Gottes Güte und seine gnadenvollen Vorsehungen für die Versöhnung des Menschen mit ihm verstehen und wertschätzen.

Möge der Forscher göttlicher Aufzeichnungen sich stets vor Augen halten, daß die Bibel wahrheitsgemäß erklärt: „Gott ist Liebe.“ (1. Johannes 4:8) Das bedeutet nicht nur, daß Gott gegen den Irrenden freundlich, mitsüßend und gnädig ist. Es bedeutet mehr als dies. Liebe ist gleichbedeutend mit gänzlicher Selbstlosigkeit. Das bedeutet, daß alles, was Gott je getan hat und tut, gänzlich frei von Selbstsucht ist. Er tut nichts für die Menschen in der Erwartung, dafür als Gegenleistung etwas für sich zu

erhalten. Es ist unmöglich, daß ein Mensch Jehova irgendwelchen Nutzen bringen könnte. Gott besitzt alles Gute. Was er für seine Geschöpfe tut, ist zu ihrem Guten. Darum ist alles, was Gott für die Menschen tut, selbstlos getan und durch Liebe bestimmt.

Gott ist gerecht. (Psalm 89 : 14) Sein Gesetz ist vollkommen und recht. (Psalm 19 : 7, 8) Er ist die wahre Wohnung der Gerechtigkeit. (Jeremia 50 : 7) Er ist der wahre, rechte und gerechte Gott. (Jesaja 45 : 21) Was immer er tut, ist unbedingt recht. Er kündigte Adam im voraus an, was die Strafe für Verletzung des göttlichen Gesetzes sein würde. (1. Mose 3 : 17) Die willentliche Übertretung dieses Gesetzes forderte die Verhängung der von Gott angekündigten Strafe. Diese Strafe durfte und konnte nicht ausbleiben, weil dies sonst Jehova als unzuverlässig gezeigt hätte, und das ist unmöglich. Die Strafe für die Verletzung des Gesetzes Gottes forderte den Tod des vollkommenen Menschen. Die Gerechtigkeit hätte es Gott unmöglich gemacht, dieses Urteil aufzuheben. Es mußte aufrechterhalten bleiben. Zwischen der Zeit der Verhängung des Todesurteils und dessen gänzlicher Vollstreckung an Adam wurden seine Kinder geboren, und zwar ohne Recht auf Leben, weil sie in Sünde geboren und in Ungerechtigkeit empfangen worden waren. — Psalm 51 Vers 5.

Da alle seine Kinder als Sünder geboren wurden, mußte die Gerechtigkeit fordern, daß sie alle zu ihrer Zeit sterben würden. — Römer 5 : 12.

Wäre es aber gerecht, wenn Adam und seine Kinder, oder irgendwelche seiner Kindeskinde, ewig bei vollem Bewußtsein gemartert werden würden? Eine solche Bestrafung wäre weder gerecht noch dem Gesetz entsprechend. Gottes Gesetz erklärt ausdrücklich, daß der Tod die Strafe ist. Tod bedeutet Leblosigkeit. Wenn aber die zu erleidende Strafe damals in ewige Qual bei vollem Bewußtsein umgeändert worden wäre, würde eine solche Strafe im Widerspruch mit Gottes Gesetz sein und ihn als ungerecht

hinstellen. Gerechtigkeit ist eine Bezeichnung für alles, was recht ist. Wäre es recht, irgendein Geschöpf endlos zu martern? Könnte irgend etwas Gutes daraus hervorgehen? Befähige der, der eine solche Qual auferlegen könnte, auch nur einen Funken von Liebe? Diese Fragen müssen sicherlich in verneinendem Sinne beantwortet werden. Marter wirkt selbst auf unvollkommene Menschen abstoßend. Nur ein selbstsüchtiges, hartherziges, grausames und herzloses Ungeheuer könnte einem Lebewesen bewußte ewige Marterung auferlegen. Damit ein Wesen ewig gequält werden könnte, müßte es selbstverständlich auch ewiges Leben haben.

Satan der Teufel sprach die erste Lüge aus, als er zu Eva sagte: „Mit nichten werdet ihr sterben!“ Die Theorie der ewigen Qual ist der Auswuchs jener satanischen Lüge; und die Lehren innewohnender Unsterblichkeit und ewiger Qual sind in höchstem Grade falsch, grausam und ungerecht. Der Teufel hat sie geschaffen. Lange Zeit sind sie von seinen Vertretern gelehrt worden. (Johannes 8 : 44) Sie haben Schmach auf den guten Namen Jehovas gebracht. Satan der Teufel ist dafür verantwortlich. Die Geistlichkeit ist dabei sein ausgiebig gebrauchtes Werkzeug gewesen, diese Lehren in die Köpfe der Menschen zu pflanzen. Ob die Geistlichen ihm dabei willentlich oder unwissend gedient haben, ändert nichts an der Tatsache selbst. Da sie jetzt erfahren, daß sie Unrecht tun, sollten sie eifrig bemüht sein, die falschen Lehren aus den Gedanken der Menschen zu entfernen. Sie tun dies aber nicht.

Wegen dieser abscheulichen Schmach, die dem Namen Jehovas angetan worden ist, haben viele Männer und Frauen sich geweigert, irgend etwas über Gottes Wort anzuhören. Da nun die von der Geistlichkeit gepredigten Grundlehren innewohnender Unsterblichkeit und ewiger Qual falsch sind, sind folglich auch alle ihre Theorien über die Versöhnung falsch. Die großen Massen des Volkes haben das Vertrauen zur Geistlichkeit verloren und haben sich gleichzeitig vom Herrn abgewandt. Wenn aber das

Volk die Wahrheit erfahren wird, wird es noch viel weniger Vertrauen zur Geistlichkeit haben, sich dafür aber dann allein Gott dem Herrn zuwenden.

Wenn der Mensch mit Gott versöhnt werden soll, dann muß der einleitende Schritt hierzu von Gott dem Herrn selbst getan werden. Die von manchen Geistlichen gelehrte Theorie, daß Jesus, der Sohn Gottes, sich beim Vater dringend um Begnadigung und Nachsicht für die Sünder verwende, ist gänzlich verkehrt. Gäbe Gott flehentlichen Bitten seines Sohnes für die Sünder nach und vergäbe ihre Sünden aus diesem Grunde, so wäre das eine Verletzung der Gerechtigkeit. Es wäre eine Verneinung seines eigenen Urtheils und ein grundloser Sinneswechsel, was bei Gott unmöglich ist. (Maleachi 3 : 6) Gott erzeigt wohl sein Mitleid und seine Gnade den Sündern gegenüber; aber er tut es nur in Übereinstimmung mit der Gerechtigkeit, und nur, nachdem den Forderungen der Gerechtigkeit voll entsprochen worden ist.

Hätte nach erfolgter Befriedigung der Gerechtigkeit Gottes Walten mit den Menschen aufgehört, dann müßte zu seiner Zeit die ganze Menschheit ewig zugrunde gehen. Um die Menschen vom Verderben zu retten, griff Gott zu ihren Gunsten ein, und zwar in genauer Übereinstimmung mit der Gerechtigkeit. Dies ist die größte Befundung von Selbstlosigkeit, die jemals geschehen ist oder gegeben werden könnte. Gott tat den einleitenden Schritt zur Versöhnung des Menschen, und er tat es, weil er Liebe ist. Liebe traf die Vorkehrung, und das wird durch die göttliche Aufzeichnung bewiesen, die wie folgt lautet: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, auf daß er die Welt richte, sondern auf daß die Welt durch ihn errettet werde.“ — Johannes 3 : 16, 17.

Die Heilige Schrift beweist, daß das Menschengeschlecht nicht für ewige Dual bestimmt worden ist, wie die

Geistlichkeit dem Volke gesagt hat, sondern auf dem Wege zu ewiger Vernichtung war. Verlorengelien bedeutet, gänzlich ausgelöscht werden oder aus dem Dasein verschwinden. Gott aber, seine liebende Güte erweisend, und zwar in genauem Einklang mit der Gerechtigkeit, hat die ewige Vernichtung der Menschheit verhindert, und hat es allen Menschen ermöglicht, eine Gelegenheit zur Erlangung des Lebens zu bekommen. Hierüber steht geschrieben: „Dies aber ist das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“ (Johannes 17 : 3) Es ist Gottes Vorsatz, den Menschen Kenntniß von dem zu geben, was er getan hat. Darum steht geschrieben: „Denn dieses ist gut und angenehm vor unserem Heiland-Gott, welcher will, daß alle Menschen errettet werden und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Denn Gott ist einer, und einer Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld für alle, wovon das Zeugniß zu seiner Zeit verkündigt werden sollte.“ — 1. Timotheus 2 : 3—6.

Diese Schrifttexte beweisen, daß Jehova Gott der Retter der Welt ist, daß es sein Plan der Errettung und Versöhnung ist, der zum Heil des Menschen in Wirksamkeit getreten ist; daß Liebe diese Vorkehrung für den Menschen getroffen hat; daß Gottes geliebter Sohn, Jesus Christus, das große Werkzeug Gottes zur Hinausführung seines Ratschlusses ist; daß der Mensch zu einer genauen Erkenntniß der Wahrheit gebracht werden muß, um die Wohlthat dieser gnädigen Vorkehrungen genießen zu können; und daß zu Gottes bestimmter Zeit allen Menschen das Zeugniß von der Wahrheit gegeben werden muß. Es sei hiermit erklärt, daß jetzt die Zeit da ist, wo Gott zum Besten des Menschen die Tore der Wahrheit zu öffnen beginnt. Das vorliegende Buch ist nicht geschrieben worden, um eines Menschen Weisheit auszudrücken, sondern einzig und allein, um von Gottes Liebe zu zeugen und dem Volke behilflich zu sein, einigc Erkenntniß über die gnadenvollen

Vorkehrungen zur Versöhnung des Menschen mit Gott zu erwerben. Hieraus folgt, daß der Mensch seine ihm von Gott verliehene Fähigkeit zur Erlangung solcher Erkenntnis benutzen muß. Er muß seinen Verstand gebrauchen, um die Wahrheit zu verstehen.

Wenn Gott sein eigenes Urteil über Adam nicht aufheben und dem Sünder nicht vergeben konnte, wie war es dann möglich, Liebe in Übereinstimmung mit Gerechtigkeit zu üben und einen Weg zu schaffen, auf dem der Mensch leben kann? Kurz gesagt ist die Antwort, daß Gott Vorkehrung dafür getroffen hat, daß ein anderer in stellvertretender Weise freiwillig Adams Stelle im Tode einnehmen konnte, damit Adam und seiner ganzen Nachkommenschaft eine Gelegenheit zu leben gegeben werde. Um den zur Versöhnung und zum Leben führenden Weg verstehen und wertschätzen zu können, ist es notwendig, die von Gott hierfür getroffene gnadenreiche Vorkehrung Schritt für Schritt zu betrachten. Bei jedem Schritt wird der Forscher die Bekundung der Liebe Gottes wahrzunehmen vermögen.

Die Grundlage für Versöhnung

Die Grundlage zur Sühnung der Sünde und zur Wiederbringung des Menschen in Harmonie mit Gott besteht in einem Opfer, das eine Bedeckung für die Sünde beschafft und den Weg zur Versöhnung des Menschen mit Gott öffnet. Dies ist in der Heiligen Schrift vom Anfang bis zum Ende hervorgehoben. Es begann in Eden vorgeschattet zu werden. Nachdem Adam und sein Weib die große Sünde begangen hatten, erkannten sie die Nacktheit oder Bloßstellung der Unwürdigkeit ihres Seins und darum auch ihrer Unwürdigkeit, vor dem großen Schöpfer zu erscheinen. Sie versuchten, sich selbst samt ihrer Nacktheit zu verbergen. Auf eine Frage Gottes antwortend, sagte Adam: „Ich fürchtete mich, denn ich bin nackt, und ich versteckte mich.“ Die richterliche Entscheidung oder das Urteil

Jehovas über Adam und Eva wurde verkündigt. Ungefähr zu jener Zeit, aber offenbar erst nachdem sie sich außerhalb Edens befanden, beschaffte Gott für sie eine Bedeckung, wie geschrieben steht: „Jehova Gott machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fell und bekleidete sie.“ — 1. Mose 3:21.

Zur Beschaffung der Bedeckung für Adam und sein Weib war die Opferung eines Lebens nötig. Indem Gott dies tat, verfolgte er dabei einen über die Beschaffung einer Bedeckung hinausgehenden Zweck. In dem Lichte, daß Gott in diesen letzten Tagen auf sein Wort scheinen läßt, kann gesehen werden, daß Gott von Anfang an die Art und Weise angedeutet hat, wie er die Menschheit in Einklang mit sich selbst zurückzubringen plante. Die Sünde des Menschen sollte bedeckt werden, aber um den Preis eines Lebens. So wurde von Anfang an die Sünde des Menschen mit der beschafften Bedeckung in Zusammenhang gebracht. Damit wurde vorgeschattet, daß Gott zur bestimmten Zeit für die Sünde des Menschen eine Bedeckung beschaffen würde, die dessen Schuld hinwegtun kann. (Hebräer 9:14) Adam und Eva verstanden die Bedeutung nicht. Aber Gott begann damals seine liebevolle Güte gegen die Menschenkinder zu bekunden.

Von Eden an bis zur Sintflut haben nur wenige Gott gesucht. Die wenigen Gottsucher aber schienen die Notwendigkeit eines Opfers zur Erlangung des Wohlgefallens Gottes anzuerkennen. Es scheint ganz klar zu sein, daß keiner von ihnen die volle Bedeutung des Opfers verstanden hat, daß sie aber durch die Opferung von Tieren auf die Tatsache hinwiesen, daß Gott auf seinem eigenen guten Wege Vorkehrungen für die Versöhnung des Menschen mit ihm treffen werde. Solche Opfer waren nicht etwa ein Versuch, dadurch Gottes Zorn zu beschwichtigen, wie es sich manche anscheinend zurechtgelegt haben, sondern müssen als Ausdruck der Unwürdigkeit des Menschen, sich Gott zu nahen, und als ein Vorschatten des bestimmten

Weges Gottes, des Menschen Sünde zuzudecken und ihn wieder mit dem Schöpfer zu versöhnen, angesehen werden. Damals begann Gott die, welche zu einer Erkenntnis seines Heilsplanes geführt zu werden wünschten, fürsorglich zu leiten und zu belehren, und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben. Abraham wurde wegen seines großen Glaubens an Jehova als ein Freund Gottes gerechnet. Ihm gab Gott das durch Abrahams Sohn, Isaak, vorgeschattete bezeichnendste Opferbild, das jemals außer dem wahren Opfer gegeben worden ist. — 1. Mose 22:1-18.

Dann erwählte Jehova die Israeliten als ein Volk für sich selbst, und durch sie schuf er viele Bilder, um die Grundlage für die Versöhnung des Menschen mit Gott zu veranschaulichen. In Ägypten wurde ein Lamm ohne Fehl und Flecken geschlachtet und das Blut über die Thür einer jeden Familie Israels gesprengt. Es diente den Israeliten als Schutz und Schirm vor dem Tode. Auf diese Weise ist das größere Opfer vorgeschattet worden, durch welches der Menschheit Schutz gegen die vernichtenden Wirkungen der Sünde gegeben werden soll. In der Wüste ließ Gott alsdann die Stiftshütte errichten, dort alljährlich gewisse Tiere opfern und ihr Blut auf den im Allerheiligsten der Stiftshütte befindlichen Gnadendeckel sprengen. Das geschah zur Reinigung der jüdischen Nation von Sünde und schattete vor, daß einmal ein lebendiges Opfer zur Sühnung der Sünde des Menschen dargebracht werden würde. Jene alljährlichen Opfer wurden den Bestimmungen des Gesetzesbundes gemäß dargebracht, und es steht ausdrücklich geschrieben, daß der Gesetzesbund als Lehrer gedient hat, um das Volk zu dem hinzuleiten, dessen vergossenes Blut den Weg zur Versöhnung öffnen werde.

Wurden diese Tiere zur Vergnügung und Befriedigung Jehovas und zur Besänftigung seines Zornes dargebracht, wie verschiedene Geistliche behauptet haben? Der Herr sagt durch sein Wort: Nein. „An Schlacht- und Speisopfer hattest du keine Lust; Ohren hast du mir bereitet;

Brand- und Sündopfer hast du nicht gefordert.“ (Psalm 40 : 6) „An Brandopfern und Opfern für die Sünde hast du kein Wohlgefallen gefunden.“ — Hebräer 10 : 6.

Warum wurden diese Tiere dann geopfert? Es war ein Ausdruck der liebevollen Güte Jehovas gegen die Menschen, indem er sie belehrte, wie er zur bestimmten Zeit den Weg zu gänzlicher Versöhnung öffnen werde, und daß die Grundlage hierfür das Opfer eines Lebens sein müsse. Gott hat auch weiterhin in freundlicher Weise die Menschen schrittweise belehrt und geleitet, wissend, daß sie ihn lieben und ihm gehorchen werden, sobald sie einmal dahin kommen, ihn und seine gütigen Absichten mit ihnen kennenzulernen. Seitdem Satan dieser Tatsache gewahr wurde, hat er stets alles getan, um die Menschen über Gottes liebevolle Guld ihnen gegenüber in Finsternis zu halten. (2. Korinther 4 : 4) Zur festgesetzten Zeit wird der Ausgang des ganzen Dramas in der vollständigen Vernichtung des Bösen bestehen und zum ewigen Ruhme Gottes dienen. Gott fand kein Wohlgefallen an der Opferung jener Tiere, sondern es war sein Wohlgefallen, dadurch die Menschen zu befähigen, zu verstehen und wertzuschätzen, warum ein Opfer zur Öffnung des Weges der Versöhnung nötig gewesen ist.

Die Zeit kam, da Gott durch seinen Propheten eine ausdrückliche Verheißung gab, daß er den Menschen vom Tode befreien und von der Gewalt des Grabes erlösen werde. Darum ließ er seinen Propheten aufzeichnen: „Von der Gewalt des Grabes will ich sie loskaufen, vom Tode sie erlösen. Wo sind, o Tod, deine Seuchen? wo ist, o Grab, dein Verderben?“ (Hosea 13 : 14; lt. revid. engl. Übers.) Das hier mit „loskaufen“ wiedergegebene Wort bedeutet auch von etwas losmachen oder befreien. Das Grab oder der Todeszustand hat den Menschen in seinen Klauen gehalten; aber die hier aufgezeichnete Verheißung Gottes bedeutet, daß Gott einmal auf seine eigene gute Weise den Menschen vom Tode und von der Gewalt des Grabes

erlösen wird. Die Tatsache, daß Gott dieses Versprechen gegeben hat, ist sicherste Bürgschaft dafür, daß es zu Gottes bestimmter Zeit unausbleiblich Erfüllung findet und der Mensch losgekauft und befreit werden wird. -- Jesaja 55 : 11.

Auf welche Weise aber könnte diese Verheißung erfüllt werden? Was wäre erforderlich, um den Menschen von der Gewalt des Todes loszukaufen und ihn vom Tode zu erlösen? Wie könnte dies in Übereinstimmung mit der Gerechtigkeit bewerkstelligt werden? Eine Abweichung von Gottes Gesetz ohne Verletzung der Gerechtigkeit ist eine Unmöglichkeit. Das Gesetz hatte ein vollkommenes Leben als Preis und Strafe für Sünde gefordert. Das war auch durch die im Gesetze enthaltene Forderung — ein Leben für ein Leben — betont worden. (5. Mose 19 : 21) Das Leben eines stummen, unvernünftigen Tieres hätte kein Ersatz für ein Menschenleben sein können, und darum konnte in dem Opfer stummer Tiere auch kein Loskaufswert sein. Es ist somit offenbar, daß das Opfer solcher Tiere nur die *Aufopferung* eines Lebens vorschattete, nicht aber die Natur dessen, der das wirkliche Opfer zu sein hatte. Aus der von dem Propheten Gottes gebrauchten Sprache muß die klare Folgerung gezogen werden, daß der erforderliche Loskaufspreis ein vollkommenes Menschenleben sein muß. Diese Schlussfolgerung wird durch das folgende Wort des Herrn gestützt: „Keineswegs vermag jemand seinen Bruder zu erlösen, nicht kann er Gott sein Lösegeld geben, denn kostbar ist die Erlösung ihrer Seele, und er muß davon abstehen auf ewig.“ — Psalm 49 : 7, 8.

Da alle Menschen Adams Nachkommen und darum unvollkommen sind, könnte kein Mensch eine Bedeckung seiner eigenen Sünden beschaffen, noch den Preis zur Deckung der Sünden seines Bruders erbringen. Dies beweist endgültig, daß kein Mensch den einleitenden Schritt zur Versöhnung tun könnte. Jehova Gott allein mußte in Ausübung seiner

lieblichen Huld gegen die Menschen die notwendige Vorkehrung treffen, andernfalls im Laufe der Zeit alle Menschen zugrunde gehen würden. Darum steht geschrieben, daß Gott die Menschheit so sehr geliebt hat, das heißt, daß er den Menschen so gänzlich selbstlos zugetan ist, daß er seinen geliebten Sohn Jesus in die Welt sandte, auf daß die Völker der Welt nicht verlorengehen, sondern von ewiger Vernichtung errettet werden. — Johannes 3:16, 17.

Als Jesus zur Erde kam, erklärte er, daß er gekommen sei, sein Leben als Lösegeld für die Menschen zu geben, auf daß sie Leben haben mögen. (Matthäus 20:28; Johannes 10:10) Nachdem Jesus, der Sohn Gottes, am Kreuze gestorben war und Gott ihn aus dem Tode auferweckt hatte, schrieb Paulus mit göttlicher Vollmacht über Jesus Christus: „In welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade.“ — Epheser 1:7.

Wer folgerichtig denkt, muß zu folgender Schlußfolgerung gelangen: Indem erkannt wird, daß Gottes Gesetz als Strafe für die Sünde das Leben eines vollkommenen Menschen forderte, und daß deswegen Adam als vollkommener Mann sterben mußte, und ferner, daß das Lösegeld oder der Loskaufspreis für den Menschen die stellvertretende Dahingabe eines vollkommenen Menschenlebens für Adam sein muß, erhebt sich die Frage: Inwiefern hätte Jesus sein Leben als Lösegeld für die Menschen geben können, es sei denn, er wäre auf Erden nicht mehr und nicht weniger als ein vollkommener Mensch gewesen? Ferner, da die Heilige Schrift zeigt, daß Gott kein Wohlgefallen an der Opferung unvernünftiger Tiere hatte, weil ihr Leben geringer ist als das eines vollkommenen Menschen und den Loskaufspreis nicht beschaffen konnte, muß es da nicht ebenfalls wahr sein, daß das Leben des Sohnes Gottes den Forderungen des Gesetzes nicht hätte entsprechen können, wenn es höher als das eines vollkommenen Menschen gewesen wäre? Wie also

hätte Gott in diesem Falle, nämlich wenn Jesus größer als der vollkommene Mensch Adam gewesen wäre, Wohlgefallen an einem solchen Opfer finden können, und wie hätte es als Grundlage der Versöhnung angenommen werden können?

Die Dreieinigkeit

Früh zu Beginn des Christlichen Zeitalters ist der Teufel ans Werk geschritten, um die Menschen gerade bezüglich dieser Fragen zu verwirren. Die Geistlichkeit hat allezeit als Gottes Stellvertreterin auf Erden paradiert. Satan verstand es, ihren Sinn gefangenzunehmen und ihr falsche Lehren über Jesus und sein Opfer einzulösen, die sie dann dem Volke beibrachte. Diese Lehren haben große Verwirrung angerichtet. Die Apostel lehrten die Wahrheit; aber bald nach ihrem Tode fand der Teufel einige Geistliche, die sich in ihrer Einbildung für besonders weise hielten und wähnten, sie könnten mehr lehren, als die inspirierten Apostel.

Die Lehre der Dreieinigkeit wurde zuerst durch einen Geistlichen aus Antiochien, namens Theophilus, in die christliche Kirche eingeführt. Die von ihm aufgebrachte und seither von anderen vertretene Lehre geht, kurz zusammengefaßt, dahin, daß es drei Götter in einem gäbe, nämlich Gott den Vater, Gott den Sohn und Gott den Heiligen Geist, und daß alle drei an Macht, Wesenheit und Ewigkeit gleich seien. Das Glaubensbekenntnis der Kirche Englands formuliert diese Irrlehre in folgenden Worten: „Es gibt nur einen lebendigen und wahren Gott, . . . und in der Einheit dieses Gott-Hauptes sind drei Personen von einer Wesenheit, Macht und Ewigkeit, der Vater, das Wort und der Heilige Geist.“

Im Jahre 325 n. Chr. wurde in Nizäa ein Konzil der Geistlichen abgehalten, das die Dreieinigkeitslehre bestätigte, und später erklärte ein in Konstantinopel

abgehaltenes Konzil durch Bestätigung der Gottheit des Heiligen Geistes und der Einheit der Gottheit, daß die Lehre der Dreihelt in der Einheit die Lehre der Kirche sei. Die Geistlichkeit hat seither an dieser unsinnigen, gottentehrenden Lehre festgehalten. Der Teufel mußte einige sichtbare Symbole für diese Lehre schaffen, um seinen Agenten zu helfen, sich diese Theorie immer vor Augen zu halten. Das mystische Dreieck wurde als Sinnbild angenommen. Zuweilen wird es in Gräbern gefunden, wo man es zusammen mit dem Toten zu begraben pflegte. Auch versuchte man die Dreieinigkeit durch drei Köpfe oder Gesichter auf einem Halbe darzustellen, wobei ein Auge des einen Gesichtes gleichzeitig auch dem anderen Gesicht angehört. Für den gleichen Zweck wurde auch eine Verbindung von Dreieck und Kreis, oder auch ein dreiblättriges Kleeblatt gebraucht. Wenn man einen Geistlichen fragt, was unter Dreieinigkeit zu verstehen sei, pflegt er zu sagen: „Das ist ein Geheimnis.“ Er versteht es nicht, und niemand sonst versteht es, weil es falsch ist.

Nie ist eine trügerischere Lehre aufgestellt worden, als die der Dreieinigkeit. Sie konnte nur in einem Kopf entstanden sein, und zwar in Satans Kopf. Die Absicht dabei war und ist, unter den Menschen Verwirrung anzurichten und die wahre Philosophie des großen Lösegeldopfers zu zerstören. Wäre Jesus auf Erden zugleich Gott gewesen, so wäre er mehr als ein vollkommener Mensch gewesen und hätte darum nicht den genau entsprechende Preis für den Loskauf des Menschen sein können. Hieraus folgt logischerweise, daß in diesem Falle das vergossene Blut des Herrn keine Grundlage für die Versöhnung des Menschen hätte bilden können. Wenn Jesus ein Teil der Dreieinigkeit wäre, dann hätte die Dreieinigkeit oder irgendein Teil von ihr unmöglich den Loskaufspreis für einen vollkommenen Menschen beschaffen können, weil das Lösegeld nicht genau dem Wert Adams entsprochen hätte.

Wer ist denn daran interessiert, eine solche Verwirrung zu schaffen? Satan, der Teufel! Um diese Verwirrung

anzurichten, bediente er sich eigenliebiger und ehrfüchtiger Menschen. Er beeinflusste sie, zwei andere Begriffe Gott gleichzumachen, und das Geschöpf mehr anzubeten als den Schöpfer. Paulus drückt dies in folgenden Worten aus: „Weil sie, Gott kennend, ihn weder als Gott verherrlichten, noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen, und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde: indem sie sich für Weise ausgaben, sind sie zu Narren geworden, . . . welche die Wahrheit Gottes in die Lüge verwandelt und dem Geschöpf mehr Verehrung und Dienst dargebracht haben als dem Schöpfer, welcher gepriesen ist in Ewigkeit.“ — Römer 1 : 21, 22, 25.

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß in den Kirchensystemen der Name Jesu mehr hervorgehoben wird als der Name Gottes, Jehovas. Andere Geistliche haben die Menschen veranlaßt, zu Maria, der Mutter des Erlösers, zu beten und sie zu verehren, auf diese Weise also einem Weibe die gleiche Ehre zu geben wie Gott. Maria und Jesus werden in den Kirchensystemen häufiger erwähnt als Jehova Gott. Auch die Anbetung von Reliquien-Gözenbildern und sichtbaren Dingen ist von einem anderen Teile der Geistlichkeit eingeführt worden. Die Absicht, die mit diesem ganz abgeseimten Plan von dem leitenden Geiste hinter den Kulissen verfolgt wird, ist die Herabsetzung, Schmähung, Lächerlich- und Verächtlichmachung des Namens Jehovas.

Es ist unmöglich, ein richtiges Verständnis des göttlichen Planes der Versöhnung des Menschen mit Gott zu haben, bevor nicht das richtige Verhältnis zwischen Jesus und Gott verstanden wird. Daher ist es unbedingt notwendig, die falsche sogenannte Dreieinigkeitstheorie klarzustellen und aus den Gedanken der Menschen zu entfernen, damit das Licht der Wahrheit ihre Sinne erleuchte.

Es gibt nur einen Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde, der allen Geschöpfen den Odem gegeben hat.

Jesus ist der Sohn Gottes, der Anfang der Schöpfung Gottes und der große Vollstrecker Jehovas bei der Ausführung des göttlichen Planes.

Der heilige Geist ist die unsichtbare Macht Gottes, die die benötigten und auch von ihm erhalten, die mit ihm in völliger Einklang sind und den Auftrag haben, in seinem Namen einen Dienst zu verrichten.

Gottes Wort soll den Beweis hierfür liefern, und an diesem möge das Volk festhalten, wie der Apostel es ausdrückt: Es „erweise sich Gott als wahrhaftig, jeder Mensch aber als Lügner.“ — Römer 3 : 4; Parallelbibel.

Jehova ist Gott

Es gibt nur eine große Ursache aller Dinge: Er, der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt, und dessen Name allein Jehova ist. (Psalm 90 : 2; 83 : 18) Er besaß ursprünglich allein Unsterblichkeit, er, „den keiner der Menschen gesehen hat, noch sehen kann“, weil er göttlich ist. (1. Timotheus 6 : 16) Er erklärt in seinem Worte: „Ich bin Jehova, und sonst ist keiner, außer mir ist kein Gott.“ (Jesaja 45 : 5) „Ich, ich bin Jehova, und außer mir ist kein Heiland.“ (Jesaja 43 : 11) „Ich bin Jehova, das ist mein Name, und meine Ehre gebe ich keinem anderen.“ — Jesaja 42 : 8.

Er offenbart sich seinen Geschöpfen unter verschiedenen Namen, und ein jeder seiner Namen ist von tiefer Bedeutung. Der Name Gott erscheint in der Bibel in Verbindung mit dem Anfang der Schöpfung. (1. Mose 1 : 1) Er bezieht sich besonders auf ihn als den Schöpfer des Himmels und der Erde und den Geber des Lebensodem für alle Geschöpfe. „So spricht Gott, Jehova, der die Himmel schuf und sie ausspannte, der die Erde ausbreitete mit ihren Gewächsen, dem Volke auf ihr den Odem gab, und den Lebenshauch denen, die darauf wandeln.“ (Jesaja 42:5) Dieser Name kennzeichnet ihn als den Erhabenen und bezieht sich auf seine Verantwortlichkeit der ganzen Schöpfung gegenüber.

Ferner hat er sich unter dem Namen Gott der Allmächtige geoffenbart. (1. Mose 17:1) Dieser Name erscheint zuerst in der Aufzeichnung der Worte Gottes an Abraham bei seiner Bundeschließung mit Abraham. Damals sprach Gott zu Abraham etwa folgendes: „Ich habe einen Bund gemacht und mache ihn heute mit dir, daß du der Vater vieler Nationen werdest, und das wird dir auch durch deinen Namen angezeigt, der von nun an anders lauten soll. Ich bin Gott der Allmächtige.“ Der Name „Gott der Allmächtige“ war Abraham eine vollständige Bürgschaft für die unbegrenzte Fähigkeit des großen Ewigen, seinen bekanntgegebenen Vorsatz auszuführen. Abraham war damals ein betagter Mann. Sein Weib hatte die Jahre überschritten, um noch Kinder gebären zu können. Gott hatte Abraham angekündigt, daß er durch sein betagtes Weib einen Sohn bekommen werde. Jehova sprach im wesentlichen folgendes: „Mein Name, Gott der Allmächtige, ist eine Sicherheit dafür, daß dies geschehen wird.“ Er bezeichnet die unumschränkte Macht Jehovas. Der Name „Gott der Allmächtige“ bedeutet für alle Gläubigen, daß seine Macht unbegrenzt ist, und daß das Wollen einer Sache für Gott bedeutet, daß sie auch getan werden wird.

Ferner offenbarte sich Gott unter dem Namen „Jehova“. Die Übersetzer haben diesen Namen lediglich als „Selbsteristierender“ wiedergegeben. Er bedeutet aber weit mehr als das. Er bezeichnet Gottes Vorsatz mit Bezug auf sein Volk. Gott hatte Israel als sein besonderes Volk auserwählt, und Jehova war der nationale Name, unter dem das Volk ihn kannte. Er hatte Mose angewiesen, zu den Israeliten zu gehen und ihnen zu sagen, daß Jehova ihn gesandt habe; und Gottes weitere, sein Vorhaben erklärende Worte an Mose enthüllen die Bedeutung des Namens „Jehova“. Er sprach: „Sprich zu den Kindern Israel: Ich bin Jehova, und ich werde euch herausführen unter den Lastarbeiten der Ägypter hinweg, und werde euch erretten aus ihrem Dienste, und euch erlösen mit

ausgestrecktem Arm und durch große Gerichte. Und ich will euch annehmen mit zum Volke, und will euer Gott sein; und ihr sollt erkennen, daß ich, Jehova, euer Gott bin, der euch herausgeführt hat unter den Lastarbeiten der Ägypter hinweg. Und ich werde euch in das Land bringen, welches dem Abraham, Isaak und Jakob zu geben ich meine Hand erhoben habe, und werde es euch zum Besitztum geben, ich, Jehova." (2. Mose 6:6—8) Der Name Jehovas ist daher für Gottes auserwähltes Volk ein bedeutungsvoller Hinweis auf sein Vorhaben mit ihm und besonders in bezug auf Christus Jesus und seine Herauswahl oder Versammlung.

Ferner hat der große Gott sich unter dem Titel „der Höchste“ geoffenbart. Dieser Name oder Titel weist auf seine Stellung der ganzen Schöpfung gegenüber hin. Er bezieht sich auf Gott als den höchsten Herrscher über alle Gewalten und Fürstentümer. Alles und jedes, das irgend ein Geschöpf besitzt, existiert zufolge des Willens des Höchsten und ist von dessen Willen abhängig. Er ist über allem. Niemand ist ihm gleich, und keine Macht kann ihn hindern, seinen Willen auszuführen. Der Name zeigt die Oberhoheit und Obergewalt dessen an, dem zur bestimmten Zeit alle Herrschaften, Mächte und Geschöpfe unterworfen sein müssen. Er ist der Urheber, der Entwerfer, der Bewirklicher und der Vollender seines Planes. Er wirkt dabei durch seine hierfür erwählten Werkzeuge, um seinen Willen und Ratschluß zu tun. „Der Höchste wohnt nicht in Wohnungen, die mit Händen gemacht sind.“

Es ist eine Schmähung und Entehrung seines Namens, wenn man die Menschen lehrt, daß drei Götter in einem und einer in dreien wären. Jehova, der große Gott, ist vielmehr vollständig getrennt und unterschieden von allem. Er ist der Schöpfer. Alles andere ist seine Schöpfung.

Der Sohn

Jesus ist der Sohn Gottes. Der Name, mit dem er in der Heiligen Schrift zuerst benannt wird, ist „das Wort“

oder „der Logos“, das heißt das Mundstück, der Wortführer oder Sprecher als Werkzeug Jehovas. Er war der Anfang der Schöpfung Gottes, und von jener Zeit an ist er der stellvertretende Werkmeister gewesen, durch den Jehova Gott alle Dinge erschaffen hat, die gemacht worden sind. — Johannes 1 : 1—3.

Das hebräische Wort Elohim ist mit „Gott“ übersetzt worden. Der große Jehova ist der Gott. Der Sohn, der Logos, ist ein Gott. Der Name „Gott“ wird in der Bibel auf Mächtige im allgemeinen angewandt; er wird auch für Engel und Richter gebraucht. Der Name „Gott“ bezeichnet somit passenderweise den Sohn Gottes, da er ein Mächtiger ist. Der Name „Gott“ gebührt ihm mit Recht, weil er der von dem großen Schöpfer bei der Erschaffung aller Dinge gebrauchte Vertreter ist. Die Namen „Jehova“, „Gott der Allmächtige“ und „Höchster“ werden aber in der Schrift niemals auf Jesus, den Sohn Gottes, angewandt.

Jesus selbst bezeugt, daß er der Anfang der Schöpfung Gottes ist, „der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes“. (Offenbarung 3 : 14) Ferner sagt er: „Jehova besaß mich im Anfang seines Weges, vor seinen Werken von jeher. Ich war eingesetzt von Ewigkeit her, von Unbeginn, vor den Uranfängen der Erde. Ich war geboren, als die Tiefen noch nicht waren, als noch keine Quellen waren, reich an Wasser. Ehe die Berge eingesenkt wurden, vor den Hügeln war ich geboren; als er die Erde und die Kluren noch nicht gemacht hatte, und den Beginn der Schollen des Erdkreises. Als er die Himmel feststellte, war ich da, als er einen Kreis abmaß über der Fläche der Tiefe.“ — Sprüche 8 : 22—27.

Als die Zeit zur Erschaffung des Menschen gekommen war, wandte sich Jehova Gott offenbar an seinen Sohn, den Logos, mit folgenden Worten: „Lasset uns Menschen machen in unserem Bilde, nach unserem Gleichnis.“ (1. Mose 1 : 26) Später, als der Mensch gesündigt hatte

und von Eden ausgetrieben werden sollte, wandte sich Jehova offenbar wiederum an seinen Sohn und sprach: „Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner, zu erkennen Gutes und Böses.“ — 1. Mose 3 : 22.

Der Mensch streckt seinen Arm aus, um irgend etwas auszuführen, das er zu tun beabsichtigt. Der Arm ist ein Sinnbild von ausgeübter Macht. Er ist auch ein Symbol von Macht, die jemand durch einen anderen ausübt. Der Logos, der Sohn Gottes, wird in der Heiligen Schrift häufig der Arm Jehovas genannt. Die folgenden Schriftstellen unterstützen diese Schlussfolgerung: „Siehe, der Herr, Jehova, kommt mit Kraft, und sein Arm übt Herrschaft für ihn, siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung geht vor ihm her.“ (Jesaja 40 : 10) „Jehova hat seinen heiligen Arm entblößt.“ (Jesaja 52 : 10) „Wem ist der Arm Jehovas offenbargeworden?“ (Jesaja 53 : 1) „Ich habe die Erde gemacht, die Menschen und das Vieh, die auf der Fläche der Erde sind, durch meine große Kraft und durch meinen ausgestreckten Arm; und ich gebe sie, wem es mich gut dünkt.“ — Jeremia 27 : 5.

Diese Schrifttexte zeigen, daß Jehova Gott, der große Schöpfer, sich eines anderen bedient, als sein mächtiges Werkzeug zur Hinausführung seiner Absichten. Der Große, den er als sein Werkzeug gebraucht hat, ist sein Sohn, der Logos, der Christus. Paulus schrieb in der ihm von Gott verliehenen Autorität über Jesus, daß er das „Bild des unsichtbaren Gottes ist, der Erstgeborene aller Schöpfung. Denn durch ihn sind alle Dinge erschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und unsichtbaren, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten; alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen. Und er ist vor allen, und alle Dinge bestehen zusammen durch ihn“. — Kolosser 1 : 15—17.

Die angeführte Schriftstelle zeigt deutlich den Unterschied zwischen Gott, der die große erste Ursache aller Dinge ist, und dem Logos, dem Anfang der Schöpfung des

erhabenen Schöpfers. Adam, der vollkommene Mensch, entfremdete sich durch Sünde von Gott, und der Tod war die Folge. Gottes Plan zur Versöhnung des Menschen wurde durch die Opferung von Tieren vorgeschattet. Diese Opfer sagten bildlich voraus, daß das Opfer eines vollkommenen Menschenlebens gebracht werden müsse. Es war aber kein einziger vollkommener Mensch auf der Erde. Darum übertrug Gott das Leben seines geliebten Sohnes vom Himmel auf die Erde, auf daß dieser das Opfer wäre, das die Sünde wegnehmen und die Grundlage für die Versöhnung des Menschen geben soll.

Zum Menschen gemacht

Der heilige Bericht sagt mit einfachen Worten: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns (und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater), voller Gnade und Wahrheit.“ (Johannes 1 : 14) Daß ein Kind von einer Jungfrau, namens Maria, in Bethlehem geboren wurde, zum Mannesalter aufwuchs und am Kreuze in Jerusalem starb, wird sowohl von der biblischen als auch von der weltlichen Geschichtsaufzeichnung reichlich bezeugt. Wer war jener Mann? Die sogenannte orthodoxe oder rechtgläubige Geistlichkeit, in dem Bemühen, ihr falsches Dogma der Dreieinigkeit zu stützen, ist dabei gezwungen worden, eine andere Lüge Satans anzunehmen, und zu lehren, daß das von der Jungfrau Maria geborene Kind, das zum Mannesalter heranwuchs und gekreuzigt wurde, Gott selbst gewesen sei, daß er, als er auf Erden weilte, ein Geistwesen, und der von ihm gebrauchte Körper von Fleisch lediglich eine Inkarnation oder Bekleidung des Geistwesens mit Fleisch gewesen wäre; das heißt, daß Gott für die Zeit von dreiundeinhalb Jahren die Gestalt eines Menschen angenommen hätte und während dieser Zeit als Mensch Jesus Christus bekannt gewesen wäre. Ihre Behauptung ist, daß bei der Geburt des männlichen Kindes die zweite Person

der Dreieinigkeit einen menschlichen Körper angenommen habe, und daß Jesus während der ganzen Zeit seines Erdenlebens gleichzeitig Gott und Mensch gewesen sei. Häufig hört man sie aber auch sagen: „Jesus war wahrhaftig Gott und wahrhaftig Mensch; er war Gott, ins Fleisch gekommen.“

Es erscheint verwunderlich, daß denkende Menschen durch ein derartig vernunftwidriges Dogma irreführt werden konnten. Man beachte die Ungereimtheiten, zu denen eine solche Lehre führt. Die Lehre lautet: Gott ist einer, bestehend aus Gott dem Vater, Gott dem Sohn und Gott dem Heiligen Geist. Die logische Schlußfolgerung muß somit sein, daß damals, als Gott den Himmel verlassen hatte, um dreiunddreißig einhalb Jahre lang die Gestalt eines Menschen anzunehmen, der Himmel ohne Gott gewesen sein und sich selbst gelenkt haben muß. Am Ende dieses Zeitraumes starb Jesus einen schimpflichen Tod am Kreuze, und dabei rief er aus: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Entweder war dieser Ausschrei echt, oder er geschah nur, um dadurch zu täuschen und zu betrügen.

Die Heilige Schrift zeigt, daß Gott unsterblich ist und nicht sterben kann; darum muß das Dreieinigkeits-Inkarnations-Dogma zu dem unvermeidlichen Schluß führen, daß das sogenannte Sterben am Kreuze nur Schein war, und daß Jesus überhaupt nicht starb; ferner, daß die von Jesus in seinem Todeskampfe ausgerufenen Worte nur ein Mittel zur Täuschung des Volkes waren. Wenn er, der sterbend am Kreuze hing, wirklich Gott gewesen wäre, wie hätte er überhaupt zu sich selbst rufen können: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Wenn Jesus Gott selbst und auch der Heilige Geist gewesen wäre, zu wem schrie er dann, als er am Kreuze hing? Wenn diese Fragen Geistlichen vorgelegt werden, so machen sie ein weises und tief sinniges Gesicht und pflegen zu sagen: „Ja, das ist ein Geheimnis.“ Tatsächlich aber ist es nicht

nur ein Geheimnis, sondern es ist auch ein trügerisches Blendwerk, eine Schlinge, eine grobe Unwahrheit.

Wenn ferner Jesus, als er auf Erden weilte und starb, Gott gewesen wäre, dann wäre er mehr als ein Mensch gewesen und hätte aus diesem Grunde kein entsprechender Preis für den Menschen Adam sein können. Sein Tod hätte deswegen nicht den Loskaufspreis als Grundlage der Verlöhnung des Menschen mit Gott beschaffen können. Wiederrum kommt dabei der „Pferdefuß“ Satans des Teufels zum Vorschein. Indem Jesus von Satan als Gott dargestellt wird, muß der denkende Mensch schließen, daß der Aufschrei des Gekreuzigten nur Komödie gewesen wäre, daß seinem Tode keinerlei Kaufkraft zukomme, und daß darum die ganze Sache nicht wert sei, von einem ehrlichen Menschen ernstlich beachtet zu werden. Das Ergebnis solcher Schlußfolgerungen ist die gänzliche Zerstörung des Glaubens an Gott und an das große Lösegeldopfer, und solche Lehren müssen den Menschen blind machen dem Ratschluß und Plan Gottes gegenüber, ihn loszukaufen und zu versöhnen. Angesichts der deutlichen Erklärung, daß Satan, der Gott dieser Welt, den Sinn der Menschen verblendet hat, auf daß Gottes herrlicher Plan nicht in ihre Herzen scheine (2. Korinther 4 : 3, 4), ist es verwunderlich, wie sich Menschen durch eine solch unsinnige Lehre, wie die der Dreieinigkeit, noch länger täuschen lassen können.

In Wahrheit war Jesus während seines Lebens ein vollkommener Mensch, nicht mehr und nicht weniger. Unter allen Namen der Weltgeschichte ist der Name Jesus von Nazareth der hervorragendste. Durch die kurze Zeit der dreiunddreißigundeinhalb Jahre seiner irdischen Tätigkeit hat er den Lauf der Menschheit mehr beeinflusst, als irgendein anderer Mensch. Die intelligenteren Völker der Erde zählen ihre Jahre von seiner Geburt an. Der Bericht über diesen wahrhaft großen Mann wird in der Bibel gefunden. Gott hat durch seine Propheten die Geburt dieses Mächtigen vorausgesagt. (1. Mose 49 : 10;

5. Mose 18 : 15, 18; Jesaja 9 : 6, 7) Zur bestimmten Zeit sandte Gott seinen Engel Gabriel zu Maria, damals eine Einwohnerin von Nazareth, um ihr anzukündigen, daß sie, obgleich sie eine Jungfrau war, die von Gott hochgeehrte Erwählte in Israel wäre, die Mutter des Mächtigen zu werden, dessen Kommen Gott durch seine Propheten verheißen hatte. (Lukas 1 : 28—32) Zu seiner Zeit wurde das Kindlein in Bethlehem, der Stadt Davids, geboren, genau wie es der Prophet Gottes vorausgesagt hatte. (Micha 5 : 2) In der Geburtsnacht des Knäbleins Jesus brachten Gottes heilige Engel die Kunde von der Geburt zu demütigen Hirten auf den Gefilden des Heiligen Landes. Daß die Geburt dieses Knäbleins in Verbindung mit der Versöhnung des Menschen mit Gott stand, wurde durch die himmlischen Heerscharen bezeugt, die bei jener Gelegenheit sangen: „Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, an den Menschen ein Wohlgefallen!“ (Lukas 2 : 14) Gottes Engel haben damals Zeugnis von der Tatsache abgelegt, daß die Geburt des Knäbleins Jesus zu seiner Zeit eine frohe Botschaft für alle Völker der Erde sein wird.

Das Kind war seiner Mutter und seinem Pflegevater untertänig. Es ist kein Grund für die Annahme vorhanden, daß das Heim, in dem Jesus lebte, über die Einfachheit der gewöhnlichen Heime der Kleinstadt Nazareth hinausgegangen wäre. Josef, sein Pflegevater, war ein Zimmermann, und soweit der Bericht anzudeuten scheint, arbeitete Jesus mit ihm und war als ein Zimmermann bekannt. (Matthäus 13 : 55) Im Alter von zwölf Jahren zog das Kind für eine Weile die Aufmerksamkeit in starkem Maße auf sich. (Lukas 2 : 47—52) Sonst ist wenig über seine Jugendzeit berichtet. „Jesus nahm zu an Weisheit, an Gestalt und an Gunst bei Gott und den Menschen.“

Nachdem Jesus im Alter von dreißig Jahren seine gesetzliche Volljährigkeit erreicht hatte, weihte er sich seinem Vater und kam zum Jordan, um dies im Wasser des

Flusses durch die Taufe zu symbolisieren. Er war zu jener Zeit ein vollkommener Mann, heilig, unschuldig, unbefleckt und abgesondert von den Sündern. (Hebräer 7:23) Das ist aus folgenden zwei Gründen wahr:

1. Er war nicht von einem menschlichen Vater gezeugt worden, sondern durch Gottes heiligen Geist in dem Leibe seiner Mutter. Die Heilige Schrift gibt nicht die Einzelheiten an, wie das geschah, sondern berichtet lediglich die Tatsache, daß er durch die Macht des heiligen Geistes, das ist durch Gottes unsichtbare Macht, gezeugt wurde, und das muß das Ende alles Streitens sein. — Matth. 1:18.

2. Als Jüngling und als Mann hatte er seine Reinheit bewahrt und weder in Gedanken, noch Worten oder Taten gesündigt. Das war ihm durch seine Vollkommenheit möglich. Es ist offenbar, daß Gottes Fürsorge das Kind und den Knaben betreut hatte, und als seine Gedanken sich zu regen und er zu urteilen anfang, hielt er sich von dem Schmutz der Welt ringsum unbefleckt. Die dreißig Jahre waren für ihn Jahre der Zubereitung für das Werk, das der Vater für ihn zu tun hatte. Sein Dasein auf der geistigen Lebensstufe war von seinem Vater auf die irdische, menschliche Stufe übertragen worden. Er war als männliches Kind geboren worden und wuchs, mit der Herrlichkeit und Ehre eines vollkommenen Menschen bekleidet, zur Mannheit heran.

Als Jesus sich bei seiner Weihung als Opfer darbrachte, um des Vaters Willen zu tun, erfüllte er damit das, was Gottes Prophet zuvor über ihn geschrieben hatte: „Siehe, ich komme; in der Rolle des Buches steht von mir geschrieben. Dein Wohlgefallen zu tun, o Gott, ist meine Lust; und dein Gesetz ist in dem Innern meines Herzens.“ (Psalm 40:7,8) Damals gab Gott am Jordan Beweise dafür, daß er die Weihung seines Sohnes angenommen hatte. Dabeistehende Zeugen hörten eine Stimme aus dem Himmel sagen: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe.“ Zu jener Zeit salbte

Gott Jesus mit seinem heiligen Geiste und gab den Zeugen eine sichtbare Kundgebung hiervon. — Matthäus 3 : 16, 17.

Jesus, jetzt der vollkommene Mensch, stand vor Gott, seinem Vater, vollständig ausgerüstet, bereit und willens, seines Vaters Willen hinauszuführen. Wenn die Geistlichkeit mit ihrer Inkarnations- und Trinitätslehre recht hätte, so müßte gefragt werden, warum wohl Jehova bei dieser Gelegenheit von jenem außergewöhnlichen Mann, der dort am Jordanufer stand, erklärt hat: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe.“ Wenn die Geistlichkeit recht hätte, dann hätte Gott damals an denen, die dabeistanden, einen Betrug verübt. Die Geistlichkeit möchte das Volk glauben machen, daß dort Gott der Sohn dagestanden hätte. Die Geistlichkeit hat offenbar nicht recht. Jesus war nicht Gott der Sohn, sondern er war und ist der Sohn Gottes, den Jehova Gott zur Hinausführung eines großen Werkes auf die Erde gesandt hatte. Jehova, der Vater, liebte seinen Sohn, und der Sohn liebte seinen Vater, und der Vater hatte großes Wohlgefallen an dem von Herzen kommenden Gehorsam des Sohnes. Dort verpflichtete sich der Sohn feierlich durch ein Gelübde, des Vaters Willen zu tun, worin auch immer dieser bestehen möge, und der Vater nahm ihn und sein Gelübde, Gottes Willen zu tun, an, und bekundete diese Annahme durch die Gabe des heiligen Geistes, was er auch den dabeistehenden Zeugen kundtat.

Der heilige Geist

Die Geistlichkeit lehrt, daß der „Heilige Geist“ die dritte Person des „Dreieinigen Gottes“ sei. Der allgemein verbreitete Gedanke ist, daß ein Geist stets ein Geistwesen sei. Das Stammwort in der Schrift wird richtig mit Wind, Atem oder Hauch übersetzt. Die wahre Bedeutung ist „unsichtbare Macht“. Der Geist Gottes des Herrn ist sowohl machtvoll als auch den Menschen unsichtbar. Gottes

Geist wird mit Recht der heilige Geist genannt, weil alle Macht Gottes heilig ist. Der heilige Geist ist nicht eine Person oder ein Wesen, und keine Schriftstelle gestattet eine solche Auffassung. Wenn Gott seinen Geist auf ein Geschöpf legt, so ist es mit Macht und Autorität bekleidet, als Vertreter Jehovas zu handeln. Gott legte seinen Geist auf David, seinen Zeugen, und David sprach: „Der Geist Jehovas hat durch mich geredet, und sein Wort war auf meiner Zunge.“ (2. Samuel 23 : 2) Gleicherweise gab der Herr seinen Geist der Weisheit den Männern, die angewiesen wurden, gewisse Dinge für die Stiftshütte anzufertigen. (2. Mose 35 : 31—35) Diese Männer wurden mit Autorität und Macht bekleidet, um Gott den Herrn zu vertreten.

Der Prophet, für Christus sprechend, schrieb: „Der Geist des Herrn, Jehovas, ist auf mir, weil Jehova mich gesalbt hat, um den Sanftmütigen frohe Botschaft zu bringen, weil er mich gesandt hat, um zu verbinden, die zerbrochenen Herzen sind, Freiheit auszurufen den Gefangenen, und Öffnung des Kerkers den Gebundenen; um auszurufen das Jahr der Annehmung Jehovas und den Tag der Rache unsres Gottes, und zu trösten alle Trauernenden.“ (Jesaja 61 : 1, 2) Jesus führte diese Prophezeiung an und bezog sie auf sich. (Lukas 4 : 18—21) Dieser Schrifttext zeigt, daß der heilige Geist die Autorität und Macht ist, die Gott seinem geliebten Sohne erteilt hatte. Gott hatte Jesus beauftragt, ihn zu vertreten und in seinem Namen mit Vollmacht zu sprechen. Wiederum sagt der Prophet, an Jehovas Statt redend: „Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er wird den Nationen das Recht kundtun.“ (Jesaja 42 : 1) Das wurde auch durch das Salböl dargestellt, das auf das Haupt des Priesters ausgegossen werden mußte, und durch welches er mit Vollmacht bekleidet wurde. Nun hatte Jehova seinen Geist auf seinen geliebten Sohn gelegt und ihn damit gesalbt, ihn zu vertreten.

Über die Salbung des Sohnes Gottes mit dem heiligen Geiste steht geschrieben: „Du hast Gerechtigkeit geliebt und

Gefezlosigkeit gehaßt; darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit Freudenöl über deine Genossen.“ (Hebräer 1 : 9; Psalm 45 : 7) Ferner steht geschrieben: „Jesum, den von Nazareth, wie Gott ihn mit heiligem Geiste und mit Kraft gesalbt hat, der umherging, wohlthuend und heilend alle, die von dem Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit ihm.“ — Apostelgeschichte 10 : 38.

Diese Schriftstellen beweisen endgültig, daß der heilige Geist keine Person ist, demnach also auch nicht einer der Götter der Dreieinigkeit. Sie beweisen, daß der heilige Geist die heilige Macht Jehovas ist, die er seinem geliebten Sohne und auch anderen, die er bevollmächtigt hatte, ihn zu vertreten, verlieh. Diese und andere Schrifttexte stellen die Verkehrtheit der Lehren Satans über Inkarnation und Trinität bloß und enthüllen, daß die Geistlichkeit Gott den Herrn falsch dargestellt hat und es noch tut.

Der vollkommene Mensch

Jesus war ein vollkommener Mensch, und zwar der einzige vollkommene Mensch, der außer Adam, solange dieser noch in Eden war, jemals auf Erden lebte. Am Ufer des ungestümen Jordans stand der vollkommene Mann Jesus und brachte dem Vater seine Ergebenheit zum Ausdruck. Dort legte Gott seinen heiligen Geist auf ihn und bekleidete ihn mit voller Macht und Autorität, in Jehovas Namen zu reden. Dort begann Jesus sein mächtiges Werk. Er war vollkommen, heilig, unschuldig und abgesondert von den Sündern. Gottes Prophet schrieb über ihn. „Du bist schöner als die Menschensohne, Goldseligkeit ist ausgegossen über deine Lippen; darum hat Gott dich gesegnet ewiglich.“ (Psalm 45 : 2) Er war die wirkliche Verkörperung der Wahrheit, Sanftmut und Gerechtigkeit. Er sprach die Wahrheit mit Freimut und Kühnheit aus. „Niemand hat ein Mensch so geredet wie dieser.“ (Johannes 7 : 46) Der Grund hierfür lag darin, daß er vollkommen war und mit ungeteiltem

Herzen danach strebte, den Willen Jehovas zu tun. Er kam, um die Botschaft, die der Vater ihm aufgetragen hatte, zu verkündigen. „Ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, er hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen und was ich reden soll; und ich weiß, daß sein Gebot ewiges Leben ist. Was ich nun rede, rede ich also, wie der Vater gesagt hat.“ (Johannes 12 : 49, 50) Gott sandte ihn in die Welt, um die Wahrheit zu verkündigen, und er redete die Wahrheit. Er sprach: „Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, auf daß ich der Wahrheit Zeugnis gebe. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme.“ (Johannes 18 : 37) Hieraus folgt, daß alle, die den Worten Jesu widersprechen oder sie verleugnen, nicht die Wahrheit sprechen.

Man höre nun seine Worte und beachte, daß er die Lehrer der Inkarnations- und Trinitätsdogmen als Söhne und Vertreter des Teufels, des größten Lügners aller Zeiten, brandmarkt. Der Geistlichkeit seiner Tage, die sich damals weigerte, sein Wort zu hören und zu bewahren, sagte Jesus in deutlichen Worten: „Wenn Gott euer Vater wäre, so würdet ihr mich lieben, denn ich bin von Gott ausgegangen und gekommen; denn ich bin auch nicht von mir selbst gekommen, sondern er hat mich gesandt. Warum versteht ihr meine Sprache nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt. Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun. Jener war ein Menschenmörder von Anfang und ist in der Wahrheit nicht bestanden, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben.“ (Johannes 8 : 42—44) Die Geistlichen, die die Inkarnations- und Trinitätsdogmen lehren und zu lehren fortfahren, weigern sich, die Wahrheit zu hören und ihr zu folgen, und stellen sich damit in die Reihen derselben Klasse, in die Jesus die Pharisäer einordnete.

Die Trinitarier sagen: „Gott, Jesus und der Heilige Geist sind Einer, gleich in Macht, in Person und Ewigkeit, und sind Drei in Einem.“ Jesus aber erklärte: „Mein Vater ist größer als ich.“ (Johannes 14 : 28) Die Geistlichkeit hingegen sagt: „Jesus war sein eigener Vater.“ Sie lehrt nicht die Wahrheit; denn das wahre Verhältnis zwischen Gott und Jesus ist das von Vater und Sohn, und dieses Verhältnis hat Jesus allezeit anerkannt. Er sprach: „Der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er selbst tut.“ — Johannes 5 : 20.

Die Heilige Schrift bezeugt, daß Gott allein Unsterblichkeit hat. (1. Timotheus 6 : 16) Das bedeutet, daß Jesus, als er am Ufer des Jordans stand, nicht unsterblich und darum auch nicht Gott gleich war. Folgende Worte des Sohnes Gottes sind ein weiterer Beweis dafür, daß er nicht sein eigener Vater und auch nicht Gott an Macht und ewigem Dasein gleich war: „Gleichwie der Vater Leben in sich selbst hat, also hat er auch dem Sohne gegeben, Leben zu haben in sich selbst; und er hat ihm Gewalt gegeben, Gericht zu halten, weil er des Menschen Sohn ist.“ (Johannes 5 : 26. 27) Möge das Volk entscheiden, ob Jesus hier die Wahrheit geredet hat; und wenn dem so ist, dann muß es hieraus unbedingt schließen, daß die Geistlichen, die die Dreieinigkeit lehren, falsche Zeugen sind.

Jesus sprach zu der Volksmenge: „Wirket nicht für die Speise, die vergeht, sondern für die Speise, die da bleibt ins ewige Leben, welche der Sohn des Menschen euch geben wird; denn diesen hat der Vater, Gott, versiegelt.“ (Johannes 6 : 27) Wiederum sprach er zu den Juden: „Vieles habe ich über euch zu reden und zu richten, aber der mich gesandt hat ist wahrhaftig; und ich, was ich von ihm gehört habe, das rede ich zu der Welt. Sie erkannten nicht, daß er von dem Vater zu ihnen sprach.“ — Johannes 8 : 26, 27.

Jesus sprach wiederholt von sich selbst als dem So h n e Gottes, was beweist, daß er nicht sein eigener Vater war. (Johannes 9 : 35) Weil er sagte, daß er der Sohn Gottes sei, klagten ihn die Juden der Gotteslästerung an. Die Geistlichkeit jener Zeit wollte, genau wie heute, die Wahrheit nicht annehmen.

Lazarus, der Freund des Meisters, wurde krank, und die Nachricht hiervon wurde Jesus überbracht. Da sprach er: „Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern um der Herrlichkeit Gottes willen, auf daß der Sohn durch sie verherrlicht werde.“ (Johannes 11 : 4) Nachdem er mit den Schwestern des Toten gesprochen und sie auf die Auferstehungshoffnung hingewiesen hatte, betete er dort in Gegenwart von Zeugen zum Vater und sprach: „Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast. Ich aber wußte, daß du mich allezeit erhörst; doch um der Volksmenge willen, die umhersteht, habe ich es gesagt, auf daß sie glauben, daß du mich gesandt hast.“ Wenn die Geistlichkeit mit ihren Dogmen recht hätte, so hätte Jesus hier eine Täuschung ausgeübt. Seine Worte zeigen aber, daß er keine falschen Dinge vorspiegelte, sondern wirklich zu Gott, seinem Vater, betete, und Wahrheiten über die Auferstehungsmacht, die Gott ihm gegeben hatte, lehrte.

Als er seine Jünger über ihr Vorrecht des Gebets belehrte, sagte er ihnen nicht, daß sie zu ihm — zu Jesus, dem Sohn — beten sollten, weil er dem Vater gleich wäre, sondern lehrte sie: „Betet ihr nun also: Unser Vater, der du bist in den Himmeln, geheiligt werde dein Name.“ (Matthäus 6 : 9) „Und was irgend ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, auf daß der Vater verherrlicht werde in dem Sohne.“ — Johannes 14 : 13.

Jehova Gott ist der große Lebengeber aller atmenden Geschöpfe. Er gab Jesum, seinem geliebten Sohne, das Leben. Er sandte seinen Sohn auf die Erde, um die Grundlage für die Versöhnung der Menschen mit Gott

zu legen, und um ihnen durch den Sohn Leben zu geben. Der Mensch genießt stoffliche Nahrung zum Unterhalt seines Körpers. Jesus vergleicht sich mit dem Brote, in dem Sinne, daß Glaube an ihn, an sein vergossenes Blut und an das Werk, das zu tun der Vater ihn gesandt hatte, dem Menschen lebenerhaltende Nahrung verschafft. Darum sprach er über das Geben des Lebens: „Gleichwie der lebendige Vater mich gesandt hat und ich lebe des Vaters wegen, so auch, wer mich ißt, der wird auch leben meiner wegen.“ (Johannes 6 : 57) Das ist ein weiterer Beweis dafür, daß Jesus nicht sein eigener Vater ist.

Als Jesus bei seinen Jüngern war, lehrte er sie den Weg, der zum Leben führt. Wenn irgend jemand Leben erlangen will, muß er mit Gott, dem Vater, versöhnt werden. Er sprach: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, als nur durch mich.“ (Johannes 14 : 6) Hiermit gab er den Beweis, daß des Vaters Weg zur Versöhnung sein geliebter Sohn, Christus Jesus, ist.

Er lehrte seine Jünger, daß er weggehen müsse und wiederkommen werde und alsdann die, die glaubenstreuen ausgeharrt hätten, zu sich nehmen und sein Königreich aufrichten werde. Seine Jünger fragten ihn, wann das sein werde und wie sie es wissen könnten. Jesus antwortete: „Von jenem Tage aber und von jener Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel der Himmel, sondern mein Vater allein.“ (Matthäus 24 : 36) Wäre Jesus, als er diese Worte sprach, in Macht und ewigem Sein Gott gleich gewesen, wie die Geistlichkeit behauptet, dann hätte er gewiß nicht gesagt, daß nur sein Vater es wisse. Seine deutliche Erklärung ging dahin, daß sein Vater etwas wußte, was er, Jesus, damals nicht wußte.

Als Jesus sich dem Ende seiner irdischen Dienstzeit näherte, sprach er zu seinen Jüngern: „Wenn ihr mich liebt, so haltet meine Gebote, und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Sachwalter

geben, daß er bei euch sei in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht noch ihn kennt. Ihr aber kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird bei euch sein." (Johannes 14 Vers 15—17) In diesen Worten drückte er deutlich den Unterschied zwischen ihm, seinem Vater und dem heiligen Geiste aus. Er sagte klar, daß er zu seinem Vater beten werde, auf daß dieser den Sachwalter oder Tröster sende, und daß dieser Tröster der heilige Geist ist, und daß der heilige Geist in seinen Jüngern wohnen werde, weil sie sein waren und Gott sie erwählt hatte, sein Volk zu sein. Dann wies er darauf hin, daß es gewisse Dinge gäbe, die sie noch nicht völlig verstehen könnten, daß sie aber noch mit dem heiligen Geiste getauft werden sollten und alsdann diese Dinge verstehen würden. Er sprach: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten.“ (Johannes 16 : 13) Wie die Schrift deutlich zeigt, wurde der heilige Geist den Jüngern zu Pfingsten gegeben, und sodann redeten die Jünger, was immer der heilige Geist ihnen eingab. (Apostelgeschichte 2 : 4) Zu jener Zeit war es, daß die Jünger durch ihr Haupt, Christus Jesus, die Salbung Gottes des Herrn empfangen und mit Macht und Autorität bekleidet wurden, um zu reden, und hierauf verkündigten sie die Wahrheit in Freimütigkeit und Furchtlosigkeit. — Apostelgeschichte 4 : 13.

Die Zeit kam, da Jesus das Werk beendigen mußte, das der Vater in seine Hände gelegt hatte. Jesus wußte, daß er bald gekreuzigt werden sollte. Er wußte, daß er vor den Menschen als ein Feind seines Vaters werde dastehen müssen, d. h. daß die Menschen ihn für einen Sünder halten würden, und daß er als ein Sünder sterben werde. Das war eine große Leidensprüfung für ihn. Er betete zu seinem Vater im Himmel: „Vater, die Stunde ist gekommen; verherrliche deinen Sohn, auf daß dein Sohn dich verherrliche . . . Ich habe dich verherrlicht auf

der Erde; das Werk habe ich vollbracht, welches du mir gegeben hast, daß ich es tun sollte.“ Er hatte den Menschen seines Vaters Namen kundgetan. Er suchte keine Erhöhung, sondern sein großes Sehnen ging dahin, zu der vorher genossenen süßen Gemeinschaft und dem vertrauten Umgang mit seinem Vater zurückzukehren. Darum betete er: „Und nun verherrliche du, Vater, mich bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.“ — Johannes 17 : 1, 4, 5.

Wenn Jesus damals Gott gewesen wäre, wie die Weislichkeit lehrt, wie hätte er ein solches Gebet an sich selbst richten können? Entweder betete er zu sich selbst, oder er täuschte andere durch dieses Handeln. Für welche Lösung dieses Dilemmas die Prediger sich auch entscheiden mögen, sie werden sich in keinem Falle durch Gottes Wort unterstützt finden. Wäre Jesus seinem Vater in Macht und ewigem Sein gleich gewesen, so wäre es weder bei dieser noch bei irgendeiner anderen Gelegenheit nötig gewesen, zum Vater zu beten.

Vor jenem Tage hatte Jesus seinen Jüngern gesagt: „Ich und der Vater sind eins . . . Glaubst du nicht, daß ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir wohnt, er tut die Werke. Glaubet mir, daß ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist; wenn aber nicht, so glaubet mir um der Werke selbst willen.“ (Johannes 10 : 39; 14 : 10, 11) An diese Schrifttexte haben sich die Lehrer der Dreieinigkeit geklammert, um so zu beweisen, daß Gott und Jesus einer wären. Jesus macht es selbst klar, wie die Einheit zwischen ihm und dem Vater zu verstehen ist. In dem Gebete, das er in der letzten Nacht, als er auf der Erde war, sprach, betete er unter anderem zu seinem Vater: „Nicht allein für diese bete ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben; auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir, auf daß auch sie in

uns eins seien, auf daß die Welt glaube, daß du mich gesandt hast. Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, auf daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind." (Johannes 17:20—22) Hier betete Jesus für die, die an ihn glauben würden und als Glieder seines Leibes, der Versammlung oder der Auserwählten, gesalbt werden sollten. Gott machte ihn zum Haupte dieser Versammlung oder Körperschaft, damit er und die Versammlung Gottes eins seien. Das war es, was er seine Jünger lehrte, und das ist es, was nachher seine Jünger lehrten.

Paulus schrieb: „Gleichwie der Leib e i n e r ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich viele, e i n Leib sind, also auch der Christus.“ (1. Korinther 12:12) Zur Erläuterung derselben Wahrheit den Mann und das Weib gebrauchend, schrieb Paulus: „Ich will aber, daß ihr wisset, daß Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, des Weibes Haupt aber der Mann, des Christus Haupt aber Gott.“ (1. Korinther 11:3) „Denn der Mann ist das Haupt des Weibes, wie auch Christus das Haupt der Versammlung ist; er ist des Leibes Heiland“ (Epheser 5 Vers 23) Bei dieser Beleuchtung des Gegenstandes durch den Apostel können wir klar sehen, was Jesus gemeint hat. Gleichwie der Mann das Haupt des Weibes ist, also ist Christus das Haupt der Versammlung Gottes. Gleichwie Mann und Weib als eins angesehen werden, so ist auch Christus und die Herauswahl eins. Gleichwie Christus über der Versammlung ist, so ist Gott über Christus; daher sind sie alle eins in der Organisation. Das Weib anerkennt ihren Mann als Haupt; die Versammlung anerkennt Jesus als Haupt, und Jesus wiederum anerkennt Gott als Haupt. Das ist der Gedanke, den der Apostel ausdrückt, wenn er an dieser Stelle sagt, daß Gott Christus gesetzt hat „über jedes Fürstentum und jede Gewalt und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen, und hat alles seinen Füßen

unterworfen und ihn als Haupt über alles der Versammlung gegeben, welche sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt". (Epheser 1 : 21—23) Damit ist die völlige Einheit zwischen Gott, Christus und der Versammlung bewiesen. Sie sind durch eine unsichtbare Macht vereinigt, weswegen von ihnen gesagt ist, daß sie eins sind im Geiste. Zwischen Gott, dem Vater, Christus Jesus, dem Sohne Gottes, und der Herauswahl, den Gliedern seines Leibes, herrscht vollkommene Übereinstimmung. Das widerspricht aber wiederum durchaus den Trinitäts- und Inkarnationsdogmen.

Als Jesus in Gethsemane war, brachte er Gott, seinem Vater, Gebet und Flehen dar in dem Bewußtsein, daß ihm ein schimpflicher Tod bevorstand. Damit betete er jedoch nicht zu sich selbst. Wenn die Trinitarier recht hätten, dann hätte er allerdings zu sich selbst gebetet und demnach gewissermaßen eine Täuschung verübt. Wenn sie aber nicht recht haben, vielmehr die Heilige Schrift richtig ist, dann betete er in Aufrichtigkeit und Wahrheit zu seinem Vater, zu Gott. Es ist weit besser, Gott zu glauben als Menschen. Gott redet die Wahrheit, und sein Wort ist wahr. (Psalm 118 : 8, 9) Paulus bezeugt, daß Jesus zu seinem Vater betete und erhört wurde: „Der in den Tagen seines Fleisches, da er sowohl Bitten als Flehen dem, der ihn aus dem Tode zu erretten vermochte, mit starkem Geschrei und Tränen dargebracht hat (und um seiner Frömmigkeit willen erhört worden ist), obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte.“ — Hebräer 5 : 7, 8.

Als der Pöbel kam, um Jesus gefangenzunehmen, schlug einer seiner Jünger, beim Versuch, seinen Meister zu verteidigen, einem Knechte des Hohenpriesters das Ohr ab. „Da spricht Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert wieder an seinen Ort; denn alle, die das Schwert nehmen, werden durchs Schwert umkommen. Oder meinst du, daß ich nicht meinen Vater bitten könne, und er mir mehr als zwölf Legionen Engel stellen werde?“ — Matthäus 26 : 52, 53.

Wenn Jesus, wie die Geistlichkeit dem Volke lehrte, damals wirklich der mit Fleisch bekleidete Gott selbst und ihm in Macht und ewigem Sein gleich gewesen wäre, hätte er dann diese Worte gesprochen? Warum hätte er dann sagen sollen, daß er seinen Vater um Hilfe bitten könnte? Hätte er dann nicht seine Macht selbst ausüben können? Jesus sprach immer die Wahrheit, und wenn er Gott gewesen wäre, hätte er bei diesem Anlaß nicht erklärt, daß er seinen Vater bitten und unverzügliche Hilfe erhalten könnte.

Warum haben die Geistlichen alle diese Erklärungen Jesu und seiner Apostel mißachtet? Warum haben sie sich an ein Dogma oder eine Lehre geklammert, die sie selbst nicht erklären können, und die auch niemand sonst erklären kann? Und warum bestehen sie noch heute darauf, an einer Lehre festzuhalten, die Gott entehrt und den Wert des großen Loskaufpreises zunichte macht? Es gibt hierauf nur eine Antwort: Sie sind entweder willentlich oder unwillentlich Werkzeuge in den Händen des Gottes dieser Welt, Satans des Teufels, der sich ihrer bedient hat, um den Sinn der Menschen zu verblenden und zu verhindern, daß sie Gottes großen Plan der Errettung und Versöhnung verstehen. — 2. Korinther 4 : 4.

Die große Reihe von Schriftzeugnissen beweist über allen Zweifel hinaus, daß der Logos der Anfang der Schöpfung Gottes war; daß es Gottes Wille gewesen ist, den Menschen vom Tode und Grabe loszukaufen; daß Gottes Liebe ihn bewog, diese Vorkehrung zur Versöhnung des Menschen zu treffen; daß keine Versöhnung erfolgen könnte, es sei denn, sie werde in vollkommener Übereinstimmung mit der Gerechtigkeit bewerkstelligt; daß der Forderung der Gerechtigkeit nur durch die Opferung eines Menschenlebens entsprochen werden konnte; daß zur Freigabe Adams und seines Geschlechtes ein anderer vollkommener Mensch an Adams Statt dessen Stelle im Tode einnehmen mußte; daß auf der Erde kein

vollkommener Mensch war; daß darum Gott das Leben des Logos von der geistigen auf die menschliche Lebensstufe versetzt und ihn zu einem Menschen, aber auch zu nichts mehr als zu einem Menschen, gemacht hat; daß Jesus von einem Weibe geboren, nicht aber von einem Manne, sondern durch Gottes Macht, durch den heiligen Geist, gezeugt wurde; daß er darum vollkommen, heilig, unschuldig und abgesondert von den Sündern war, und daß Gott ihn so gemacht hat, damit er der Löstäufer und Erlöser der Menschheit werde und die Menschen dadurch Leben gewinnen. — Matthäus 20 : 28; Johannes 10 : 10.

Der Mensch

Einer der Titel des Herrn Jesus ist „Der Menschensohn“ oder richtiger — in der betonten Form übersetzt — „Der Sohn des Menschen“. Dieser Titel ist ein weiterer Hinweis auf das wahre Verhältnis Jesu zu Gott und auf seine Beziehung zum Erlösungsplan. Adam war ein vollkommener Mensch, durch den großen Gott erschaffen und auf die Erde gestellt. Als vollkommenem Menschen war ihm die Herrschaft über alle Dinge auf Erden übertragen. Aber all dieses verlor er wegen seines Ungehorsams. Jesus wurde ein vollkommener Mensch, um die Menschheit erlösen zu können, und mußte darum dem vollkommenen Menschen in Eden genau gleichen und somit auch rechtmäßiger Besitzer aller Dinge sein, die einst dem vollkommenen Menschen Adam gehörten. Darum hat Gott seinem geliebten Sohn den Titel „Der Sohn des Menschen“ gegeben, welcher bedeutet, daß Jesus zum Besitz aller Dinge berechtigt war, auf die der vollkommene Mensch Rechtsanspruch hat. Das ist ein weiterer Beweis dafür, daß Jesus auf Erden ein vollkommener Mensch war, nichts mehr und nichts weniger, und daß er darum alle Eignung besaß, der Löstäufer Adams und der Nachkommenschaft Adams zu werden.

Von der Zeit an, da er am Jordan getauft worden war, trägt er den Namen Christus. Christus bedeutet: der Gesalbte Gottes. Zur Zeit seiner Salbung wurde Jesus die Verheißung der Unsterblichkeit oder göttlicher Natur gegeben. Diese große Belohnung war ihm unter der Bedingung treuer Hinausführung des ihm von seinem Vater übertragenen Werkes zugesichert. Der vollkommene Mann Jesus starb, und jenes im Tode niedergelegte vollkommene Leben entsprach genau dem vollkommenen menschlichen Leben Adams, das dieser besaß, bevor er sündigte. Der Mensch Jesus Christus, der Gesalbte, ging daher als Ersatzmann für den Sünder Adam in den Tod. Jesus war kein Sünder, doch mußte er, um allen Forderungen des Gesetzes zu genügen, des Sünders Stelle einnehmen und gleichsam als Sünder sterben.

Jesus war tot und verblieb während drei Tagen im Grabe. Lange vorher hatte Gottes Prophet diesbezüglich über Jesus geschrieben: „Meine Seele wirst du dem Grabe (Schol) nicht lassen, wirst nicht zugeben, daß dein Frommer die Verwesung sehe. Du wirst mir kundtun den Weg des Lebens; Fülle von Freuden ist vor deinem Angesicht, Lieblichkeiten in deiner Rechten immerdar.“ (Psalm 16 Vers 10, 11; Apostelgeschichte 2: 30—33) Drei Tage nach seinem Tode erweckte ihn sein Vater aus den Toten. Wäre Jesus Gott selbst gewesen, dann hätte er sich da ja selbst auferweckt. Wenn er Gott gewesen wäre, so wäre damals das Universum drei Tage ohne seinen Gott gewesen. Hieraus folgt, daß die Trinitarier nicht die Wahrheit lehren, weil andernfalls während drei Tagen kein Gott dagewesen wäre. Die Trinitarier sind im Irrtum. Der göttliche Bericht über die Auferweckung des Erlösers lautet: „Jesum, den von Nazareth, wie Gott ihn mit heiligem Geiste und mit Kraft gesalbt hat, der umherging, wohlthuend und heilend alle, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles dessen, was er sowohl im Lande der Juden als auch in Jerusalem

getan hat; welchen sie auch umgebracht haben, indem sie ihn an ein Holz hängten. Diesen hat Gott am dritten Tage auferweckt und ihn sichtbar werden lassen.“ — Apostelgeschichte 10: 38—40.

Man erinnere sich daran, daß Jesus erklärt hatte, sein Vater habe ihm Unsterblichkeit oder innewohnendes Leben verheißen. (Johannes 5: 26) Der Mensch Jesus muß für ewig tot bleiben, um eine Stellvertretung für Adam sein zu können. Das bedeutet, daß er nicht als Mensch aus dem Tode auferweckt werden und dennoch den Loskaufspreis für den gefallen Menschen beschaffen konnte. In Erfüllung seiner Verheißung hat Gott Jesus Christus zu unsterblichem Leben, als göttliches Wesen, vom Tode auferweckt. Beachte des Apostels hierauf bezügliche Beweisführung. Bevor der Sohn Gottes ein Mensch wurde, war er ein Geistwesen in göttlicher Gestalt. Im Gegensatz zu Luzifer hatte er nicht danach getrachtet, für sich etwas von dem zu rauben, was gerechterweise Gott gehörte, sondern er entäußerte sich der geistigen Natur und wurde ein Mensch, und als Mensch demütigte er sich willig, selbst bis in den Tod, und alsdann weckte ihn Gott zur Unsterblichkeit auf. „Welcher, obwohl er in Gestalt Gottes war, nicht daran dachte, das Gottgleichsein sich räuberisch anzueignen, sondern sich selbst entleerte [andere übersehen: zu nichts machte], Knechtsgestalt annahm, anderen Menschen ähnlich ward [andere übersehen: indem er in Gleichheit der Menschen geworden ist], und an Gebärden [in seiner Gestalt] als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Kreuzestode. Darum hat ihn auch Gott überaus erhöht, und ihm den Namen geschenkt, der über jeden Namen ist, daß in dem Namen Jesus sich jedes Knie beuge, derer die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und jede Zunge bekenne, daß der Herr Jesus der Messias ist, zur Verherrlichung Gottes, des Vaters.“ — Philipper 2 Vers 6—11; Reinhardt-Übersetzung.

Er wurde als Mensch zu Tode gebracht, aber als Geistwesen lebendig gemacht und zu einer Stellung der Ehre und Unsterblichkeit mit seinem Vater erhöht. (Offenbarung 3 Vers 21; 1. Petrus 3 : 18) Nach seiner Auferstehung erklärte Jesus: „Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige, und ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Grabes.“ (Offenbarung 1 : 18) Gott hat demnach seinem Sohne Unsterblichkeit gegeben, so wie er es auch verheißen hatte.

Nachdem Jesus von Gott aus dem Tode auferweckt worden war, und bevor er in den Himmel aufzuehr, sprach er zu Maria: „Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sprich zu ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, und zu meinem Gott und eurem Gott.“ — Johannes 20 : 17.

Wenn die Geistlichkeit zu behaupten versucht, Jesus wäre Gott, ins Fleisch gekommen, wahrhaftig Mensch und auch wahrhaftig Gott, vergißt sie dabei, daß Jesus, zu der Zeit, da er die oben angeführten Worte sprach, bereits als Geistwesen aus den Toten auferweckt worden war. Er war damals kein Mensch mehr. War er Gott selbst? Die Geistlichkeit sagt: Ja. Jesus aber sagte: Nein, Jehova Gott ist mein Vater. Ich bin noch nicht zu ihm aufgefahren, aber ich werde es tun. Jesus hat die Wahrheit gesagt. Die Trinitarier und ihr Vater aber reden nicht die Wahrheit. Jesus hat erklärt, daß Satan, der Teufel, der Vater der Lügen ist, und ferner, daß die, die ihm auf seinem Wege folgen, seine Kinder sind. Möge das Volk die Lehren der Wahrheit, die Jesus, seine Apostel und die Propheten geredet haben, beachten, aber die menschlichen Lehren der Geistlichkeit ablehnen.

Sündopfer

Man halte im Gedächtnis, daß Adam der Sünde wegen zum Tode verurteilt wurde. Sünde bedeutet

Übertretung des Gesetzes Gottes. Die Gerechtigkeit forderte die Verhängung des Todesurteils über Adam, und dessen Vollstreckung. Dieses Urteil wurde von Jehova im Himmel selbst manifestiert. Das Leben, das der vollkommene Mensch Jesus aufgegeben hatte, entsprach genau dem vollkommenen Leben, das Adam auf Grund des Urteils verwirkt hatte. Aber der Tod des vollkommenen Menschen Jesus konnte an und für sich für Adam und sein Geschlecht nichts Gutes bewirken, es sei denn, daß, nachdem Jesus sein Leben dahingegeben hatte, der Wert des vollkommenen, nun aufgeopferten Lebens der göttlichen Gerechtigkeit als Loskaufspreis für die Sünde und als Ersatz für das durch Sünde verwirkte Leben Adams und seines Geschlechtes überreicht werden könnte.

Gott hätte vielleicht sonstjemand zur Überreichung des Wertes des vollkommenen aufgeopferten Lebens Jesu als Sündopfer bestimmen können. Der Mensch Jesus konnte es jedenfalls nicht tun; denn sein Leben war ja auf Erden in den Tod gegeben worden. Der Wert dieses Lebens aber mußte im Himmel dargebracht werden. Er mußte dort durch irgend jemand, der Zugang zum Himmel hatte, übergeben werden, und es hat Gott wohlgefallen, wiederum seinen Sohn Jesus mit der Überreichung des Wertes jenes vollkommenen Lebens als Sündopfer zu beehren. Damit dies geschehen könne, weckte Gott seinen Sohn aus dem Tode zur göttlichen Natur auf, und der göttliche Jesus hat nun Zugang zu den Höfen des Himmels. Als Jesus zum Himmel auffuhr, erschien er in der Gegenwart Jehovas und übergab den Wert seines menschlichen Lebens als Sündopfer. Es wurde zugunsten des Menschen als Ersatz für Adams Leben angenommen, aber zu jener Zeit nur für die angewandt, die durch Glauben während der Zeit der Opferung (d. i. während des Christlichen Zeitalters) zu Gott hingeführt wurden, und erst später wird das Sündopfer zugunsten der ganzen Menschheit angewandt werden.

Das Sündopfer ist durch die Zeremonie vorgeschattet, die Gott alljährlich von den Juden in Verbindung mit ihrem Versöhnungstag, wie durch das Gesetz vorgeschrieben, ausführen ließ. Die Tiere wurden im Vorhofe geschlachtet, und ihr Blut wurde durch den Hohenpriester in das Allerheiligste getragen und dort auf den Gnadendekel gesprengt. Der Vorhof der Stiftshütte stellte die Erde dar, wo Jesus als Opfer starb. Das Allerheiligste stellte den Himmel selbst dar, wo der Wert jenes vollkommenen Menschenlebens als Sündopfer dargebracht worden ist. Über diesen Gegenstand steht geschrieben: „Fast alle Dinge werden mit Blut gereinigt nach dem Gesetz, und ohne Blutvergießung gibt es keine Vergebung. Es war nun nötig, daß die Abbilder der Dinge in den Himmeln hierdurch gereinigt werden, die himmlischen Dinge selbst aber durch bessere Schlachtopfer als diese. Denn der Christus ist nicht eingegangen in das mit Händen gemachte Heiligtum, ein Gegenbild des wahrhaftigen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns zu erscheinen; auch nicht, auf daß er sich selbst oftmals opferte, wie der Hohenpriester alljährlich in das Heiligtum hineingeht mit fremdem Blut; sonst hätte er oftmals leiden müssen von Grundlegung der Welt an: jetzt aber ist er einmal in der Vollendung der Zeitalter geoffenbart worden zur Abschaffung der Sünde durch sein Opfer.“ — Hebräer 9 : 22—26.

Der Wert oder das Verdienst jenes Opfers, der Wert des vollkommenen Menschenlebens, wurde zu jener Zeit nur zugunsten derer angewandt, die Nachfolger Jesu Christi werden. Dieses Verdienst wird bei der Einweihung des neuen Bundes zur Versöhnung aller Menschen mit Gott nutzbar gemacht werden.

Gott hat durch seinen Propheten vorausgesagt, was mit dem Opfer seines geliebten Sohnes getan werden soll. Der Prophet schrieb: „Jehova gefiel es, ihn zu zerschlagen, er hat ihn leiden lassen. Wenn seine Seele das

Schuldopfer gestellt haben wird, wird er Samen sehen . . . Von der Mühsal seiner Seele wird er Frucht sehen und sich sättigen, . . . und Ihre Missetaten wird er auf sich laden . . . , dafür, daß er seine Seele ausgeschüttet hat in den Tod und den Übertretern beigezählt worden ist; er aber hat die Sünde vieler getragen." — Jesaja 53 : 10—12.

Wie Gott es vorausgesagt hatte, starb Jesus für die Sünde des Menschen und wurde zu dessen Rechtfertigung aus dem Tode auferweckt. — 1. Korinther 15 : 21; Römer 4 : 25.

Loskauf ist notwendig

Erstaunlicherweise hat Satan es verstanden, sich gerade der Geistlichkeit zu bedienen, um die Menschen über den Wert des vergossenen Blutes des Erlösers zu verwirren. Eine ihrer Gruppen sagt: „Alles was für den Menschen nötig ist, ist ein Bekenntnis, daß er mit der Sünde nicht im Einklang ist und um Vergebung seiner Sünden bittet, daß er ein Glied einer der Kirchensysteme wird, sich als Christ bekennt, und in dieser Stellung verharret.“ Eine andere ihrer Gruppen sagt: „Das Blut, das Jesus vergoß, hat soviel wie keinen Wert. Jesus war aber ein guter Mensch, und es ist empfehlenswert, uns sein Beispiel als ein gutes, nachahmenswertes Vorbild vor Augen zu halten. Der Mensch muß jedoch fortfahren, einen Charakter zu entwickeln, bis er schrittweise zur Vollendung herangewachsen ist.“ Es ist all dem gegenüber aber viel besser, sich an die inspirierte Aufzeichnung der Schrift zu halten, die durch Gottes Zeugen gemacht worden ist. Sie lautet: „Ohne Blutvergießung gibt es keine Vergebung.“ (Hebräer 9 : 22) Das Vergießen des Blutes eines vollkommenen menschlichen Wesens war der einzig mögliche Weg, auf dem Gott gerecht bleiben und dennoch der Rechtfertiger der Menschen sein konnte.

Das Leben ist im Blute. (3. Mose 17 : 11, 14) Gottes Urteil forderte das Lebensblut Adams, weil er gesündigt

hatte. Als Ersatz für Adams verwirktes Leben nimmt die Gerechtigkeit das Lebensblut des vollkommenen Menschen Jesus entgegen, damit der Wert dieses Opfers zur bestimmten Zeit zugunsten aller Menschen nutzbar gemacht werde. Die ganze Menschheit, Adam eingeschlossen, soll von Tod und Grab erlöst oder zurückgekauft werden, so wie Gott es verheißt hat. (1. Korinther 15:22) Während des Opfer-Zeitalters, das heißt während des Zeitraumes, wo Gott die Leibesglieder des Christus auswählt, wird der Wert jenes vollkommenen, ausgegossenen Lebens als ein Loskaufspreis zugunsten derer angewendet, die sich gänzlich geweiht haben, um den Willen Gottes zu tun. Später, bei der Einführung des neuen Bundes, wird der Wert jenes vollkommenen Menschenlebens als ein Loskaufspreis zugunsten der ganzen Menschheit angewendet und nutzbar gemacht werden. Als Beweis dafür, daß das Blut des Erlösers ein Preis von großem Wert ist und gezahlt wurde, damit der Mensch Leben habe, bezeugt die Schrift: „Ihr seid um einen Preis erkauf worden.“ (1. Korinther 6:20; 7:23) Was ist der Preis? Die Antwort ist: „Ihr wisset, daß ihr nicht mit verweslichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blute Christi, als eines Lammes ohne Fehl und ohne Flecken.“ — 1. Petrus 1:18, 19.

Um mit Gott in Harmonie kommen zu können, muß der Mensch zuerst etwas von Gottes Vorkehrung hierfür wissen. Er muß den Weg der Sünde bereuen, den er gegangen ist. Er muß glauben, daß das Blut Jesu als Loskaufspreis für die Sünde vergossen wurde; und alsdann muß Gottes Gnade sich auch ihm zuwenden. Die Grundlage für Veröhnung ist das Lebensblut des vollkommenen Menschen Jesus Christus. Zur bestimmten Zeit müssen alle Menschen zu einer Erkenntnis dieser Wahrheit gebracht werden und eine Gelegenheit erhalten, mit Gott veröhnt zu werden.

Wiederum hat der Feind sich bemüht, Jehova verkehrt darzustellen, behauptend, Gott wäre so grausam, daß er das Blut irgendeines Wesens haben müßte, und daß sein Zorn durch das Blut, das Jesus vergoß, besänftigt wäre; und daß Gott, weil er nun besänftigt sei, auch bereit sei, dem Sünder zu vergeben. Das ist gänzlich unwahr. Gott ist gerecht, und die Vollstreckung seines Gesetzes gemäß der Forderungen der Gerechtigkeit kann nicht umgangen werden. Gottes Liebe aber eröffnete einen Weg, auf dem den Forderungen der Gerechtigkeit völlig entsprochen werden konnte; und dies geschah durch den willigen Gehorsam seines Sohnes bis in den Tod. Jesu Lebensblut, das er als Ersatz für Adam ausgegossen hat, bildet die Grundlage zur Versöhnung des Menschen mit Gott, worauf der Mensch wegen seiner Reue, wegen seines Glaubens an Gott und an das vergossene Blut des Erlösers, und wegen seines Gehorsams gegen Gott gerechtfertigt wird. Gott ist somit gerecht und der Rechtfertiger der Gläubigen. — Römer 3 : 26.

V e r s ö h n u n g i s t G o t t e s A b s i c h t

Gott verfolgt eine ganz bestimmte Absicht mit allem, was er tut. Welche Absicht hatte er, als Jesus Mensch wurde, als Mensch starb und als Geschöpf göttlicher Natur vom Tode auferweckt und hierauf mit dem Werte seines vollkommenen Menschenlebens in den Himmel aufstieg und dort diesen Wert als Sündopfer niederlegte? Gottes Absicht hierbei war, einen Weg zur Versöhnung des Menschen mit seinem Schöpfer herzustellen und zu eröffnen. Bei dieser Anordnung schloß Gott planmäßig die ganze Menschheit in die Sünde Adams ein, damit, sobald durch des Erlösers Blut die Grundlage für die Versöhnung geschaffen worden war, alle Gläubigen und Gehorsamen der Wohlthat der Erlösung teilhaftig werden könnten. (Galater 3 : 22) Nicht Jehova wurde ein Mensch, und es war nicht Jehova, der starb, wie die Geistlichkeit die Menschen

glauben machen möchte, sondern sein Sohn wurde ein Mensch, starb und wurde aus dem Tode auferweckt, damit Adam und seine Nachkommenschaft mit Gott, Jehova, versöhnt werden könnte. Adam und seine Kinder waren, beziehungsweise sind als Teilhaber der menschlichen Natur von Fleisch und Blut. Dasselbe mußte bei Jesus der Fall sein, damit er die Menschheit erlösen konnte. Hierüber steht geschrieben: „Weil nun die Kinder [Menschenkinder] Blutes und Fleisches teilhaftig sind, hat er [Jesus] in gleicher Weise an denselben teilgenommen . . . Daher mußte er in allem den Brüdern gleich werden, auf daß er in den Sachen mit Gott [seinem Vater] ein barmherziger und treuer Hoherpriester werden möchte, um die Sünden des Volkes zu sühnen.“ — Hebräer 2 : 14, 17.

Alle Menschenkinder sind Sünder und sind als solche geboren worden; darum sind sie Feinde Gottes gewesen; und das Blut, das Jesus vergossen hat, öffnete allen Menschen den Weg, mit Gott versöhnt zu werden und seine Freunde zu sein. Wenn die Menschenkinder einst mit Gott gänzlich versöhnt sein werden, dann werden sie leben. „Denn wenn wir, da wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, vielmehr werden wir, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden.“ — Römer 5 : 10.

Mit Pfingsten eröffnete Gott durch Christus den Weg zur Ausübung des Glaubens an das vergossene Blut des Erlösers; und alle, die sich seither im Glauben an dieses Blut Gott gänzlich geweiht haben, um seinen Willen zu tun, hat Gott mit sich selbst versöhnt. Paulus und andere seiner Zeit haben dieses gesegnete Vorrecht ergriffen. Darum schrieb auch Paulus: „Alles aber von dem Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesum Christum und hat uns den Dienst der Versöhnung gegeben: nämlich daß Gott in Christo war, die Welt mit sich selbst versöhnend, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnend, und hat in uns das Wort der Versöhnung niedergelegt . . .

Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.“ (2. Korinther 5:18—21) Die gnadenreiche Vorkehrung, die Gott auf diese Weise getroffen hat, hat keine selbstischen Hintergründe. Es war eine selbstlose Vorkehrung zum Wohle des Menschen.

Jehova der Erretter

Satan hat manche seiner Vertreter, die Geistliche waren, gebraucht, um den Namen Jesu über den Namen Jehovas hinaus zu erhöhen. Er hat andere unter diesen Werkzeugen gebraucht, um Jesus und Jehova gleichzumachen (als eins hinzustellen), und wiederum andere, um das Blut des Erlösers gänzlich zu verleugnen. Seine Taktik ist allezeit darauf gerichtet gewesen, mit allen Mitteln die Gedanken und Herzen der Menschen von Gott abzuwenden, die Wahrheit zu verdunkeln und Jehovas Namen in Verruf zu bringen. Diese, seine List ist nicht etwa neu. Der Teufel hatte dieselben Ränke schon bevor Jesus auf die Erde kam ausgeübt. Er hatte die Lehre von einer Dreieinigkeit schon eine geraume Zeit vorher verbreitet. Er machte den gottlosen Ninrod und das entartete Weib Semiramis, dessen Mutter, bis zur Gottgleichheit groß in den Augen der Menschen und führte schon damit eine Dreieinigkeit ein. Als später das Christentum sich auszubreiten begann und die Menschen sich Christum zuwandten, führte Satan verschlagenerweise eine Dreieinigkeit auch unter den Christen ein und befestigte diese gottlose Lehre in der Kirche durch das Konzil zu Nizäa. Hierbei mußte folgende deutliche Erklärung der Heiligen Schrift verleugnet und beiseitegesetzt werden: „Wenn es anders solche gibt, die Götter genannt werden, sei es im Himmel oder auf Erden (wie es ja viele Herren gibt), so ist doch für uns ein Gott, der Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir für ihn, und ein Herr, Jesus Christus, durch welchen alle Dinge sind, und

wir durch ihn.“ (1. Korinther 8 : 5, 6) Trotz dieser deutlichen Erklärung des Wortes Gottes, sowie vieler anderer bestätigender Schriftzeugnisse, hat die Geistlichkeit bis auf den heutigen Tag damit fortgefahren, den Menschen die von Satan als Täuschung eingeführten Dogmen der Dreieinigkeit und Inkarnation zu lehren.

Jehova ist der Erretter der Menschen, weil er der Urheber des göttlichen Erlösungsplanes ist, und weil alles von ihm ausgeht. Jesus Christus ist der Retter des Menschen, weil er der handelnde Vertreter Gottes ist, dessen sich der Vater bedient, um die Menschen zu erretten, und alle Dinge werden von Christum im Namen und in der Vollmacht des Vaters getan. Jesus und Gott sind nicht ein und dieselbe Person, sondern Jehova ist der Vater, und Christus Jesus ist der Sohn. Alle Dinge sind von dem Vater; und alle Dinge sind durch den Sohn. — Epheser 4 : 6, 7; 2. Korinther 1 : 3; Kolosser 1 : 3.

Es steht geschrieben: „Von Jehova ist die Rettung; dein Segen ist auf deinem Volke.“ (Psalm 3 : 8) Die Heilige Schrift spricht häufig von Jesus Christus als dem Heiland oder Retter, weil er der Arm oder das Werkzeug ist, durch das Gott den Menschen Errettung bringt. (Jesaja 12 : 2; 59 : 16; 63 : 5) Der Apostel Paulus zeigt das Verhältnis zwischen Gott, dem Vater, und Jesus Christus, seinem Sohne, klar und deutlich und beweist, daß die Errettung von Gott kommt, und daß die Versöhnung des Menschen mit Gott durch das Blut seines Sohnes ermöglicht wurde. In diesem Sinne schrieb er: „Danksgedend dem Vater, der uns fähig gemacht hat zu dem Anteil am Erbe der Heiligen in dem Lichte, der uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in welchem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden; welcher das Bild des unsichtbaren Gottes ist, der Erstgeborene aller Schöpfung. Denn durch ihn sind alle Dinge erschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und die

unsichtbaren, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen. Und er ist vor allen, und alle Dinge bestehen zusammen durch ihn. Und er ist das Haupt des Leibes, der Versammlung, welcher der Anfang ist, der Erstgeborene aus den Toten, auf daß er in allem den Vorrang habe; denn es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle [der Gottheit], in ihm zu wohnen und durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen — indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes —, durch ihn, es seien die Dinge auf der Erde oder die Dinge in den Himmeln. Und euch, die ihr einst entfremdet und Feinde waret nach der Gesinnung in den bösen Werken, hat er aber nun versöhnt.“ — Kolosser 1 : 12—21.

Göttliche Liebe

Eine Gabe ist eine ohne Erwartung auf Rückgabe oder Wiedervergeltung erwiesene Wohlthat des Gebers gegenüber dem Empfänger. Jehova Gott ist der Geber jeder guten und vollkommenen Gabe. „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei welchem keine Veränderung ist, noch ein Schatten von Wechsel.“ — Jakobus 1 : 17.

Der Arme ist der Gaben bedürftig. Der Arme im Geiste und der, der sanftmütigen Herzens und demütigen Sinnes ist, ist es, der Gaben mit Freude und Wertschätzung empfängt. Je größer die Armut, um so größer die Bedürftigkeit. Zufolge der Sünde ist das Menschengeschlecht ohne Recht oder Hoffnung, sich jemals der Reichtümer des Lebens erfreuen zu dürfen, in die größten Tiefen der Armut gestürzt worden. (Sprüche 10 : 15) Die Armut des Menschengeschlechtes müßte zu sicherer Vernichtung führen. Aber göttliche Liebe traf Vorkehrungen, eine solche Vernichtung zu verhindern.

Jesus, der geliebte Sohn Gottes, erfreute sich in himmlischer Herrlichkeit bei seinem Vater aller Reichtümer des

Lebens. Er schaute hinab und sah die Armut der Menschheit, wohl wissend, daß der ruchlose Aufruhr Luzifers diesen Zustand über die Menschen gebracht hatte. Er kannte Gottes liebevolles Herz und wußte von seinem Vorhaben, den Menschen mit sich selbst zu versöhnen. Jesus war willens, arm zu werden, damit die Menschheit reich an Leben und Glück werden und gänzliche Ausöhnung mit Gott erlangen möge. „Denn ihr kennet die Gnade unsres Herrn Jesus Christus, daß er, da er reich war, um euretwillen arm wurde, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet.“ — 2. Korinther 8 : 9.

Adam wurde ein wenig geringer als die Engel des Himmels gemacht. Seine Sünde hat ihn und seine ganze Nachkommenschaft zu einem Zustand elender Armut erniedrigt. Jesus verließ seine himmlische Herrlichkeit und wurde Mensch, damit er dem Willen seines Vaters gemäß der Erlöser der mit Armut geschlagenen, sündenbeladenen Menschen werden möchte. Er wurde ein vollkommener Mensch, bekleidet mit aller Ehre und Herrlichkeit eines vollkommenen Menschen. Wohl hätte er sich der Erde und der allumfassenden Herrschaft über sie erfreuen können, aber zum Wohle des Menschen gab er alles preis. „Wir sehen aber Jesum, der ein wenig unter die Engel wegen des Leidens des Todes erniedrigt war, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, — so daß er durch Gottes Gnade für jedermann den Tod schmeckte.“ — Hebräer 2 : 9.

Sein Tod am Kreuze war zum Nutzen aller Menschen; und zur bestimmten Zeit wird Gott alle Menschen zu einer genauen Kenntniß der Wahrheit bringen, damit sie eine Gelegenheit bekommen, die aus seinem Tode für sie hervorgehenden Wohltaten zu ergreifen. Es war Gottes Wille, daß sein geliebter Sohn Mensch wurde, damit er der Erlöser der Menschheit werden möchte. Jesus war gewillt, diesen Schritt zu tun. Sein Vater zwang ihn nicht, ja, er verlangte nicht einmal von ihm, es zu tun. In klaren Ausdrücken zeigt der Apostel den Unterschied zwischen

Gott, dem Vater, und Jesus, dem Sohn, und ihr Verhältnis zueinander in der Beschaffung des Löskaufopfers. Er sagt: „Dieses ist gut und angenehm vor unsrem Heiland-Gott, welcher will, daß alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn Gott ist einer, und einer Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld für alle, wovon das Zeugnis zu seiner Zeit verkündigt werden sollte.“ — 1. Timotheus 2 : 3—6.

Gottes Liebe zu seinem teuren Sohn Jesus kann nicht übertroffen werden. Jesus gab Zeugnis von dem innigen Verhältnis zwischen ihm und seinem Vater. Als Jesus auf die Erde gekommen war und sich am Jordan Gott darbrachte, machte Jehova öffentlich bekannt: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe.“ Vater und Sohn liebten einander. (Johannes 3 : 35; 5 : 20) Der Sohn war der teuerste Schatz des Vaterherzens. Hätte Gott seine Liebe für die Menschheit nicht betätigt, so hätte der Mensch nimmermehr mit Gott versöhnt werden und Leben erlangen können. Der große Gott des Weltalls, der Schöpfer des Himmels und der Erde, gab aber freiwillig seinen geliebten Sohn dahin, damit der Mensch leben könne. Der Apostel, der diese göttliche Liebe und die himmlische Gabe gekostet hatte, sah keinen Weg, wie sie zu vergelten sei, und fand keine Worte, seiner Wertschätzung richtigen Ausdruck zu geben, und so rief er aus: „Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!“ (2. Korinther 9 : 15) Damit hat der Apostel gezeigt, daß es keine Worte gibt, die die Größe der Gabe Gottes zugunsten des Menschen hinlänglich ausdrücken könnten.

Wiederum schrieb Paulus, daß, gleichwie zufolge der Übertretung Adams alle Menschen als Sünder geboren und deshalb unter die Verdammnis gekommen sind, also auch durch die Gerechtigkeit Jesu Christi alle Menschen der freien Gabe einer Gelegenheit der Rechtfertigung zum

Leben teilhaftig werden sollen. (Römer 5:18) Diese große Gabe geht von Gott dem Vater, dem Geber jeder guten und vollkommenen Gabe, aus. „Die Gnadengabe Gottes ist ewiges Leben in Christo Jesu, unsrem Herrn.“ (Römer 6:23) Liebe hat diese Vorkehrung getroffen. „Also [so sehr] hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben habe.“ (Johannes 3:16) Diese Großtat ist ein vollkommener Ausdruck der Selbstlosigkeit. Das ist göttliche Liebe. „Hierin ist die Liebe: nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsre Sünden.“ (1. Johannes 4:10) Solcherart ist die göttliche Vorkehrung zur Vergebung der Sünden und zur Versöhnung des Menschen mit Jehova. „Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm.“ — 1. Johannes 4:16.

Kapitel V

Der Bund zur Versöhnung

Jehovas Wort ist sein zum Ausdruck gebrachter Wille. Er hat diesbezüglich zur Belehrung und Unterrichtung derer, die in den Fußstapfen seines geliebten Sohnes zu gehen gewillt sind, Aufzeichnungen machen lassen. (Römer 15:4) Gottes Wille kann nur durch Forschen in seinem Worte festgestellt werden. Wer auf sein Wort achtgibt und seinen Anweisungen gehorcht, wandelt auf dem rechten Pfade. „Dein Wort ist Leuchte meinem Fuße und Licht für meinen Pfad.“ (Psalm 119:105) Das Wort des Herrn ist stets ein sicherer Führer. „Die Worte Jehovas sind reine Worte, — Silber, das geläutert in dem Schmelztiegel zur Erde fließt, siebenmal gereinigt.“ (Psalm 12:6) Menschenwort, das sich nicht auf Gottes Wort stützt, ist eine Schlinge und eine Täuschung; es ist weltliche Weisheit, und Torheit in den Augen Gottes. (1. Korinther 1:18, 25) Wer ein aufrichtiges Verlangen hat, den Willen Gottes zu kennen und zu tun, der betet zu Gott: „Befestige meine Schritte in deinem Worte, und laß kein Unrecht mich beherrschen.“ — Psalm 119:133.

Jehova hat nicht zu allen Zeiten seinen Namen vor den Augen der Menschen sein lassen. In gewissen Zwischenräumen aber hat es ihm wohlgefallen, seinen Namen zum Wohle seiner Geschöpfe ihnen wieder vor Augen zu stellen, damit sie ihren Wohltäter nicht gänzlich vergäßen. Er hat sein Wort stets herrlich gemacht. David, der Christus vorschattete, schrieb: „Ich will anbeten gegen deinen

heiligen Tempel, und deinen Namen preisen um deiner Güte und deiner Wahrheit willen; denn du hast dein Wort groß gemacht über all deinen Namen.“ (Psalm 138 : 2) Zu verschiedenen Zeiten und durch viele Zeugen drückte Jehova Gott sein Vorhaben aus, daß er die Menschen wieder mit sich in Harmonie bringen will, damit sie eine Gelegenheit haben mögen, ewig zu leben. Er hat sein Wort groß gemacht, damit die Menschheit der liebevollen Güte Gottes voll versichert sein möge. Jetzt ist die Zeit gekommen, daß der Name Jehovas in den Sinnen der Menschen erhöht werden soll, und zu diesem Zweck macht Gott heute die Bedeutung seines Wortes klar. Jehovas Name steht für alles, was gerecht ist. Ihn zu kennen bedeutet, den Weg zu völliger Versöhnung und zum Leben zu kennen. — Johannes 17 : 3.

Jehovas Bündnisse sind im Worte Gottes in besonders hervortretender Weise behandelt. Sie enthalten die deutlichen Ankündigungen seines Vorhabens, gewisse Dinge zum Wohle der Menschen zu tun. Offenbar bezweckt Gott durch seine Bündnisse, die gefallene Menschheit mit sich selbst zu versöhnen. Die Geistlichkeit aber will die kostbaren Wahrheiten, die in den Bündnissen gezeigt werden, nicht kennenlernen, und das hat seinen guten Grund. Diese Menschen sind durch starkes Getränk vom Wege der Wahrheit abgeirrt. Der Ausdruck „Getränk“ ist hier sinnbildlich gebraucht und stellt verwirrende Lehren dar. Die Geistlichkeit behauptet, den Christen geistige Nahrung zu liefern und diese als ihnen dienliche Speise vorzusetzen. Aber ihre Tische sind in Wahrheit voll abstoßender Lehren, die aufrichtige Wahrheitsucher unbedingt von Gott wegwenden müssen.

Gott hat dies vorausgewußt und ließ seinen Propheten über diese Zeit folgende Worte niederschreiben: „Diese wanken vom Wein [falsche Lehren] und taumeln [andere Übersezung: gehen irre] von starkem Getränk [berauschende Irrlehren]: Priester und Prophet [Geistliche und

Prediger] wanken von starkem Getränk, sind übermannt [andere Übersetzung: benebelt] vom Wein, taumeln [and. Übersetzung: haben den Weg verloren] vom starken Getränk; sie wanken [gehen in die Irre] beim Gesicht [haben kein Verständnis der Wahrheit Gottes], schwanken beim Rechtsprechen. Denn alle Tische sind voll unflätigen Gespeis, daß kein Platz mehr ist.“ (Jesaja 28 : 7, 8) Der Wahrheitsucher findet in den Namenkirchen nicht mehr Gottes Wort. Die Predigten der Geistlichen behandeln weltliche Angelegenheiten, wie Politik, Alkoholverbot, Völkerbund, zitteren Dichter, Philosophen und tun andere törichte Dinge mehr, die mit Gottes Wort nichts zu tun haben. Gott hat jedoch reichlich Vorsehrung für die Belehrung derer getroffen, die sich jetzt von der sogenannten organisierten Christenheit abwenden und ernstlich danach trachten, die Wahrheit über den göttlichen Plan kennenzulernen.

Der gleiche Prophet sagt im selben Zusammenhang noch: „Wen soll er Erkenntnis lehren, und wem die Botschaft verständlich machen? Den von der Milch Entwöhnten, den von den Brüsten Entfernten? Denn es ist Gebot auf Gebot, Gebot auf Gebot, Vorschrift auf Vorschrift, Vorschrift auf Vorschrift, hier ein wenig, da ein wenig!“ (Jesaja 28 : 9, 10) Dies ist in Übereinstimmung mit folgenden Worten Jesu: „Erforschet die Schriften, denn ihr meinet, in ihnen ewiges Leben zu haben; und sie sind es, die von mir zeugen.“ (Johannes 5 : 39) Die Worte des Herrn sind jetzt erfüllt, denn die Wahrheit ist der Geistlichkeit verborgen, und der Einblick in sie ist ihr versiegelt. (Jesaja 29 : 9—12) Der Grund hierfür ist gemäß der Erklärung des Propheten die Unaufrichtigkeit, in welcher Geistliche und ihre Herden, Irrlehren predigend und festhaltend, sich Gott mit ihrem Munde nahen, ob schon sie den Herrn überhaupt nicht lieben. Der Herr hat ihnen Gelegenheit geboten, die Wahrheit zu lehren, aber sie haben sie von sich gewiesen. Nun schreitet der Herr

mit dem wunderbaren Werke voran, daß er durch Menschen, die sich nicht als Theologen ausgeben, die Aufmerksamkeit auf Gottes Wahrheit lenkt. - Jesaja 29:13, 14.

Die Geistlichen sind so sehr erfüllt von dem Gefühl ihrer eigenen Wichtigkeit, daß sie wähnen, sie könnten sich auch vor dem Herrn verbergen. Sie gehen in der Finsternis weiter und meinen, daß niemand genügend Kenntniss habe, um sie durchschauern zu können. Sie wagen mit dreister Stirn Dinge zu behaupten, von denen sie wissen müssen, daß sie nicht wahr sind, aber sie erwarten, daß ihre Darlegungen wegen ihrer hohen Stellung als wahr hingenommen werden. Sie haben die meisten Dinge auf den Kopf gestellt und sagen teilweise zu dem Volke: „Nicht Gott hat euch gemacht. Ihr seid die Schöpfung eines Evolutionsprozesses, und ihr habt keine Versöhnung mit Gott nötig. Ihr könnt euch selbst höher hinauf bringen.“ Man beachte, wie trefflich der Herr dies durch seinen Propheten voraussagen und niederschreiben ließ: „Wehe denen, welche ihre Pläne tief verbergen vor Jehova, und deren Werke im Finstern geschehen, und die da sprechen: Wer sieht uns, und wer kennt uns? O, über eure Verkehrtheit! Soll denn der Töpfer dem Tone gleichgeachtet werden? daß das Werk von seinem Meister spreche: Er hat mich nicht gemacht! und das Gebilde von seinem Bildner spreche: Er versteht es nicht!“ — Jesaja 29 : 15, 16.

Möge ein jeder, der ein wirkliches Verlangen nach der Wahrheit hat, im Worte des Herrn ernstlich nach ihr suchen, dann wird er sie finden. Gott verheißt, daß er denen, die Ehrfurcht vor ihm haben, seinen Plan offenbaren wird. — Psalm 25 : 14.

Unter den Bündnissen, die in besonders hervortretender Weise durch die Heilige Schrift gezeigt werden, ist der Bund mit Abraham, der Gesetzesbund, der Opferbund und der neue Bund. Wenn der Bibelforscher zu einer Erkenntnis der Tatsache gelangt ist, daß Gott diese Bündnisse gemacht hat, um den gefallen Menschen mit

seinem Schöpfer zu versöhnen, dann wird das andächtige Herz erfüllt mit Bewunderung für die Herablassung des allmächtigen Gottes. Es staunt über die Entfaltung dieser Selbstlosigkeit Gottes und muß ausrufen: Wahrlich, Gott ist Liebe!

Wer schließt Bündnisse?

Jehova spricht in seinem Worte oft von „meinem Bunde“. (1. Mose 9 : 9; 17 : 2; 2. Mose 6 : 4; 3. Mose 26 : 42) Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß er es ist, der stets jeden mit ihm abgeschlossenen Bund vorschlägt. Es wäre anmaßend, wenn das Geschöpf einen Bund mit dem allmächtigen Schöpfer vorschlagen wollte. „Also liegt es nun nicht an dem Wollenden, noch an dem Laufenden, sondern an dem begnadigenden Gott.“ (Römer 9 : 16) Da Gott in seiner vollkommenen Weisheit wohl weiß, was das beste ist, und in seiner Gerechtigkeit entscheiden kann, was recht ist, und durch seine Macht auch seinem Willen gemäß handeln kann, so ist er der einzige, der die Bedingungen eines Bundes mit ihm vorschlagen und diktieren kann. Es geziemt sich nicht für das Geschöpf, dem Schöpfer zu sagen, was getan und was nicht getan werden soll. Wer sich dem Herrn weihet, und sagt, daß er es tut, um einer gewissen Strafe zu entinnen, oder um ewiges Leben auf einer bestimmten Stufe zu erhalten, der würde gut tun, den oben dargelegten Grundsatz zu bedenken.

Mit wem?

Gott geht mit niemand einen Bund ein, der nicht im Einklang mit ihm ist. Glaube ist das erste, was für ein Geschöpf wesentlich ist. Um Gott wohlgefallen zu können, muß der Mensch glauben, daß Gott lebt und ein Belohner derer ist, die ihn eifrig suchen. (Hebräer 11 : 6) Demnach muß der, mit dem Gott einen Bund schließt, gerechtfertigt oder recht sein. Sein geliebter Sohn Jesus, der

mit Jehova immer in Harmonie bleibt, ist recht oder gerecht. Bevor irgendein Glied des adamischen Geschlechtes in ein direktes Bundesverhältnis zu Jehova treten kann, muß ein solcher Mensch zuvor entweder tatsächlich gerecht oder gerechenerweise gerechtfertigt sein. Gerechtfertigt werden bedeutet, daß jemand wegen seines Glaubens als gerecht oder recht gerechnet wird. Gott hat in Gnaden die Vorkehrung getroffen, daß einem Menschen unter gewissen Bedingungen sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet werden kann. Ein solcher Mensch wird somit von Jehova als gerecht oder gerechtfertigt betrachtet. Wenn Jehova mit einem oder mehreren Menschen, die sich nicht in dieser Stellung befinden, einen Bund eingeht, so muß dies durch einen Mittler geschehen, der vor Jehova gerecht dasteht.

Gott hält stets seine Bündnisse

Jehova verlegt seine Bündnisse niemals. Es wird wiederholt auf ihn als auf einen bundestreuen Gott Bezug genommen. Mose bezeugt diesbezüglich: „So wisse denn, daß Jehova, dein Gott, Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Güte auf tausend Geschlechter hin denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote beachten.“ (5. Mose 7:9) Mose hatte Kenntnis davon, daß Gott bis dahin seinen Bund mit Abraham gehalten hatte. Er wußte, daß Abraham ein Kind geschenkt, und sein Same bereits bis zum vierten Geschlecht vermehrt worden war. (1. Mose 15:16) Er wußte, daß Gott die natürlichen Nachkommen Abrahams in Erfüllung seiner Verheißungen aus Ägypten herausgeführt hatte. Auch Salomo gab Zeugnis von der Treue Gottes im Halten seiner Bündnisse: „Jehova, Gott Israels! kein Gott ist dir gleich im Himmel oben und auf der Erde unten, der du den Bund und die Güte deinen Knechten bewahrst, die vor dir wandeln mit ihrem ganzen Herzen.“ (1. Könige 8:23) Nehemia bezeugte dasselbe. — Nehemia 1:5.

Wenn die andere Partei des Bundes Gott untreu wird und ihr Versprechen bricht, dann hat Jehova Bundesbrüchigen gegenüber keinerlei Verpflichtungen mehr, irgendwelchen Teil des Bundes zu erfüllen. Das hindert ihn aber nicht daran, solchen Barmherzigkeit zu erweisen, die ihren Bund aus Schwäche brechen, oder deshalb, weil sie überlistet worden sind. Wenn ein Mensch in seinem Herzen Gott treu bleibt, so erzeugt ihm Gott Barmherzigkeit. Wer immer Gerechtigkeit liebt, sollte sich bestreben, dieselbe Regel zu befolgen. Gott verlangt Barmherzigkeit von denen, die ihm wohlgefallen wollen.

Jehovas Beweggründe

Der Beweggrund oder die Veranlassung für einen Bund, den Jehova mit irgendeinem seiner Geschöpfe schließt, ist niemals selbstsüchtig. In keiner Richtung ist die Veranlassung ein Streben nach einem selbstischen Vortheil. Obwohl Gott die Treue der anderen Bundespartei hochschätzt und sie ihm wohlgefällig ist, erwächst ihm doch aus der Bundeserfüllung der anderen Vertragspartei keinerlei Nutzen. Das Verlangen des Geschöpfes andererseits, in einem Bundesverhältnis mit Jehova zu stehen, sollte stets dem Wunsche entspringen, Gott wohlzugefallen und seinen Namen zu verherrlichen. Das ist ein selbstloser Beweggrund. Kein Mensch kann aus eigenliebigen Beweggründen, etwa um einen Platz im Himmel oder auf der Erde zu gewinnen, einen Bund mit Gott eingehen. Wer ein Christ werden will, muß ohne Rücksicht darauf, was seine Belohnung sein wird, einen Bund mit Gott eingehen. Er erklärt sich bereit, Gottes Willen zu tun. Gott weiß, daß der Ausgang für den Menschen gut sein wird, wenn dieser treu ist; und er ermutigt den Vertragsschließenden, treu zu sein. — Maleachi 2 : 1, 2, 4.

Jehova Gott verpflichtet sich in selbstloser Weise, seinen Bund zu erfüllen. Er sagt: „Ich habe entworfen, und ich werde es auch ausführen.“ (Jesaja 46 : 11) Dies tut

er nicht zu seinem eigenen Vorteil oder Nutzen, sondern zum Guten und zum Nutzen seiner Geschöpfe. „Jehova hat uns geboten, alle diese Satzungen zu tun, Jehova, unseren Gott zu fürchten, uns zum Guten alle Tage, daß er uns am Leben erhalte, wie es an diesem Tage ist.“ (5. Mose 6:24) Die von Jehova gegebenen Verhaltensmaßregeln sind immer dieselben. Er verändert sich nicht. — Maleachi 3:6.

Definition

Das Wort Bund bezeichnet ein Abkommen oder eine durch Vertragsschließung getroffene Übereinkunft. Es ist eine feierliche, bindende Abmachung zwischen daran beteiligten Parteien. Das hebräische Wort, das mit dem deutschen Ausdruck „Bund“ übersetzt wird, bedeutet wörtlich: „schneiden“ oder „ein Zerschneiden“, was von der Tatsache abgeleitet wird, daß bei Bundesschließungen Tieropfer in Teile zerschnitten wurden und die Vertragsparteien zwischen den Stücken hindurchzugehen pflegten. „Das Kalb . . . , das sie entzweigesehnten und zwischen dessen Stücken sie hindurchgegangen sind.“ (Jeremia 34:18. Vergleiche auch 1. Mose 15:17) Hier sehen wir im Vorbild eine feierliche Zeremonie, die die Heiligkeit und bindende Kraft des Übereinkommens zwischen den Parteien bezeichnete.

Für den Abschluß eines Vertrages ist folgendes erforderlich: 1. Parteien, die fähig oder geeignet sind, ein gegenseitiges Abkommen zu treffen. 2. Kenntnis der Bedingungen, denen man zustimmt, d. h. dessen, was als Übereinkunft oder Übereinstimmung bezeichnet wird, und 3. ein gutes und entsprechendes Entgelt, das der einen Partei von der anderen gegeben wird. Gott ist stets vertragsfähig. Von solchen seiner Geschöpfe, die in Übereinstimmung und Frieden mit ihm sind, kann ebenfalls gesagt werden, daß sie immer vertragsfähig sind. Es werden ihnen die Mittel gegeben, die Bundesbedingungen kennenzulernen;

und die gegenseitigen Versprechungen der Parteien bilden eine gute, hinreichende Grundlage für den Bund.

Adam, der als vollkommener Mensch in Eden Gottes Willen für ihn kannte, willigte ein, den Willen seines Schöpfers zu tun, als er die von Gott bereiteten Dinge in Besitz nahm und sich ihrer erfreute. Es mag richtigerweise gesagt werden, daß zwischen Gott und dem Menschen ein stillschweigender, nicht in Worten ausgesprochener Bund bestand, dessen Ziel es war, daß der Mensch unter der Bedingung des Gehorsams ewiges Leben haben und sich aller Genüsse der Erde voll erfreuen sollte. Adam war vollkommen und deshalb befähigt, einen Bund abzuschließen. Gottes zum Ausdruck gebrachter Wille mit Bezug auf Adam und Adams Verhalten können richtigerweise als ein stillschweigend geschlossener Bund angesehen werden. Adam brach aber diesen Bund durch seinen Ungehorsam. „Sie aber haben den Bund übertreten wie Adam, haben dort treulos gegen mich gehandelt.“ (Hosea 6:7) Das zwischen Gott und Adam bestehende Verhältnis wurde zerrissen, und Adam mußte die Todesstrafe erleiden. Seine ganze in Sünden geborene Nachkommenschaft ist der gleichen Strafe mit unterworfen, es sei denn, daß Gott für die Versöhnung des Menschen mit ihm Vorkehrung trifft. Lange vor der Geburt des Kindleins Jesus begann Gott sein Vorhaben anzudeuten, daß er den Menschen wieder mit seinem Schöpfer versöhnen, und durch seine Bündnisse den Weg hierfür bereiten will.

Der Abrahamische Bund

Jehova wies Abram (später Abraham genannt) an, seine Heimat zu verlassen und in ein fremdes Land zu ziehen. Gott verhieß, ihn zu einer großen Nation zu machen, ihn zu segnen, seinen Namen groß zu machen und ihn zu einem Segen werden zu lassen. Dann fügte er hinzu: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!“ (1. Mose 12:3) Ohne Versöhnung des

Menschen mit Gott kann der Mensch keine dauernden Segnungen empfangen. Hier wurde von Jehova eine bedingungslose Verheißung seines Vorsatzes gegeben, alle Geschlechter der Erde zu segnen, d. h. mit sich selbst zu versöhnen, und zwar ohne Rücksicht darauf, was irgendeins seiner Geschöpfe tun könnte oder sollte. Es war ein einseitiger Bund, weil nur Gott allein sich durch diese Verheißung verpflichtet hatte. Der Bund wurde jedoch später ein Bund zwischen Gott und Abram, weil Abrams Handlungsweise seinen Glauben bewies, was ihn Gott wohlgefällig machte.

Zu der Zeit, da Gott die Worte der Verheißung an Abram richtete, war er in seinem Geburtslande. Mit dem Augenblick, da er seinen Fuß auf den Boden Kanaans setzte, begann sein dortiger wechselnder Aufenthalt. Vierhundertdreißig Jahre danach, auf den Tag genau, wurde in Ägypten das Passah eingeführt, und an demselben Tage verließen die Israeliten das Land Ägypten. „Die Wohnzeit [lt. and. Übersetzung: „die Wanderschaft“] der Kinder Israel, die in Ägypten wohnten, war vierhundertdreißig Jahre. Und es geschah am Ende der vierhundertdreißig Jahre, und es geschah an diesem selbigen Tage, daß alle Heere Jehovas aus dem Lande Ägypten auszogen.“ (2. Mose 12: 40, 41) Da Abram der Vater Israels war, begann die Wanderschaft (oder wie eine jüdische Übersetzung sagt: das Fremdsein) der Israeliten mit Abrams Eintritt in Kanaan. Das Passah war der Anfang des Gesetzesbundes. Das Passah wurde genau vierhundertdreißig Jahre nachdem Gott dem Abram die Verheißung gegeben hatte, eingeführt. (Galater 3: 17) Dieser Umstand zeigt, daß Gott dem Abram schon zu der Zeit, als dieser noch in Chaldäa war, angekündigt hatte, was sein Vorhaben war; und sobald Abram das Land Kanaan betreten hatte, wurde der Bund mit ihm geschlossen und für ihn bindend gemacht. Von da an war der Bund ein zweiseitiger, weil er beide Vertragsparteien verpflichtete.

Indem Abram sein Heimatland verließ und nach einem fremden Lande zog, bekundete er seinen Glauben an Gott und an dessen Verheißung. Es war Abrams Glaube, der ihm zur Gerechtigkeit oder Rechtfertigung angerechnet wurde. (Römer 4: 16—22) Da er nun aus Glauben gerechtfertigt worden war, wurde er dadurch auch befähigt, einen Bund mit Jehova einzugehen. Es erscheint deshalb als eine unabweisbare Schlussfolgerung, daß der Bund mit Abram mit dem Augenblick begann, wo er das Land Kanaan betrat.

Wir finden, daß in Verbindung mit einem Bunde mit Gott gewöhnlich ein Opfer geschlachtet wird. Wurde ein solches Opfer beim Abschluß des Abrahamischen Bundes dargebracht? Ja, wenigstens bildlicher Weise wurde ein Opfer dargebracht, und zwar wie folgt: Als Abram sein Heimatland verließ, um nach einem fremden Lande (Kanaan) zu wandern, starb er damit seinem Geburtslande und allen damit verbundenen Dingen ab. Seine Gedanken waren auf das Land gerichtet, das er suchte. Wir haben keinen Bericht darüber, daß Abram jemals zu seinem Geburtslande Chaldäa zurückgekehrt wäre, nicht einmal besuchsweise. Später sandte er seinen Knecht Elieser nach jenem Lande, um dort ein Weib für seinen Sohn Isaak zu holen. Abram selbst kehrte nie dorthin zurück. Er hatte alles geopfert, was in Verbindung mit dem Lande seiner Geburt stand, und dadurch bewies er seinen Glauben an Gott. Das scheint die Beweisführung des Apostels Paulus zu sein. Er schrieb: „Diese alle sind im Glauben gestorben und haben die Verheißungen nicht empfangen, sondern sahen sie von ferne und begrüßten sie und bekannten, daß sie Fremdlinge und ohne Bürgerrecht auf der Erde seien. Denn die solches sagen, zeigen deutlich, daß sie ein Vaterland suchen. Und wenn sie an jenes gedacht hätten, von welchem sie ausgegangen waren, so hätten sie Zeit gehabt zurückzukehren. Jetzt aber trachten sie nach einem besseren, das ist himmlischen.“

Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott genannt zu werden, denn er hat ihnen eine Stadt bereitet.“ — Hebräer 11 : 13—16.

Das beweist, daß Gott einen Bund schloß mit jemand, der allen Dingen der Vergangenheit abgestorben, aber durch Glauben und Hoffnung auf die Zukunft, die Gott bereit hielt, lebendig gemacht worden war. Jehova ließ Abram den Tag des Messias sehen, an dem Gottes Regierung der Gerechtigkeit errichtet werden soll, woran Abram ein Anteil verheißen worden war. Abram schaute somit durch Glauben jenem Königreich entgegen. „Abraham, euer Vater, frohlockte, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn und freute sich.“ — Johannes 8 : 56.

Sobald Abram in Kanaan eingetroffen war, sagte Gott ihm zum ersten Male, daß er dieses Land seinem „Samen“ geben werde. Abram errichtete darauf sofort dem Herrn einen Altar, offenbar um ein Opfer darzubringen. — 1. Mose 12 : 6—9.

In 1. Mose 15 : 18 wird der Ausdruck „Bund“ zwischen Gott und Abram zum ersten Male gebraucht. Die Schriftstelle lautet: „An selbigem Tage machte Gott einen Bund mit Abram und sprach: Deinem Samen gebe ich dieses Land vom Strome Ägyptens bis an den großen Strom, den Strom Phrath.“ Das geschah ungefähr zehn Jahre nach dem Eintritt Abrams in das Land Kanaan. Ist dieses Ereignis als der Zeitpunkt anzusehen, an dem der Abrahamische Bund geschlossen wurde? Oder wie soll dies sonst verstanden werden?

Das Wort, das in diesem Text mit „machte“ übersetzt wird, lautet wörtlich übersetzt „schneiden“. Der Bericht besagt, daß Gott bei dieser Gelegenheit mit Abram einen Bund „schnitt“. Schon vor dieser Zeit hatte Abram Tiere auf dem Altar geopfert. Bei dieser Gelegenheit richtete Abram an Gott die Frage: „Woran soll ich erkennen, daß ich das Land besitzen werde?“ Als Antwort

wies Gott ihn an, gewisse Tiere zu nehmen und sie in Stücke zu schneiden. „Da sprach er zu ihm: Hole mir eine dreijährige Färse und eine dreijährige Ziege und einen dreijährigen Widder und eine Turteltaube und eine junge Taube. Und er holte ihm diese alle und zerteilte sie in der Mitte und legte die Hälfte eines jeden der anderen gegenüber; aber das Geflügel zerteilte er nicht. . . . An jenem Tage machte Jehova Gott einen Bund mit Abram und sprach: Deinem Samen gebe ich dieses Land vom Strome Agyptens bis an den großen Strom, den Strom Phrath.“ — 1. Mose 15 : 8, 9, 10, 18.

Zwei Schlussfolgerungen können aus diesen Ereignissen gezogen werden, und beide stimmen miteinander überein. Dieser Vorfall kann einmal als Bestätigung des ursprünglichen Bundes angesehen werden, der in Kraft trat, als Abram das Land betrat. Die ursprüngliche Erklärung des Bundes bezog sich auf Gottes Vorhaben, alle Geschlechter der Erde zu segnen. Es war darum ganz folgerichtig, daß Gott den Bund nachher bestätigte. Die andere Folgerung ist, daß Gottes Worte an Abram bei diesem letzten Ereignis sich auf die Erbschaft des Landes bezogen. Es erscheint ganz angebracht und folgerichtig, daß ein weiterer Bund gemacht wurde, der sich besonders auf das Land bezog, das Abrams Same auf ewig ererben sollte. Bei dieser Gelegenheit ging Abram nicht zwischen den zerschnittenen Tieren hindurch, sondern ein rauchender Ofen und eine Feuerflamme fuhr zwischen jenen Stücken hindurch. Diese stellten den Herrn dar und bezeichneten zweifellos, daß Gott sich verpflichtete, Abram und dessen Samen das Land zu geben.

Danach, als Abram ungefähr neunundneunzig Jahre alt war, „erschien Jehova dem Abram und sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige; wandle vor meinem Angesicht und sei vollkommen. Und ich will meinen Bund setzen zwischen mir und dir und will dich sehr, sehr mehren. . . . Und ich werde meinen Bund errichten zwischen mir

und dir und deinem Samen nach dir, nach ihren Geschlechtern, zu einem ewigen Bunde, um dir zum Gott zu sein und deinem Samen nach dir". — 1. Mose 17: 1, 2, 7.

Wie sollen wir die Worte verstehen: „Ich werde meinen Bund errichten [andere Übersetzung: machen] mit dir?“ Das hier mit „errichten“ oder „machen“ übersezte Wort stammt nicht von dem hebräischen Wort, das „schneiden“ bedeutet, sondern von einem anderen Worte, das auf verschiedene Weise übersezt worden ist. Einige übersezen es mit „gehen“ oder „erfüllen“; das bedeutet, daß Gott seinen Bund in dem Falle mit Abram erfüllen oder vollständig ausführen werde, daß Abram mitwirken, das heißt vor Gott wandeln und vollkommen sein würde. Die Erfüllung der Verheißung oder des Bundes Gottes, alle Geschlechter der Erde zu segnen, konnte nicht in Frage gestellt werden. Gott wollte dies unabhängig davon tun, was Abram tun oder lassen würde. Die Frage war vielmehr, ob Abram einen Anteil an Gottes Vorsehung zur Austeilung des Segens haben würde. Mit Bezug hierauf wurde ein Abkommen oder Bund geschlossen, den Samen Abrams zu beschneiden. „Dies ist mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und euch und deinem Samen nach dir: alles Männliche werde bei euch beschnitten.“ (1. Mose 17: 10) Dieser Bund wurde dem ursprünglichen, bei Abrams Eintritt in Kanaan abgeschlossenen Bunde untergeordnet.

Die Beschneidung war nicht etwa zur Rechtfertigung Abrams erforderlich; denn Abram war damals bereits gerechtfertigt. Sein Glaube war ihm als Rechtfertigung angerechnet worden, lange bevor die Beschneidung eingefeszt wurde. Die Erklärung des Apostels Paulus über Abrams Beschneidung macht diesen Punkt klar: „Diese Glückseligkeit nun, ruht sie auf der Beschneidung oder auch auf der Vorhaut? denn wir sagen, daß der Glaube dem Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet worden ist. Wie wurde er ihm denn zugerechnet? als er in der Beschneidung

oder in der Vorhaut war? Nicht in der Beschneidung, sondern in der Vorhaut. Und er empfing das Zeichen der Beschneidung als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er hatte, als er in der Vorhaut war, damit er Vater aller wäre, die in der Vorhaut glauben, damit [auch] ihnen die Gerechtigkeit zugerechnet würde, und Vater der Beschneidung [and. Übersetz.: der Beschnittenen], nicht allein derer, die aus der Beschneidung sind, sondern auch derer, die in den Fußstapfen des Glaubens wandeln, den unser Vater Abraham hatte, als er in der Vorhaut war. Denn nicht durch Gesetz ward dem Abraham oder seinem Samen die Verheißung, daß er der Welt Erbe sein sollte, sondern durch Glaubensgerechtigkeit.“ — Römer 4 Vers 9—13.

Abraham war von der Zeit an, da er Kanaan betreten hatte, als gerecht gerechnet worden, und er war deshalb fähig, einen Bund einzugehen. Das Zeichen der Beschneidung wurde jetzt als Bestätigung seiner Glaubensgerechtigkeit gegeben, die ihm bereits zugerechnet worden war, bevor er beschnitten wurde. Die Beschneidung sollte hinfort bezeugen, daß er und sein Same ein Zeichen oder Siegel der Gerechtigkeit hatten und mit Gott in der Auswirkung der ursprünglichen Verheißung verbunden waren. Abraham war Gott in der Frage der Beschneidung und in anderen Bestimmungen des göttlichen Willens gehorsam und gewann dadurch das Zeugnis des Wohlgefallens des Herrn, wie geschrieben steht: „Darum, daß Abraham meiner Stimme gehorcht und beobachtet hat meine Vorschriften, meine Gebote, meine Satzungen und meine Gesetze.“ — 1. Mose 26 : 5.

Die Geburt Isaaks stand bevor, und deshalb war die Beschneidung jetzt ganz passend. Isaak schattete seiner Bestimmung gemäß den Samen der Verheißung vor. Die Beschneidung hatte auch einen Einfluß auf die Reinlichkeit oder Reinheit. Sie legt den Gedanken an die Reinheit nahe, sowohl bezüglich der Zeugung des „Samens“ der

Verheißung, als auch der Reinheit dieses „Samens“ selbst. Er sollte ein durch ein Siegel der Gerechtigkeit gekennzeichnetes „Same“ sein. In Übereinstimmung hiermit wurden die Namen Abrams und seines Weibes jetzt geändert. Von dieser Zeit an sollte er den Namen Abraham tragen, was „Vater einer Menge“ bedeutet, und er sollte von seinem Weibe, dessen Name von jetzt ab Sara oder „Fürstin“ heißen sollte, einen Sohn erhalten.

Es ist wunderbar, zu beobachten, wie der große Gott des Weltalls mit seinen unvollkommenen Geschöpfen handelt. Hierin offenbart sich die liebevolle Güte des Herrn. Gütige Eltern finden es oft notwendig, ihr Kind auf eine schwere Probe zu stellen, um ihm gewisse notwendige Lehren einzuprägen. Sie tun es nicht zur eigenen Vergnügung, sondern zum Nutzen des Kindes. Der große Gott wollte nun Abraham gleicherweise auf die Probe stellen, nicht weil es etwa Gott Freude gemacht hätte, dies zu tun, sondern um Abrahams Glauben und Glaubensstreue zu erproben und gleichzeitig ihm und den Menschen nach ihm zu lehren, daß die Grundlage zur Versöhnung des Menschen mit Gott die Aufopferung eines Lebens ist.

Isaak war Abrahams einziger Sohn. Gewiß liebte ihn Abraham aufs innigste. Er war der einzige Sohn seines damaligen rechtmäßigen Weibes Sara. Gott wies Abraham an, Isaak zu nehmen und mit ihm von ihrem Wohnort zu Mamre nach dem Berge Morija zu wandern, dort einen Altar zu errichten und auf ihm Isaak als Brandopfer darzubringen. Offenbar hätte Abraham auf keine schwerere Probe gestellt werden können, als seinen eigenen Sohn zu schlachten und ihn auf dem Altar zu verbrennen. Abraham hatte aber Vertrauen zu Gottes Macht, die seinen Sohn wieder aus dem Tode auferwecken konnte. Er wußte, daß Gottes Gebot richtig war, was es auch kosten möge. Deshalb war er gehorsam. Er wanderte zum Berge Morija, baute dort einen Altar und machte

Vorbereitungen zur Opferung seines Sohnes. Gott aber ließ durch seinen Engel Abrahams Arm zurückhalten, gerade als dieser im Begriffe war, mit dem Schlachtmesser seinem geliebten Sohn den tödlichen Stoß zu geben; aber dies geschah erst im letzten Augenblick, damit Abrahams Glaube geprüft würde, und um der Absicht Gottes zu dienen, der durch diese Handlung ein großes Bild schaffen wollte. Abraham stellte bei dieser Gelegenheit Jehova Gott dar, während Isaak den eingeborenen Sohn Gottes, Jesus Christus, darstellte. Das Bild schattete vor, daß Gott zur bestimmten Zeit seinen eigenen Sohn als Opfer dargebringen würde, um damit die Grundlage für die Versöhnung des Menschen zu legen.

Sein Eid

Als Abraham Isaak zum Opfer dargebracht hatte, sprach Gott dem Berichte gemäß folgendes: „Ich schwöre bei mir selbst, spricht Jehova, daß, weil du dieses getan und deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast, ich dich reichlich segnen und deinen Samen sehr mehren werde, wie die Sterne des Himmels und wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist; und dein Same wird besitzen das Thor seiner Feinde, und in deinem Samen werden gesegnet werden alle Nationen der Erde; darum daß du meiner Stimme gehorcht hast.“ — 1. Mose 22 Vers 16—18.

Warum hat Jehova seinem Wort noch seinen Eid hinzugefügt? Paulus sagt, daß dies zum Nutzen der Christen geschehen ist, damit sie die Unveränderlichkeit des göttlichen Ratschlusses erkennen mögen und ihre Hoffnung dadurch gestärkt werde. (Hebräer 6 : 18) Kann nicht außerdem auch gesagt werden, daß Gott durch seinen Eid sein Wohlgefallen an dem Glauben und Gehorsam Abrahams kundtat? Gott sprach: „Weil du dieses getan hast, . . . ich dich reichlich segnen und deinen Samen sehr mehren werde.“ Dies bezeugt Gottes Wohlgefallen und ferner,

daß er der Ausführung des Bundes die größte Aufmerksamkeit schenken werde.

Sterne und Sand

Bei dieser Gelegenheit sprach Gott zu Abraham: „Ich werde deinen Samen sehr mehren, wie die Sterne des Himmels und wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist.“ Wie ist dieses Wort zu verstehen? Sicherlich handelt es nicht von zwei Samen, einem Samen himmlischer und einem anderen irdischer Natur. Paulus sagt ausdrücklich: „Dem Abraham aber waren die Verheißungen zugesagt, und seinem Samen. Er sagt nicht: ‚Und den Samen‘, als von vielen, sondern als von einem: ‚und deinem Samen‘, welcher Christus ist.“ (Galater 3:16) Das kann sich weder auf die Juden noch auf die vorchristlichen Treuen beziehen, und ebensowenig auf Samen von verschiedener Natur. Die Sterne und der Sand können demnach nur auf die Zahl Bezug haben. Die Schrift unterstützt diese Schlußfolgerung.

Gott sprach zu Abraham: „Zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst! Und er sprach zu ihm: Also wird dein Same sein.“ (1. Mose 15:5) Ferner: „Jehova, euer Gott, hat euch vermehrt, und siehe, ihr seid heute wie die Sterne des Himmels an Menge.“ (5. Mose 1:10) „Jehova, dein Gott, hat dich gemacht wie die Sterne des Himmels an Menge.“ (5. Mose 10:22) Paulus, auf die gleiche Sache Bezug nehmend, sagt: „Deshalb sind auch von einem, und zwar Gestorbenen [Parallel-Bibel: von einem einzigen, und zwar erstorbenem Leibe], geboren worden gleichwie die Sterne des Himmels an Menge, und wie der Sand am Ufer des Meeres, der unzählig ist.“ (Hebräer 11:12) Diese Schriftstellen zeigen über allen Zweifel klar, daß der verheißene „Same“ nicht zwei Teile, nämlich einen himmlischen und einen irdischen, hat. Christus allein ist der Same. Der vollendete Christus besteht aus Jesus, dem Haupt, und den Gliedern seines

Leibes, den Auserwählten.“ — Galater 3 : 16, 27—29; Kolosser 1 : 18.

Da wir nun sehen, daß Abrahams „Same“ unzählbar wie die Sterne und der Sand sein soll, wie kann dann gesagt werden, daß der „Same“ einer ist? Die Antwort ist: weil alle „in einer Hoffnung“ berufen worden sind. (Epheser 4 : 4) Alle wurden anfänglich dazu gezeugt, Glieder des Christus zu sein. Aber viele der Berufenen erweisen sich als nicht gänzlich treu. Aus den Berufenen und Gezeugten geht die „große Volksmenge“ hervor, welche niemand zählen konnte (Offenbarung 7 : 9), die Gott jedoch zählen kann. (Psalm 147 : 4) Gott sprach: „In Isaaq soll dir ein Same genannt [and. Übers.: berufen] werden.“ (1. Mose 21 : 12) Das beweist, daß Isaaq ein Vorbild war, oder daß er den „Samen“ vorschattete. Isaaq stellt demnach alle Geistgezeugten dar, weil sie alle ursprünglich zu Leibesgliedern des Christus berufen worden sind. Die Bezeichnung Versammlung [griechisch: ecclesia, d. h. zusammengerufene oder herausgerufene Versammlung] bedeutet eine herausgerufene Klasse. Die „große Schar“ wird richtigerweise als Teil dieser Versammlung Gottes gerechnet, weil sie zu Gliedern des Leibes des Christus berufen worden ist.

Abbilder des Bundes

Jehova ließ zur Veranschaulichung der Ausführung seines Bundes Bilder (Veranschaulichungen) schaffen. Abraham, der zum Vater vieler Nationen gemacht wurde, stellte bildlicher Weise Jehova Gott selbst dar. (Römer 4 Vers 16, 17) Sara, sein Weib, war eine bildliche Darstellung des Bundes, der den „Samen“ geboren hat. (Galater 4 : 24—26) Isaaq, der einzige Sohn Abrahams und Saras, ist ein Bild des „Samens“ der Verheißung, welcher Christus ist. Christus Jesus ist das Haupt der Auserwählten, die sein Leib sind. (Kolosser 1 : 18) Diejenigen, die schließlich die „große Schar“ bilden werden,

sind, da sie gleich den Leibesgliedern des Christus zu derselben Hoffnung gezeugt und berufen wurden, ein Teil der Versammlung Gottes, aber nicht ein Teil des Christus in Herrlichkeit; deshalb ist der „Same“ zahllos. Das bedeutet nicht, daß Gott die Zahl nicht vorherwissen konnte oder daß er jetzt die Zahl nicht kennt, sondern es bedeutet, daß er die Zahl der großen Schar nicht angegeben hat, wie es bei den 144 000 Leibesgliedern des Christus geschehen ist.

„Der Same“

Es ist nicht notwendig, ein natürlicher Nachkomme Abrahams zu sein, um zu dem verheißenen „Samen“ gehören zu können. Johannes der Täufer sprach zu den Pharisäern: „Ich sage euch, daß Gott dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken vermag.“ (Matthäus 3 Vers 9) Jesus sagte zu Zachäus, einem Zöllner und Sünder: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, die weil auch er ein Sohn Abrahams ist.“ (Lukas 19 : 9) Diese Schriftstellen zeigen, daß weit mehr als direkte Abstammung notwendig ist, um im Sinne der Verheißung als ein Nachkomme Abrahams zu gelten. Ein Glaube gleich dem Glauben Abrahams ist das Erfordernis. „Erkennet denn: die aus Glauben sind [Fußnote: auf dem Grundsatz des Glaubens], diese sind Abrahams Söhne.“ (Galater 3 Vers 7) Es ist wahr, daß Jesus seinen menschlichen Leib durch eine Tochter Abrahams erhielt; aber das machte ihn nicht zum „Samen der Verheißung“. Es kann nicht gesagt werden, daß er vor seiner Weihung am Jordan der Same der Verheißung gewesen sei. Zur Zeit seiner Weihung wurde Jesus von seinem Vater zur göttlichen Natur gezeugt, und dadurch wurde er der „Same Abrahams nach der Verheißung“. Es war nötig, daß Jesus ein direkter Nachkomme Abrahams war, weil Gott dies so vorher bestimmt hatte. Jedoch nicht seine menschliche Abstammung, sondern sein Gehorsam dem Willen Gottes

gegenüber machte ihn zu dem „Samen“, den der Bund hervorbringen mußte. Der Prophet Jesaja vertrat Jesus, als er sprach: „Siehe, ich und die Kinder, die Gott mir gegeben hat.“ Diese Kinder waren alle Teilhaber von Fleisch und Blut. So hat auch Jesus gleicherweise an Fleisch und Blut teilgenommen. (Hebräer 2 : 13, 14) Nicht viele der direkten Nachkommen Abrahams gehören zu dem „Samen“ oder werden dazu gehören; aber alle, die den „Samen“ bilden, sind mit Einschluß von Jesus Teilhaber von Fleisch und Blut.

Als die Zeit kam, die Kinder Gottes, die Glieder seines Leibes, zu erwählen, nahm Jesus sich nicht der Engel an, sondern des „Samens Abrahams“. (Hebräer 2 : 16) Darunter verstehen wir, daß er die erwählte, die einen Glauben wie Abraham hatten. Diejenigen, die durch Christus Gottes Kinder werden, sind Erben der Verheißung und bilden gemäß der Verheißung den „Samen“. Menschliche Verwandtschaft hat keinen entscheidenden Einfluß auf die Auswahl des „Samens“ Abrahams nach der Verheißung. Daher ist es klar, daß Christus der „Same der Verheißung“ ist, und daß alle, die zu Christus kommen, kraft der Tatsache, daß sie in dem Christus sind, ein Teil des „Samens“ sind, und diese sind geistlich [geistliche Kinder Abrahams].

Es ist gesagt worden, daß Jesus durch das Halten des Gesetzes leistungsfähig war, der „Same der Verheißung“ zu sein. Das kann nicht zutreffen. Jesus war nicht ein Sohn der Hagar, die, wie Paulus sagt, den Gesetzesbund darstellte. Vielmehr wird der „Same“, der der Christus ist, durch den Abrahamischen Bund hervorgebracht, und dies muß ganz unabhängig vom Gesetzesbund geschehen. (Galater 3 : 17) Obwohl es wahr ist, daß Jesus das Gesetz hielt, so gewann er doch dadurch nichts. Er machte aber das Gesetz groß und zeigte, daß es gerecht und vollkommen war.

Segnungen für alle

Der Endzweck des Abrahamischen Bundes ist die Segnung aller Geschlechter der Erde. Der Segen muß von Gott ausgehen. Deshalb sprach Gott zu Abraham: „In dir werden alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.“ Abraham erscheint hier in einer stellvertretenden Rolle, denn er stellt in diesem Bilde Gott dar. Gott ist es, der den Segen gibt. Der Bund muß zuerst den Samen, d. h. den Christus hervorbringen, und durch Christus läßt Gott die Segnungen austeilen. Darum stellt Jsaak, der einzige Sohn Abrahams, den Christus dar. Worin wird der Segen bestehen? Ohne Frage in der Versöhnung des Menschen mit Gott. Alle, die mit Gott versöhnt sind und Frieden mit ihm haben, erhalten das Recht zu leben. Die ersten, die den Segen, der durch den Abrahamischen Bund verheißen ist, empfangen, sind die durch Glauben an das vergossene Blut des Erlösers Gerechtfertigten. Das bedeutet natürlich jene natürlichen Nachkommen Abrahams, die Jesus als den Messias angenommen haben, die gerechtfertigt worden und zu Pfingsten durch den heiligen Geist gezeugt worden sind.

Der Apostel Paulus sagt: „Die Schrift aber, voraussehend, daß Gott die Nationen [Nichtjuden] aus Glauben rechtfertigen würde, verkündigte dem Abraham die gute Botschaft zuvor: In dir werden gesegnet werden alle Nationen.“ (Galater 3:8) Der Ausdruck „Nationen“ bedeutet in diesem Zusammenhang Ausländer, d. h. Nichtjuden und daher Nichtgläubige oder Heiden. Dies zeigt, daß Rechtfertigung durch den Glauben ein hervorragender Zug und darum der erste Teil der Segnungen des Abrahamischen Bundes ist. Während der Herrschaft des Messias werden die Völker und Nationen der Erde nicht durch Glauben gerechtfertigt werden. Ihre Rechtfertigung wird am Ende seiner Herrschaft durch völligen Gehorsam erreicht werden. Die in dem obigen Text erwähnten „Nationen“ sind zweifellos die Nichtjuden oder Nichtgläubigen.

Die Juden empfangen die ersten Segnungen des Abrahamischen Bundes, wie die Schrift klar zu verstehen gibt. Petrus sagt: „Ihr seid Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott unseren Vätern verordnet hat, indem er zu Abraham sprach: ‚Und in deinem Samen werden gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.‘ Euch zuerst hat Gott, als er seinen Knecht erweckte, ihn gesandt, euch zu segnen, indem er einen jeden von euren Bosheiten abwendet.“ — Apostelgeschichte 3 : 25, 26.

Der Apostel Paulus erklärt durch folgende Worte, wer die „Nationen“ sind: „Auf daß der Segen Abrahams in Christo Jesu zu den Nationen käme, auf daß wir die Verheißung des Geistes empfangen durch den Glauben.“ (Galater 3 : 14) Genau genommen ist der „Same“ die Hauptperson, nämlich Christus Jesus, von dem die Segnungen zu allen kommen müssen.

Die durch den Glauben an das vergossene Blut des Erlösers Gerechtfertigten sind mit Gott versöhnt und empfangen darum die durch den Abrahamischen Bund verheißenen Segnungen zuerst. Nachdem sie durch den heiligen Geist gezeugt und durch Annahme an Kindesstatt in den Christus aufgenommen worden sind, werden sie damit ein Teil des „Samens“, wie geschrieben steht: „Wenn ihr aber Christi seid, so seid ihr denn Abrahams Same und nach Verheißung Erben.“ (Galater 3 : 29) Schließlich werden dann die Glieder des Leibes des Christus, weil sie der messianischen Körperschaft angehören, an der Austeilung der Segnungen mitwirken. Dies wird bildlich dadurch dargestellt, daß Isaak, der einzige Sohn Abrahams, Rebekka zum Weibe nahm, wodurch sie an seinem Erbe teilnahm. Isaak war Rebekkas Haupt, und alles, dessen sie sich erfreute, genoß sie nur deshalb, weil sie sein Weib geworden war. Christus ist das Haupt der Versammlung Gottes, die sein Leib ist, und sie erfreut sich der Dinge, die sie empfangen wird, weil sie die Braut des Herrn geworden ist. Es ist daher ganz offensichtlich,

daß der Apostel Paulus in Galater 3:8 auf die Nichtjuden Bezug nimmt, die durch Glauben gerechtfertigt worden sind, weil sie in den Christus gekommen sind; und daß sich seine Aussage somit nicht auf die bezieht, die während der Millenniums-Herrschaft des Christus gesegnet werden sollen.

Christus, der „Same der Verheißung“, wird die Segnungen allen Völkern der Erde austheilen. Der Segen wird in der Versöhnung und Wiederherstellung zu menschlicher Vollkommenheit bestehen. Aber dieses Ziel wird nicht durch Glauben erreicht werden. Die Menschen werden ihre Rechtfertigung durch vollen Gehorsam erlangen. Als daher Paulus sagte, daß die Schrift vorhersehend, daß die Nationen durch Glauben gerechtfertigt werden würden, bezog er sich nicht auf die Nationen in ihrer Gesamtheit, sondern auf solche Nichtjuden, die Glieder des Gesalbten werden. Es gibt keinen anderen Namen, durch den Rettung kommen kann, als den des Herrn Jesus Christus; und da alle ihren Segen durch den „Samen“ empfangen müssen, so folgt daraus unwiderleglich, daß diejenigen, die während des Christlichen Zeitalters gerechtfertigt werden, ihre Rechtfertigung durch den Glauben an das vergossene Blut des Erlösers erlangen und dadurch ihren Anteil an den durch den Abrahamischen Bund verheißenen Segnungen empfangen. Die Versöhnung der Christen mit Gott ist in dem Moment ihrer Rechtfertigung durch Glauben vollzogen.

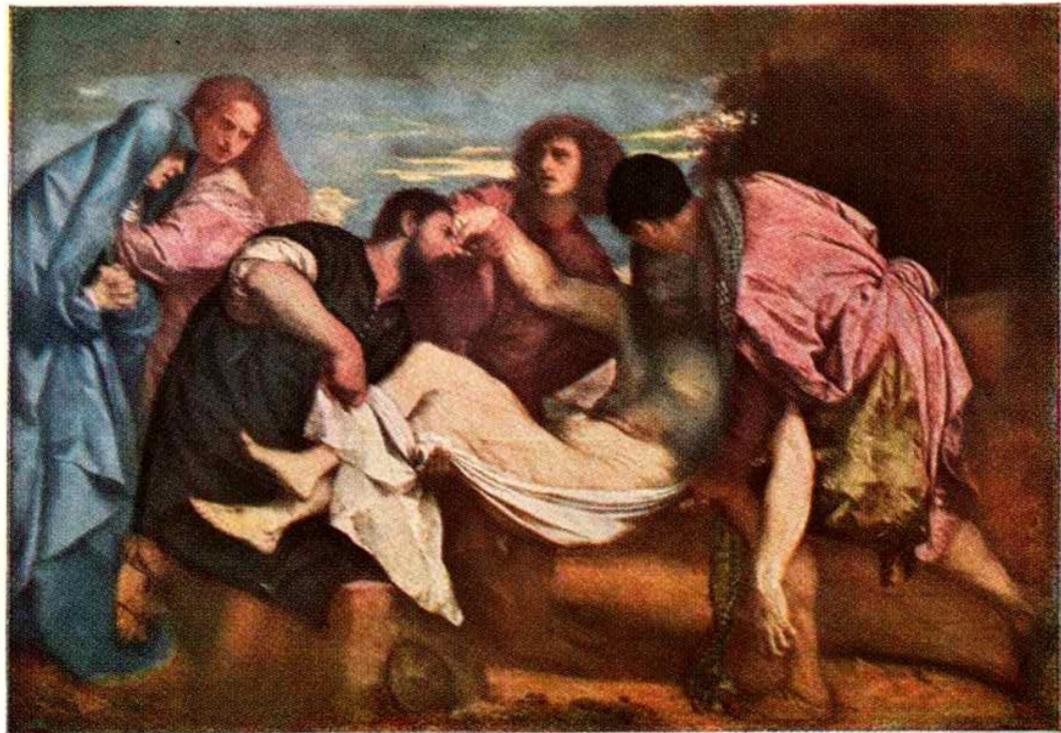
Melchisedek

Abrahams Verwandter Lot wurde eines Tages von Feinden gefangen und weggeschleppt. Abraham eilte ihm zu Hilfe und befreite ihn. Bei der Rückkehr Abrahams kam ihm der König von Salem mit Brot und Wein entgegen, um ihn zu erfrischen und zu segnen. „Und Melchisedek, König von Salem, brachte Brot und Wein heraus; und er war Priester Gottes, des Höchsten. Und er segnete

ihn und sprach: Gesegnet sei Abram von Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde besitzt! Und gepriesen sei Gott, der Höchste, der deine Feinde in deine Hand geliefert hat! Und Abram gab ihm den Zehnten von allem.“ — 1. Mose 14 : 18—20.

Durch diese Begebenheit wurde ein anderes großes Bild geschaffen. Melchisedek stellte dort bildlich den großen Vollstrecker Jehovas dar, der mit der Ausführung des Planes Gottes beauftragt ist, worin die Segnungen eingeschlossen sind, die Gott durch Abrahams Samen über die Menschheit zu bringen verhieß. Melchisedek stellte den Logos, Jesus und Jesus Christus dar, das ist der machtvolle Vertreter Jehovas, der alle diese Titel hatte. Die Heilige Schrift macht dies klar. Es steht über Jesus geschrieben: „Geschworen hat Jehova, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks!“ — Psalm 110 : 4.

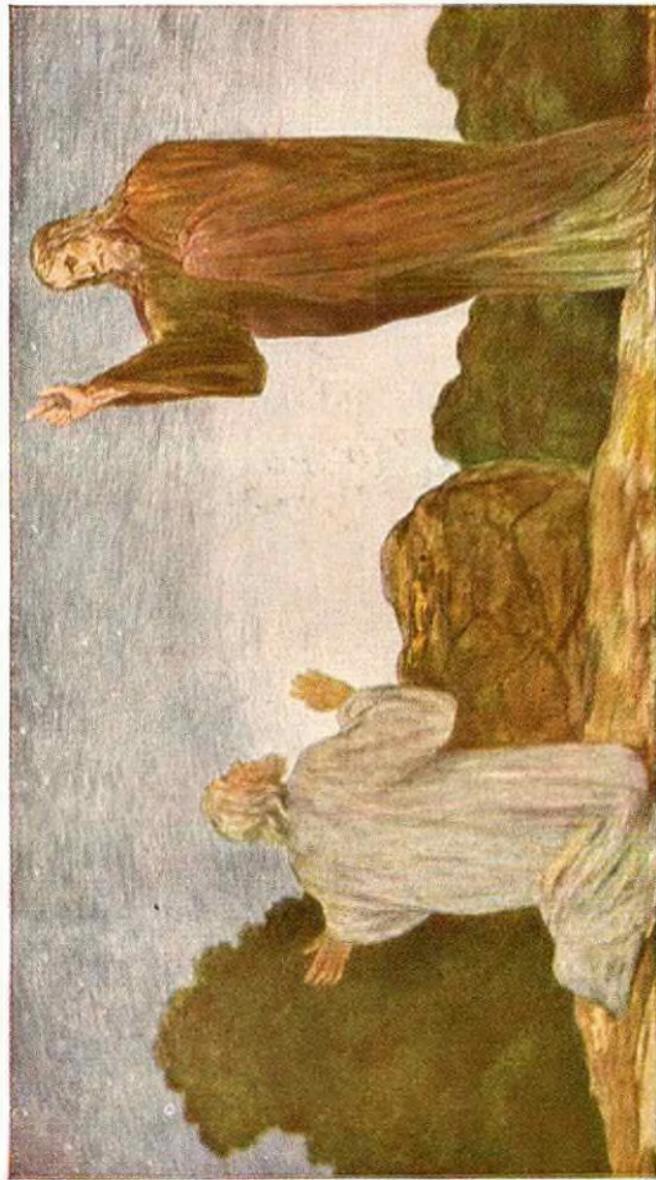
Natürlich war ein Grund dafür vorhanden, daß Abraham mit Melchisedek in Berührung kam. Hierüber schreibt Paulus: „Dieser Melchisedek, König von Salem, Priester Gottes, des Höchsten, der Abraham entgegen ging, als er von der Schlacht der Könige zurückkehrte, und ihn segnete, welchem auch Abraham den Zehnten zuteilte von allem; der verdolmetscht König der Gerechtigkeit heißt, sodann aber auch König von Salem, das ist König des Friedens, . . . schauet aber, wie groß dieser war, welchem selbst Abraham, der Patriarch, den Zehnten von der Beute gab. Und zwar haben die von den Söhnen Levi, welche das Priestertum empfangen, ein Gebot, den Zehnten von dem Volk zu nehmen nach dem Gesetz, das ist von ihren Brüdern, wiewohl sie aus den Lenden Abrahams gekommen sind. Er aber, der sein Geschlecht nicht von ihnen ableitete, hat den Zehnten von Abraham genommen und den gesegnet, der die Verheißung hatte.“ — Hebräer 7 : 1—6.



Das Begräbnis

Vecello Tiziano

Die Hauptlehre des göttlichen Planes, um die sich alles dreht, ist der Tod und die Auferstehung Jesu, wodurch der Loskaufpreis für den Menschen beschafft wurde. . . . Zudem Jesus von Satan als Gott dargestellt wird, muß der denkende Mensch schließen, daß der Aufschrei des gekreuzigten nur Komödie gewesen wäre, daß seinem Tode keinerlei Kaufkraft zukomme, und daß darum die ganze Sache nicht wert sei, von einem ehrlichen Menschen ernstlich beachtet zu werden. Seiten 76, 109.

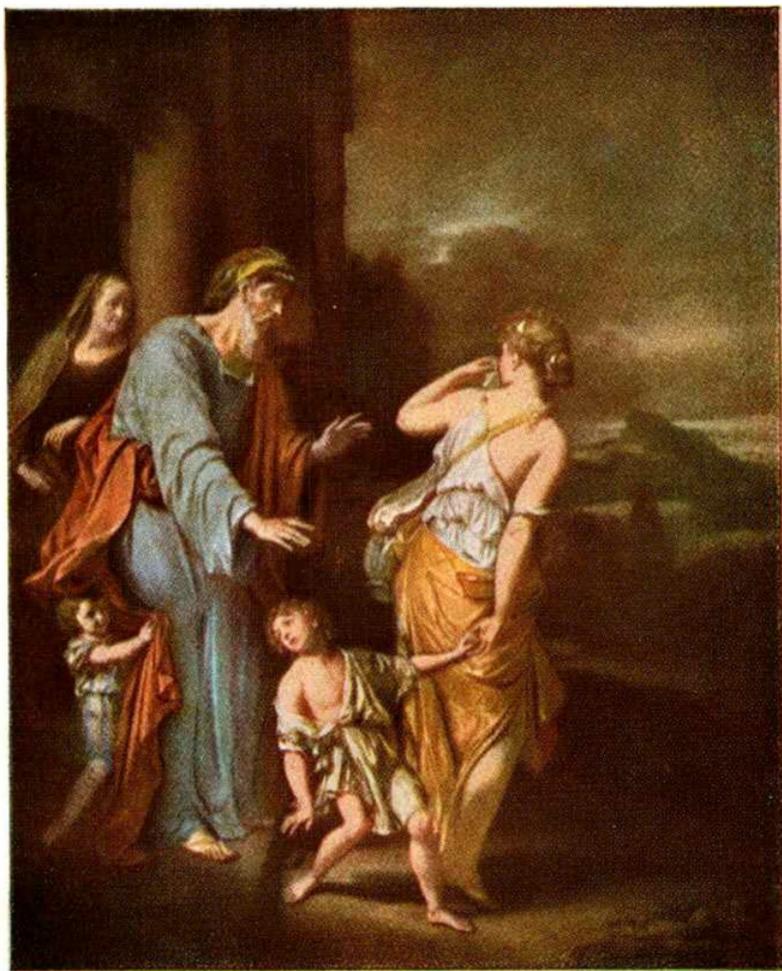


Die Verheißung an Abraham

Wilhelm Steinhausen

Mit Genehmigung des Verlages E. M. Seemann, Leipzig.

Jehova wies Abraham an, in ein fremdes Land zu gehen. Gott verheißt: ... „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!“ (1. Mose 12:3) ... Hier wurde von Jehova eine bedingungslose Verheißung seines Vorzuges gegeben, alle Geschlechter der Erde zu segnen, d. h. mit sich selbst zu verhöhnern. — Seiten 148, 149.

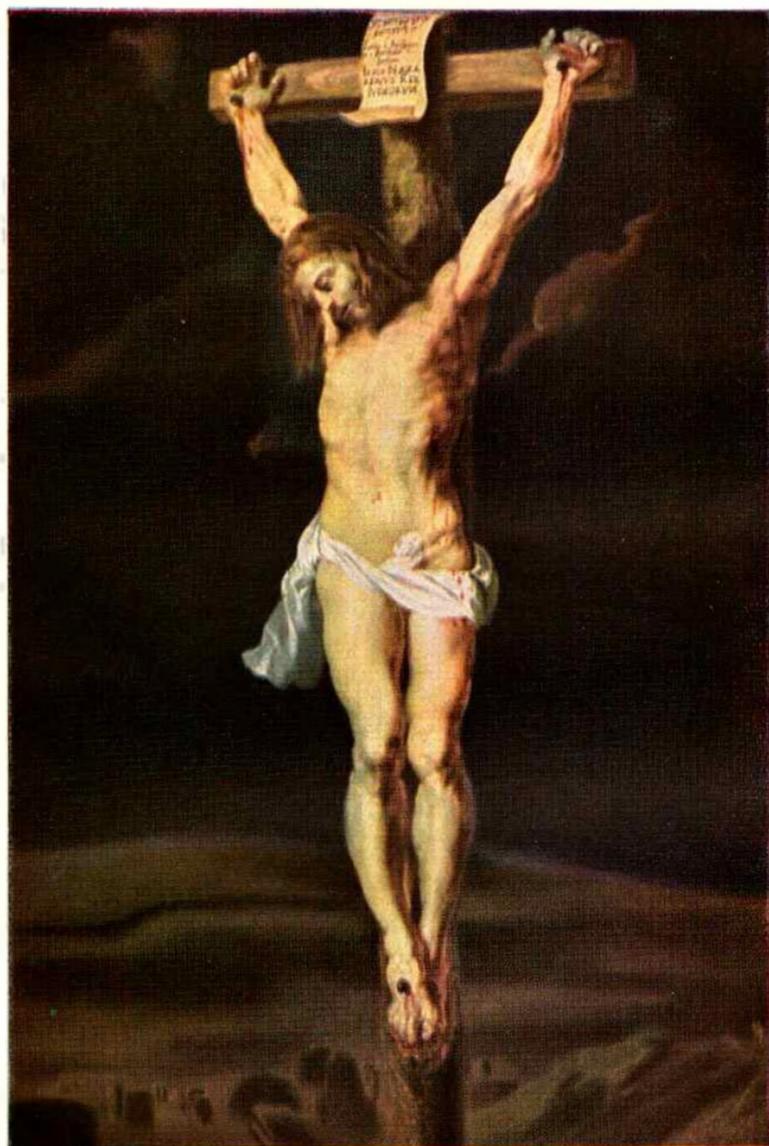


Hagar und Ismael

A. v. d. Werff

Mit Genehmigung des Verlages E. A. Seemann, Leipzig.

Darauf schloß Jehova einen Bund mit dem Volke Israel. . . . Dieser Bund wird in der Heiligen Schrift als der Gesetzesbund bezeichnet . . . In dem Gesetzesbunde bediente sich Gott der Hagar, einer Leibeigenen, zur sinnbildlichen Darstellung des Bundes, und ihres Sohnes Ismael zur Darstellung des Bundesproffes. . . Verhiess nicht der Bund den Juden Leben, falls sie ihn halten würden? Dies ist der Fall. . . „Der Mensch, der diese Dinge getan hat, wird durch sie leben.“ (Römer 10:5) Wäre den Juden, falls sie Gottes Gesetz vollkommen gehalten hätten, wirklich ewiges Leben gewährt worden? Ganz gewiß, denn Gott hatte es ihnen verheißen; er erfüllt seine Zusagen stets. Zeit. 176, 177, 186.



Kreuzigung

Rubens

Mit Genehmigung des Verlages E. A. Seemann, Leipzig.

Der Kreuzestod des Erlösers brachte den Gesetzesbund zu Ende. Jesus hat keineswegs den Gesetzesbund aufgehoben, sondern er erfüllte ihn. „Wänet nicht, daß ich gekommen sei, das Gesetz und die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ — Seite 195.

In dem mit Abraham abgeschlossenen Bunde erklärte Gott: „Ich will dich segnen“, und wiederum: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“ Es folgt daraus, daß Abraham selbst eines Segens theilhaftig werden muß; und das, was in der oben angeführten Schriftstelle über ihn und Melchisedek gesagt wird, zeigt, daß jener Priester, den Melchisedek vorschattete, alle, einschließlich Abraham selbst, segnen wird. Das beweist, daß Abraham persönlich dem Bunde und dem königlichen „Priester nach der Ordnung Melchisedeks“ unterworfen ist. Dadurch ist ferner klar ersichtlich, daß Abraham hinsichtlich des Bundes nur eine Darstellung Gottes ist, und daß in Gott der wahre Quell aller Segnung liegt.

Mittler

Man bemerkt, daß der Abrahamische Bund keinen Mittler hat. Nicht alle Bündnisse bedürfen eines Mittlers. Beim Abschluß eines Bundes, durch den sich nur eine Partei verpflichtet, ist kein Mittler notwendig. Wenn beide Parteien des Bundes vertragsfähig sind, ist ein Mittler ebenfalls unnötig. Es gibt zwei triftige Gründe, weshalb beim Abrahamischen Bunde kein Mittler erforderlich war: 1. Weil Gott sich verpflichtet hatte, alle Geschlechter der Erde zu segnen, und dies hinausführen wird, ohne Rücksicht darauf, was ein anderer tut. Der Bund war einseitig und bedurfte daher keines Mittlers. Abraham wird hier gebraucht, um bildlich Jehova Gott darzustellen. 2. Als der Bund in Kraft trat und bindend wurde, hatte Abraham bereits seinen Glauben an Gott bewiesen und deswegen Gottes Wohlgefallen erlangt. Sein Glaube wurde ihm zur Gerechtigkeit oder zur Rechtfertigung angerechnet. Da er gerecht gerechnet oder gerechtfertigt worden war, so war er fähig, einen Bund mit Jehova einzugehen.

Ein Mittler ist eine Mittelsperson, ein Vermittler oder Versöhner. Das ganze Menschengeschlecht muß durch

Jesus Christus mit Gott versöhnt werden. „Kein anderer Name unter dem Himmel ist gegeben, in welchem die Menschen errettet werden müssen.“ (Apostelgeschichte 4 : 12) Jesus sagte von sich selbst: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, als nur durch mich.“ (Johannes 14 : 6) Der Apostel erklärt: „Gott ist einer, und einer Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld für alle, wovon das Zeugnis zu seiner Zeit verkündigt werden sollte.“ (1. Timotheus 2 : 5. 6) Diese Schriftstellen nehmen nicht Bezug auf einen Bund, sondern sie beziehen sich ohne Zweifel auf Jesus als den Vermittler oder Versöhner beim Werke der Aussöhnung des Menschen mit Gott. Die Auserwählten werden nicht durch einen Bundesmittler zu Gliedern des Christus gemacht, sondern kraft ihres Glaubens an das vergossene Blut des Erlösers. Die wiederherzustellenden Völker der Erde werden ihre Wiederherstellungsseanungen durch die Vermirklichung der Verheißungen eines neuen Bundes erhalten, und der „Same“ des Abrahamischen Bundes wird das Werkzeug zur Austeilung dieser Segnungen sein.

Abraham wird zurückkehren

Nach einer gewissen Zeit starb Abraham, ohne die Segnungen empfangen zu haben, die ihm verheißten waren. Lange Zeit danach bezeugte Stephanus, getrieben vom heiligen Geiste, über Abraham folgendes: „Er gab ihm kein Erbe darin, auch nicht einen Fußbreit; und er verhieß es ihm zum Besitztum zu geben und seinem Samen nach ihm, als er kein Kind hatte.“ (Apostelgeschichte 7 : 5) Paulus schrieb unter der Leitung des Herrn, nachdem er den Glauben Abrahams und anderer angeführt hatte: „Diese alle, die durch den Glauben ein Zeugnis erlangten, haben die Verheißung nicht empfangen, da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, auf daß sie nicht ohne uns vollkommengemacht würden.“ (Hebräer 11 : 39, 40) Aus

diesen Worten geht klar hervor, daß Abraham zu Gottes bestimmter Zeit aus dem Grabe hervorgebracht werden und in den vollen Genuß der Segnungen kommen soll, die ihm verheißen worden sind.

Gottes Prophet schrieb: „Er gedenkt in Ewigkeit seines Bundes . . . er hat seinen Bund verordnet auf ewig.“ (Psalm 111 : 5, 9) Diese Worte sind eine Zusicherung, daß Abraham aus dem Grabe zurückkehren wird, sobald die bestimmte Zeit gekommen ist, damit er den Verheißungen des Bundes gemäß seine persönlichen Segnungen empfängt. Gott hat verheißen, ihn zu segnen, und er ist seines Bundes stets eingedenk. Abrahams Wiederherstellung wird auch durch folgende Worte angedeutet: „Er sprach: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams.“ (2 Mose 3 : 6) Jesus zeigte die Bedeutung dieser Aussage Jehovas, indem er erklärte: „Daß aber die Toten auferstehen, hat auch Moses angedeutet ‚in dem Dornbusch‘, wenn er den Herrn ‚den Gott Abrahams und den Gott Isaaks und den Gott Jakobs‘ nennt.“ (Lukas 20 : 37) Der Umstand, daß der Bund dem toten Abraham Leben in der Zukunft zusichert, ist offenbar die Ursache dafür, daß Jehova sich „Gott Abrahams“ nannte. Auch die Tatsache, daß Abraham im Bilde den ewig lebendigen Gott darstellte, legt den Gedanken nahe, daß Abraham wieder leben und niemals wieder sterben wird. „Du wirst . . . an Abraham Güte erweisen.“ (Micha 7 : 20) Eine weitere Zusicherung diesbezüglich gab Jesus mit folgenden Worten: „Ich sage euch aber, daß viele von Osten und Westen kommen und mit Abraham und Isaak und Jakob zu Tische liegen werden im Reiche der Himmel.“ (Matthäus 8 : 11) Dieses Reich wird das Königreich des Messias sein, und der Messias besteht aus der Priesterschaft nach der Ordnung Melchisedeks. Abraham wird im messianischen Königreich auf Erden die Stellung eines Vertreters dieses Reiches einnehmen. Das wird durch die Bundesverheißung angezeigt, die Abraham gegeben worden ist.

Die reiflose Erfüllung

Christus ist das Werkzeug oder der königliche Priester, den Gott während seiner tausendjährigen Herrschaft über die Erde dazu benutzen wird, alle gehorsamen Menschen zur Harmonie mit sich selbst zurückzubringen. Dann werden die Bundesbedingungen vollständig erfüllt werden, weil zu jener Zeit alle Nationen der Erde eine Gelegenheit haben sollen, mit Gott versöhnt zu werden. Alle Gehorsamen werden versöhnt und gänzlich wiederhergestellt werden. Das wird die vollkommene Erfüllung des Abrahamischen Bundes bezeichnen. Die anderen erwähnten Bündnisse, nämlich der Gesetzesbund, der Opferbund und der neue Bund, sind dem Abrahamischen Bunde untergeordnet.

Die Leibesglieder des Christus, die als erste der Segnungen teilhaftig werden, haben in dem wundervollen Werk der Verwirklichung der Verheißung Gottes an Abraham, alle Geschlechter der Erde zu segnen, das Vorrecht, an der Austeilung der Segnungen an andere mitzuwirken. Die ersten, die dazu erwählt wurden, ein Teil des „Samens“ zu sein, waren Juden. Danach wurden die Leibesglieder des Christus aus den Nichtjuden oder Nationen genommen. Diese sind es, die Gott besonders als ein Volk für seinen Namen herausgewählt hat. — Apostelgeschichte 15 : 14.

Ein von Jesus gegebenes Gleichnis behandelt diesen Punkt. Ein Gleichnis ist eine symbolische Darlegung zur Veranschaulichung eines wirklichen Geschehens. Jesus gab ein Gleichnis von einem gewissen reichen Mann, namens Dives, und einem Bettler namens Lazarus. (Lukas 16 : 19-31) Dives, d. h. der Reiche, stellt das jüdische Volk dar, das von Jehova Gott besonders begünstigt worden war. Lazarus stellt im Bilde die Nichtjuden dar, die von Gott nicht begünstigt waren und daher die Stellung von Bettlern einnahmen. „Es geschah aber, daß der Arme starb und von den Engeln getragen wurde in den Schoß Abrahams. Es starb aber auch der Reiche und wurde

begraben. Und in dem Hades seine Augen aufschlagend, als er in Qualen war, sieht er Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoße." — Lukas 16 : 22, 23.

Der Tod des Reichen und des Lazarus stellen einen gänzlichen Wechsel in ihrer bisherigen Lage dar. Abraham, im Bilde den Herrn vertretend, stellt Gott dar, und Abrahams Schoß versinnbildlicht eine Stellung der Gunst bei Gott. Gott hatte durch Christus die Juden verworfen und ihnen damit seine Gunst gänzlich entzogen. Darauf wurden zur bestimmten Zeit die Nationen oder Nichtjuden in Gottes Gunst versetzt, und so haben sie während des Christlichen Zeitalters das Vorrecht genossen, Glieder des „Samens“ zu werden, der Abraham verheißen worden ist. Diejenigen, die auf diese Weise in die Gunst Gottes kamen und sich ihrem Vorrecht gegenüber, dem Herrn zu dienen, treu erwiesen haben, werden zur bestimmten Zeit einen Anteil am Werke der Versöhnung haben, das Gott durch Christus zum Heil der Menschheit vollbringen wird.

Zur gegenwärtigen Zeit, da Gottes Plan sich entfaltet, haben solche, die vom Herrn in dieser Weise begünstigt, berufen und erwählt sind, das große Vorrecht, Gottes Reugen auf Erden zu sein, und können ihm dadurch ihre liebende Ergebenheit beweisen. (1. Johannes 4 : 17, 18) Treue bis ans Ende wird sie gemäß der Verheißung endgültig zu einem Teil des „Samens“ machen.

Ein begünstigtes Volk

Jehovas Weg ist immer recht. Es gereicht dem Wahrheitsucher zu großer Befriedigung, zu wissen, daß Jehova Gott niemals verkehrt handeln kann. „Gott — sein Weg ist vollkommen; Jehovas Wort ist geläutert; ein Schild ist er allen, die auf ihn trauen.“ (Psalm 18 : 30) Die Sanftmütigen begehren über den Weg Gottes belehrt und auf ihm geleitet zu werden, weil Gottes Weg der rechte ist. Solchen wendet Gott seine Gunst zu. „Er leitet die Sanftmütigen im Recht, und lehrt die Sanftmütigen seinen Weg.“ (Psalm 25 : 9) Wer auf dem rechten Wege geleitet zu werden wünscht, betet gleich David: „Groß bist du und Wunder tuend, du bist Gott, du allein. Lehre mich, Jehova, deinen Weg: ich werde wandeln in deiner Wahrheit; einige mein Herz zur Furcht deines Namens!“ (Psalm 86 : 10, 11) Die so beten, erlangen Jehovas Wohlgefallen, und dies ist von unermeslichem Wert. (Sprüche 16 : 15) Sie ruhen voller Glauben vertrauensvoll in dem Herrn. „Denn du wirst den Gerechten segnen; Jehova, mit Gunst wirst du ihn umgeben wie mit einem Schilde.“ (Psalm 5 : 12) „In seiner Gunst ist Leben.“ (Psalm 30 : 5, lt. engl. Übersetzung) Diese großen, unveränderlichen Wahrheiten, die uns die Heilige Schrift enthüllt, sind helleuchtende Leitsterne für die, die Leben und Frieden begehren.

Die direkten Nachkommen Abrahams fanden unter der Führung der Hand Jehovas eine Wohnstatt im Lande Ägypten. Gott brachte sie dorthin, um sich ihrer bei der

Darstellung eines Bildes zu bedienen, das die Versöhnung des Menschen vorschatten sollte. Agypten war ein Bild der gegenwärtigen argen Welt, deren Gott Satan ist. Abrahams Nachkommen, die Israeliten, wurden von Pharao und seinen Werkzeugen schwer bedrückt und verfolgt und sehnten sich sehr nach Befreiung von ihrem Frondienst. In ihrer Lage stellten sie die unter der Bedrückung Satans und seiner Vertreter leidenden Völker der Erde dar. Auch die Völker der Erde verangern sehr nach Befreiung von der Bedrückung und nach friedevollen, glücklichen Verhältnissen auf Erden.

Offenbar trat Gott eine Zeitlang der Bedrückung nicht hindernd entgegen, sondern ließ es zu, daß sie fortgesetzt wurde, damit als Folge davon die Herzen des Volkes sich zu ihm wenden möchten. Das Volk schrie zu Gott um Hilfe, und Gott sandte Mose nach Agypten, um Israels Befreier zu werden. Hierbei stellte Mose im Bilde den geliebten Sohn Gottes, Jesus Christus, dar, den Jehova in die Welt sandte, um die Völker der Welt zu erlösen; wonach Jesus zum zweiten Male kommt, um der große Befreier der Menschheit von der Bedrückung Satans von Sünde und Tod zu werden. — 5. Mose 18 : 15, 18; Apostelgeschichte 3 : 19—24.

Als Gott Mose nach Agypten sandte, offenbarte er sich zum ersten Mal in der Bedeutung seines Namens „Jehova“. Mit diesem Namen sollte er hinfort unter den Israeliten bekannt sein, die zu seinem Volke oder zu seiner begünstigten Nation bestimmt waren. Der Name Jehova bezeichnet ferner sein Vorhaben mit seinem begünstigten Volke. Man beachte, daß er Mose anwies, was dieser zu Israel mit Bezug auf sein damaliges Vorhaben sprechen sollte. Gott sprach: Ich will für euch diese Dinge tun. „Und ich bin Abraham, Isaak und Jakob erschienen als Gott, der Allmächtige; aber mit meinem Namen Jehova habe ich mich ihnen nicht kundgegeben . . . Darum sprich zu den Kindern Israel: Ich bin Jehova, und ich

werde euch herausführen unter den Lastarbeiten der Ägypter hinweg, und werde euch erretten aus ihrem Dienste, und euch erlösen mit ausgestrecktem Arm und durch große Gerichte. Und ich will euch annehmen mir zum Volke, und ich will euer Gott sein; und ihr sollt erkennen, daß ich Jehova, euer Gott, bin, der euch herausführt unter den Lastarbeiten der Ägypter hinweg. Und ich werde euch in das Land bringen, welches dem Abraham, Isaak und Jakob zu geben ich meine Hand erhoben habe, und werde es euch zum Besitztum geben, ich, Jehova.“ — 2. Mose 6 : 3, 6—8.

Darauf schloß Jehova einen Bund mit dem Volke Israel. Durch diesen Bund ehrte und begünstigte er die Israeliten sehr. Unter anderem sprach er zu ihnen: „Nun, wenn ihr fleißig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, so sollt ihr mein Eigentum sein aus allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein; und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein.“ (2. Mose 19 : 5, 6) Dieser Bund wird in der Heiligen Schrift als der Gesetzesbund bezeichnet. (Galater 3 : 17) Er diente der Aufgabe, den Weg zur Verföhnung des Menschen mit Gott zu bereiten.

Zwischen dem Gesetz Gottes und seinem Gesetzesbunde, den er mit Israel abschloß, muß ein deutlicher Unterschied gemacht werden. Gottes Gesetz für den Menschen ist sein zum Ausdruck gebrachter Wille. Es ist seine Vorschrift über Tun und Lassen, die Gehorsam dem gegenüber gebietet, was recht ist, und Bestrafung für Unrecht anordnet. Abraham hielt Gottes Gesetz, nämlich Gottes ausgedrückten Willen, soweit er diesen Willen kannte. Jedoch war er nicht unter dem Gesetzesbunde. „Abraham hat meiner Stimme gehorcht und beobachtet meine Vorschriften, meine Gebote, meine Satzungen und meine Gesetze.“ (1. Mose 26 : 5) „Was sagt die Schrift? ‚Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.‘ . . . Nicht durch Gesetz ward Abraham oder

seinem Samen die Verheißung, daß er der Welt Erbe sein sollte, sondern durch Glaubensgerechtigkeit." — Römer 4 : 3, 13.

In dem Bunde, den Gott mit Abraham bezüglich des „Samens“ schloß, bediente er sich Abrahams sowie Saras, des Weibes Abrahams, und Isaaks, Abrahams einzigen Sohnes, um diesen Bund und dessen Sproß sinnbildlich zu veranschaulichen. Abraham stellte Jehova Gott, Sara den Bund und Isaaq den „Samen“ oder Sproß des Bundes dar. Gott hat noch andere Bündnisse abgeschlossen, für deren symbolische Darstellung auch Frauen benutzt wurden. In dem Gesezesbunde, der hier besprochen wird, bediente sich Gott der Hagar, einer Leibeigenen, zur sinnbildlichen Darstellung des Bundes, und ihres Sohnes Ismael zur Darstellung des Bundes sproßes. Dieses Sinnbild wurde besonders zur Belehrung der Christen gebraucht, die Gott zur bestimmten Zeit auszuwählen und zu schulen begann.

Abraham, Isaaq und Jakob wurden als die Väter der Israeliten bezeichnet. Der Gesezesbund wurde nicht mit den Vätern gemacht. „Nicht mit unsren Vätern hat Jehova diesen Bund gemacht.“ (5. Mose 5 : 3) Ihre Väter waren gestorben, bevor der Gesezesbund geschlossen wurde. Die ursprüngliche, dem Abraham gegebene und Isaaq und Jakob gegenüber bestätigte Verheißung bezog sich besonders auf den „Samen“, durch den die Segnungen zu allen Geschlechtern der Erde kommen sollen. Gottes Verheißung hing nicht von irgendwelchen Gesezeswerken ab. Seine Verheißung war unveränderlich, und das Gesez fügte ihr nichts hinzu. Da Isaaq nicht unter dem Gesezesbunde stand, stellte er bildlich den „Samen“ dar, der nicht unter dem Gesezesbunde ist.

Wann wurde er geschlossen?

Hagar war ein ägyptisches Weib. (1. Mose 16 : 1) Sie war eine sinnbildliche Darstellung des Gesezesbundes.

(Galater 4 : 24) Dieser Umstand läßt es passend erscheinen, daß der durch sie versinnbildlichte Bund in Ägypten abgeschlossen wurde. Gottes Prophet Jeremia schrieb über diesen Bund: „Der Bund, den ich mit ihren Vätern gemacht habe an dem Tage, da ich sie bei der Hand faßte, um sie aus dem Lande Ägypten herauszuführen.“ (Jeremia 31 : 32) „Das Wort [and. übersetzen: Bundeswort], welches ich mit euch eingegangen bin, als ihr aus Ägypten zoget, und mein Geist besteht in eurer Mitte: fürchtet euch nicht.“ — Haggai 2 : 5.

Diese Schriftstellen zeigen, daß der Gesetzesbund in Ägypten geschlossen wurde, und zwar an dem Tage, da die Israeliten aus Ägypten auszogen; und ferner ist hierdurch gezeigt, daß dies genau 430 Jahre nach dem Eintritt Abrahams in Kanaan geschah. Die Israeliten verließen Ägypten am vierzehnten Tage des Monats Nisan im Jahre 1615 v. Chr. An jenem Tage wurde ihr erstes Passah eingeseht und gegessen. „Es geschah am Ende der 430 Jahre, und es geschah an diesem selbigen Tage, daß alle Heere Jehovas aus dem Lande Ägypten auszogen.“ (2. Mose 12 : 41) Paulus bestätigte dieses Zeugnis, indem er schrieb: „Dieses aber sage ich: Einen vorher von Gott bestätigten Bund macht das 430 Jahre danach entstandene Gesetz nicht ungültig, um die Verheißung aufzuheben.“ - Galater 3 : 17.

Wiederum schrieb der Apostel Paulus: „Wo ein Testament [Fußnote: im Griechischen dasselbe Wort wie „Bund“] ist, da muß notwendig der Tod dessen eintreten, der das Testament gemacht hat. Denn ein Testament ist gültig, wenn der Tod eingetreten ist [Fußnote: ist gültig bei oder über Toten], weil es niemals Kraft hat, solange der lebt, der das Testament gemacht hat.“ (Hebräer 9 : 16, 17) Das Passahlamm war das Opfer, das geschlachtet werden mußte. Mose war in dem Passahlamm dargestellt; und nachdem das Lamm geschlachtet worden war, wurde Mose von da an als tot angesehen. Das ist ein weiterer Anhaltspunkt für die Feststellung der Zeit

des Abschlusses des Gesetzesbundes, sowie ein weiterer Beweis dafür, daß er in Ägypten gemacht wurde.

Am fünfzehnten Tage des zweiten Monats nach ihrem Auszuge aus Ägypten murrten die Israeliten wider Mose, als sie in der Wüste waren und hungerten. „Da sprach Jehova zu Mose: Siehe, ich werde euch Brot vom Himmel regnen lassen; und das Volk soll hinausgehen und den täglichen Bedarf an seinem Tage sammeln, damit ich es versuche, ob es wandeln wird in meinem Gesetz oder nicht. . . . Sechs Tage sollt ihr sammeln; aber am siebenten Tage ist Sabbat, an dem wird es nicht sein“ (2. Mose 16 : 4, 26) Der Gesetzesbund war zu jener Zeit in Kraft, und diese Begebenheit trat ein, bevor die Israeliten den Sinai erreicht hatten.

Am Sinai

Horeb ist der allgemeine Name für das sinaitische Gebirge in Arabien. Die beiden in der Schrift gebrauchten Namen bedeuten eigentlich dasselbe. Es mag gefragt werden: Zeigen nicht die folgenden Schrifttexte, daß der Gesetzesbund am Sinai und nicht in Ägypten abgeschlossen wurde? „Jehova, unser Gott, hat am Horeb einen Bund mit uns gemacht.“ (5. Mose 5 : 2) „Gedenke des Gesetzes Moses, meines Knechtes, welches ich ihm auf Horeb an ganz Israel geboten habe — Satzungen und Rechte.“ (Maleachi 4 : 4) „Diese sind zwei Bündnisse: eines vom Berge Sinai, das zur Knechtschaft gebiert, welches Hagar ist.“ (Galater 4 : 24) Die nachstehend angeführten Gründe lassen erkennen, daß diese Schriftstellen etwas anderes beweisen.

Das was am Berge Sinai in Verbindung mit dem Gesetzesbunde geschah, ereignete sich ungefähr fünfzig Tage nach dem Auszug der Kinder Israel aus Ägypten. Was sich am Sinai abspielte, war offenbar die Einweihung oder Bestätigung dessen, was in Ägypten zur Passahzeit geschehen war. Am Sinai wurde den Israeliten eine ins

einzelne gehende Erklärung des Bundesgesetzes gegeben. Zuerst wurde ihnen das Grundgesetz gegeben, bestehend aus den zehn Geboten. (2. Mose 20 : 1—17) Darauf folgten die einzelnen Satzungen und Vorschriften des Gesetzes. Mose schrieb das Gesetz nach dem Diktat Jehovas nieder, und dann wurde es den Israeliten übergeben. Dabei wurden Tiere geopfert, und ihr Blut wurde auf den Altar und auf das Volk gesprengt. (2. Mose 24 : 7, 8) Das war eine Bestätigung oder Einweihung dessen, was in Agypten geschehen war. Bei dem Passah in Agypten hatten die Israeliten das Blut des Lammes an die Türpfosten und Oberschwelle ihrer Häuser gesprengt, und die ganze Familie war im Hause geblieben. Diese Handlung war gleichbedeutend mit dem Besprengen aller Glieder des Haushalts. Das Blut bedeutete eine Prüfung jedes einzelnen Gliedes des Haushalts.

Die Geschehnisse am Berge Sinai waren mehr eine nationale Sache, wobei der ganzen Nation das bestätigt wurde, was bereits mit den einzelnen Haushaltungen getan worden war, die in ihrer Gesamtheit die Nation bildeten. Zufolge der Bundeschließung, die bei der feierlichen Einsetzung des Passahs erfolgte, ließ Jehova den Israeliten unverzüglich die Rückkehrung des Bundes zuteil werden, indem er sie von der Sklaverei Agyptens befreite. Das bildete den Loskauf der Israeliten von der Bedrückung Agyptens, wie geschrieben steht: „Ich gebe als dein Lösegeld Agypten hin.“ (Jesaja 43 : 3) „Bist du es nicht, der das Meer, die Wasser der großen Flut, trocken gelegt, der die Tiefen des Meeres zu einem Wege gemacht hat, damit die Erlösten hindurchzögen?“ (Jesaja 51 : 10) Agypten stellte die Welt dar, in der sich die Israeliten befanden. Horeb ist der Berg Gottes und stellt bildlich den Himmel selbst dar. Es war daher passend, daß in diesem Bilde das Gesetzbuch am Horeb mit dem Blute besprengt wurde, nicht in Agypten. Die gezeigten Tatsachen beweisen somit, daß der Bund in Agypten abgeschlossen und am Berge Sinai bestätigt oder ratifiziert wurde.

Warum wurde er geschlossen?

Weshalb schloß überhaupt Jehova einen Bund mit den Israeliten? Gewiß nicht darum, weil sie dessen würdig gewesen wären, oder weil Jehova ihnen gegenüber irgendwie verpflichtet gewesen wäre. Sie hatten sich mit den Götzen Ägyptens verunreinigt. Zu der Zeit, als Gott im Begriff stand, sie aus Ägypten hinauszuführen, sprach er: „Werfet ein jeder die Schensale seiner Augen weg, und verunreinigt euch nicht mit den Götzen Ägyptens; ich bin Jehova, euer Gott.“ (Ezekiel 20 : 7) Das beweist, daß sie der Gunst Gottes nicht würdig waren. Warum schloß Gott überhaupt einen Bund mit ihnen? Jehova hatte seinen Bund mit Abraham geschlossen, und dieser mußte aufrechterhalten werden. Er hatte Isaak und Jakob den Bund bestätigt. Diese Männer waren die Väter Israels. Gott liebte das Volk Israel um seiner Väter willen. Der Apostel schrieb: „Hinsichtlich der Auswahl sind sie Geliebte um der Väter willen.“ (Römer 11 : 28) Durch seinen Propheten spricht Gott: „Ich habe das Wehklagen der Kinder Israel gehört, welche die Ägypter zum Dienst anhalten, und habe meines Bundes gedacht.“ (2 Mose 6 : 5) Es wird hier gesagt, daß Gott seines Bundes gedachte. Welcher Bund ist damit gemeint? Natürlich der Bund mit Abraham, weil der Gesetzesbund zu jener Zeit noch nicht abgeschlossen worden war. „Sprich zu den Kindern Israel: Ich bin Jehova, und ich werde euch herausführen unter den Lastarbeiten der Ägypter hinweg, und werde euch erretten aus ihrem Dienste, und euch erlösen mit ausgestrecktem Arm und durch große Gerichte.“ — 2. Mose 6 : 6.

Jehova hatte verheißen, daß er alle Familien der Erde segnen und den Segen der Veröhnung und des Lebens durch den „Samen der Veröhnung“ allen Geschlechtern und Nationen der Erde übermitteln werde. Jehova konnte und wollte kein mit Satan verbündetes oder von dem Feinde geleitetes Geschöpf zur Hinausführung des

göttlichen Planes zur Segnung der Menschheit gebrauchen. Die Israeliten hatten sich mit den Götzen verunreinigt, die Satan den Ägyptern gegeben hatte. Nun wollte Gott diese natürlichen Abkommen Abrahams darüber belehren, daß niemand dem verheißenen „Samen“ angehören kann, der nicht von der Gesetzlosigkeit ablöst. Die Israeliten mußten über das Wesen der Sünde aufgeklärt werden. Gott wollte ihnen nun sein Gesetz geben, durch das sie Kenntniz davon erhalten sollten, was Sünde ist.

Die folgenden, unter göttlicher Eingebung niedergeschriebenen Worte des Apostels Paulus weisen den Zweck des Gesetzesbundes nach: „Durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.“ (Römer 3 : 20) „Die Sünde hätte ich nicht erkannt, als nur durch Gesetz.“ (Römer 7 : 7) „Bis zu dem Gesetz war Sünde in der Welt; Sünde aber wird nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz ist.“ (Römer 5 : 13) „Die Sünde ist die Gesetzlosigkeit.“ (1. Johannes 3 : 4) „Wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung.“ — Römer 4 : 15.

Wäre das Menschengeschlecht sündlos gewesen, so hätte keine Notwendigkeit für ein Gesetz bestanden. Die Nachkommen Abrahams waren und sind Kinder Adams, der durch die Sünde Verdammnis über alle gebracht hat. (Römer 5 : 12) Gesetze werden nicht für gerechte Menschen gemacht, sondern für Sünder. „Wir wissen, . . . daß für einen Gerechten das Gesetz nicht bestimmt ist, sondern für Gesetzlose und Zügellose, für Gottlose und Sünder, für Unheilige und Ungöttliche, Vaterschläger und Mutterschläger, Menschenmörder.“ (1. Timotheus 1 : 9) Paulus gibt bei seiner Erörterung des Gesetzesbundes den Grund zu dessen Einführung an und sagt: „Warum nun das Gesetz? Es wurde der Übertretungen wegen hinzugefügt (bis der Same käme, dem die Verheißung gemacht war), angeordnet durch Engel in der Hand eines Mittlers . . . Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum hin, auf daß wir aus Glauben gerechtfertigt würden.“ — Galater 3 : 19, 24.

Jehova Gott ist die Quelle alles Lebens, und niemand, der ihm widersteht, kann ewiges Leben erhalten. Gelänge es Satan, alle Menschen zu Feinden Gottes zu machen, so würde dies zur Vernichtung des Menschen, ohne Hoffnung auf Leben, führen. Darum gab Gott den Israeliten zu ihrem Guten und im Interesse des Wohlergehens aller Menschen sein Gesetz. Man beachte, daß die erste Bestimmung des Grundgesetzes sich auf Jehova als den allein wahren Gott bezieht. „Ich bin Jehova, dein Gott, der ich dich herausgeführt habe aus dem Lande Aegypten, aus dem Hause der Knechtschaft. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. — Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, noch irgendein Gleichnis dessen, was oben im Himmel, und was unten auf der Erde, und was in den Wassern unter der Erde ist.“ — 2. Mose 20:2—4.

Das von der Geistlichkeit gelehrt Dogma, daß drei Götter in einem wären, was sie „heilige Dreieinigkeit“ nennt, ist eine trasse Verletzung der obigen Bestimmung des göttlichen Grundgesetzes. Die Dreieinigkeits-Geistlichen lehren das Volk, es gäbe einen Gott-Vater, Gott-Sohn und Gott-Heiliger-Geist, und alle drei wären bezüglich Wesenheit und Ewigkeit gleich. Das ist in schroffem Gegensatz zu dem ersten großen Gebot.

Hierzu kommt, daß Geistliche das Volk lehren, Maria sei die Mutter Gottes und besäße die Macht, Fürsprache zur Vergebung von Sünden einzulegen, weshalb die Menschen zu ihr um Vermittlung beten sollten. Ja, sie gehen noch weiter in ihrer Verletzung der deutlichen Forderung des Gesetzes Gottes, indem sie geschnitzte Bilder aufstellen, vor denen sie anbeten; und sie weisen das Volk an, auch davor niederzufallen und anzubeten. Das ist ein weiterer Beweis dafür, daß der Teufel der Urheber der Dreieinigkeitslehre, sowie der Anbetung eines Weibes und geschnitzter Bilder ist.

Als Gott dem Volke Israel die zehn Gebote gab, die passenderweise das Grundgesetz genannt werden, führte er

ihm die Tatsache vor Augen, daß Gehorsam gegen Gott der einzige Weg zum Leben ist. Dies tat er zum Wohle des Volkes. Des Teufels Bestreben ist darauf gerichtet gewesen, das Volk von Gott abzuwenden, und zu diesem Zweck hat er es verstanden, sich die Geistlichkeit dienstbar zu machen. Ob er hierbei die Geistlichkeit verführte, oder ob sie mit Vorbedacht und Vorsatz so handelte, ändert nichts an dem Ergebnis. Es beweist jedoch unwiderleglich, daß die Geistlichkeit keineswegs Gott den Herrn vertritt. Gott hat wiederholt sein Wort groß gemacht und dem Wahrheitsfucher seine erhabenen Wahrheiten nahegebracht, damit sie den Weg zu ewigem Leben kennenlernen.

Alle Gesetze Gottes stimmen mit der großen Wahrheit überein, daß Jehova der allein wahre Gott ist, und sie sind auch hierauf gegründet. Satan hat es nötig gemacht, daß die große Frage entschieden wird: „Wer ist Gott?“ Die Entscheidung muß zu Jehovas Gunsten ausfallen; und alle, die jemals Leben erhalten wollen, müssen sich auf Jehovas Seite stellen. Jehova ist recht und gerecht. Diese große Wahrheit hat Gott dem Volke Israel am Berge Sinai verkündigt. Von jener Zeit an sollte das Gesetz als ein Schulmeister dienen, um Israel bis zu dem Kommen des „Samens der Verheißung“, durch den die Juden gesegnet werden sollten, auf dem Wege der Gerechtigkeit zu leiten. Ohne das Gesetz wäre bis zur Zeit des Kommens Jesu Christi, des geliebten Sohnes Gottes, jeder Jude Jehova abspenstig gemacht worden; und deshalb würde keiner von ihnen eine Gelegenheit erhalten haben, ein Teil des „Samens“ zu werden. Der Gesetzesbund wurde Israel wegen seines sündigen Zustandes gegeben.

Der „Same der Verheißung“ muß Jehova Gott gänzlich und rückhaltlos ergeben sein. Jemand, der Gott kennt, trotzdem aber sein Herz Satan zuwendet, ist unrein. Gott zeigte dem Volke Israel durch seinen Gesetzesbund, was er von ihm forderte, damit es heilig für ihn sei.

Von der Zeit an, da mit Israel der Bund geschlossen wurde, bis zu der Zeit, da es den Bund brach, war es „heilig dem Jehova“. (Jeremia 2 : 3) Es war Gottes und nicht des Teufels auserwähltes Volk. Satan hatte alle anderen Nationen unter seine Herrschaft gebracht. Wenn Israel bis zum Kommen des „Samens“ dem Gesetz gehorcht hätte, so würde es alsdann eine Gelegenheit gehabt haben, ein Teil dieses „Samens“ zu werden. Gott sprach zu dem Volke Israel: „Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein.“ — 2. Mose 19 Vers 6.

Gott warnte die Israeliten vor einem Bündnis mit ihren Feinden und gebot ihnen, sich fern von deren vom Teufel aufgestellten Göttern zu halten. (2. Mose 23 : 32) Er befahl dem Volke, jeden Mann und jedes Weib aus Israel zu Tode zu steinigen, die je anderen Göttern Dienst und Verehrung darbringen würden, sei dies nun Sonne oder Mond oder irgendwelche von dem ganzen Heere des Himmels. (5. Mose 17 : 2—5) Das Gesetz bestimmte, daß die Erstgeborenen Israels dem Herrn heilig sein sollten. Gott gab Israel die verschiedenen Satzungen, die es über den Weg der Gerechtigkeit belehrten. Diese Gesetze sollten als Schulmeister dienen, um die Israeliten bis zum Kommen des Messias, des verheißenen „Samens“, auf dem rechten Wege zu führen. Diese Dinge wurden zuvor zum Nutzen der Christen niedergeschrieben. — Römer 15 : 4.

Gottes Wort, als sein Gesetz, sein ausgedrückter Wille, dient gleichfalls dem Zwecke, die Christen zu führen und darüber zu belehren, daß Jehova der allein wahre Gott ist; daß sein Heilsplan durch Christus Jesus, den „Samen der Verheißung“ hinausgeführt wird, und daß es keinen anderen Namen unter dem Himmel gibt, in dem die Menschheit versöhnt und errettet werden kann. (Apostelgeschichte 4 : 12) Nun aber verleugnet die Geistlichkeit Gottes Wort; sie verleugnet das vergossene Blut des

Erlösers und lehrt, daß die Menschen innewohnende Unsterblichkeit besäßen und daher nicht sterben könnten; ferner lehrt sie, daß der Mensch sich selbst durch eigene Anstrengungen zur Vollkommenheit bringen könne. Das ist ein weiterer Beweis dafür, daß eine solche Geistlichkeit nicht die Interessen Gottes und Christi, sondern die Satans, des Teufels, fördert. Gott bringt jetzt die Wahrheit über diesen Gegenstand und über ähnliche Dinge ans Licht, damit das Volk die Notwendigkeit erkenne, sich von der sogenannten „organisierten Christenheit“ abzuwenden. Wer ernstlich und aufrichtig die Wahrheit sucht, dem wird Gott den rechten Weg weisen. — Psalm 25 : 9.

Verheißung des Lebens

Verhieß nicht der Bund den Juden Leben, falls sie ihn halten würden? Dies ist der Fall. „Meine Satzungen und meine Rechte sollt ihr beobachten, durch welche der Mensch, wenn er sie tut, leben wird.“ (3. Mose 18 : 5) „Mose beschreibt die Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz ist: ‚Der Mensch, der diese Dinge getan hat, wird durch sie leben.‘“ — Römer 10 : 5.

Wäre den Juden, falls sie Gottes Gesetz vollkommen gehalten hätten, wirklich ewiges Leben gewährt worden? Ganz gewiß, denn Gott hatte es ihnen verheißt, und er erfüllt seine Zusagen stets. (Jesaja 46 : 11) Wenn irgend jemand dies bezweifelte, so müssen ihm gewiß folgende Worte Jesu die Sache klarmachen: „Siehe, ein gewisser Gesetzesgelehrter stand auf und versuchte ihn und sprach: ‚Lehrer, was muß ich getan haben, um ewiges Leben zu ererben?‘ Er sprach zu ihm: ‚Was steht im Gesetz geschrieben? wie liestest du?‘ Er aber antwortete und sprach: ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Verstande, und deinen Nächsten wie dich selbst.‘ Er sprach aber zu

ihm: Du hast recht geantwortet; tue dies, und du wirst leben.“ — Lukas 10 : 25—28.

Hielt Jesus das Gesetz vollkommen, als er auf die Erde kam? Ja; und dies beweist, daß das Gesetz von einem vollkommenen Menschen, aber auch nur von einem vollkommenen Menschen, gehalten werden konnte. Paulus erklärt, daß der, der das Gesetz halte, gerecht sei; und jedes gerechte Geschöpf ist zum Leben berechtigt. Wenn also die Juden das Gesetz gehalten hätten, so wäre dadurch ihre Gerechtigkeit und ihre Berechtigung zum Leben bewiesen gewesen. Die Ursache der Unfähigkeit der Juden, das Gesetz zu halten, war ihre Unvollkommenheit, das Ergebnis der Sünde. Die Sünde ist durch Adams Ungehorsam in die Welt gekommen; und alle, mit Einschluß der Juden, wurden als Sünder geboren. (Römer 5 : 12) Kein Sünder hat ein Recht auf Leben. (Römer 6 : 23) Das Gesetz hat somit den Juden und allen anderen Menschen bewiesen, daß etwas getan werden mußte, um die Sünde zu entfernen oder zu sühnen, wenn die Menschheit gemäß der Verheißung des Abrahamischen Bundes jemals die Segnung des Lebens empfangen soll, und ferner, daß die Grundlage zur Versöhnung durch ein vollkommenes Opfer bereitet werden mußte.

Gott, der den heimtückischen Anschlag Satans, unter den Menschen Evolutionisten aufstehen zu lassen, die behaupten würden, daß die Menschen keines Erlösers bedürften, vorausah, zeigte durch die Auswirkung des Gesetzesbundes die Verkehrtheit und Torheit einer solchen Stellungnahme. Kein Mensch wird wahrheitsgemäß behaupten können: „Wenn mir eine Gelegenheit gegeben worden wäre, hätte ich mich vollkommen machen und somit am Leben bleiben können.“ Die Auswirkung des Gesetzesbundes ist vollständiger Beweis dafür, daß die Evolutionstheorie vom Teufel stammt, und daß jeder, der für sie eintritt, ein Werkzeug des Teufels ist, ob er es nun weiß oder nicht. Den sogenannten gewissenhaften Predigern

wird es fortan nicht mehr möglich sein, sich hinter einem „guten Gewissen“ zu verstecken, das im Widerspruch zu dem göttlichen Wort der Wahrheit geschult worden ist.

Bessere Dinge vorgeschattet

Paulus erklärt, daß das Gesetz zukünftige gute Dinge vorschattete. (Hebräer 10 : 1) Obwohl der Gesetzesbund in erster Linie der Übertretungen wegen eingeführt worden war, gebrauchte Gott ihn doch außerdem noch dazu, Abbilder oder Schattenbilder zur Veranschaulichung seines Planes für die Versöhnung des Menschen mit seinem Schöpfer zu geben. Der Apostel erklärt auch: „Es hatte nun zwar auch der erste Bund Satzungen [Jeremonien] des Dienstes und das Heiligtum, ein weltliches [ordnungsgemäß eingerichtetes].“ (Hebräer 9 : 1) Worin bestanden diese Jeremonien und gottesdienstlichen Ordnungen? Beim Abschluß des Bundes in Ägypten wurde ein Lamm ohne Fehl, ein männliches der Herde, geschlachtet und sein Blut an die Türpfosten gesprengt; dies diente in der Passahnacht als Rettungsmittel für die Juden. Das Lamm wurde zusammen mit ungesäuertem Brot gegessen. (2. Mose 12 : 8) Diese feierliche Handlung mußte danach alljährlich am vierzehnten Tage des Nisans wiederholt werden.

Das Lamm stellte bildlich das Opfer des Erlösers, des geliebten Sohnes Gottes, dar, der die ganze Menschheit von der Sünde erlösen sollte. Er war das von Grundlegung der Welt an geschlachtete Lamm (Offenbarung 13 : 8), ein Lamm „ohne Fehl und ohne Flecken“. (1. Petrus 1 : 19) Durch diese Passahzeremonie wurde das Loskaufsoffer vorgeschattet. Gott verhieß, daß er den Menschen vom Tod und Grab loskaufen würde. (Hosea 13 : 14) Diese feierliche Handlung sollte die Juden und andere nach ihnen darüber belehren, daß Gottes Lamm die Sünde der Welt wegnehmen werde; und genau dasselbe wurde von Johannes angekündigt, als Jesus seinen Dienst antrat. — Johannes 1 : 29.

Nach der Bestätigung des Gesetzesbundes am Sinai errichtete Mose den Anleitungen Gottes gemäß die Stiftshütte. Im Heiligen der Stiftshütte offenbarte Gott seine Gegenwart durch die Wolke und das Licht. (2. Mose 40 : 34) Einmal im Jahre war ein besonderer Gottesdienst in Verbindung mit der Stiftshütte zu verrichten. An einem bestimmten Tage wurden gewisse Stiere und Böcke geschlachtet, und ihr Blut wurde von dem Priester in das Allerheiligste getragen und auf den Deckel gesprengt, um Sühnung zu tun. (3. Mose 16; Hebräer 9 : 6—8) Dieser Stiftshütten dienst schattete etwas Besseres, Zukünftiges vor und zeigte, daß das wirkliche Opfer die Versöhnung für die Sünde des Menschen bewirken und es ermöglichen werde, daß der Mensch, der Verheißung Gottes gemäß, mit ihm versöhnt wird. Die Opferung der Tiere erfolgte durch einen von dem Gesetz hierzu bestimmten Priester. Diese Zeremonien sollten den Juden und anderen nach ihnen zur Belehrung dienen. Das Opfer des Passahlammes wies hin auf das Opfer Jesu Christi und war eine bildliche Darstellung des Lösegeldes. Das Opfer der Stiere und Böcke und das Sprengen des Blutes im Allerheiligsten stellt die Darbringung des Blutes des Erlösers im Himmel selbst als ein Sündopfer für die Menschen dar. Diese Zeremonien veranschaulichen ferner, daß Christus als der von Jehova ernannte große Hohepriester das Opfer darbringt und Sühnung für die Sünde tut. — Hebräer 9 : 10—14, 24.

Der Gesetzesbund weist somit die unbedingte Notwendigkeit des großen Loskaufopfers Jesu Christi nach und zeigt, daß durch Christus ein Sündopfer zuerst für die Glieder des „Samens“ und dann für die ganze Menschheit dargebracht werden mußte. Auch schattete der Gesetzesbund einen neuen, besseren Bund vor, der später gemacht werden sollte; und die mit dem Gesetzesbunde verknüpften Zeremonien zeugten von der Tatsache, daß ein langer Zeitraum zwischen dem Abschluß des neuen Bundes und seiner Bestätigung oder Einweihung vergehen werde.

Beste Bemühungen

Angenommen, die Juden hätten sich aufs beste bemüht, den Gesezesbund zu halten, wäre ihnen daraus irgendein besonderer Nutzen erwachsen? Ganz bestimmt! Sie hätten dadurch ihren Glauben an Gott und ihr Vertrauen zu Ihm und zu seinen Verheißungen gezeigt, und hätten fernerhin auch bewiesen, daß sie Jehova und nicht dem Teufel ergeben waren. Die Führer Israels, die jüdische Geistlichkeit, machten aber keine Anstrengung, dem Geist des Gesezesbundes zu entsprechen. Sie hielten den Bund wohl der Form nach, mit ihrem Munde und mit äußerlichen Schaustellungen, aber ihre Herzen waren weit entfernt von Jehova. (Jesaja 29 : 13) Sie waren Betrüger und Heuchler, die sich aus selbstischen Beweggründen einen frommen Anstrich gaben. (Matthäus 23 : 13—35) Sie behaupteten, Kinder Abrahams zu sein; aber Jesus sagte ihnen in aller Deutlichkeit, daß sie Lügner und Kinder des Teufels seien, weil sie den Willen Satans, aber nicht Gottes Willen taten. (Johannes 8 : 39—44) Durch die Tatsache, daß sie Söhne des Teufels waren, ist bewiesen, daß sie keinen Glauben an den Gesezesbund hatten, und auch nicht versuchten, ihn zu halten. Ihr genaues Gegenstück wird heutzutage in der sogenannten „christlichen Geistlichkeit“ gefunden, „die eine Form der Gottseligkeit hat, deren Kraft aber verleugnet“; und die Menschen werden vor solchen gewarnt und aufgefordert, sich von ihnen wegzuwenden. — 2. Timotheus 3 : 5.

Einige Juden jedoch waren bestrebt, den Gesezesbund zu halten. Sie hatten Glauben an Gott und taten ihr Bestes, ihm zu gehorchen. Als Jesus kam, fand er etliche, die nach dem Kommen des Messias Ausschau hielten, und diese nahmen ihn an. Die Führer hingegen, auf den Buchstaben des Gesezes achtend, erwarteten zwar das Kommen des Messias, aber sie schauten nur aus durchaus eigenliebigen Gründen nach ihm aus. Sie verübten Betrug und Täuschung. „Jesus sah den Nathanael zu sich

kommen und spricht von ihm: Siehe, wahrhaftig ein Israelit, in welchem kein Trug ist." (Johannes 1:47) Nathanael erkannte ihn sogleich als Sohn Gottes und König Israels an. „Nathanael antwortete und sprach [zu ihm]: Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König Israels." (Johannes 1:49) In ihm war nicht die Unaufrichtigkeit und Falschheit der Pharisäer. Dieser und andere ehrliche Juden hielten wegen ihres Glaubens an Gott und wegen ihrer Hoffnung auf den verheißenen „Samen“ den Geist des Gesetzes. Sie waren Gott wohlgefällig und wurden von ihm angenommen; nicht weil sie bestrebt waren, das Gesetz vollkommen zu halten, sondern weil sie an den Messias glaubten. Darüber sagt der Apostel Paulus: „Wissend, daß der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern nur durch Glauben an Jesum Christum, auch wir haben an Jesum Christum geglaubt, auf daß wir aus Glauben an Christum gerechtfertigt würden, und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt werden wird.“ (Galater 2:16) Denen, die Glauben an Gott und an seine Verheißungen hatten und das Gesetz zu halten suchten, diente das Gesetz als Schulmeister, um sie bis zum Kommen des Messias auf dem rechten Wege zu leiten und zu bewahren. (Galater 3:24) Sie waren somit ein von Gott hochbegünstigtes Volk.

Der Mittler

Der Gesetzesbund hatte einen Mittler. Warum? Weil die Israeliten nicht fähig waren, einen Bund mit Gott einzugehen. Sie waren wegen der Sünde Adams durch Vererbung Sünder. Mose wurde in diesem Bunde zum Mittler zwischen Gott und Israel ernannt. (Galater 3:19) War aber Mose nicht gleichfalls als Sünder geboren? Wie konnte er dann ein Mittler sein? Ja, auch Mose war als Sünder geboren, aber wegen seines Glaubens an Gott und wegen seines Gehorsams gegen Gottes

Gebote, durch den er seinen Glauben bewies, wurde er aus Glauben gerechtfertigt und deshalb von Jehova für befähigt angenommen, für Israel in der Eigenschaft als Mittler einen Bund einzugehen. (Hebräer 11 : 23—28; 2. Mose 3 : 5) Jehova bezugte von Mose: „Mein Knecht Mose . . . , er ist treu in meinem ganzen Hause.“ (4. Mose 12 : 7, 8) „Gedenke des Gesetzes Moses, welches ich ihm auf Horeb an ganz Israel geboten habe — Satzungen und Rechte.“ (Maleachi 4 : 4) „Dieser [Mose] ist es, der in der Versammlung in der Wüste mit dem Engel, welcher auf dem Berge Sinai zu ihm redete, . . . gewesen ist; der lebendige Aussprüche empfing, um sie uns zu geben.“ — Apostelgeschichte 7 : 38.

Mose schattet in seinem Amt als Mittler des Gesetzesbundes Christus, den Mittler des neuen und besseren Bundes, vor. „Das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden.“ — Johannes 1 : 17.

Mose stellte beim Schlachten des Passahlammes Jesus dar, und zwar Jesus allein, ohne die Leibeszglieder, die Versammlung Gottes. Für das Amt des Mittlers des neuen Bundes ist Jesus allein völlig genügend, und er ist hierzu beim Schlachten des gegenbildlichen Lammes ernannt worden. Es wäre für ihn nicht nötig gewesen, mit dem Abschluß des neuen Bundes bis zur Aufrichtung des Königreiches zu warten. Bei der Bestätigung des Gesetzesbundes am Berge Sinai stellte Mose jedoch den ganzen **C h r i s t u s** dar, d. h. sowohl Jesus als auch dessen Leibeszglieder. Am Sinai wurde das Blut der Stiere und Böcke auf das Gesetzesbuch und auf das Volk gesprengt. Das Blut des Stieres stellt Christus Jesus dar, während das Blut der Böcke die Auserwählten darstellt, die mit Jesus an dem Dienste des neuen Bundes Anteil haben.

Unter Gesetz geboren

Warum mußte Jesus als Jude geboren werden? Einmal hatte Gott durch seine Propheten vorausgesagt, daß

der Erlöser ein Nachkomme Abrahams sein werde, und schon dies allein wäre ein hinreichender Grund hierfür gewesen. Zum anderen aber zeigt der Apostel Paulus einen weiteren Grund, indem er sagt: „Als aber die Fülle der Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, geboren unter Gesetz, auf daß er die, welche unter Gesetz waren, loskaufte, auf daß wir die Sohnschaft empfangen.“ (Galater 4 : 4, 5) Die Juden hatten durch ihre Unfähigkeit, das Gesetz zu halten, bewiesen, daß sie Sünder waren und somit die Stellung von Knechten der Sünde einnahmen. Das Gesetz stellt fest, was Sünde ist; und das Unvermögen der Juden, die Bestimmungen des Gesetzes zu erfüllen, reißt sie unter die Sklaven der Sünde ein. Als Sünder konnten sie nicht Söhne Gottes werden, und sie konnten sich auch nicht durch ihre eigenen Anstrengungen von ihrem Unvermögen frei machen. Sie waren daher für Lebenszeit der Knechtschaft unterworfen. — Hebräer 2 : 15.

Zur bestimmten Zeit kam Jesus. Er war kein Sohn Hagar's, und darum kann von ihm nicht gesagt werden, daß er der „Same des Gesetzesbundes“ gewesen sei. Die Tatsache, daß er unter dem Gesetze geboren war, bedeutet offenbar, daß er von der Zeit seiner Geburt, von seiner Kindheit an bis zur Zeit seiner Weihung unter der Zucht des Gesetzes stand. Im Zusammenhang hiermit sagte der Apostel Paulus: „Solange der Erbe unmündig ist, unterscheidet er sich in nichts von einem Knechte, wiewohl er Herr ist von allem; sondern er ist unter Vormündern und Verwaltern bis zu der vom Vater festgesetzten Frist.“ (Galater 4 : 1, 2) Obwohl er der Sohn Gottes war, unterschied er sich von seiner Geburt an bis zu seiner Volljährigkeit im Alter von dreißig Jahren in nichts von einem Knechte, weil er unter der Zucht des Gesetzes stand, das sein Lehrer war. Dies ist offenbar des Apostels Argument. Als direkter Sohn Gottes war Jesus als Mensch frei; aber es gefiel Jehova, ihn der erzieherischen Einrichtung des Gesetzesbundes zu unterwerfen. Der

Bericht sagt, daß Maria und Joseph das Knäblein Jesus nach Jerusalem brachten und dort — der Gesetzesbestimmung gemäß — dem Herrn darstellten. (Lukas 2 : 22—24) Danach war Jesus als Kind, der Vorschrift des Gesetzes gemäß, seinen Eltern untertan. Nachdem Jesus als Erstgeborener seiner jüdischen Eltern Jehova dargestellt worden war, hatte Jehova von dieser Zeit an gesetzlichen Anspruch auf Jesus.

In demselben Zusammenhang sagt der Apostel: „Christus hat uns losgekauft von dem Fluche des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist.“ — Galater 3 : 13.

Waren die Juden wegen ihres Gesetzesbundes unter zweifacher Verurteilung zum Tode, einmal als Adams Kinder und das andere Mal wegen ihres Verschleus, das Gesetz zu halten? Das scheint unmöglich zu sein. Als Kinder Adams waren sie Sünder und mußten sterben. (Römer 3 : 9; 6 : 23) Abraham, Isaak, Jakob und alle Propheten starben wegen der ererbten Sündhaftigkeit, die sie unvollkommen gemacht hatte. Jedoch war ihr Tod keine Schande. Wenn aber ein Jude den Gesetzesbund willentlich gebrochen und sich damit des Todes schuldig gemacht hatte, mußte er als ein Verfluchter des Todes sterben. In welchem Sinne geschah dies? „Ein Fluch Gottes ist ein Gehängter.“ (5. Mose 21 : 22, 23) Der Apostel dachte offenbar hieran, als er schrieb: „Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist; denn es steht geschrieben: ‚Verflucht ist jeder, der am Holze hängt!‘“ (Galater 3 : 13) Es könnte kaum behauptet werden, daß der Tod an sich der Fluch wäre. Der Fluch ist vielmehr die schmachvolle Todesart des Aufhängens.

Der Tod des vollkommenen Menschen Jesus beschafft den Loskaufpreis, ungeachtet der Art seines Todes. Der Mensch Adam hatte gesündigt, und alle seine Nachkommen waren unter die Sünde gekommen. Der vollkommene

Mensch Jesus schmeckte für jedermann den Tod. (Hebräer 2:9) Der Tod des vollkommenen Menschen ist das, was den Loskaufspreis beschaffte. Der schmachvolle Tod durch Kreuzigung oder Aufhängen an ein Holz erfüllte jedoch offenbar den Zweck, den Fluch von Israel zu entfernen. Indem Jesus als Jude dem Fleische nach dem Gesetz unterstellt war, nahm er durch seinen schmachvollen Tod am Holze den Fluch fort. Jesus erfüllte alle Forderungen des Gesetzes, indem er sogar gleichsam als ein verfluchter Sünder starb. So kaufte er Israel als Nation von diesem Fluche los und ermöglichte es den Israeliten, Glieder des Hauses der Söhne zu werden, dessen Haupt er ist. — Hebräer 3:6.

Da der Bund mit Israel als Nation gemacht worden war, so bestand der auf der ganzen Nation lastende Fluch in dem schmachvollen Tod durch Aufhängen an ein Holz. Diese Strafe wurde vollstreckt, wenn das Gesetz verletzt worden war und die betreffende Gesetzesübertretung die Todesstrafe forderte. Jesus starb am Kreuze als ein Sünder, obgleich er sündlos war; mit anderen Worten, er starb, wie ein von Gott Verfluchter sterben mußte, obwohl er heilig, unschuldig und unbefleckt war. Dadurch nahm er den Fluch fort. Er befreite die Juden von dem Unvermögen, das wegen des Gesetzesbundes und ihrer Unfähigkeit, ihn zu halten, auf ihnen als Nation lastete, und so ermöglichte er es denen, die ihn annahmen, Söhne Gottes zu werden. — Johannes 1:12.

Das Ende des Bundes

Der Kreuzestod des Erlösers brachte den Gesetzesbund zu Ende. Jesus hat keineswegs den Gesetzesbund aufgehoben, sondern er erfüllte ihn. „Wähnt nicht, daß ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ (Matthäus 5:17) Nachdem der Gesetzesbund erfüllt worden war, war seine Auflösung am Platze. Der „Game“

war gekommen, und der Bund war nicht länger notwendig. Jesus hatte das Gesetz groß und herrlich gemacht. — Jesaja 42 : 21.

Der Zweck des Gesetzesbundes war, wie Paulus erklärte, solange wirksam zu sein, bis der „Same“ käme, dem die Verheißung gemacht worden war. Da nun Christus, der Same, gekommen war, wurden alle Juden, die ihn annahmen, von dem Gesetze frei gemacht. „Denn Christus ist des Gesetzes Ende [Endzweck sowohl wie Abschluß], jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit.“ (Römer 10 : 4) Er hat dem Gesetze ein Ende bereitet, indem er es ans Kreuz genagelt hat, das ist, indem er an des Sünders Statt gleichsam als ein Sünder starb. „Als er ausgetilgt die uns entgegenstehende Handschrift [Schuldbrief] in Satzungen, die wider uns war, hat er sie auch aus der Mitte weggenommen, indem er sie ans Kreuz nagelte.“ (Kolossier 2 : 14) Das Gesetz stand gegen die Israeliten, weil sie nicht fähig waren, es zu halten. Christus hat es durch seinen Tod für die weggetan, die glaubten und ihn als den Messias annahmen. „Nachdem er in seinem Fleische die Feindschaft, das Gesetz der Gebote in Satzungen, hinweggetan hatte, auf daß er die zwei, Frieden stiftend, in sich selbst zu e i n e m neuen Menschen schüfe.“ (Epheser 2 : 15) Wiederum sagt der Apostel Paulus in Hebräer 8 Vers 6, daß Christus auch „Mittler ist eines besseren Bundes, der auf Grund besserer Verheißungen gestiftet ist“; und das ist ein Beweis dafür, daß der alte Gesetzesbund zur Zeit des Todes unsres Herrn aufgehoben wurde.

War er ein Fehlschlag?

War der Gesetzesbund ein Fehlschlag? Hinsichtlich der Zwecke, für den Gott den Gesetzesbund gemacht hatte, war er dies keineswegs. Wegen der Schwachheit und Unzulänglichkeit der Menschen vermochte er niemand vollkommen zu machen. Gott hatte versprochen, allen Leben zu geben, die das Gesetz halten würden. Paulus aber sagt: „Daselbe

[das Gesetz] erwies sich mir zum Tode . . . So ist also das Gesetz heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut. Vereichte nun das Gute mir zum Tode? Das sei ferne! sondern die Sünde, auf daß sie als Sünde erschiene, indem sie durch das Gute mir den Tod bewirkte, auf daß die Sünde überaus sündig würde durch das Gebot.“ — Römer 7 : 10—13.

Dann fügt der Apostel hinzu: „Das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er, seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend, die Sünde im Fleische verurteilte.“ (Römer 8 : 3) Dies kann nicht bedeuten, daß das Gesetz kraftlos war, aber der Gesetzesbund war kraftlos wegen der Sündhaftigkeit Israels, der einen Partei des Bundes. Die Israeliten waren kraftlos, und Mose, ihr Mittler, war ebenfalls kraftlos. Aber was das Gesetz dieser Schwachheit wegen nicht tun konnte, das tat Gott durch seinen vollkommenen und geliebten Sohn.

Hieraus geht somit klar hervor, daß der Zweck des Gesetzesbundes in folgender Weise zusammengefaßt werden kann: 1.) Er wurde wegen der Schwäche oder Sündhaftigkeit der Israeliten abgeschlossen; er stellt fest, was Sünde ist, und zeigt, was von dem gefordert wird, der zum „Samen“ gehören soll. Indem die Juden hierüber unterrichtet wurden, wirkte das Gesetz als ein Lehrer oder Schulmeister, um sie bis zum Kommen des Messias auf dem rechten Wege zu leiten. Es war hierdurch beabsichtigt, das Volk von der Beeinflussung durch den Teufel frei zu halten, damit nicht alle Gott vergäßen. Gott hatte eine Zeit festgesetzt für das Kommen dessen, der der „Same der Verheißung“ sein sollte, und bis zu jener Zeit sollte der Gesetzesbund den Juden als Schild, Schutz und Hilfe dienen. Er erwählte die Juden zu seinem Volk. Sie wurden sein hochbegünstigtes Eigentumsvolk. Oftmals waren sie ihrem Bunde untreu; aber Gott erwies ihnen

Gnade. Schließlich fiel aber die Nation unter ihren Führern ganz von Gott ab; und als Jesus kam, verwarf ihn die Nation. Einige Israeliten jedoch nahmen ihn als den Messias an.

2.) Außerdem hat der Gesetzesbund über jeden Zweifel hinaus bewiesen, daß ohne ein Lösegeld und ein Sündopfer den Menschen kein Leben gewährt werden kann. Der Gesetzesbund schattete das große Opfer vor und lehrte, daß ein Opfer stattfinden müsse, bevor die Verheißungen des Abrahamischen Bundes verwirklicht werden könnten. Er schattete bessere, zukünftige Dinge vor; worunter auch der neue Bund ist, den Gott geschlossen hat, um die dem Abraham gegebenen Verheißungen auszuführen.

Der Mittler des Gesetzesbundes war selbst unvollkommen; und was immer er auch ausrichten konnte, fand mit seinem Tode ein Ende. Mose starb in Erfüllung des Wortes Jehovas im Lande Moab. (5. Mose 34 : 5) Christus Jesus aber ist der große Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks. Er ist der Mittler des neuen Bundes, und seine Fähigkeit hat keine Grenzen. „Dieser aber, weil er in Ewigkeit bleibt, hat ein unveränderliches Priestertum. Daher vermag er auch völlig zu erretten, die durch ihn Gott nahen, indem er immerdar lebt, um sich für sie zu verwenden.“ — Hebräer 7 : 24, 25.

Gott erwählte aus dem Volke Israel einen Teil derer, die mit Christus Jesus als Glieder des „Samens der Verheißung“ vereinigt werden sollen. Er wußte im voraus, daß unter den Juden nicht so viele sein würden, die Christus annehmen, um durch sie die ganze für den „Samen“ erforderliche Schar bilden zu können. Daher bestimmte Gott lange im voraus, daß ein Teil des „Samens“ aus den Nationen oder Nichtjuden genommen werden sollte. Die Zeit kam, da die Juden verworfen wurden, und „hinsichtlich des Evangeliums sind sie . . . Feinde um euretwillen [d. h. zur Begnadigung von Nichtjuden]“ geworden. (Römer 11 : 28) Das bedeutet, daß

Gott es den Nichtjuden ermöglicht hat, durch Christus zu ihm gebracht, gerechtfertigt, geistgezeugt und zu einem Teil des „Samens“ Abrahams nach der Verheißung gemacht zu werden. Aus den Nichtjuden nimmt sich Gott „ein Volk für seinen Namen“. (Apostelgeschichte 15 : 14) Dieses „Volk für seinen Namen“ besteht besonders aus den wahren Christen, die jetzt auf Erden leben, und es ist das Vorrecht und die Pflicht aller solcher, den Namen Jehovas zu verherrlichen, indem sie den nach Wahrheit hungernden Menschen die Wahrheit verkündigen. Bald wird der neue Bund in Kraft treten und Gottes Verheißung hinausführen, daß alle Familien der Erde gesegnet werden sollen.

Die jüdische Nation ist vom Herrn hochgeehrt und begünstigt worden. Paulus schrieb über die Juden: „Was ist nun der Vorteil der Juden? oder was der Nutzen der Beschneidung? Viel, in jeder Hinsicht. Denn zuerst sind ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut worden.“ (Römer 3 : 1, 2) Ihnen wurde das Vorrecht zuteil, Gottes Vertreter auf Erden zu sein. Die jüdische Nation schattete die organisierte Christenheit vor, besonders diejenigen, die sich als Nachfolger Jesu bekannt haben, aber abgefallen und in die Angelegenheiten der Welt verwickelt worden sind. Die Juden fielen von Gott ab und wurden verworfen. Auch die organisierte Christenheit ist von Gott abgefallen und ist darum verworfen worden. „Denn zwiefach Böses hat mein Volk begangen: Mich, den Born lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen auszuhauen, geborstene Zisternen, die kein Wasser halten . . . Und ich hatte dich gepflanzt als Edelrebe, lauter echtes Gewächs; und wie hast du dich mir verwandelt in entartete Ranken eines fremden Weinstocks! Ja, wenn du dich mit Natron wüschest und viel Laugensalz nähmest: schmutzig bleibt deine Ungerechtigkeit vor mir, spricht der Herr, Jehova. Wie sprichst du: Ich habe mich nicht verunreinigt, ich bin den Baalim nicht nachgegangen? Sieh deinen Weg im Tale, erkenne, was du getan hast, du

stulte Samelin, die rechts und links umherläuft! Eine Wildeselin, die Wüste gewohnt, in ihrer Lustbegierde schnappt sie nach Lust; ihre Brunst, wer wird sie hemmen? Alle, die sie suchen, brauchen sich nicht abzumüden: in ihrem Monat werden sie sie finden. Bewahre deinen Fuß vor dem Barfußgehen und deine Kehle vor dem Durste! Aber du sprichst: Es ist umsonst, nein! denn ich liebe die Fremden, und ihnen gehe ich nach.“ — Jeremia 2: 13, 21 bis 25.

Jehovas großer und liebevoller Plan geht majestätischen Schrittes seiner Vollendung entgegen, und zu seiner bestimmten Zeit wird die ganze Menschheit mit der Wahrheit bekannt gemacht werden und eine unbeschränkte Gelegenheit erhalten, mit Gott versöhnt zu werden und zu leben. Die Zeit ist jetzt gekommen, wo das Volk beginnen soll, die Wahrheit zu verstehen, und zu diesem Zweck wird ihm gegenwärtig die Botschaft der Wahrheit gebracht.

Kapitel VII

Der Opferbund

S e h o v a beschränkt niemals den freien Willen irgend- eines seiner Geschöpfe. Er erzwingt kein Opfer, ja nicht einmal Gehorsam. Man wird bemerken, daß sein Plan dahin geht, seine Absichten durch Bündnisse hinauszuführen, beziehungsweise durch feierliche Übereinkünfte, die in den Bündnissen genannten Dinge zu tun. Er legt die Bestimmungen seines Bundes fest, dessen Regeln, sowie die gerechte Vergeltung für Ungehorsam oder Gehorsam diesen Regeln gegenüber.

Gott ist stets treu und wahrhaftig, und wer von der anderen Partei des mit ihm geschlossenen Bundes bei der Erfüllung der Bundesverpflichtungen von Liebe getrieben wird und hierin treu ist, empfängt dafür stets eine Belohnung aus der Hand des Herrn. Der Christ kann darum mutig vorwärtsgen, gestützt auf die feste Zusicherung, daß Treue seinerseits ganz gewiß zu seinem Guten sein wird. Man merke sich jedoch, daß der Beweggrund für eine solche Erfüllung der Bundesverpflichtungen nicht das Verlangen nach einem Lohne sein darf, sondern selbstlose Ergebenheit des Geschöpfes Jehova Gott gegenüber. Das ist es, worin der Christ auf die entscheidende Probe gestellt wird. Satans Bemühungen gehen immer dahin, die Christen dazu zu verleiten, von ihrer treuen Gottergebenheit abzulassen. Zur Erreichung dieses Zieles bedient er sich jeder Art von Hinterlist, Verrug und Täuschung. Gott läßt es zu, daß Versuchungen an die Christen herantreten, um ihren Gehorsam, ihre Ergebenheit und ihre Treue zu erproben. Darum steht geschrieben, daß Jesus in allen

Dingen wie seine Nachfolger versucht wurde; daß er aber in allen jenen Versuchungen treu und sündlos gewesen ist. Darum vermag Jesus auch mit seinen Nachfolgern in ihren Prüfungen und Versuchungen Mitgefühl zu haben und denen beizustehen, die versucht werden. — Hebräer 2 : 18; 4 : 15.

Während des Christlichen Zeitalters ist jeder auf die Probe gestellt worden, der sich als Christ bekannte. Die große Entscheidungsfrage war und ist: Wer ist Gott, und wem sollen wir dienen? Satan hat in den Herzen von Geistlichen Hochmut und Ehrgeiz gefördert, um sie bei dieser Probe zu Fall zu bringen. Sie haben Gottes Erklärung nicht beachtet, daß er die Sanftmütigen oder Lehrbaren im Rechte leiten will. (Psalm 25 : 9) Nachdem sie in ihrer Einbildung weise geworden und von dem Bewußtsein ihrer Wichtigkeit erfüllt worden waren, wurden sie leicht von der Wahrheit und vom Herrn abgezogen. Mit ihren Lippen behaupteten sie, Gott zu dienen, aber in ihren Taten haben sie ihn verleugnet und dem Teufel Dienste geleistet. Sie waren nicht demütig gesinnt, sondern anmaßend und ungehorsam. Darum hat ihnen Gott widerstanden und sie von sich gestoßen; sie aber sind willentlich weitergegangen und haben dem Teufel und seiner Organisation gedient. Wären sie jedoch demütig und Gott gehorsam gewesen, hätten sie ihm und seiner Wahrheit gedient — und zwar aus Liebe zu ihm und zu seinem Worte — so hätte Gott ihnen Gunst erwiesen.

Hierfür gab Gott durch seinen inspirierten Zeugen folgende Verhaltensregel kund: „Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade. So demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, auf daß er euch erhöhe zur rechten Zeit.“ (1. Petrus 5 : 5 6) Die Geistlichen suchten sich selbst zu erhöhen, da sie nicht willens waren, auf Gottes rechte Zeit zu warten. Aus diesem Grunde ist ihnen das Verständnis der Heiligen Schrift verlorengegangen, so daß sie keine Erkenntnis

und keinen Einblick in den großen göttlichen Plan zur Versöhnung des Menschen mit Gott mehr haben. Sie sind nicht länger rechte Führer für das Volk. Es ist jetzt klar, daß Gott will, daß jeder Mensch persönlich in seinem Worte forscht, um eine Erkenntnis der Wahrheit zu erlangen. Ein Verständnis der Bündnisse Gottes ermöglicht es, das Fortschreiten des göttlichen Programms nach dem Endziel der Versöhnung und Segnung des Volkes hin wahrzunehmen.

Jehova schloß noch einen anderen Bund, der auf die Versöhnung des Menschen mit ihm hinzielt. Dieser Bund machte das größte aller Opfer notwendig. Er schließt ein Opfer auf Seiten Jehovas selbst und das Opfer seines geliebten Sohnes Jesus ein, und auch noch andere sind in diesen Bund aufgenommen worden, der deshalb in der Schrift passenderweise der „Bund beim Opfer“ genannt ist. Alle Geschöpfe, die in diesen Bund aufgenommen, also ein Teil von ihm werden, und ihn treu erfüllen, empfangen aus Jehovas Hand die größte Gunsterweisung. Während dieser Bund sich seiner Vollendung nähert, gebietet Gott: „Versammelt mir meine Frommen, die meinen Bund geschlossen haben beim Opfer.“ — Psalm 50 : 5.

In Verbindung mit dem Abrahamischen- und dem Gesetzes-Bunde wurden stumme Tiere geopfert. Sie waren aber lediglich ein Abbild der Opfer, die ein Teil des großen Opferbundes sind, der hier betrachtet wird.

Das Wort „Opfer“, das in dem oben zitierten Text (Psalm 51 : 5) gebraucht ist, ist ausdrücklich auf ein blutiges Opfer angewendet, das heißt auf einen Bund, worin das Vergießen von Blut das wesentliche Element ist. Die Bezeichnung „Opfer“ ist hier von einem hebräischen Wort abgeleitet und übersetzt, das „schlachten“ bedeutet. Folgende Schriftstellen machen diesen Punkt klar: „Du magst schlachten von deinem Rind- und Kleinvieh, das Jehova dir gegeben hat.“ (5. Mose 12 : 21) „Er schlachtete [anders übersetzt: opferte] alle Priester der

Höhen." (2. Könige 23:20) „Das Weib hatte ein gemästetes Kalb im Hause; und sie eilte und schlachtete es." (1. Samuel 28:24) „Siehe, gehorchen ist besser als Schlachtopfer." (1. Samuel 15:22) In jedem dieser Texte sind die Wörter „schlachten", „schlachtete", „opferte" und „Schlachtopfer" von dem gleichen hebräischen Stammwort abgeleitet, das die Bedeutung „schlachten" hat.

Die in den Tagen der Apostel auf der Erde lebenden Christen hatten einen tiefen Einblick in den Opferbund. Weil dieser einen wichtigen Zug des göttlichen Programms darstellt, war Satan sehr geschäftig, die Christen hierüber blind zu machen. So lockte er denn auch Geistliche unvermerkt und heimtückisch in seine Fallen und verursachte, daß sie jedes Verständnis für den Bund beim Opfer verloren und schließlich ganz unbedenklich Vertreter der Sache Satans wurden. Eigenliebige und ehrgeizige Menschen behaupteten, sie wären Gottes Vertreter, und noch jetzt halten sie diese Behauptung aufrecht. Sie waren jedoch keineswegs willens, dem demütigen Beispiel der Apostel zu folgen. Gottes treuer Zeuge schrieb unter Inspiration: „Ist doch für uns ein Gott, der Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir für ihn, und ein Herr, Jesus Christus, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn." — 1. Korinther 8:6.

Ehrsüchtige Geistliche waren nicht willens, diese einfache Erklärung der Wahrheit anzunehmen. Sie zogen es im Gegenteil vor, ein geheimnisvolles Dogma zu verkündigen, das sie die Dreieinigkeit von drei Göttern in einem Gott nennen. Die Geistlichen selbst können die Dreieinigkeit auch nicht verstehen, weil sie widersinnig ist. Sie haben all die Zeit genau gewußt, daß auch das Volk dieses Dogma nicht verstehen kann. Der Teufel fachte die Ehrsucht dieser Männer an und verleitete sie, darauf zu spekulieren, daß die Leute sie zufolge dieser wundervollen mysteriösen Lehre als große Männer, ja sogar als Übermenschen betrachten. In ihrem Eigendünkel und Vorsatz,

der Wahrheit nicht zu gehorchen, sind sie in der Finsternis weitergegangen. Sie waren nicht willens, dem Vorbild der Apostel zu folgen und Christus Jesus, und ihn als gekreuzigt, zu predigen. (1. Korinther 2:2) Sie haben im Gegenteil gewünscht, ihre eigene Weisheit zu zeigen, damit das Volk sie als Große bewundere. Unfähig, ihre Irrlehren von innewohnender Unsterblichkeit, ewiger Dual und Dreieinigkeit miteinander in Übereinstimmung zu bringen oder vernünftig zu erklären, haben sie gefunden, daß es bei dieser Sachlage für sie ratsam ist, die Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrift in Frage zu stellen und zu behaupten, daß die Männer, die sie geschrieben haben, weniger gelehrt gewesen seien als die modernen Geistlichen. Jetzt leugnet sogar eine große Zahl der Geistlichen ohne Scham, daß in dem Opferblute des Erlösers irgendwelche wirkende Kraft liegt.

Weshalb haben sie sich soweit verstiegen? Der Apostel antwortet: „Darum, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen, damit sie errettet würden, . . . sendet ihnen Gott eine wirksame Kraft des Irrwahns, daß sie der Lüge glauben, auf daß alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit.“ (2. Thessalonicher 2:10—12) Sie haben wirkliches Vergnügen an Ungerechtigkeit gefunden, indem sie die Sünde des Menschen und seinen aus der Sünde resultierenden Fall geleugnet haben, ferner die Notwendigkeit der Erlösung und Versöhnung, sowie das Blut Jesu als der Grundlage zur Versöhnung. Sie haben wirkliches Wohlgefallen an Ungerechtigkeit gefunden, indem sie für des Teufels Organisation eingetreten sind, besonders für den Völkerbund als vorgebliches Mittel, das Ersehnte des Volkes herbeizubringen. Sie erklären ungescheut, daß es unsre Hauptaufgabe sei, den Charakter zu entwickeln und uns dadurch aus eigener Kraft zur Vollkommenheit zu erheben. Zu diesem Zwecke geben sie sich mit Politik ab und verkehren gleichzeitig — z. B. in Amerika — mit geschlossenen, verdorbenen Ausbeutern

und Alkoholschmugglern, um unter der Maske des Gesetzes das Volk mit dem betrügerischen sogenannten Alkoholverbot zu binden. Sie machen sich auch insofern mitschuldig an Ungerechtigkeit, indem sie Männer aus hohen Stellungen in politischen oder finanziellen Kreisen, aus das Volk bedrückenden Machtgruppen, in ihre Herden bringen und sie dort zu den angesehensten Gliedern machen (man denke an reservierte Kirchenplätze usw.). Solche Geistlichen haben Wohlgefallen an Ungerechtigkeit, weil sie Gottes Königreich als den Weg und das Mittel, Gerechtigkeit auf Erden zu schaffen, verleugnen. So ist es wahr geworden, was der Apostel erklärte, daß Gott ihnen eine wirksame Kraft des Irrwahns geschickt hat; sie sind der Verlockung Satans erlegen und glauben seiner Lüge lieber als der Wahrheit.

Die Geistlichen haben meistens jenen von Gottes Prophet vorausgesagten Zustand erreicht, in dem ihnen die Schrift ein versiegeltes Buch geworden ist. (Jesaja 29:10,11) Ihre Augen sind völlig blind gegen die Tatsache, daß Satan der Gott dieser Welt ist. (2. Korinther 4:4) Sie haben die deutliche Ermahnung der Heiligen Schrift, sich unbesleckt von der Welt zu erhalten, mißachtet. (Jakobus 1:27) Im Gegenteil sind sie selbst ein Teil der Welt geworden. Ohne Bedenken behaupten sie unter dem Volke: „Das Werk der Religion und das Geschäft der Welt sind unzertrennlich.“ Sie haben die Tatsache gänzlich aus den Augen verloren, daß der Umstand, daß sie sich mit der Welt verbündeten und sich an der Politik der Organisation des Teufels beteiligen, sie der Bezeichnung der Schrift gemäß in den Augen des Herrn als Ehebrecherinnen erscheinen läßt. Es steht nämlich geschrieben: „Ihr Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, daß die Freundschaft der Welt Feindschaft wider Gott ist? Wer nun irgend ein Freund der Welt sein will, stellt sich als Feind Gottes dar.“ (Jakobus 4:4) Durch ihre Handlungsweise sind sie Feinde Gottes, des Christus und des Volkes geworden und arbeiten den wahren Interessen des Volkes

direkt entgegen. Jeder Geistliche sieht seine Gemeinde als seine eigene Herde an und erachtet es als sein Vorrecht, sie zu seinem Vorteil zu scheren. Sie haben die Tatsache aus dem Auge verloren, daß Gott diesen Zustand vorausgesagt hat und zu denen, die Hirten der Herde zu sein behaupten, spricht: „Wehe den Hirten, die sich selbst weiden, aber nicht ihre Herden! Sie essen das Fett und kleiden sich“ auf Kosten der Herde. (Ezekiel 34 : 2, 3) Im Widerspruch zur Schrift haben sie sich Titel angemäht, wie „Doktor der Theologie“, und nennen sich gegenseitig — beziehungsweise lassen sich so nennen — „Ehrwürden“ oder „Hochehrwürden“ u. a. m. Sie nennen sich ferner die Wächter der Herde und bewachen ihre Herde aber nur soweit, als die selbstischen Interessen des betreffenden Geistlichen in Frage kommen. Sie haben ganz aus den Augen verloren, daß Gott diesen Zustand durch seinen Propheten in folgenden Worten ganz genau vorausgesagt ließ: „Seine Wächter sind blind, sind alle ohne Erkenntnis; sie alle sind stumme Hunde, die nicht bellen können; sie träumen, liegen da, lieben den Schlummer. Und die Hunde sind gefräßig, kennen keine Sättigung; und das sind Hirten! Sie haben kein Verständnis; sie alle wenden sich auf ihren eigenen Weg, ein jeder von ihnen allen seinem Vorteil nach.“ — Jesaja 56 : 10, 11.

Das sind die Gründe für die Behauptung der Geistlichkeit, daß das Blut Jesu Christi keinen Kaufwert besitze und nichts mit der Versöhnung des Menschen mit Gott zu tun habe. Mit frommem Gesicht, mit erheuchelter gerechter Entrüstung und mit erhobenen Händen zum Zeichen ihres heiligen Abscheus verurteilen sie oft die Tieropfer der Juden als grausam und gottlos. Dann fügen sie hinzu, daß der Tod, den Jesus starb, eine abnorme Sache gewesen wäre, und nicht mehr als der Tod irgend-eines anderen Menschen mit der Segnung der Menschen zu tun hätte. Möchte doch das Volk seine Augen öffnen, um diese Täuschung im scheinheiligen Gewande zu sehen. Verlaßt diese Geistlichkeit, und ein jeder suche selbst unter

des Herrn Leitung die Wahrheit! Zu diesem Zweck laßt uns jetzt mit dem Studium des Opferbundes fortfahren.

Wenn auch der Bund beim Opfer eine Abweichung von der Regel ist, so ist er doch im Einklang mit genauer Gerechtigkeit und ein Ausdruck völliger Selbstlosigkeit. Gottes Geschöpf, der vollkommene Mensch Adam, hatte gesündigt und dadurch sein Recht auf Leben verloren. Er mußte sterben und müßte für immer tot bleiben, wenn nicht ein anderer, ebenso vollkommener Mensch wie er seine Stelle im Tode einnahm. Die Gerechtigkeit forderte Adams verwirktes Leben. Die Liebe beschaffte den entsprechenden stellvertretenden Ersatz als Opfer; und Jehova ordnete zur Durchführung dieses seines Ratschlusses einen Bund an.

Kein Geschöpf im Himmel oder auf Erden konnte der Urheber dieses Opferbundes sein, sondern nur Jehova selbst. „Nach dem Vorsatz dessen [Jehovas], der alles wirkt nach dem Rate seines Willens.“ (Epheser 1:11) „Wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Mitberater gewesen?“ (Römer 11:34) „Wer hat den Geist Jehovas gelenkt, und wer, als sein Ratgeber, ihn unterwiesen? Mit wem beriet er sich, daß er ihm Verstand gegeben und ihn belehrt hätte über den Pfad des Rechts, und ihn Erkenntnis gelehrt und ihm den Weg der Einsicht kundgemacht hätte?“ (Jesaja 40:13, 14) Niemand hat Jehova belehrt, und er beriet sich auch mit niemand.

Dieser Opferbund, ja auch die Absicht Gottes, ihn zu machen, war allen verborgen, bis Gottes bestimmte Zeit für seine Enthüllung gekommen war. „In welche Dinge Engel hineinzuschauen begeherten.“ (1. Petrus 1:12) Ohne Zweifel gehörte auch der Logos, der oberste aller Engel, zu diesen. „Das Geheimnis Jehovas ist für die, welche ihn fürchten, und sein Bund, um ihnen denselben kundzutun.“ (Psalm 25:14) Dieser Text und andere sind eine starke Stütze für die Folgerung, daß kein Geschöpf im Weltall von dem Opferbunde wußte, bis er geschlossen worden war. Der Bund ist Jehova heilig. Er spricht:

„Nicht werde ich entweihen meinen Bund, und nicht ändern was hervorgegangen ist aus meinen Lippen.“ - Ps. 89:34.

Der Bund und seine Ausführung machten den Dienst eines Hohenpriesters notwendig, um den Opferdienst des Priesteramtes zu verrichten. „Niemand nimmt sich selbst die Ehre, sondern als von Gott berufen, gleichwie auch Aaron.“ (Hebräer 5:4) Wenn kein Mensch sich selbst in das Opferamt des Priesters einsetzen konnte, wieviel weniger hätte irgendein Geschöpf Jehova einen Bund beim Opfer vorschlagen können! Der Beweis ist somit überzeugend, daß nur Jehova der Urheber des Opferbundes sein konnte; und er war es, der ihn zur rechten Zeit bekanntgemacht hat.

Die Veranlassung

Was war die Veranlassung für diesen außergewöhnlichen Bund? Keineswegs ein Verlangen Gottes nach Blut. Er ist der Quell des Lebens. (Psalm 36:9) Er bedurfte nicht des Blutes zu seiner persönlichen Befriedigung. „Wenn mich hungerte, ich würde es dir nicht sagen: denn mein ist der Erdrreis und seine Fülle. Sollte ich das Fleisch von Stieren essen und das Blut von Böcken trinken?“ (Psalm 50:12, 13) „Wozu soll mir die Menge eurer Schlachtopfer? spricht Jehova; ich bin satt der Brandopfer von Widbern und des Fettes der Mastkälber, und am Blute von Farren und Lämmern und jungen Böcken habe ich kein Gefallen.“ — Jesaja 1:11.

Die Veranlassung hierzu war Gottes Liebe, und darum hat Jehova Gnade geübt. Die Ehre seines Namens stand auf dem Spiel, und Liebe, Gnade und Weisheit griffen harmonisch handelnd ein. Das Leben des Menschen ist ein heiliges Recht oder Vorrecht. (1. Mose 9:5) Adam verletzte die Heiligkeit des von Gott verliehenen Lebens. Jehova wollte nun jemand einen Opferweg vorlegen, damit dem Sünder die heilige Gabe des Lebens erneuert werde. Jehova hat von niemand verlangt, sich zu opfern;

somit war die Vorkehrung des Opfers eine Liebestat. Das Opfer war ebenso groß auf der Seite Jehovas, wie seitens der anderen Bundespartei, weil es Gott allein war, der das Opfer beschafft und angeordnet hatte. Die ganze Anordnung ergab sich aus Gottes eigenem Willen und geschah mit der freiwilligen Zustimmung der anderen Partei des Bundes. Aus diesem Grunde war der Bund die einzige Vorkehrung, die dem Vorhaben Gottes, eine Grundlage für die Versöhnung zu schaffen, in geeigneter Weise dienen konnte. Die Freiheit und das freie Selbstbestimmungsrecht des Opfers wird dabei nicht aufgehoben.

Wann und wo geschlossen?

Bei der Entscheidung der Frage, wann und wo der Opferbund abgeschlossen wurde, muß der Zweck dieses Bundes ein Erkennungsmerkmal sein. Ein vollkommener Mensch hatte gesündigt und dadurch sein Recht zu leben verloren. Nun wollte Gott, daß jenes Recht auf Leben von einem anderen vollkommenen Menschen erkaufte werde. Sein Gesetz forderte Leben um Leben. (5. Mose 19:21) Das Opfer mußte daher ein vollkommener Mensch mit einem Recht auf menschliches Leben sein. Ein Geistwesen hätte keinen Opferbund eingehen und ein menschliches Wesen erretten können, weil das kein entsprechender Loskaufspreis gewesen wäre. Es ist richtig, daß die Natur des Logos von der geistigen auf die menschliche Stufe übertragen wurde, aber wir haben keinen Schriftbeweis dafür, daß der Logos zur Zeit dieser Übertragung einen Opferbund gekannt hätte. Da er in voller Übereinstimmung mit Jehovas Willen war, kam er Jehovas Willen gemäß zur Erde und wurde zu einem vollkommenen Menschen gemacht. Er wurde nicht von einem gefallenem Menschen gezeugt, sondern durch die Macht Jehovas. Als er seine Volljährigkeit als Mann erreicht hatte, wußte er ohne Zweifel, daß er mit Bezug auf des Menschen Wiederbringung zum Leben etwas tun sollte. Was auch immer

der Wille seines Vaters in dieser Hinsicht sein mochte, Jesus war bereit, ihn zu tun. Das kommt in seinen folgenden Worten zum Ausdruck: „Siehe, ich komme; in der Rolle des Buches steht von mir geschrieben. Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust.“ (Psalm 40 : 7, 8) Paulus gibt die Zeit, da diese Worte in Kraft traten, als die Zeit an, wo der Bund am Jordan geschlossen worden ist. (Hebräer 10 : 5—7) Damals trat Jesus als gereifter Mann in die Welt und mußte entscheiden, ob er von der Welt sein wollte oder nicht. Vor dieser Zeit hatte sich seine Stellung, obwohl er der Erbe war, in keiner Weise von der eines Knechtes unterschieden, da er unter der Zucht des Gesetzesbundes stand. — Galater 4 : 1, 2.

Als die „vom Vater festgesetzte Zeit“ gekommen war, mußte ein Zug des Planes Gottes ausgeführt werden, der bis dahin allen noch ein Geheimnis gewesen war. Die Zeit der Weihung des Menschen Jesus am Jordan war die von dem Vater bestimmte Zeit. Das scheint also offenbar die richtige, passende Zeit für den Abschluß des Bundes zu sein, der die Opferung des Menschen Jesus zur Folge hatte. Jesus willigte am Jordan bedingungslos ein, den Willen seines Vaters zu tun, was auch immer dieser Wille sein mochte; und sollte dies für ihn selbst den Tod bedeuten, so war er auch damit einverstanden. Das Opfer war ursprünglich Jehovas Opfer, weil er es war, der seinen teuren, geliebten, allein ihm gehörenden Sohn dahingab, um geopfert zu werden. Das wurde im Bilde veranschaulicht, als Abraham, Jehova darstellend, seinen einzigen Sohn Isaak, der dort Jesus darstellte, als Opfer darbrachte.

Gottes Liebe beschaffte das auf dem Berge Morija bildlich dargestellte Opfer. Das wird wiederum durch die Worte bewiesen: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben habe.“ (Johannes 3 : 16) Die unwiderlegliche Schlußfolgerung

hieraus ist, daß der Opferbund auf Erden und nicht im Himmel geschlossen wurde, und daß dies stattfand, als Jesus sich weihte und getauft wurde. Die Annahme scheint kaum vernünftig zu sein, daß Jesus schon vor diesem Ereignis verstanden hätte, daß er geopfert werden sollte. Unmittelbar nach seiner Weihung ging er in die Wüste, um den göttlichen Plan zu erforschen. Zweifellos lernte er dort die volle Bedeutung und Tragweite seines Bundes mit dem Vater kennen. Dort in der Wüste geschah es, daß Satan, in dem Bestreben, Jesus zum Aufgeben seines Bundes zu veranlassen, an ihn mit großen Versuchungen herantrat. Bei dieser Probe erklärte Jesus im wesentlichen, daß ewiges Leben von bedingungslosem Gehorsam gegen Gott und von treuer Erfüllung des Bundes mit Gott abhängt. (Matthäus 4 : 4, 10) Ohne Zweifel fuhr der vollkommene Mensch Jesus fort, seines Vaters Plan zu erforschen, und völlig zu verstehen, daß sein Bund seinen Tod erforderte. Er erklärte darum, daß er gekommen wäre, sein Leben für die Menschen dahinzugeben. (Matthäus 20 : 28) Wiederum sprach er: „Ich bin das Brot des Lebens . . . Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herniedergekommen ist; wenn jemand von diesem Brote isst, so wird er leben in Ewigkeit. Das Brot aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt . . . Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe . . . Gleichwie der Vater mich kennt, und ich den Vater kenne; und ich lasse mein Leben für die Schafe . . . Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, auf daß ich es wiedernehme.“ — Johannes 6 : 48, 51; 10 : 11, 15, 17.

Daß Jesus dies in Erfüllung der Bestimmungen seines Bundes mit seinem Vater getan hat, wird durch seine Worte bewiesen: „Niemand nimmt es [mein Leben] von mir, sondern ich lasse es von mir selbst. Ich habe Gewalt es zu lassen, und habe Gewalt es wiederzunehmen. Dieses Gebot habe ich von meinem Vater empfangen.“ (Johannes

10:18) Als Petrus den Herrn Jesus als den Gesalbten Gottes erkannt hatte und dies bezeugte, antwortete ihm Jesus: „Der Sohn des Menschen muß vieles leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und getötet und am dritten Tage auferweckt werden.“ (Lukas 9:22) Damit zeigte er, daß er verstanden hatte, daß er seinem Bunde gemäß getötet und aus den Toten auferweckt werden sollte. Zweifellos hatte Jesus erkannt, daß seine Taufe im Wasser des Jordans sinnbildlicherweise seinen Tod darstellte, und daß seine eigentliche Taufe in seinem Opfertod bestand. „Ich habe aber eine Taufe, womit ich getauft werden muß, und wie bin ich beengt, bis sie vollbracht ist!“ — Lukas 12:50.

Anderer in den Bund aufgenommen

Die Grundlage für die Versöhnung des Menschen ist das Blut, das Jesus den Bestimmungen des Opferbundes gemäß vergossen hat. Ein weiteres Opfer ist nicht erforderlich. Sein vergossenes Lebensblut entspricht den Erfordernissen vollkommen und bildet den Loskaufpreis. Es gefiel Gott jedoch wohl, aus den Menschen auch andere Willige auszuwählen und in den Bund beim Opfer aufzunehmen. Diese sind die ersten, die durch das Blut des Herrn mit Gott versöhnt worden sind. Sie werden Heilige genannt. (1. Korinther 1:2; 2. Korinther 13:13; Epheser 1:18) Kein ungerechter Mensch konnte in den Opferbund aufgenommen werden. Hieraus folgt, daß jeder dieser Klasse zuerst mit Gott versöhnt werden und vor ihm vollkommen dastehen muß, um aufgenommen werden zu können. Jesus hat darum sein Blut zugunsten dieser Klasse als Sündopfer dargebracht und angewandt, und zwar tat er dies, als er nach seiner Auferstehung in der Gegenwart Gottes erschien. (Hebräer 9:24) Zu Pfingsten hat Gott sodann sichtbare Beweise dafür gegeben, daß das Opfer seines Sohnes als Sündopfer angenommen worden war; und das wurde kundgetan durch die Ausgießung des

heiligen Geistes auf die Jünger, die sich bereits für Gott und seinen Dienst geweiht hatten. (Apostelgeschichte 2 : 1 bis 18) Wegen ihres Glaubens an Gott und an das vergossene Blut des Erlösers rechtfertigte Gott diese glaubensvollen Männer und versöhnte sie mit sich. Der Apostel schrieb von ihnen: „Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus, durch welchen wir mittels des Glaubens auch Zugang haben zu dieser Gnade, in welcher wir stehen, und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes . . . Gott aber erweist seine Liebe gegen uns darin, daß Christus, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist. Vielmehr nun, da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch ihn gerettet werden vom Zorn. Denn wenn wir, da wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, vielmehr werden wir, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden.“ — Römer 5 : 1, 2, 8—10.

Um in den Bund beim Opfer aufgenommen zu werden, muß der Betreffende der Heiligen Schrift gemäß folgenden Weg zurücklegen: Glaube an Gott als den großen Schöpfer und Belohner all derer, die ihm eifrig zu dienen suchen (Hebräer 11 : 6); Glaube an Jesus Christus als das große Opfer zum Loöskauf der Menschheit (Johannes 3 : 16; 14 : 6); rüchhaltlose Bereitwilligkeit, Gottes Willen zu tun, mit anderen Worten: Weihung (Matthäus 16 : 24; Lukas 9 : 23); Rechtfertigung, das heißt, Gott rechtfertigt den Geweihten auf Grund des Blutes, das Christus vergoß, und wegen des Glaubens und Gehorsams dessen, der sich weicht (Römer 8 : 33); der in dieser Weise Gerechtfertigte hat Frieden mit Gott, wie durch den Apostel in Römer 5 : 1, 2 erklärt wird.

Die Rechtfertigung eines Menschen durch Jehova geschieht nur für den Zweck, den Gerechtfertigten als Teil des Opfers des Sohnes Gottes annehmen zu können. Der Gerechtfertigte muß mit der gleichen Taufe in den Tod

getauft werden wie Jesus. (Markus 10 : 38, 39) Ein solcher ist eingeladen, denselben Weg zu gehen, den Jesus, der vollkommene Mensch, einschlug. (1. Petrus 2 : 21) Der Gerechtfertigte wird für gerecht gerechnet und steht kraft des Blutes des Erlösers vor Gott als Vollkommener da. Er wird nun als ein Teil des Opferleibes des Christus gerechnet und wird von ihm als ein Teil seines Opfers dargebracht. Gleichzeitig wird ein solcher vom Geiste Gottes gezeugt und gesalbt und dadurch in den Leib des Christus aufgenommen; und von dieser Zeit an ist der Gottgeweihte ein neues Geschöpf in Christo (Römer 8 : 1—15) Ein solcher hat die Verheißung, ein Miterbe Christi Jesu in Herrlichkeit zu werden, vorausgesetzt, daß er sich treu erweist in der Hinausführung seiner Weihung, und mit Christum leidet und stirbt. — Römer 8 : 16, 17.

Die Jünger wurden zu der Zeit, da sie zuerst auserwählt wurden, noch nicht eingeladen, an diesem Bunde teilzunehmen. Kurz vor seiner Kreuzigung feierte unser Herr das durch die Bestimmung des Gesetzesbundes verlangte Passah. Nachdem er mit seinen Jüngern das Passah gegessen hatte, nahm er Brot und brach es, dadurch das Brechen oder Niederlegen seines Menschenlebens veranschaulichend, und sprach zu seinen Jüngern: „Nehmet, esset; dieses ist mein Leib!“ Natürlich meinte er damit, daß das Brot ein Symbol für seinen Leib war. Dann nahm er den Kelch, reichte ihn den Jüngern und sprach: „Trinket alle daraus! Denn dieses ist mein Blut, das des neuen Bundes, welches für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“ — Matthäus 26 : 26—28.

Nach dem jüdischen Gesetze stand auf Trinken von Blut die Todesstrafe. (3. Mose 17 : 10) Die Jünger wußten natürlich, daß die Einladung des Meisters, sein Blut zu trinken, eine Einladung darstellte, an seinem Opferbunde teilzunehmen, was soviel wie den Tod bedeutete. Bei einer anderen Gelegenheit sprach er: „Es sei denn, daß ihr das Fleisch des Sohnes des Menschen esset und sein Blut

trinket, so habt ihr kein Leben in euch selbst. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tage; denn mein Fleisch ist wahrhaftig Speise, und mein Blut ist wahrhaftig Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm." (Johannes 6 : 51—56) Die Einladung, sein Fleisch zu essen, bedeutet sinnbildlich, daß man glauben soll, daß das Niederlegen seines Lebens die Grundlage für die Versöhnung des Menschen mit Gott geschaffen hat; und das Trinken seines Blutes bedeutet, mit ihm an seinem Opferbunde teilzunehmen. Dies sind die ausdrücklichen Bedingungen, unter denen jemand sein Miterbe in seinem Königreich werden mag.

Auch hierin ist die Geistlichkeit durch Satan, den Feind, verführt und zu seinem Werkzeug gemacht worden, um den Herrn in größtlicher Verzerrung darzustellen. Es gibt eine Menge verschiedener kirchlicher Benennungen oder Systeme, die alle einander widerstreitende Lehren vertreten. Wenn man einen Geistlichen fragt: Was muß man tun, um ein Christ zu werden und in den Himmel zu kommen? pflegt er zu antworten, daß man an Christus als ein großes Vorbild glauben, von einer Kirche aufgenommen werden und bis zum Tode deren Mitglied bleiben müsse. Wenn dem Geistlichen die Tatsache vorgehalten wird, daß doch die verschiedenen Kirchensysteme ganz unterschiedliche Lehren vertreten, pflegt er zu erwidern: „Das ist nicht von Belang. Was man glaubt, hat nichts zu sagen, die Hauptsache ist, daß man ein treues Glied der Kirche ist.“ Tatsächlich ist es auch meistens der Geistlichkeit gar nicht besonders darum zu tun, was ihre Pfarrkinder glauben. In Wirklichkeit ist ihr die Hauptsache, die Kirchenglieder in der Herde zu halten, um aus ihren Taschen die Steuern zu erhalten und damit das Gehalt der Geistlichen bezahlen zu können.

Der Herr aber hat die Regel niedergelegt, daß niemand ein Glied der Auserwählten, die den Leib des Christus

bilden, werden und sich des ewigen Lebens und der Unsterblichkeit mit ihm erfreuen kann, es sei denn, er werde zuerst durch Glauben an das Blut des Erlösers gerechtfertigt, in seinen Tod getauft, und habe sich treu bis in den Tod erwiesen. Das Blut des Herrn zu trinken bedeutet, an seinem Opfer teilzunehmen und nach dem Eintritt in den Bund treu bis zum Ende zu sein; und das bedeutet, Gott und Christus die Treue zu halten und jede Verbindung mit irgendeinem Teile der Organisation des Teufels zu verweigern. Alle Glieder der wahren Kirche müssen in den Tod des Herrn getauft werden. (Römer 6: 3—6) Bevor sie in den Bund aufgenommen worden sind, waren sie durch das Blut Jesu Christi mit Gott versöhnt worden.

Christus Jesus ist der Mittler zwischen dem Menschen und Gott, um den Menschen mit Gott zu versöhnen. Die Versöhnung derer hingegen, die Christen werden, geschieht nicht durch die Bestimmungen des Bundes, sondern durch Glauben und Gehorsam. Die neue Schöpfung in Christo ist nicht irgendeinem durch Christus Jesus vermittelten Bunde unterworfen, noch ist sie der Erbroß eines solchen Bundes. Der Christ, das heißt der Gerechtfertigte und durch den heiligen Geist Bezeugte und Gesalbte, wird zuerst ein Teil des Opferleibes Jesu Christi und wird danach durch Christum geopfert. Nachdem er sich als treu bis in den Tod erwiesen hat wird er ein Teil des „Samens der Verheißung“ und Teilhaber der Herrlichkeit und Unsterblichkeit des Herrn. — Galater 3: 27—29; Offenbarung 2: 10.

Kein Mittler

Gibt es beim Opferbunde einen Mittler? Die Antwort ist: Nein. Der Grund hierfür ist, daß der Bund von Jehova auf der einen und dem vollkommenen Menschen Jesus auf der anderen Seite geschlossen wurde, so daß also beide Parteien verträglich waren. Ein Mittler ist nur für den Fall erforderlich, daß eine Vertragspartei

vertragsunfähig ist. Beim Opferbund ist kein Mittler nötig, wenn irgendein Glied des Leibes des Christus in den Bund aufgenommen wird. Niemand wird ein Glied des Leibes, bevor er nicht gerechtfertigt worden ist und somit vor Jehova als gerecht dasteht. Alle solche kommen in den Bund beim Opfer, weil sie gerechtfertigt und von Jehova als ein Teil des Opfers seines Sohnes angenommen worden sind.

Priester

Die Heilige Schrift zeigt über jeden Zweifel erhaben, daß der Logos der oberste Beauftragte Jehovas bei der Schöpfung aller Dinge und somit der Priester des Höchsten gewesen ist. (Johannes 1 : 3) Der Titel Priester bezeichnet jemand, der in amtlicher Eigenschaft für einen anderen als höchster Beamter dient. Nur für den Fall, daß ein Priester aus den Menschen genommen wird, zeigt die Schrift, daß er das Amt des Opfernens versteht. Von Anfang der Schöpfung an ist der Logos „Priester Gottes, des Höchsten“ gewesen, weil er stets der Hauptvertreter Jehovas war. Als nun die Zeit der Opferung eines vollkommenen Menschen als Sündopfer für die Sünde gekommen war, wurde der Dienst eines Priesters notwendig. Paulus zeigt die Beziehung der levitischen Priesterschaft zu den Tieropfern und fügt sodann hinzu: „Es ist noch weit augenscheinlicher, wenn, nach der Gleichheit Melchisedeks, ein anderer Priester aufsteht, der nicht nach dem Gesetz eines fleischlichen Gebotes geworden ist, sondern nach der Kraft eines unauflöschlichen Lebens.“ — Hebräer 7 : 15, 16.

Das Wort „aufstehen“ bedeutet hier nicht, daß der Logos etwa nicht Priester des Höchsten bei der Erschaffung aller Dinge gewesen wäre, sondern vielmehr, daß Gott zugleich mit dem Abschluß des Bundes über Opfer seinen Eid gab, daß sein Sohn ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks sein soll. — Hebräer 7 : 17—21.

Vor jener Zeit hatte der Logos, oder Jesus, nicht Unsterblichkeit besessen; nun aber wurde ihm Gelegenheit geboten, sich auf die äußerste Probe stellen zu lassen, um nach erfolgreich bestandener Prüfung von Gott Unsterblichkeit zu empfangen, zur höchsten Stellung im Weltall nächst dem Vater erhoben zu werden, und gleichzeitig der Urheber ewigen Heils für alle ihm Gehorsamen zu sein. (Hebräer 5: 8-10) Das bildete die Grundlage des Bundes; und wegen seiner Treue bis zu einem schmachvollen Tod am Kreuze hat Gott ihn auferweckt und hoch erhöht, indem er ihm einen Namen gegeben hat, der über jeden anderen Namen ist. (Philipp 2: 8-11) „Und siehe, er ist lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit“ und kann niemals sterben. — Offenbarung 1: 18.

Es ist somit klar, daß der Opferbund am Jordan gemacht worden ist, und daß Gott dort seinen Eid gab, daß Christus Jesus für immer ein Priester Gottes des Höchsten nach der Ordnung Melchisedeks sein solle, und daß darin niemals ein Wechsel eintreten werde. Jesus kam zum Jordan als vollkommener Mensch. Dort wurden seinem Amte die Opferpflichten hinzugefügt, und er opferte sich selbst. Der Gesezesbund wurde in Agypten geschlossen, und Paulus sagt, daß Jesus nach jenem Bunde zu einem Hohenpriester in Ewigkeit gemacht worden ist: „Das Gesez bestellt Menschen zu Hohenpriestern, die Schwachheit haben; das Wort des Eidschwures aber, der nach dem Gesez gekommen ist, einen Sohn, vollendet [lt. englischer Übersetzung: geweiht] in Ewigkeit.“ (Hebräer 7: 28) Am Jordan weihte sich der Mensch Jesus, und zwar auf immerdar; und durch das Wort und den Eid Gottes versieht er das Priesteramt auf ewig, was das Werk des Opfers einschließt. Von jener Zeit an müssen Jehova alle Opfer durch ihn, Jesus, den großen Hohenpriester, dargebracht werden. Nach dem Ereignis am Jordan gab es keine weitere Daseinsberechtigung für ein levitisches Priestertum, deshalb ging es zu jener Zeit zu Ende. Das Opferwerk des levitischen Priestertums schattete lediglich

das Opferwert des Melchisedek-Priestertums vor, das gänzlich durch Jesus Christus getan werden sollte.

Nur ein Opfer

Kein natürlicher Nachkomme Adams wäre je für ein Opfer zur Versöhnung des Menschen geeignet gewesen. Nur der vollkommene Mensch Jesus war für ein solches Opfer befähigt. Vor der Weihung unsres Herrn konnte es keinen Bund beim Opfer geben, weil er seit Adams Erschaffung der einzige vollkommene Mensch auf der Erde war. Nicht einmal die Engel im Himmel konnten einen solchen Bund zur Erlösung des Menschengeschlechtes eingehen, weil zur Beschaffung des Kaufpreises ein vollkommener Mensch erforderlich war. Hieraus folgt, daß es keinen Grund gab, weshalb Jehova dem Logos vor dessen Kommen zur Erde hätte enthüllen sollen, daß er ein Opfer sein sollte. Der Logos konnte nicht eher in den Bund eintreten, als bis er ein vollkommener Mensch geworden war. Der Apostel macht es klar, daß Jesus Christus den Opferbund eingegangen ist, und daß es nur ein Opfer gibt. „Nicht, auf daß er sich selbst oftmals opferte, . . . jetzt aber ist er einmal in der Vollendung der Zeitalter geoffenbart worden zur Abschaffung der Sünde durch sein Opfer . . . Nachdem er [Christus] einmal geopfert worden ist, um vieler Sünden zu tragen.“ — Hebräer 9 : 25—28.

Da es sich so verhält, wie kann dann irgend jemand sonst geopfert werden, um mit Christus teilzuhaben? Die Folgerung ist, daß niemand ein annehmbares Opfer sein kann, es sei denn, er werde als ein Teil des Opfers Jesu Christi selbst angenommen. Hieraus wiederum folgt, daß irgend jemand, der sich Jesus bei einem solchen Opfer anschließt, dies auf Grund dessen tun muß, was Jesus vollbracht hat. Darum mußte das Verdienst des Opfers des Erlösers im Himmel dargebracht, und so die Grundlage für die Rechtfertigung aller, die in den Bund aufgenommen worden sind, gelegt werden.

Somit ist von denen, die den Leib des Christus bilden werden, kein persönlicher Opferbund geschlossen worden, sondern sie sind alle einer in Christo Jesu. Jeder, der angenommen worden ist, ist als ein Teil des Opfers des Herrn angenommen worden.

Alle Glieder der wahren Kirche sind einer in dem Christus. „Denn gleichwie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich viele, ein Leib sind: also auch der Christus. Denn auch in einem Geiste sind wir alle zu einem Leibe getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geiste getränkt worden.“ (1. Korinther 12 : 12, 13) Alle sind in den Tod getauft worden. (Römer 6 : 3—6) Die ersten, die mit Jesus in den Bund aufgenommen wurden, waren seine Jünger und andere Juden. Hernach wurde die Gunst auf die Nichtjuden ausgedehnt. Darum steht geschrieben: „Jetzt aber, in Christo Jesu, seid ihr, die ihr einst ferne waret, durch das Blut des Christus nahe geworden. Denn er ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht und abgebrochen hat die Zwischenwand der Umzäunung, nachdem er in seinem Fleische die Feindschaft, das Gesetz der Gebote in Satzungen, hinweggetan hatte, auf daß er die zwei, Frieden stiftend, in sich selbst zu einem neuen Menschen schüfe, und die beiden in einem Leibe mit Gott versöhnte durch das Kreuz, nachdem er durch dasselbe die Feindschaft getötet hatte. Und er kam und verkündigte Frieden, euch, den Fernen, und Frieden den Nahen. Denn durch ihn haben wir beide den Zugang durch einen Geist zu dem Vater. Also seid ihr denn nicht mehr Fremdlinge und ohne Bürgerrecht, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes.“ — Epheser 2 : 13—19.

Kein Handel

Es ist nicht möglich, daß ein Mensch zur Zeit seiner Weibung selbst einen Bund mit Jehova abschließt; aus

dem einfachen Grunde nicht, weil der Mensch unvollkommen und nicht tauglich oder befähigt dazu ist, einen Bund abzuschließen, und außerdem auch kein Opfer für den Bund bringen kann. Alles was der Mensch tun kann, ist wirklich nur, einfach sich zu weihen, um Gottes Willen zu tun. Aber wie ist es dann überhaupt für irgendeinen Menschen möglich, einen Bund beim Opfer einzugehen? Nur zufolge der Gnade Gottes durch Jesum Christum.

Ein Mensch mag erkennen, daß er ein Sünder ist, daß aber Jesus Christus sein Erlöser ist, den Jehova zur Errettung der Menschen gegeben hat. Er glaubt daran und gibt sich Gott rückhaltlos hin, indem er völlig gewillt ist, Gottes Willen zu tun, in was auch immer dieser Wille bestehen mag. Der Glaube des Menschen an das vergossene Blut Jesu Christi ist die Grundlage dafür, daß irgend jemand Jehova durch Jesus dargestellt werden kann. „Gott ist es, welcher rechtfertigt.“ (Römer 8:33) Dem Menschen, der durch Glauben gerechtfertigt worden ist, wird nun von Jehova das Recht auf menschliches Leben zugerechnet; und dieses Leben bringt nun der Herr Jesus durch Gottes Gnade als einen Teil seines eigenen Opfers Jehova dar. Dies wird durch die Opferung der Böcke in Verbindung mit der Stiftshütte und dem Tempel veranschaulicht. (3. Mose 16:9—16) Jehova nimmt in Gnaden den Geweihten und Gerechtfertigten als einen Teil des Opfers Jesu Christi an und bietet ihm damit das größte Vorrecht aller Zeiten. Dieses große Vorrecht des Menschen besteht in der Gelegenheit, zum Zweck der Opferung zu einem Teil des Leibes des Gesalbten gemacht zu werden. Für diesen Zweck ist etwas von den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Versammlung, übriggelassen worden. (Kolosser 1:24) Kein Mensch kann aber bei seiner Weihung für sich persönlich ausbedingen, daß er sich deshalb weihet, damit er als ein Teil des Opfers angenommen wird und später in den Himmel kommt. Das wäre anmaßend. Auch kann andererseits niemand sagen, daß er

sich gänzlich weihen in der Erwartung, für immer auf der Erde zu bleiben. Gott allein muß dies entscheiden.

Es ist Gottes Wille, daß aus den Menschen 144 000 Weibesglieder des verherrlichten Christus herausgenommen werden sollen, und daß die menschliche Natur dieser Auserwählten durch den Hohenpriester als ein Teil seines eigenen Opfers aufgeopfert werden muß. Sie alle sind einer in Christo. Aus der Zahl derer, die sich bedingungslos geweiht haben, wird schließlich die Anzahl herausgenommen werden, welche erforderlich ist, um den Leib des Christus zu bilden. Es werden dies natürlich nur solche sein, die die Bedingungen des Bundes treu erfüllt haben. — Offenbarung 2 : 10.

Obwohl ein Einzelwesen einen Bund beim Opfer mit Jehova nicht machen kann, so liegt der Vorteil am Ende doch gänzlich auf seiten des Menschen; demnach handelt es sich also um einen Akt der Gnade Gottes. Christus Jesus schloß den Opferbund ab, und die einzelnen Glieder werden als Teile seines Opfers in den Bund aufgenommen und deshalb so angesehen, als hätten sie einen Bund beim Opfer geschlossen. Ihre Belohnung wird Leben und Herrlichkeit mit Christum sein. Jehova zieht für sich keinen Vorteil aus dem Opferbunde, sondern läßt allen Nutzen der Menschheit zugute kommen. Darum wird der Christus (das heißt als Leib der Erniedrigung oder des menschlichen Lebens) in den sich aus dem Opferbunde ergebenden Tod getauft, und zwar zum Nutzen der Toten. Dies ist eine Zusicherung, daß die Toten auferweckt werden sollen, um Gelegenheit zu erhalten, den aus dem großen Opfer erspringenden Nutzen zu empfangen, nämlich die Gelegenheit, mit Gott völlig ausgeföhnt zu werden. — 1. Korinther 15 : 21, 29.

Wenn auch ein Mensch zur Zeit seiner Wethung wünschen mag, in diese Bundesvorkehrung aufgenommen zu werden, kann er doch nicht bestimmt sagen, daß er aufgenommen wird. Damit ist gemeint, daß er wohl wünschen

mag, mit Christus zu sein und mit ihm zu herrschen; aber dies zu entscheiden ist eine Sache Jehovas. Es ist Jehova, der nach seinem eigenen Willen den Geweihten rechtfertigt, damit er in den Opferbund aufgenommen werde; und es ist Jesus, der die Gerechtfertigten tötet und sie als Teil seines eigenen Opfers darbringt, vorausgesetzt, daß sie zu diesem Zweck von Gott gerechtfertigt worden sind. Wer sich weihet, entscheidet selbst über gar nichts. Er muß auf die Entscheidung des Herrn warten. (Römer 9 : 16) Die höchste Günst, die Gott einem Menschen gewährt, ist, ihn in den Bund beim Opfer aufnehmen zu lassen. Das ist es, was Paulus sagt: „Euch ist es in bezug auf Christus geschenkt worden, nicht allein an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden.“ — Philipper 1 : 29.

Das Verhältnis zur Verheißung

Die dem Abraham gegebene Verheißung lautet: „In deinem Samen werden alle Völker der Erde gesegnet werden.“ In welchem Verhältnis steht diese Verheißung zum Opferbunde? Paulus antwortet: „Die Kinder der Verheißung werden als Same gerechnet.“ (Röm. 9 : 8) „Ihr aber, Brüder, seid, gleichwie Isaak, Kinder der Verheißung.“ (Galater 4 : 28) Gott gebot Abraham, seinen einzigen Sohn Isaak auf dem Berge Morija zu opfern. Abraham brachte dort Isaak, seinen einzigen Sohn, dar und empfing ihn im Gleichnis wie einen aus den Toten Auferweckten zurück. (Hebräer 11 : 17—19) Diese Opferung Isaaks und seine bildliche Auferstehung schatteten vor, daß der kommende „Same“, durch den die Segnungen der Verheißung ausgeteilt werden sollten, zuerst als ein Opfer getötet, und dann aus den Toten auferweckt werden mußte. Das war es auch, was Jehova mit seinem geliebten, durch Isaak vorgeschatteten Sohn getan hat. Alle, die mit ihm in den Bund aufgenommen werden, müssen gleicherweise sterben und aus den Toten auferweckt werden, nur dann kann jemand einen Anteil an der Versöhnung des gefallenen

Menschen haben. Die Bedingungen, die allen Teilhabern am Bund auferlegt werden, sind: „Das Wort ist gewiß; denn wenn wir mitgestorben sind, so werden wir auch mitleben; wenn wir ausharren, so werden wir auch mit herrschen; wenn wir verleugnen, so wird auch er uns verleugnen.“ (2. Timotheus 2 : 11, 12) Sie müssen mit Christo Jesu, dem Haupte, Schande erdulden und mit ihm sterben, um mit ihm leben und herrschen zu dürfen.

Priester

Sind nicht alle Teilhaber am Opferbunde Priester? Die Leibesglieder werden wohl „ein heiliges Priestertum“ genannt, aber sie sind keine opfernden Priester. Sie sind nur Gehilfen des Priesters Christus Jesus, der das annehmbare Opfer ist und das Sündopfer darbringt. (1. Petrus 2 : 5, 9; 3. Mose 16 : 6) Niemand sonst kann ein Opfer für Sünde darbringen, und zwar weil „er aber [Jesus], nachdem er ein Schlachtopfer für Sünden dargebracht für immerdar, sich gesetzt hat zur Rechten Gottes.“ (Hebräer 10 : 12; lt. engl. Übers.; lt. Weizsäcker-Übers.: „Dieser aber hat nur ein einziges Opfer für die Sünde dargebracht für immer.“) Was für Opfer werden nun von den Gehilfen des Hohenpriesters dargebracht? Paulus antwortet: „Durch ihn nun laßt uns [als neue Schöpfungen in dem Christus, gerechnet als seine Leibesglieder] ein Opfer des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Des Wohltuns aber und Mitteilens vergesset nicht, denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen.“ — Hebräer 13 : 15, 16: siehe auch die folgenden Texte: Ps. 4 : 5; 27 : 6; 51 : 17; 107 : 22; 116 : 17.

Jeder Treue muß ein Knecht Gottes sein und seinen vernünftigen Dienst verrichten. Aus diesem Grunde legt Paulus starken Nachdruck auf treuen Dienst: „Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott

wohlgefälliges Schlachtopfer, welches euer vernünftiger Dienst ist." — Römer 12: 1.

Die Zeit für die Auservählung der Glieder des Leibes des Christus, der Heiligen, hat zu Pfingsten begonnen und wird mit der Aufrichtung des Königreiches Gottes endigen. Dieser Zeitabschnitt wird passenderweise das Christliche Zeitalter oder die Opferperiode genannt, weil in diese Zeit die Auswahl und Zubereitung der wahren, in den Opferbund aufgenommenen Christen fällt. Kurz vor dem Abschluß dieser Zeit liegt die Periode, in welcher diese Treuen aus den namenchristlichen Systemen herausgerufen, von ihnen abgefordert und zu Gott gesammelt werden. Zu Beginn dieser Zeit gebietet Jehova: „Versammelt mir meine Frommen, die meinen Bund geschlossen haben beim Opfer.“ — Psalm 50: 5.

Wer sind die Frommen im Sinne dieses Textes? Offenbar diejenigen, die sich Gott rückhaltlos geweiht haben und deshalb gottfelige Geschöpfe sind. Es ist die Klasse, von der der Prophet sagt: „Kostbar ist in den Augen Jehovas der Tod seiner Frommen.“ (Psalm 116: 15) Dieser Text bezieht sich in erster Linie auf Jesus Christus und in weiterem Sinne auf „die Frommen“ [andere Übers.: „die Heiligen“], die sein Leib sind. „Heilige“ sind weder die von der Geistlichkeit heilig Gesprochenen, zu denen viele in ihrer Unwissenheit beten; noch sind sie das, was man im gewöhnlichen Sprachgebrauch unter Heiligen oder Frommen zu verstehen pflegt, sondern dieser Ausdruck bezieht sich nur auf solche, die durch Geistzeugung, Salbung und Annahme an Kindesstatt „in dem Christus“ sind. Der obige Text kann nicht solche einschließen, die durch die Opferung von Tieren und Vögeln in einen Bund mit Gott aufgenommen wurden, sondern nimmt nur auf solche Bezug, die sich in dem Bunde beim Opfer befinden, den Jesus Christus geschlossen hat.

Aus der Heiligen Schrift geht klar hervor, daß dieses Sammeln durch die Werkzeuge des Herrn erfolgt, die

seine Botschaft der Wahrheit verkündigen. „Der Mächtige, Gott, Jehova, hat geredet und die Erde gerufen vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang. Aus Zion, der Schönheit Vollendung, ist Gott hervorgestrahlt. Unser Gott kommt, und er wird nicht schweigen; . . . Er ruft dem Himmel droben und der Erde, um sein Volk zu richten.“ (Psalm 50:1—4) Offenbar bedeutet das Sammeln der Frommen oder Heiligen, daß sie durch die Botschaft der Wahrheit und durch die Dienste derer, die zu Zion gehören, eingesammelt werden.

Der Prophet deutet an, wann das Einsammeln der Heiligen beginnen sollte. In der oben angeführten Schriftstelle wird gesagt: „Der Mächtige, Gott, . . . hat gerufen . . . vom Aufgang der Sonne.“ Der Herr Jesus sprach von der Art seiner Wiedertekehr und verglich sie mit der im Osten aufgehenden und nach Westen hin scheinenden Sonne. Es war im Jahre 1874 oder zu Anfang des Jahres 1875, daß die Sonne zu scheinen anfang, das heißt, daß die Wiederkunft des Herrn erkannt worden ist. Jesus sprach in einem Gleichnis, daß die wahren Heiligen und die vorgeblichen Vertreter des Herrn in demselben Felde (d. h. der Welt) bis zur Zeit der Ernte zusammen wachsen würden, und daß die Erntezeit seine zweite Gegenwart bezeichnen würde. (Matth. 13:39) Die Heiligen befanden sich bis zu jener Zeit in den namentkirchlichen Systemen, genannt Babel. Sie schauten nach der Wiederkunft des Herrn aus.

Etwa mit Beginn des Jahres 1875 sandte Gott an die Wachenden die Botschaft der Wahrheit, und damit begann die Vorbereitung für ihre Einsammlung. Dies geschah durch das Licht der zweiten Gegenwart des Herrn, indem das Licht auf sein Wort schien und den Sinn der Frommen erleuchtete. Sie unterredeten sich miteinander, und der Prophet beschrieb im voraus die Stimmung ihrer Herzen wie folgt: „Als Jehova die Gefangenen Zions zurückführte, waren wir wie die Träumenden. Da ward unser

Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Jubels; da sagte man unter den Nationen: Jehova hat Großes an ihnen getan! Jehova hat Großes an uns getan: wir waren fröhlich!" — Psalm 126 : 1—3.

Gottes Prophet sagt: „Er ruft dem Himmel droben und der Erde, um sein Volk zu richten.“ (Psalm 50 : 4) „Dem, der da einherfährt auf den Himmeln, den Himmeln der Vorzeit! siehe, er läßt seine Stimme erschallen, eine mächtige Stimme.“ (Psalm 68 : 33) Hierbei ist Christus Jesus sein Vollstrecker. Jehova fordert ihn auf, das Werk der Einsammlung seiner Frommen zu beginnen. Dies fällt mit dem Anfang der zweiten Gegenwart des Herrn zusammen. Er ruft der Erde. Das bedeutet, daß seine irdischen Werkzeuge ebenfalls in Tätigkeit gesetzt werden, um das Einsammeln durchzuführen. Jeder, der das Licht der Wahrheit von der aufgehenden Sonne (der Gegenwart des Herrn) empfängt und es wertschätzt, freut sich, die gute Botschaft auch seinen Brüdern kundzutun. Danach ließ der Herr die Botschaft der Wahrheit verkündigen, indem er seine Boten aussandte, um die Auserwählten von den vier Winden und von einem Ende des Himmels bis zum anderen Ende zu sammeln. (Matth. 24 : 31) Die Worte „vier Winde“ und „Himmel“ scheinen hier sinnbildlich gebraucht zu sein, um für die Tatsache zu zeugen, daß die Einsammlung in allen Teilen der Erde geschieht, wo immer sich solche befinden mögen, die dem Herrn ergeben sind.

Zweck der Einsammlung

Der Zweck der Einsammlung wird durch die Worte „um sein Volk zu richten“ erklärt. (Psalm 50 : 4) Das Gericht muß anfangen beim Hause Gottes. (1. Petrus 4:17) Jesus gab ein Gleichnis über seine Rückkehr und die Abrechnung mit denen, die er mit der Wahrnehmung der Königreichsinteressen betraut hatte. (Matthäus 25 : 14—30) Offenbar beabsichtigte er, sein Volk zusammenzubringen

und ihm eine solche Erkenntnis des Planes Gottes zu verleihen, daß es gerichtet und geprüft werden konnte. Man beachte, wie die tatsächlich eingetretenen Ereignisse den prophetischen Worten entsprechen. Die Zeit von 1875 an ist als die Zeit des Rüstens [der Vorbereitung] bezeichnet. Während dieser Zeit hat Christus, als der große Bote des Himmels und als Priester Gottes, des Höchsten, den Weg bereitet vor Jehova her; worauf er nach Beendigung dieser Wegbereitung plötzlich oder pünktlich zu seinem Tempel gekommen ist. (Maleachi 3:1) Der Tempel besteht aus den Gesalbten Gottes. (2. Korinther 6:16) Christus ist gekommen, Gericht zu halten, damit die ihm Wohlgefälligen Jehova eine Opfergabe (Lobesdienst) in Gerechtigkeit darbringen. Er macht den Eingammelten die Wahrheit klar, damit sie fortfahren, Jehova Opfer der Lobpreisung darzubringen, und dies im Einklang mit seinem Willen tun können. Der Herr sitzt wie ein Läuterer da, um die zu prüfen, zu erproben und zu reinigen, die durch die Söhne Levis vergeschattet worden sind. — Maleachi 3:1—3.

Während der Zeit von Pfingsten bis zur Wiederkunft des Herrn haben viele Menschen das Evangelium der Wahrheit gehört, ihm geglaubt und sich Gott geweiht, um seinen Willen zu tun. Diese sind mit ihm versöhnt, völlig gerechtfertigt und in den Bund über Opfer aufgenommen worden. Jedoch haben nicht alle treu ausgehalten. Tatsache ist, daß der größte Teil Gott nicht treu geblieben ist. Die hauptsächlichste Schuld für diese Untreue ist den Geistlichen zuzuschreiben. Das Volk hat zu ihnen als zu seinen geistlichen Beratern aufgeschaut. Da sie behaupteten, Gott zu vertreten und mit seiner Bevollmächtigung zu reden, hat das Volk lange Zeit ihre Erklärungen einfach als wahr hingenommen. Aber, die Geistlichkeit hat das Volk verkehrte Wege geführt. Nicht nur nahm sie selbst oft an der Politik dieser argen Welt teil, sondern sie nahm auch oft zu den verwerflichen Schlichen der Politik ihre Zuflucht. Sie machte fast ständig neue Pläne zur

Vergrößerung ihrer Macht und ihres Vorteils, und hat erst ihre einflußreiche Stellung zur Erreichung selbstsüchtiger Ziele benützt. Die Politik dieser Welt steht unter der Aufsicht und Leitung Satans, des Gottes dieser Welt. (2 Korinther 4:4) Die Geistlichkeit hat sich [durch diese Teilnahme an Politik] mit dem Gotte dieser Welt verbündet und eine große Zahl Christen dazu verleitet, dasselbe zu tun.

Jesus erklärte in deutlichen Worten, daß sein Königreich nicht von dieser Welt ist, sondern zu der Zeit, als er auf Erden war, noch in der Zukunft lag und erst bei seiner Wiederkunft und Machtergreifung aufgerichtet werden würde. (Johannes 18:36) Die Geistlichkeit war aber nicht damit zufrieden, Nachfolger Jesu zu sein, sondern griff ihm vor und erklärte, es wäre ihr Auftrag und ihre Pflicht, das Königreich des Herrn vor Gottes hierzu bestimmter Zeit aufzurichten. Zu diesem Zwecke hat sie ihre Kirchentore und Arme weit geöffnet, um sogar die Ausbeuter, berechnende Politiker und Bedrücker des Volkes, als angesehenen Mitglieder in ihren Hürden aufzunehmen. Sie hat diese mächtigen Leute hineingeholt, um die Kirchensysteme einflußreicher und mächtiger zu machen, und oft sind gerade diese Volksausbeuter und Bedrücker die Angesehensten ihrer Herden geworden, sitzen oder saßen in reservierten Kirchenstühlen usw. und machten die Macht und den Einfluß ihrer Organisation geltend. So hat ein Irrtum der Geistlichkeit zum anderen geführt, bis sie aus Furcht, den Mächtigen und Einflußreichen in ihrer Gemeinde zu mißfallen, die Bibel mehr oder minder verschwieg oder gar verwarf und dem Volke erklärte, daß es glauben könne was ihm beliebt; und das tut sie nur, um das Volk weiter in ihren Kirchenorganisationen halten zu können.

Der weitaus größte Teil der Geistlichkeit der Welt hat den Krieg gutgeheißen, hat das Volk gedrängt, an der Massenermordung ihrer Mitmenschen teilzunehmen. Sie

hat vielerorts — wie z. B. in England — ihre Kirchengebäude zu Rekrutierungsstationen hergegeben. Sie ist in ihrem gotteslästerlichen Lauf soweit gegangen, daß sie sogar auf die jungen Leute einredete, sich freiwillig als Kriegsteilnehmer zu melden, und hat ihnen vorgemacht, daß sie, falls sie auf dem Schlachtfeld fielen, ganz gewiß unverzüglich in den Himmel kämen und als ein Teil des Opfers unseres Herrn gerechnet würden.

Dieser falsche Einfluß der Geistlichkeit hat die große Masse derer, die sich Christen nennen, dazu verleitet, in ihrer Gottergebenheit lau zu werden und sich mit der Welt zu vermischen. Die Geistlichkeit hat die Wahrheit der Bibel falsch dargestellt und die Zeugen Gottes in deren Bemühen, dem Volke die Wahrheit zu bringen, bekämpft. Mit Drohung und Zwang hat sie immer wieder eine große Schar furchtsamer Christen moralisch gehindert, sich die Verkündigung der Wahrheit anzuhören. So verzweifelt haben diese Geistlichen gegen Gottes Wahrheit angekämpft, daß sie nicht davor zurückschreckten, die Verkündigung von Gottes Plan absichtlich falsch darzustellen, um ihre Pfarrkinder zu bewegen, Augen und Ohren der Botschaft der Wahrheit zu verschließen. Als Gottes Gebot zur Sammlung seiner Heiligen ergangen war, die mit ihm einen Bund beim Opfer geschlossen hatten, wandte die Geistlichkeit alle ihre Macht und ihren ganzen Einfluß an, um ein solches Werk des Versammelns zu verhindern. Sie hat mit Erfolg durch Warnungen usw. Millionen vom Herrn und seinem Dienst abgehalten.

Sicherlich gehören die Geistlichen nicht zu denen, die zum Herrn versammelt werden. Auch können die Christen, die es geschehen ließen, daß sie durch den Einfluß der Geistlichen von Gott und seiner Wahrheit ferngehalten wurden, gewiß nicht zu der Klasse gehören, die zum Herrn versammelt ist. Die Christen, die Gott lieben, aber durch den Einfluß der Geistlichkeit zurückgehalten und als Gefangene gehalten wurden, haben zum Herrn geschrien.

Ihrem Bunde gemäß waren sie zum Opfertod mit Christo bestimmt worden; aber nachdem sie durch den Einfluß ihrer Gefängniswärter, der Geistlichen, davon abgehalten worden sind, sich glaubenstreu zu erweisen, ist die Zeit gekommen, wo sie zum Herrn zu schreien beginnen. Der Prophet sagt hierüber: „Laß vor dich kommen das Seufzen der Gefangenen; nach der Größe deines Armes laß übrigbleiben die Kinder des Todes [lt. engl. Übersetzung: „die bestimmt sind zu sterben“].“ (Psalm 79 : 11) Gott hört ihr Schreien, und die Zeit, sie zu befreien, kommt heran. — Psalm 102 : 19, 20.

Allen, die in den Opferbund aufgenommen wurden, ist das große Vorrecht angeboten worden, Zeugen für die Majestät und liebevolle Güte Gottes sowie für die Auswirkung seines großen Planes zur Versöhnung des Menschen zu sein. Ihr Haupt, Jesus, bezeugt von sich: „Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, auf daß ich der Wahrheit Zeugnis gebe. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme.“ (Johannes 18 : 37) Was von Jesus wahr ist, trifft auch auf alle zu, die in den Opferbund aufgenommen wurden. Nicht nur ist einem jeden einzelnen von ihnen das Vorrecht geschenkt worden, die Wahrheit zu hören, sondern sie sind außerdem noch alle dazu bestimmt worden, Zeugen für die Wahrheit zu sein. Der einzige Weg, wie solche sich als wahrhaftig ergeben und treu Gott gegenüber erweisen können, ist der, für die Wahrheit zu zeugen, wenn immer sich Gelegenheit bietet. Der Herr sorgt dafür, daß sie Gelegenheit erhalten. Es ist dies ein Teil seines großen Planes, das allgemeine Volk zur Versöhnung mit seinem Schöpfer hinzuführen. Ein Zeuge ist jemand, der Zeugnis ablegt. Ein Zeugnis von Gottes Plan zur Versöhnung des Menschen muß gegeben werden, und es ist sein Wille, es durch seine Gesalbten zu geben, nachdem sie während der zweiten Gegenwart des Herrn versammelt worden sind.

Kapitel VIII

Der Dienst der Versöhnung

Sehovaa's ausdrücklicher Wille geht dahin, daß zur bestimmten Zeit alle Menschen zu einer genauen Erkenntnis der Wahrheit kommen sollen. (1. Timotheus 2: 3—6) Das muß wahr werden, nachdem durch das große Opfer des Erlösers das Lösegeld beschafft worden ist. Während der Zeit, da andere in den Bund beim Opfer aufgenommen werden, wird ein Zeugnis für die Wahrheit abgelegt. Sobald aber der Opferbund vollendet sein wird, ist noch ein weit größeres Zeugnis zu geben, damit alle Gelegenheit bekommen, die Wahrheit kennenzulernen. Was ist nun Gottes Wille bezüglich des Wertes gewesen, das von den Christen auf Erden während des Zeitraumes seit der Kreuzigung und Auferstehung des Herrn bis zu seiner Wiederkunft und der Aufrichtung seines Königreiches getan werden sollte? Dies ist eine wichtige Frage, auf die wir nur in der Heiligen Schrift eine volle, befriedigende Antwort finden. Eine nicht von der Schrift gestützte Antwort kann nur verwirrend und schädlich wirken.

Verwirrung

Der wahre Auftrag eines Christen auf Erden wird durch die Apostel in deutlichen Worten erklärt. Seine treuen Nachfolger des Herrn hielten fest zu den Lehren des Meisters und zu den Lehren, die Gott durch seine heiligen Propheten gegeben hatte. Hätten alle, die sich als Nachfolger des Herrn bekannten, den gleichen Weg verfolgt,

wir fänden heute keine Verwirrung vor. Wir sehen, daß Satan, der Feind, einige Menschen veranlaßte, die Grundlehren des Wortes Gottes falsch darzustellen, und daher können wir erwarten, daß er auch bezüglich der wahren Pflichten und des richtigen Weges eines Christen Verwirrung auf der Erde angerichtet hat. Genau das ist auch wirklich geschehen.

Die römisch-katholische Kirche behauptet, die wahre Kirche zu sein. Kurz erklärt, lehrt sie, daß alle Menschen in Sünde gefallen sind und sich auf dem Wege zu ewiger Qual befänden; darum sei es die Aufgabe der Kirche, die Seelen vor diesem schrecklichen Geschick zu retten, und zu diesem Zweck sei die Kirche organisiert worden, damit durch die Bemühungen der Geistlichkeit in der Darbringung der Messopfer und Gebete und durch Bußübungen die Seelen aus dem Fegfeuer befreit, vor ewiger Qual bewahrt und schließlich in den Himmel gebracht werden könnten, aber alle Nichterretteten müßten allerdings die Ewigkeit in Qualen zubringen.

Gewisse Gruppen protestantischer Systeme glauben und lehren durch ihre Geistlichen, daß etliche Menschen zur Errettung und Glückseligkeit auserwählt seien, während andere zur ewigen Qual vorausbestimmt wären; daß aber sogar die, die zur Errettung vorausermählt seien, ein gewisses Maß Glauben ausüben müßten, und daß ein solcher Glaube durch das Anhören der Predigt der Geistlichen komme; ferner sei es Aufgabe der Kirche, einerseits sogar die Begünstigten zu warnen, damit sie der ewigen Qual entgingen, und andererseits den weniger Glücklichen zu verkünden, welches Schicksal sie erwarten.

Ein anderer Zweig des protestantischen Systems lehrt, daß zwischen Gott und dem Teufel ein großer Wettstreit stattfinde, indem jeder die größere Zahl aus der Menschheit an sich zu reißen suche; daß darum Gott seit Jahrhunderten mit den Sündern ringe, um sie zu bewegen, die Botschaft der Geistlichen anzunehmen und sich dadurch

retten zu lassen, damit sie in den Himmel genommen werden könnten, während alle anderen, die auf diese Predigt nicht hören und ihr nicht gehorchen, zusammen mit dem Teufel die Ewigkeit in Qual zubringen müßten.

Andere sich als Christen Bekennende meinen, Christentum sei lediglich eine von anderen Religionen verschiedene Religion. Während manche Menschen auch durch andere Religionen gerettet werden könnten, sei doch immerhin die christliche Religion die beste, und daher sei es Aufgabe der christlichen Kirche, Prediger auszusenden, um aller Welt den von der Kirche gelehrtten Glauben zu predigen, damit alle in die Kirche gebracht und dadurch gerettet würden. Sie lehren, daß Millionen Heiden, die gestorben sind, ohne je etwas von der christlichen Religion gehört zu haben, wahrscheinlich „auf irgendeine Weise“ gerettet werden; aber wie, das wissen diese Prediger auch nicht. Sie lehren ferner, daß solche Heiden, die die Predigt ihrer — nach ihrer Behauptung christlichen — Kirche hören, aber nicht beherzigen, verlorengehen. Wenn sie um eine Erklärung dafür gebeten werden, warum sie ihre Lehre den Heiden überhaupt noch bringen, wenn sich die Sache so verhalte, da sie doch gerettet werden könnten, ohne je etwas davon gehört zu haben, aber gewißlich verlorengingen, falls sie ihrer Predigt nicht gehorchen würden, dann kommen sie in Verlegenheit bei dem Versuch, die Sache zu erklären.

Ein nettes Beispiel dafür, was die Kirchen und ihre Prediger oft als Aufgabe eines Christen auf der Erde ansehen, ist die folgende, von einem hervorragenden Geistlichen stammende Erklärung, die unter der Überschrift „Christentum“ im II. Bande der „Standard American Encyclopaedia“ gegeben ist:

„Das Christentum ist hauptsächlich eine Religion der Erlösung und eines Erlösers. Es hat in die Welt den großen behernden Einfluß einer siegenden Liebe eingeführt, die in Jesum selbst den unaufhörlichen Kampf begonnen hat; denn der behernde Einfluß muß ständig gegen die Mächte des Bösen ankämpfen,

die nicht durch Zauberei zu unterdrücken sind. Dieses Besserungswerk kann jedoch nicht allein im Heil der einzelnen Seelen bestehen. Am Gottes würdig zu sein, muß es darauf gerichtet bleiben, all das, was der erste Fall verdorben oder zerstört hat, wiederherzustellen — das gefallene Geschöpf zur Erkenntnis seiner ganzen erhabenen Bestimmung zu bringen —, das heißt, in dem Menschen die ganze Größe wiederzubilden, die für ihn bereitgehalten ist, und ihn restlos Gott zu übergeben, damit bewirkend, daß der wiederbelebende Geist jede Sphäre seiner Wirksamkeit und alle seine Fähigkeiten durchdringe. Hieraus ergibt sich des Christentums weite Aufgabe, alles, was in den verschiedenartigsten Schichten der Gesellschaft menschlich ist, zu reinigen und zu erheben, anfangend mit den Einrichtungen, die die Beziehungen von Mensch zu Mensch regeln, bis hinauf zur höchsten Kultur des Intellekts. Die Wiederherstellung des Menschen zum göttlichen Vorbilde ist die Fortsetzung und Anwendung des Erlösungswerkes Christi, das, nachdem es sein erstes Ziel erreicht hat, nämlich in der Kirche eine Gesellschaft gläubiger Seelen zu schaffen, welche Vergeltung erlangt haben und gerettet sind, und die direkt zu einem Werke der Errettung alles dessen, was verloren ist, berufen sind, als nächstes nach allen Zweigen menschlicher Tätigkeit hin ausstrahlt. In diesem erweiterten Sinne müssen wir das Königreich Gottes verstehen, das der Erlöser in unsrer sündenvollen Welt zu gründen gekommen war, und dessen fortschreitende Entwicklung sich nur um den Preis eines unaufhörlichen Kampfes, der bis zum Ende der Zeit fort dauern wird, ermöglichen läßt. Aber dieser allgemeine Fortschritt des Königreiches Gottes in seinem ausgedehnten menschlichen Wirkungsbereich geschieht stets im Verhältnis zu seiner inneren Entwicklung innerhalb seiner Kirche, die das zentrale Herz des göttlichen Lebens hegt und pflegt, von dem alles Licht und alle Wärme ausgeht.“

Wenn ein Mensch aus all diesen widerspruchsvollen Behauptungen klar zu werden sucht, wird er dabei so verwirrt, daß er nicht weiß, was er glauben soll. Einer der auf des Teufels Organisation angewandten Namen ist Babel. Er wird passenderweise sowohl mit Bezug auf jeden einzelnen Teil seiner Organisation als auch für das ganze System gebraucht. Darum wird diese Bezeichnung

zuweilen auch auf das sogenannte organisierte Christentum angewandt, das den Herrn verkehrt darstellt und das Volk verwirrt. Gerade in diesem Sinne hat Jesus von diesem gottlosen System gesprochen, indem er es als „Babylon“ bezeichnete und erklärte, daß es eine Behausung von Teufeln und jedes unreinen Geistes geworden sei; und darum fordert er heute die wahren Christen auf, aus ihm herauszukommen. — Offenbarung 18 : 2—5.

Wenn sich Geistliche einem Fragesteller gegenübersehen, antworten sie oftmals, in ihrer Unfähigkeit, ihre sich gegenseitig widersprechenden Behauptungen übereinstimmend zu machen: „Glauben Sie, was Ihnen beliebt. Das ist von wenig Bedeutung, nur müssen Sie zur Kirche halten. Unsere Aufgabe ist, den Charakter zu entwickeln, damit wir passend sind, in den Himmel zu kommen; und das können Sie schließlich ebensogut in der einen wie in der anderen Kirche tun.“

Aus den verwirrten und verwirrenden Erklärungen dieser Geistlichen geht deutlich hervor, daß sie nicht das geringste Verständnis für die Aufgabe eines Christen auf Erden haben. Nicht nur besitzen sie keine Erkenntnis, sondern sie haben sich des Christentums nur zur Erreichung selbstischer Zwecke bedient. Die namentlich christlichen Systeme bekämpfen sich gegenseitig, und dennoch sind sie einig in dem Kampf gegen die Wahrheit. Im Lichte der Heiligen Schrift ist aus den vorliegenden Tatsachen klar ersichtlich, daß ihre verwirrten Behauptungen nicht der Ausdruck göttlicher Weisheit sind, sondern vom Teufel ausgehen. „Dies ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern eine irdische, sinnliche, teuflische. Denn wo Neid und Streitsucht ist, da ist Zerrüttung und jede schlechte Tat. Die Weisheit aber von oben ist aufs erste rein, sodann friedsam, gelinde, folgsam, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt. Die Frucht der Gerechtigkeit in Frieden aber wird denen gesät, die Frieden stiften.“ — Jakobus 3 : 15—18.

Die Tatsache, daß die Behauptungen der Geistlichkeit über die Mission eines Christen so vielartig, widerspruchsvoll, verwirrend und unverständlich sind, ist endgültiger Beweis dafür, daß ihre Antworten nicht von Gott kommen, sondern von Satan, dem Feinde, ausgehen. „Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.“ (1. Korinther 14 : 33) Jeder aufrichtige Christ sollte ein ernstliches Verlangen nach Gewißheit über den Willen Gottes für den Christen haben, sowohl für die Zeit, wo er noch auf Erden weilt, als auch hernach. Er wird finden, daß die vom Herrn kommende Weisheit rein, friedsam, gelinde und voll guter Früchte ist.

Rechter Dienst

Ein Christ ist jemand, der von Jehova durch Jesus Christus gesalbt worden ist und somit ein Nachfolger des Herrn wurde. Jesus Christus ist das Haupt aller wahren Christen, und demnach sind die wahren Christen die Glieder seines Leibes. (Kolosser 1 : 18) Die Bezeichnung „Versammlung“ [griechisch: ecclesia, Luther und andere: Kirche] bedeutet Herausgerufene oder Auserwählte. Christus ist das Haupt der Versammlung. Gott ist es, der die Glieder der Versammlung in dem Leibe gesetzt hat, so wie es ihm gefällt; und es ist ebenfalls Gott, der die Versammlung, sowohl das Haupt als auch die Leibesglieder, mit Vollmacht bekleidet. (1. Korinther 12 : 12—14, 18) Hieraus folgt, daß man nur dadurch feststellen kann, was das Werk eines Christen auf Erden richtigerweise sein sollte, daß man sich überzeugt, welches Werk Jesus auf Erden getan hat, und was er seinen Leibesgliedern zu tun geboten hat.

Viele haben erklärt, daß sie sich deshalb zum Christentum bekennen, weil es besser sei als irgendeine andere Religion. Hierin sind sie im Irrtum. Christentum ist überhaupt keine Religion, denn Religion im Sinne dieses

Menschenwortes ist eine leere äußere Form oder Zeremonie, durch die ein Mensch bekundet, daß er das Dasein einer höheren Macht anerkennt. Alle Völker pflegen in diesem Sinne irgendeine Art von Religion. Wahre Christen aber pflegen kein Formen- oder Zeremonienwesen, sondern suchen im Worte Gottes seinen Willen zu finden; und nachdem sie sich über Gottes Willen vergewissert haben, tun sie ihn mit Freuden, ohne Rücksicht auf Zeit, Ort oder andere Umstände. Als Jesus auf der Erde war, hat er niemals von Religion gesprochen oder irgendwelches Formenwesen geübt noch irgendwelche Zeremonien ausgeführt. Er aß das Passah, nicht etwa einer religiösen Sitte wegen, sondern mit der Absicht, damit auf das Bild hinzuweisen, das die Wirklichkeit des großen Opfers vorschattete, welches er selbst bildete. Seine Nachfolger beobachten alljährlich die Gedächtnisfeier seines Todes, nicht als bloße äußere Form, sondern um den Zweck seines Todes im Gedächtnis zu behalten. Jesus tadelte die Pharisäer wegen ihres äußerlichen Formenwesens. — Matthäus 23 : 13—29.

Selbst in diesen letzten Tagen, wo Geweihte erfahren haben, daß die Lehre von der ewigen Dual und ähnliche Dogmen gerade so falsch sind, wie Satan selbst, betrachten sie immer noch die Berufung eines Christen von einem sehr engen Gesichtspunkt aus. Sie sagen: „Wie froh würden wir doch sein, wenn wir den Prüfungen und dem Weh der bösen Welt entgehen und in unsere ewige Heimat im Himmel aufgenommen werden könnten, um uns dort im Sonnenschein der Liebe Gottes zu wärmen!“ An die treue Erfüllung des ihnen von Gott gegebenen Auftrages wird aber kaum jemals gedacht. Sie sagen: „Wir müssen einen Charakter entwickeln und uns bereitmachen, in den Himmel zu kommen.“ In der Schrift aber ist keinerlei Aufzeichnung darüber enthalten, daß Jesus jemals über seine Lage auf der Erde geseufzt oder jemals gesagt hätte, er wünsche allen Prüfungen und Leiden der argen Welt enthoben zu sein und in den Himmel zu gehen. Zu keiner

Zeit hat er gesagt, er müsse einen Charakter entwickeln, damit Gott ihn in den Himmel nehme. Es ist wahr, daß er zu seinem Vater betete, ihn mit der Herrlichkeit zu verherrlichen, die er besessen hatte, bevor er zur Erde gekommen war, aber das geschah, nachdem er sein Werk auf der Erde vollendet hatte. Er hat nicht einmal um den großen Lohn der Unsterblichkeit. Es ist wahr, daß dem Christen die Hoffnung auf Unsterblichkeit gegeben worden ist, und daß er in dieser Hoffnung frohlockt, aber wenn diese Hoffnung allein der Beweggrund für sein Leben als Christ wäre, dann hätte er noch gar nicht erfaßt, was der Wille Gottes für ihn ist.

Jesus erklärte, daß er zur Erde kam, weil der Vater ihn gesandt hatte. „Ich bin vom Himmel herniedergekommen, nicht auf daß ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“ (Johannes 6 : 38) „Ich bin in dem Namen meines Vaters gekommen.“ (Johannes 5 : 43) Er war nicht gekommen, um seinen eigenen Namen zu verherrlichen und unter den Menschen zu glänzen. (Johannes 5 : 20) Er kam auf die Erde, um zu wirken, und er war allezeit mit Eifer in diesem Werke tätig. Er sprach: „Ich muß die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat.“ (Johannes 9 : 4) Ferner sprach er: „Wer irgend unter euch der Erste sein will, soll euer Knecht sein; gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“ (Matthäus 20 : 27, 28) Die Geistlichkeit behauptet, eine Dienerin zu sein, wünscht aber immer, daß man ihr diene. Gott hat dies durch seinen Propheten vorausgesagt. — Jesaja 56 : 10, 11.

Jesus erklärte, daß er gekommen war, um zu dienen. Ein Minister, d. h. Diener, hat die Befugnis und Autorität, eine höhere Macht oder Autorität zu vertreten, und er versieht die Pflichten seines Amtes und verrichtet seinen Dienst. Er ist der Vertreter einer Regierung oder Herrschermacht. Er ist ein Gesandter, der in amtlicher

Eigenschaft Dienst tut. Seine Vollmachten sind durch den Auftrag beschränkt, den er von dem erhalten hat, der ihn einsetzte. Amtstätigkeit bedeutet, in Übereinstimmung mit der übertragenen Macht oder Vollmacht zu handeln oder zu dienen. Es bedeutet, die Pflichten oder Aufgaben des Amtes eines Ministers oder öffentlichen Dieners zu erfüllen. Der Dienst eines Christen bedeutet somit, im Einklang mit der ihm von dem großen Gott Jehova übertragenen Macht und Vollmacht zu handeln oder zu dienen.

Der Auftrag

Wenn Gott mit seinem Geist salbt, dem gebietet er, sein Werk zu tun. Der Auftrag zu amtlichem Dienst, den er den Christen erteilte, wird in seinen Worten wie folgt ausgedrückt: „Der Geist des Herrn, Jehovas, ist auf mir, weil Jehova mich gesalbt hat, um den Sanftmütigen frohe Botschaft zu bringen, weil er mich gesandt hat, um zu verbinden, die zerbrochenen Herzen sind, Freiheit auszurufen den Gefangenen, und Öffnung des Kerkers den Gebundenen; um auszurufen das Jahr der Annehmung Jehovas und den Tag der Rache unseres Gottes, und zu trösten alle Trauernden; um den Trauernden Zions aufzusetzen und ihnen zu geben Kopfschmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauer, ein Ruhmesgewand statt eines verzagten Geistes; damit sie genannt werden Terebinthen der Gerechtigkeit, eine Pflanzung Jehovas zu seiner Herrlichkeit.“ — Jesaja 61 : 1—3.

Jesus verlas diesen Auftrag in der Gegenwart und vor den Ohren anderer und wandte ihn auf sich selbst an. (Lukas 4 : 18—21) Alle Glieder seines Leibes haben dieselbe Salbung von ihrem Haupte empfangen und sind dazu berufen, ein Werk zu tun, das dem von Jesus verrichteten ähnlich ist. (2. Korinther 1 : 21; 1. Petrus 2:21) Als Jesus sein Werk vollendet hatte und im Begriff war, von seinen Jüngern Abschied zu nehmen, sprach er zu ihnen: „Gleichwie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich

auch euch.“ (Johannes 20 : 21) „So geht denn hin und sammelt mir Jünger aus allen Völkern und taufet sie hinein in den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“ (Matthäus 28 : 19; Albrecht-Übers.) Das beweist, daß Gott für die Christen auf Erden ein Werk zu tun hat, und daß sie nicht untätig sein dürfen, wenn sie dem Herrn wohlgefallen sollen. Dieses Werk besteht in der Verkündigung der Wahrheit über Gott und seinen Plan der Versöhnung des Menschen mit Gott.

Nachdem Jesus in den Himmel aufgefahren war, erkannten die Apostel, daß ihnen ein Werk übertragen worden war, das sie hinausführen mußten. So kamen sie denn unverzüglich überein, jemand herauszusuchen, der an die Stelle des Judas gesetzt werden könnte, dem ein Amt des Dienstes gegeben worden war, der aber sein Recht hierauf verwirkt hatte. (Apostelgeschichte 1 : 17, 25) Später wurde Paulus als Apostel erwähnt, um des Herrn Namen zu den Nationen zu bringen. (Apostelgeschichte 9:15) Er tat das ihm übertragene Werk, obgleich er viel Widerstand fand. Er sagte: „Ich nehme keine Rücksicht auf mein Leben, als teuer für mich selbst, auf daß ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, zu bezeugen das Evangelium der Gnade Gottes.“ — Apostelgeschichte 20 : 24.

Paulus war als ein Glied des Leibes des Christus gesalbt worden. Alle wahren Christen sind gleicherweise durch den Geist Jehovas als Glieder des Leibes des Christus gesalbt und mit einer himmlischen Berufung berufen worden. Paulus wendet sich an sie und sagt: „Darum, heilige Brüder, Genossen der himmlischen Berufung, betrachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, Jesum, der treu ist dem, der ihn bestellt hat, wie es auch Mose war in seinem ganzen Hause.“ — Hebräer 3 : 1, 2.

Diese Ermahnung erfolgte mit der Absicht, daß die Christen während ihres Erdenlebens den Dingen, die

Jesus tat, aufmerksame Beachtung schenker. mögen und hingehen, um ein Gleiches zu tun. Die Tatsache, daß der Apostel die Christen ermahnt, Jesus Christus zu betrachten, ist von großer Wichtigkeit. Jesus war auf Erden zum Dienst am Worte Gottes beauftragt. Er war Gottes Apostel oder Gesandter und erklärte, daß Gottes Wort Wahrheit ist, und daß er es denen verkündigen müsse, die hören wollten. Er sprach: „Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, auf daß ich der Wahrheit Zeugnis gebe.“ (Johannes 18 : 37) Das was der Apostel in Verbindung mit dem Dienste Jesu Christi betont, ist die Tatsache, daß der Meister seinem Vater, der ihn zu seinem Diener bestellt hatte, treu gewesen ist. (Hebräer 3 : 2) Nachdem er sein Werk auf Erden vollbracht hatte, empfing er den Titel „der treue und wahrhaftige Zeuge“. (Offenbarung 3 : 14; 19 : 11) Wer den Preis der Miterbschaft mit ihm im Himmel erlangen will, muß Gott in der gleichen Weise treu sein in der Hinausführung des ihm aufgetragenen Dienstes. — Offenbarung 2 : 10.

Diener Gottes

Die Gesalbten sind Gottes Diener oder Minister. Jeder dieser Diener ist ein Verwalter, und alle Treuen bilden zusammen den Knecht Gottes, dessen Haupt Christus Jesus ist. (Jesaja 42 : 1) Mancher ist abgewandt worden von Gott und der treuen Erfüllung seines Auftrages im Dienste Gottes, weil er höher von sich dachte, als ihm zu denken gebührte. Das ist auf Satans Dazwischentreten zurückzuführen. Dieser Feind pflanzt den Samen des Stolzes in das Herz solcher Menschen, die sich dann einbilden, sie seien bedeutende Persönlichkeiten. Infolgedessen begehren sie den Beifall der Menschen und vergessen Gott, da sie nur auf sich selbst blicken und sich selbst sehr wichtig nehmen. Sie werden hochmütig, hart und voller Dünkel. „Hoffart geht dem Sturze und Hochmut dem Falle voraus.“ (Sprüche 16 : 18) Gar bald

erliegen sie den Schmeicheleien des Feindes und hören auf, Diener Gottes zu sein.

Anderer wieder, die zur Erkenntnis der Wahrheit kamen, sind dazu verleitet worden, gewisse Männer, die vor ihnen gelebt haben, als groß anzusehen. Sie blicken erwartungsvoll der Zeit entgegen, da sie vielleicht selbst groß sein und die Lobpreisungen der Menschen empfangen würden. Sie preisen Menschen, die ihre Führer gewesen sind, und vergessen, daß ihr Bund sie verpflichtet, den Willen Gottes zu tun. Ihr Begehren nach Ehre und Ruhm oder die Verherrlichung anderer verstrickt sie in die Schlingen des Teufels. Sie beginnen zu denken, daß ihre äußere Erscheinung bedeutungsvoll sei, so daß es nötig wäre, besondere Kleidung zu tragen, um die Aufmerksamkeit anderer auf sich zu ziehen, mit gefalteten Händen auf dem Rednerpodium zu sitzen, eine fromme Haltung zur Schau zu tragen, ein frömmelndes Gesicht zu machen und in scheinheiligem Tone zu reden, um von Menschen gesehen und gehört zu werden. Das zu tun heißt, seinen wahren Auftrag vergessen und in die Falle des Feindes geraten. Das Lob von Männern zu singen, die Lehrer oder Führer sind, bewirkt, daß das Herz von Gott und von seinem Dienste abgewandt wird. Das Bestreben, sich Menschen wohlgefällig zu machen, führt den Betreffenden in die Schlinge des Feindes.

Der wahre Knecht oder Diener Gottes aber ist allezeit bestrebt, Gott treu zu vertreten und ihm allein zu gefallen. Paulus sang weder das Lob anderer Menschen, noch suchte er sich selbst in den Augen der Menschen zu erhöhen. Er sagte: „So rühme sich denn niemand der Menschen.“ „Verherrlicht aber Gott in eurem Leibe.“ (1. Korinther 3 : 21; 6 : 20) Er sagte von sich selbst und dem Dienste, der ihm und seinen Mitknechten übergeben worden war: „Fangen wir wiederum an, uns selbst zu empfehlen? oder bedürfen wir etwa, wie etliche, Empfehlungsbriefe an euch oder von euch? . . . Nicht daß wir von uns selbst

aus tüchtig sind, etwas zu denken, als aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit ist von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.“ „Da wir nun diesen Dienst haben, wie wir begnadigt worden sind, ermatten wir nicht, sondern haben der Verheimlichung aus Scham entsagt, indem wir nicht in Arglist wandeln, noch das Wort Gottes verfälschen, sondern durch die Offenbarung der Wahrheit uns selbst jedem Gewissen der Menschen empfehlen vor Gott.“ — 2. Korinther 3 : 1, 5, 6; 4 : 1, 2.

Jeder wahre Christ ist eine neue Schöpfung. „Wenn jemand in Christo ist, da ist eine neue Schöpfung.“ (2. Korinther 5 : 17) Ein Geschöpf besteht aus Sinn, Wille, Herz und Organismus. Der Organismus der neuen Schöpfung in Christo ist der menschliche, fleischliche Leib. Er ist schwach und unvollkommen. Dieser neuen Schöpfung ist ein Teil des Dienstes der Versöhnung übertragen worden. Als der Apostel von dem Dienste sprach, der ihm und seinen Brüdern übergeben worden war, nannte er diesen Dienst einen Schatz, weil er einen überaus wichtigen Auftrag darstellt. Der Apostel sagte: „Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die Überschwenglichkeit der Kraft sei Gottes und nicht aus uns.“ (2. Korinther 4 : 7) Manche haben diesen Text falsch angewendet, um durch ihn beweisen zu wollen, daß eine neue Schöpfung etwas von dem Christen Getrenntes, Unterschiedliches wäre, daß sie sich in dem Christen befände und entwickelt werden müßte. Dies hatte der Apostel jedoch absolut nicht im Sinne. Er wollte damit sagen, daß die neue Schöpfung in Christo mit einem Dienst betraut worden ist, und daß Gott es so angeordnet hat, daß sie ein irdenes, unvollkommenes Gefäß ist, damit die durch sie wirkende Kraft nicht als Menschenmacht, sondern als Gottes Kraft offenbar werde, was sie auch tatsächlich ist. Diesen wertvollen Besitz oder diesen kostbaren Schatz, nämlich den Dienst, hat Jesus als Talent bezeichnet, das

sind die seinen Jüngern anvertrauten Königreichsinteressen. Was also ist der Dienst, den Gott seinen Gesalbten aufgetragen hat? Die Antwort lautet, daß es der Dienst der Versöhnung ist. Wer in den Christus gebracht wurde, ist eine neue Schöpfung geworden. Bevor jemand eine neue Schöpfung wurde, mußte er durch Rechtfertigung mit Gott versöhnt werden. Als neue Schöpfung wurde ihm der gleiche Auftrag gegeben, der Jesus gegeben worden war, weil er zu einem Glied seines Leibes gemacht wurde. Sein Werk auf Erden muß deshalb darin bestehen, den Menschen die Botschaft von Gottes gnadenvollem Plan zur Versöhnung des Menschen zu verkündigen. Des Apostels Erörterung hierüber lautet: „Wenn jemand in Christo ist, da ist eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, alles ist neu geworden. Alles aber von dem Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesum Christum und hat uns den Dienst der Versöhnung gegeben: nämlich daß Gott in Christo war, die Welt mit sich selbst versöhnend, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnend, und hat in uns das Wort der Versöhnung niedergelegt.“ (2. Korinther 5: 17—19) Der Kernpunkt dieser Darlegung des Apostels ist, daß alle Dinge von Jehova ausgehen; daß er durch Jesum Christum die Auserwählten mit sich selbst versöhnt hat; daß er den Leibesgliedern des Christus den Dienst der Versöhnung gegeben hat; daß Gott in Christo die Welt mit sich selbst versöhnt; und daß die Leibesglieder des Christus Gesandte für Christum sind und als solche das Amt eines Gesandten auch ausfüllen müssen.

Gesandte

Zum Gesandten wird jemand von einer höheren Autorität ernannt, die er in einem fremden Staate vertreten soll. Jesus war der große Gesandte Gottes, seines Vaters, als er auf die Erde kam, um hier im Namen seines Vaters ein Werk zu tun. Gott machte damals durch Christum seine Botschaft der Versöhnung auf der Erde kund, die

dem Volke sagte, wie der Mensch versöhnt werden kann. Jesus hat sein Leben im Tode niedergelegt, und das schuf die Grundlage zur Versöhnung. Sein Tod hat den Loskaufspreis erbracht, und dieses Lösegeld, als Sündopfer dargebracht, bewirkt die Sühnung oder Tilgung der Sünde des Menschen.

Die Ausdrücke „Lösegeld“, „Sündopfer“ und „Versöhnung“ sollten nicht als gleichbedeutend gebraucht werden. Gewiß könnte keine Versöhnung ohne Beschaffung des Loskaufspreises und seiner Darbringung als ein Sündopfer geschehen; was aber könnte jenes große Loskaufsopfer bewerkstelligen, wenn der Mensch nichts davon wüßte? Er muß zuerst davon Kenntnis bekommen. Es ist Gottes Wille, daß alle Menschen errettet und darauf zu einer genauen Erkenntnis der Wahrheit gebracht werden. (1. Timotheus 2 : 3, 4) Das Lösegeld und das Sündopfer öffnen den Weg zur Versöhnung, und sodann muß den Menschen die Wahrheit über diese große Tatsache verkündigt und die Gelegenheit dargeboten werden, die gnädige Botehrung entweder anzunehmen oder zurückzuweisen. Dies wird durch folgende Worte des Apostels unterstützt: „Also nun, wie es durch eine Übertretung gegen alle Menschen zur Verdammnis gereichte, so auch durch eine Gerechtigkeit gegen alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens.“ — Römer 5 : 18.

Es kann kein Geschenk gemacht werden, ohne daß derjenige, der beschenkt wird, von dem Angebot Kenntnis erhält. Zum Beispiel: Es benötigt ein Mann dringend Geld. Jemand bietet ihm ein Goldstück an, aber der Mann ist blind und taub und merkt und weiß nichts von dem Anerbieten. Aus diesem Grunde ist die Gabe wirkungslos. Das Menschengeschlecht bedarf dringend des Lebens. Gott ist der Quell des Lebens. „Die Gnadengabe Gottes ist ewiges Leben in Christo Jesu, unfrem Herrn.“ (Römer 6 : 23) Mit Gott versöhnt zu werden, bedeutet für den Menschen Leben. Gott ist der große Geber, und

er hat seinen geliebten Sohn dahingegeben, damit der Mensch lebe. Der Mensch muß zur Erkenntnis dieser Tatsache gebracht werden.

Jesus hat als der große Gesandte seines Vaters seinen Jüngern und allen, die ein hörendes Ohr hatten, Gottes Vorhaben, den Menschen mit sich selbst zu versöhnen, angekündigt. Als Jesus im Begriff stand, seine Jünger zu verlassen, ernannte er sie zu Gesandten, damit auch sie dem Volke dieselbe gnadenreiche Botschaft der Wahrheit brächten. (Johannes 20:21) Petrus sagt: „Er hat uns befohlen, dem Volke zu predigen und ernstlich zu bezeugen, daß er der von Gott verordnete Richter der Lebendigen und der Toten ist. Diesem geben alle Propheten Zeugnis, daß jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt durch seinen Namen.“ (Apostelgeschichte 10:42) Wie kann aber der Mensch glauben, ohne ein gewisses Maß von Erkenntnis zu besitzen, worauf er seinen Glauben stützen könnte? Er kann der Wahrheit nicht glauben, bevor er sie nicht gehört hat. Folgende Worte des Apostels unterstützen diese Schlussfolgerung: „Wie werden sie nun den anrufen, an den sie nicht geglaubt haben? Wie aber werden sie an den glauben, von welchem sie nicht gehört haben? Wie aber werden sie hören ohne einen Prediger? Wie aber werden sie predigen, wenn sie nicht gesandt sind? wie geschrieben steht: ‚Wie lieblich sind die Füße derer, welche das Evangelium des Friedens verkündigen, welche das Evangelium des Guten verkündigen!‘“ — Römer 10:14, 15.

Das bedeutet, daß der Gesandte des Herrn die Wahrheit des Wortes Gottes und nicht Menschenweisheit predigen muß. Somit sind alle wahren Christen von Gott gesalbt, ernannt und beauftragt, als seine und seines Sohnes Gesandte dem Volke die Wahrheit über Gottes Plan zu verkündigen. Nachdem sie selbst mit Gott versöhnt und in den Christus gebracht worden sind, sind sie ein Teil der Organisation Gottes geworden. Sie sind nicht länger

ein Teil dieser Welt, das heißt der Organisation des Teufels. Die Organisation des Feindes ist eine fremde, sich der Organisation Jehovas entgegenstellende Macht. Während der Christ sich im Machtbereich jener fremden und feindlichen Regierung befindet, muß er Gottes Organisation treu vertreten und sich von Satans Organisation völlig abge sondert halten. Wenn er ein Freund der Welt wird, so wird er damit zum Feind Gottes. Das beweist, daß solche Geistliche, die mit den politischen und finanziellen Mächten dieser Welt gemeinsame Sache gemacht haben, Gottes Feinde geworden sind. (Jakobus 1:27; 4:4; 2. Korinther 6:15—17) Der Gesandte Gottes und seines Gesalbten ist dazu berufen, die Wahrheit zu verkündigen. Er darf sich nicht selbst erhöhen und auch bei den Menschen nicht den Anschein zu erwecken suchen, als ob er eine der eigenen Weisheit entspringende Botschaft verkündige. Er hat die Wahrheit zu reden, die von der Heiligen Schrift verkündigt wird, damit das Volk wisse, daß Jehova Gott ist, und daß Christus der große Erlöser und Befreier des Menschen ist.

Die Vollendung der Heiligen

Jesus sagte: „Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“ (Matthäus 5:48) Beweisen diese Worte nicht, daß die Hauptaufgabe eines Christen auf Erden darin besteht, sich vollkommengemacht zu werden? Ist somit nicht die Hauptarbeit eines Christen „Charakterentwicklung“? Es ist wahr, daß ein Christ vollkommengemacht werden muß, wenn er ein Miterbe mit Christo Jesu in Herrlichkeit werden will. Aber wie kann man vollkommengemacht werden? Diese Frage stellte ein junger Mann an Jesus und bekam zur Antwort: „Wenn du vollkommen sein willst, so gehe hin, verkaufe deine Habe und gib den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach!“ (Matth. 19:21) Diese Worte des Meisters bedeuten, daß der Christ

völlig und rückhaltlos geweiht sein muß, bereit, den Willen Gottes zu tun. Jehova Gott ist vollkommen und heilig, weil alle seine Wege recht sind. — Psalm 18 : 30.

Der Christ muß dadurch vollkommengemacht werden, daß er den richtigen Lebensweg einschlägt, und dieser Weg ist im Worte Gottes genau vorgezeichnet. Niemand kann diesen Weg auch nur beginnen, bevor er sich nicht völlig Gott geweiht hat, um Gottes Willen zu tun. Er muß Satans Organisation gänzlich verlassen und ein Glied der Organisation Gottes werden. Dies meinte Jesus, als er den Jüngling anwies, alles was er hatte zu verkaufen und zu kommen und ihm nachzufolgen. Der Logos war vollkommen. Er wurde ein Mensch, und als Mensch war er ebenfalls vollkommen. Aber Jesus Christus steht geschrieben: „Der in den Tagen seines Fleisches . . . , obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte; und, vollendet worden, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden.“ (Hebräer 5 : 7—9) Er wurde vollkommengemacht durch die Dinge, die er litt (Hebräer 2 : 10), und zwar erst nach seiner völligen Wehung und Salbung, und diese Vollkommenheit wurde durch seine Leiden erreicht. Die hier erwähnten Leiden können sich nicht auf seinen Tod beziehen. Was ist also gemeint mit einer Vollendung durch die Dinge, die er litt?

Gott hatte ihm die höchste Stellung im Weltall nächst ihm verheißen. Bevor er aber seinem geliebten Sohn diesen großen Preis gewähren konnte, mußte dieser erst auf die schwerste Probe gestellt werden, um dadurch seine Gesezes-treue, Glaubens-treue und Gottergebenheit zu prüfen. Indem er dieser Probe unterworfen wurde, erwachsen ihm große Leiden, weil er vom Teufel und allen Werkzeugen Satans bekämpft wurde. In dieser Prüfung lernte er, dem Willen Gottes restlos gehorsam zu sein. Er litt wegen seines Gehorsams dem Willen Gottes gegenüber. Er litt wegen seiner Glaubens-treue und Gottergebenheit als

Gottes Gesandter zur Verkündigung der Wahrheit. Er redete stets die Wahrheit und verweigerte jeden Kompromiß mit Satan oder irgendeinem Teil der feindlichen Organisation. Seine Handlungsweise und gänzliche Gottergebenheit brachten auf ihn die Schmähungen, die von Satan zuvor auf Gott gehäuft worden waren. „Denn der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt, und die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.“ (Psalm 69 : 9) Als Jesus zur Erde gekommen war, fielen diese Schmähungen auf ihn, als den Sohn und treuen Gesandten Jehovas. Durch seine unerschütterliche Gottergebenheit und sein unentwegtes Festhalten am Wege der Gerechtigkeit unter den widrigsten Umständen hat er seinem Vater bewiesen, daß er ihm treu, untertänig und ergeben ist, und darum hat Gott ihn aus dem Tode auferweckt und ihm den Preis der Unsterblichkeit gegeben, und hat ihn für alle, die ihm in seinen Fußstapfen nachfolgen, zum Urheber ewiger Errettung gemacht. — Philipper 2 : 5—11; Hebräer 5 : 8, 9.

Der Logik und den Aussagen der Bibel nach folgt hieraus, daß alle Glieder seines Leibes auf gleiche Weise vollkommengemacht werden müssen. Jeder von ihnen muß seine Treue und Untertänigkeit als Vertreter Gottes beweisen. Eine solche Ergebenheit und Treue wird von jedem Verwalter Gottes gefordert. „Dafür halte man uns: für Diener Christi und Verwalter der Geheimnisse Gottes. übrigenz jucht man hier an den Verwaltern, daß einer treu erfunden werde.“ (1. Korinther 4 : 1, 2) Eine solche Glaubenstreue und Gottergebenheit bringt Schmähungen über den Christen. — Römer 15 : 3.

Die Geistlichkeit war nicht willens, in diesem Sinne Christus, und ihn als gekreuzigt, zu predigen und Gott treu zu vertreten. Sie hat lieber auf dem Wege politischer Vereinbarungen mit der Organisation des Teufels Kompromisse geschlossen und so das Wohlgefallen und den Beifall der Männer dieser Welt gewonnen. Manche, die

sich anfänglich bemühten, wahre Nachfolger des Herrn zu sein, sind in diese Falle des Feindes hineingeraten. Der wahre Christ freut sich, die Wahrheit zu verkündigen, und weil er dies glaubenstreu und freudig tut, ist er als Zielscheibe des Feindes aller Art Schmähung und Verfolgung durch Satan, den Teufel, und durch die Geistlichkeit ausgehät. Dies ist der Grund, weshalb demütige und glaubenstreue Christen verfolgt werden und zu leiden haben, so wie Christus gelitten hat. „Geliebte, laßt euch das Feuer (der Verfolgung) unter euch, das euch zur Versuchung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes; sondern insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, freuet euch, auf daß ihr auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Frohlocken euch freuet. Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr! denn der Geist der Herrlichkeit und der Geist Gottes ruht auf euch. Bei ihnen freilich wird er verlästert, bei euch aber wird er verherrlicht.“ (1. Petrus 4 : 12—14) Daß dies Gottes Mittel zur Vollendung der Heiligen ist, wird weiter noch durch den Apostel Petrus bezeugt, indem er sagt: „Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, nachdem ihr eine kleine Zeit gelitten habt, er selbst wird euch vollkommenmachen, befestigen, kräftigen, gründen.“ - 1. Petrus 5 : 10.

Jesus erklärte durch das Gleichnis vom Weinstock und dessen Reben seinen Jüngern im wesentlichen dasselbe. Der Kernpunkt seiner Darlegung ist, daß Jehova Gott der Weingärtner, und Jesus Christus der Weinstock ist, während seine Leibesglieder die Reben sind. (Johannes 15 : 1 bis 10) Sodann sagte er, daß der Herr Wohlgefallen hat an denen, die viel Frucht hervorbringen. Die Frucht, die er sucht, ist weder Seelenrettung für den Himmel noch „Charakterentwicklung“. Die Frucht war und ist ein Volk, bereit, Gottes Werk auf Erden zu tun, und zwar zur geplanten Zeit, zu der es getan, und zwar mit Freuden

getan werden soll. „Denn dies ist die Liebe Gottes, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht drückend.“ — 1. Johannes 5 : 3; Weizsäcker-Übersetzung.

Jehova hat nicht jemand anders zum Weingärtner bestimmt, sondern er selbst sieht nach seinem Weinberg, und seine wahren und treuen Knechte verrichten ihren Dienst freudig und zur Ehre seines Namens. Die Hauptaufgabe einer Rebe ist, Frucht hervorzubringen, um damit Gott und Menschen zu erfreuen. (Richter 9 : 13) Jehova hat den Christus, Haupt und Leib, gepflanzt, damit Gottes Name verherrlicht werde. (Jesaja 61 : 3) Treue als seine Gesandten durch untertäniges, ergebenes Halten seiner Gebote ist Gott wohlgefällig. Wenn man den Menschen die Botschaft von Gottes Plan der Versöhnung bringt und ihnen von seiner liebevollen Güte Kunde gibt, so bringt man damit Freude in die Herzen der Menschen. Das ist die wahre Frucht. „Wer aber irgend sein Wort hält, in diesem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollendet. Hieran wissen wir, daß wir in ihm sind.“ — 1. Johannes 2 : 5.

Die Vollendung der neuen Schöpfung wird erreicht durch anhaltende, treue und freudige Gottergebenheit in der Verkündigung der von Gott gegebenen Botschaft, und durch Ausharren in diesem Werke bis zum Ende. — 1. Johannes 4 : 17, 18.

Seelenrettung

Gott hat weder versucht, Seelen für den Himmel zu retten, noch hat er irgend jemand beauftragt, für ihn Seelen zu retten, damit sie in den Himmel kommen können. Während der Opferperiode oder im Christlichen Zeitalter hat Gott ein Volk für seinen Namen herausgenommen. (Apostelgeschichte 15 : 14) Diese Auserwählten bilden Gottes für einen bestimmten Zweck gesammeltes Volk, und dieser Zweck ist die Rechtfertigung des Namens Gottes und die Verkündigung seiner Herrlichkeit durch die Verbreitung der Wahrheit über ihn. — 1. Petrus 2 : 9, 10.

Jesus und die Apostel betonten die Wichtigkeit seiner Wiederkunft. Der erste Zeitabschnitt seiner zweiten Gegenwart ist eine Zeit der Vorbereitung für das Versammeln derer, die in seinen Bund beim Opfer aufgenommen worden sind. Als Jesus in die Höhe aufgefahren war, mußte er warten, bis Gottes bestimmte Zeit käme, seine Macht zu ergreifen und zu herrschen. (Psalm 110 : 1) Die eingetretenen Ereignisse zeigen, daß Gottes bestimmte Zeit im Jahre 1914 gekommen ist, und daß er damals seinen geliebten Sohn auf seinen Thron gesetzt hat. (Psalm 2 : 6) Diese Zeit ist durch den Horn der Nationen der Christenheit und den großen Weltkrieg gekennzeichnet worden. Dies bedeutete das gesetzliche Ende der Welt Satans, und damals haben die Maßnahmen zur Hinauswerfung Satans eingesetzt. — Offenbarung 11 : 17, 18; Matthäus 24 : 3—8; Psalm 110 : 2—6.

Alsdann ist, wie vorausgesagt, der Herr zum Zwecke des Gerichts zu seinem Tempel gekommen: zuerst zum Gericht über die, die bekannt hatten, sein Volk zu sein, und sodann über die Nationen. (Psalm 11 : 4—6; Offenbarung 11 : 17—19; Maleachi 3 : 1—3; Matthäus 25 : 14—30) Die Ereignisse beweisen die Erfüllung dieser Prophezeiung durch das Kommen des Herrn zu seinem Tempel im Jahre 1918. Hierauf haben die Gesandten Gottes und seines Gesalbten ein klares und freimütiges Zeugnis für die Wahrheit abgeben müssen, damit die Menschheit von Gottes Plan zur Versöhnung des Menschen mit Gott erfährt. Besonders seit jener Zeit liegt dem Volke die große zu entscheidende Frage vor: Wer ist Gott? Satan hat den Sinn der Menschheit von dem wahren Gott abgelenkt, deshalb spricht Jehova jetzt zu seinen treuen, im Tempelzustand zusammengebrachten Gesandten: „Ihr seid meine Zeugen . . . , daß ich Gott bin.“ (Jesaja 43 : 10, 12; lt. engl. Übers.) Diese treuen Gesandten müssen von der Herrlichkeit des Namens Gottes Zeugnis geben. Gott will, daß dieses Zeugnis gegeben werde, bevor

er Satans gottlose Organisation in Trümmer schlagen wird; und Gottes treue Gesandte müssen im Gehorsam gegen Gottes Gebot das Zeugnis ablegen. — Matthäus 24 : 14, 21, 22.

Seit 1918 bemühten sich treue Christen auf Erden, bekannt unter dem Namen „Internationale Bibelforscher“, der Welt ein starkes Zeugnis von Gottes Plan zur Versöhnung zu geben, weil die Zeit für das Ablegen eines solchen Zeugnisses gekommen ist. Das gegenwärtige Werk der Christen auf der Erde besteht darin, treue Zeugen für Jehova und seinen liebevollen Plan zu sein. Das ist der einzige Grund oder die einzige Entschuldigung für einen Christen, daß er jetzt auf Erden lebt.

Als Jesus Christus zu seinem Tempel kam und mit seinen Knechten, die in den Opferbund aufgenommen worden waren, Abrechnung hielt, fand er die einen treu und die anderen untreu. (Lukas 19 : 12—28) Die, welche der Herr treu fand und an denen er Wohlgefallen hat, bezeichnet er als den „Überrest“, weil sie Gottes Geboten gehorchen. (Offenbarung 12 : 17) Eine große Zahl derer, die weniger treu erfunden wurden, werden die ungezählte Schar von Christen bilden, die zum Leben als Geistwesen errettet werden, um Diener vor dem Throne Gottes im Himmel zu sein. (Offenbarung 7 : 9—17) Viele von diesen werden jetzt als Gefangene in den Systemen der Namentkirchen festgehalten. Die Gefängniswärter sind die Prediger der verschiedenen Kirchensysteme. Jeder Geistliche ist, wie er behauptet, ein Wächter seiner Gemeinde. (Jesaja 56 : 10, 11) Durch Drohung, Zwang und unwahre Behauptungen halten diese Geistlichen als Gefängniswärter die geistig Gefangenen in ihren Gefängnissen fest. Diese Furchtsamen werden durch die Geistlichkeit eingeschüchtert und auf diese Weise in der Schlinge des Feindes festgehalten. — Sprüche 29 : 25.

Zweifellos befinden sich in allen namentkirchlichen Systemen aufrichtige Christen. Sie nehmen wahr, daß die

Geistlichen und ihre Führer das Wort Gottes verlassen haben und im Widerspruch mit seinem Worte lehren. Sie sehen, daß die Nationen, die christlich zu sein behaupten, eher alles andere als christlich sind, und wie sie fragen: „Wo ist Gott?“ Gott hat diese Lage der Gefangenen vorausgewußt und ließ durch seinen Propheten diesen Zustand voraussagen und den Herzensgefühlen der Gefangenen in folgenden Worten Ausdruck geben: „Gedenke uns nicht die Ungerechtigkeiten der Vorfahren; laß eilends uns entgegenkommen deine Erbarmungen! denn sehr gering sind wir geworden. Hilf uns, Gott unsres Heils, um der Herrlichkeit deines Namens willen! Warum sollen die Nationen sagen: Wo ist ihr Gott? Laß unter den Nationen vor unsren Augen kundwerden die Rache für das vergossene Blut deiner Knechte! Laß vor dich kommen das Seufzen des Gefangenen; nach der Größe deines Armes laß übrigbleiben die Kinder des Todes [lt. engl. Übersf.: die zum Tode bestimmt sind]!“ — Psalm 79 : 8—11.

Sie werden als Gefangene bezeichnet, die zum Tode bestimmt sind, weil sie in den Bund beim Opfer aufgenommen wurden, sich geweiht haben, den Willen Gottes zu tun, und in der Hoffnung auf Teilhaberschaft mit Christo berufen worden sind. (Epheser 4 : 4; Psalm 50 : 5) Sie müssen als menschliche Wesen sterben, um als Geistwesen auferweckt zu werden.

Es muß nun zum Nutzen dieser Gefangenen ein Zeugnis gegeben werden, damit sie eine Gelegenheit erhalten, die namentkirchlichen Gefängnisse zu verlassen und sich auf des Herrn Seite zu stellen. Die treue Überrestklasse, die Gesandten Gottes und seines Gesalbten, auf denen der Geist des Herrn ruht, müssen dieses Zeugnis geben. Zu dieser Knechtsklasse spricht Gott: „Siehe, mein Knecht, den ich stütze, mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat: Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er wird den Nationen das Recht kundtun . . . Ich, Jehova, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und ergriff dich bei der Hand; und ich werde dich behüten, und dich sehen zum

Bunde des Volkes, zum Licht der Nationen: um blinde Augen aufzutun, um Gefangene aus dem Kerker herauszuführen und aus dem Gefängnis, die in der Finsternis sitzen.“ (Jesaja 42 : 1, 6, 7) Dieses Werk muß beendet werden, bevor Jehova zum Werk der Versöhnung der Welt im allgemeinen fortschreitet.

Die Treuen, die die Überrestklasse bilden, sind in den Opferbund aufgenommen und nun in Erfüllung des Gebotes Gottes versammelt worden. (Psalm 50 : 5) Als Gesandte Gottes und seines Gesalbten müssen sie unter anderem den Tag der Rache unsres Gottes verkündigen. Die Zeit zur Rechtfertigung seines Namens ist gekommen. (Jesaja 61 : 1, 2) Sie beweisen Gott ihre Liebe und Ergebenheit und werden durch ihre stete Treue in der furchtlosen Bezeugung der Wahrheit an diesem Tage des Gerichts vollkommengemacht. (1. Johannes 4 : 17, 18) Darum, weil sie darin treu bis in den Tod fortfahren, werden sie die Krone des Lebens empfangen. (Offenbarung 2 : 10) Somit besteht die Pflicht des Christen weder in der Befehung der Welt, noch in der Rettung von Seelen für Gott. Gott hat einen besseren Weg, dies zu tun, und er wird es unter einem anderen Bunde hinausführen.

Das Verhältnis der Bündnisse zueinander

Jehovas Bündnisse stehen in einem höchst wichtigen Verhältnis zueinander. Alle haben mit der Versöhnung des Menschen mit Gott zu tun. Beim Abrahamischen Bunde stellt Abraham bildlicher Weise Gott dar, während sein Weib Sara den Bund selbst, und der einzige Sohn Isaak den „Samen“ des Bundes darstellt. Der Abrahamische Bund brachte den „Samen der Verheißung“ hervor. Der in Ägypten abgeschlossene Gesetzsbund diente als Zuchtmeister, um die natürlichen Nachkommen Abrahams zu leiten und zu schützen, bis die Zeit zum Abschluß des Opferbundes käme. Der Opferbund dient dem Zweck, den „Samen“ zuzubereiten, durch den alle Familien der

Erde gesegnet werden sollen. Während der „Sane“ zubereitet wird, dienen alle, die zu ihm gehören, als Jehovas Gesandte auf der Erde, um seine Botschaft kundzumachen. Wenn der Opferbund seinen Zweck gänzlich erfüllt haben wird, wird Gott dazu schreiten, die Menschenwelt im allgemeinen durch einen anderen Bund mit sich zu versöhnen. Alle diese Bündnisse bezeugen die Güte und Herrlichkeit Jehovas.

Kapitel IX

Der neue Bund

S e h o v a hat verheißen, daß alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden sollen; und darum ist es gewiß, daß er auch alle notwendigen Vorkehrungen zur Verwirklichung dieser Segnungen treffen wird. Es ist sicher, daß all diese Vorkehrungen mit der Gerechtigkeit übereinstimmen werden. Im Hinblick auf die Versöhnung des Menschen mit ihm, hat Gott verheißen, einen neuen Bund mit Israel und Juda zu machen, durch den die ganze Menschheit eine Gelegenheit zu völliger Versöhnung erhalten soll. Durch seinen Propheten spricht Gott: „Siehe, Tage kommen, spricht Jehova, da ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen werde . . . Dies ist der Bund, den ich mit dem Hause Israel machen werde nach jenen Tagen, spricht Jehova: Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben; und ich werde ihr Gott, und sie werden mein Volk sein.“ — Jeremia 31 : 31, 33.

Unter dem Ausdruck „neuer Bund“ ist nicht zu verstehen, daß der Bund neuzeitlich ist, auch nicht, daß er gänzlich neue Dinge enthält. Der in Ägypten abgeschlossene Gesetzesbund diente vorbildlich als Modell oder Muster des neuen Bundes. Der letztere wird „neu“ genannt, weil er eine andere Vorkehrung ist, die gänzlich erfüllen wird, was der in Ägypten geschlossene Gesetzesbund nicht vollbringen konnte. Der Gesetzesbund ist gänzlich abgeschafft und aufgehoben worden. Daher ist der neue Bund nicht

eine Erneuerung des ersten oder Gesezesbundes. Der in Ägypten geschlossene Gesezesbund bestand noch weitere 635 Jahre nach der oben angeführten Prophezeiung Jeremias über den neuen Bund. Das zeigt, daß weder der Gesezesbund seines Alters wegen alt geworden wäre, noch daß der neue Bund neu genannt wird, weil er bis etwa zur Zeit seines Abschlusses unbekannt geblieben ist. Der Abrahamische Bund wurde 430 Jahre vor dem in Ägypten abgeschlossenen Gesezesbund gemacht, und dennoch wird der Abrahamische Bund nicht alt genannt.

Paulus erklärt, daß Sara den Abrahamischen und Hagar den Gesezesbund darstellt. (Galater 4:24) Nach dem Tode Saras erneuerte Abraham nicht sein Verhältnis zu Hagar, sondern er nahm sich ein neues Weib mit Namen Heturä. Von Heturä erhielt Abraham sechs Söhne. Es ist ganz klar, daß Heturä den neuen Bund in demselben Sinne darstellt, wie dies auf Hagar für den in Ägypten gemachten Gesezesbund zutrifft. Dieses Bild zeigt außerdem, daß der neue Bund nicht eine Erneuerung der alten Vorkehrung, sondern ein gänzlich neues Abkommen ist.

Warum mit den Juden?

War Gott den Juden gegenüber irgendwie verpflichtet, Anstalten für einen neuen Bund zu treffen und mit ihnen abzuschließen? Sie hatten wiederholt den Bund gebrochen, den Gott mit ihnen in Ägypten geschlossen hatte. Gott war in keiner Weise dazu verpflichtet, mit ihnen einen neuen Bund zu schließen. Sie hatten im Gegenteil Gott erzürnt, indem sie sich der Organisation des Teufels zuwandten. Deshalb sprach Gott zu Mose, daß er gewillt wäre, die Juden zu vernichten. „Sie sind schnell von dem Wege abgewichen, den ich ihnen geboten habe; sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und sich vor ihm niedergebeugt und haben ihm geopfert und gesagt: Das ist dein Gott, Israel, der dich aus dem Lande Ägypten herausgeführt hat. Und Jehova sprach zu Mose: Ich habe dieses Volk gesehen, und siehe,

es ist ein hartnäckiges Volk; und nun laß mich, daß mein Zorn wider sie entbrenne und ich sie vernichte; dich aber will ich zu einer großen Nation machen.“ — 2. Mose 32 Verse 8 bis 10.

Mose war ein direkter Nachkomme Abrahams. Gott hätte eine neue Nation, mit Mose als Stammvater, bilden und sodann mit ihr einen Bund schließen können. Er hätte seine Absichten ebensogut auf diese Weise ausführen können. Warum aber hat er Israel nicht vernichtet? Weil die Ehre seines eigenen Namens damit verbunden war. Er hatte nicht nur Abraham und dessen Söhne die Verheißung gegeben, sondern außerdem Esau durch die Linie Judas angekündigt. Mose flehte zu Gott und sprach: „Warum sollen die Ägypter also sprechen: Zum Unglück hat er sie herausgeführt, um sie im Gebirge zu töten und sie von der Fläche des Erdbodens zu vernichten? Kehre um von der Blut deines Zornes und laß dich des Übels wider dein Volk gereuen! Gedanke Abrahams, Isaaks und Israels, deiner Knechte, denen du bei dir selbst geschworen hast und hast zu ihnen gesagt: mehren will ich euren Samen wie die Sterne des Himmels; und dieses ganze Land, von dem ich geredet habe, werde ich eurem Samen geben, daß sie es als Erbteil besitzen ewiglich! Und es gereute Jehova des Übels, wovon er geredet hatte, daß er es seinem Volke tun werde.“ — 2. Mose 32 : 12—14.

Anderere Schriftstellen zeigen, daß Jehovas Name hiermit verknüpft war. „Verschmähe uns nicht um deines Namens willen, entehre nicht den Thron deiner Herrlichkeit; gedenke, brich nicht deinen Bund mit uns!“ (Jeremia 14 : 21) Gott hatte sein Wort gegeben, und so waren sowohl sein Name wie sein Wort damit verbunden. Das war der vollständig genügende Grund dafür, daß Israel nicht vernichtet wurde. „Um meines Namens willen verziehe ich meinen Zorn, um meines Ruhmes willen bezwinde ich ihn, dir zu gut, um dich nicht auszurotten.“ (Jesaja 48 : 9) „Ich handelte um meines Namens willen, auf daß

er nicht entweicht würde vor den Augen der Nationen, in deren Mitte sie waren, vor deren Augen ich mich kundgetan hatte, um sie aus dem Lande Agypten zu führen. . . Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszugießen in der Wüste, um sie zu vernichten. Aber ich handelte um meines Namens willen, auf daß er nicht entweicht würde vor den Augen der Nationen, vor deren Augen ich sie ausgeführt hatte.“ — Hesekiel 20 : 9, 13, 14.

Jehova wollte, daß Israel und alle seine anderen Geschöpfe wissen sollen, daß er der allein wahre Gott ist, und daß Leben nur als eine Gnadengabe von ihm gewonnen werden kann. Dies geht aus folgenden durch seinen Propheten gesprochenen Worten hervor: „Ich werde euch herausführen aus den Völkern und euch aus den Ländern sammeln, in welche ihr zerstreut worden seid, mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm und mit ausgegossenem Grimm . . . Und ihr werdet wissen, daß ich Jehova bin, wenn ich mit euch handle um meines Namens willen, und nicht nach euren verderbten Handlungen, Haus Israel, spricht der Herr, Jehova.“ — Hesekiel 20 : 34, 44.

Die Parteien des Bundes

Jehova ist die eine Partei beim Abschluß des neuen Bundes; wer aber steht auf der anderen Seite? Nach den Worten des Propheten Jeremia sind es Juda und Israel: „Ich werde mit dem Hause Israel und dem Hause Juda einen neuen Bund machen.“ (Jeremia 31 : 31) Durch seinen Propheten spricht Gott zu ihnen: „Wie ich mit euren Vätern gerechtet habe in der Wüste des Landes Agypten, also werde ich mit euch rechten, spricht der Herr, Jehova. Und ich werde euch unter dem Stabe hindurchziehen lassen, und euch in das Band des Bundes bringen.“ „Und ich werde meinen Bund mit dir errichten, und du wirst wissen, daß ich Jehova bin.“ — Hesekiel 20 : 33, 37; 16 : 62.

Wie aber könnte Israel in den Bund gebracht werden, da es doch in Feindschaft mit Gott lebt? Wir finden die Antwort in den folgenden göttlichen Worten des Propheten: „In jenen Tagen und zu jener Zeit, spricht Jehova, werden die Kinder Israel kommen, sie und die Kinder Juda zusammen; fort und fort weinend werden sie gehen und Jehova, ihren Gott, suchen. Sie werden nach Zion fragen, indem ihr Angesicht dahin gerichtet ist: Kommt und schließt euch an Jehova an mit einem ewigen Bunde, der nicht vergessen werde!“ — Jeremia 50 : 4, 5.

Man beachte, daß sie nach Zion kommen müssen, um sich durch den Bund Jehova anzuschließen. Sie können nicht selbst mit dem Herrn einen Bund schließen. Zion ist Gottes Organisation. Christus Jesus ist das Haupt Zions, und der Name findet darum auch besonders auf ihn persönlich Anwendung. Die Häuser Israel und Juda sind nicht befähigt, ein Bündnis mit Jehova einzugehen, weil sie mit Gott in Feindschaft leben. Dasselbe gilt auch für alle anderen Menschen. Das Volk Israel muß darum jemand haben, der fähig ist, an seiner Stelle und zu seinen Gunsten zu handeln, die Verantwortung für den Bund zu übernehmen und direkt mit Jehova Gott zu verhandeln. Über den mit diesen Fähigkeiten Ausgerüsteten schrieb Paulus: „Also wird ganz Israel errettet werden, wie geschrieben steht: ‚Es wird aus Zion der Erretter kommen, er wird die Gottlosigkeit von Jakob abwenden; und dies ist für sie der Bund von mir, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.‘“ — Römer 11 : 26, 27.

Die vertragsschließenden Parteien sind somit Jehova auf der einen Seite, und der von Jehova bestimmte Stellvertreter für Israel, der für Israel zu handeln hat, auf der anderen Seite. Der Stellvertreter muß imstande sein, Israels Unvermögen zu beheben und dessen Sünden hinwegzunehmen. Die Juden sind in das für alle gegebene Lösegeld eingeschlossen, weil Jesus sein Leben als Lösegeld für alle dahingab. (1. Timotheus 2 : 5, 6) Außerdem hat Jesus die Juden vom Fluche des Gesetzes erlöst, indem er

den Gesezesbund ans Kreuz genagelt und ihn abgeschafft hat. Während ihrer ganzen Lebenszeit befanden sich die Juden in Knechtschaft, weil sie unfähig waren, das Gesez zu halten. Dies zeigt, daß sie Sünder waren und sich daher in Knechtschaft von Sünde und Tod befanden. Der am Jordan geschlossene Opferbund bringt den Juden den Nutzen, daß er ihnen einen Weg zeigt, auf dem sie von dem auf ihnen lastenden Unvermögen befreit werden können. Der Bund beim Opfer wurde am Jordan geschlossen, und Gott betrachtete ihn von jener Zeit an als bereits vollendet.

Da Jesus somit die Juden von der auf ihnen lastenden Knechtschaft gewissermaßen bereits erlöst hatte, ist er so gleich ihr rechtmäßiger Besitzer geworden, und es war somit sein Recht, als Vertreter Israels zu dessen Gunsten zu handeln. Er war dazu befähigt, so zu handeln, und ist derjenige, den Jehova auserwählt hat, den neuen Bund einzugehen.

Die Juden sind bis auf den heutigen Tag unfähig, einen Bund mit Jehova Gott einzugehen. Wenn uns durch die Tatsachen gezeigt wird, daß der neue Bund bereits abgeschlossen ist, so kann er gewiß nicht direkt mit den Juden gemacht worden sein. Die Heilige Schrift zeigt, daß Christus, das Haupt der Organisation Gottes, das aus dieser Organisation hervorkommt, als Stellvertreter Israels zu dessen Gunsten handelt, so daß Israel durch ihn in den Bund gebracht wird. In knappen Worten kann gesagt werden, daß der neue Bund von Jehova auf der einen Seite und von Jesus Christus, als dem gesekmäßigen Vertreter Israels, das aus den Häusern Israel und Juda besteht, auf der anderen Seite abgeschlossen worden ist.

Jakobs Name wurde geändert in Israel. Israel war ein Enkel Abrahams. Gott sprach zu Israel, indem er seine Verheißung an Abraham bestätigte: „In dir und in deinem Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“ (1. Mose 28:14) Juda war ein Sohn Israels, und Gott hatte verheißten, daß ein Nachkomme



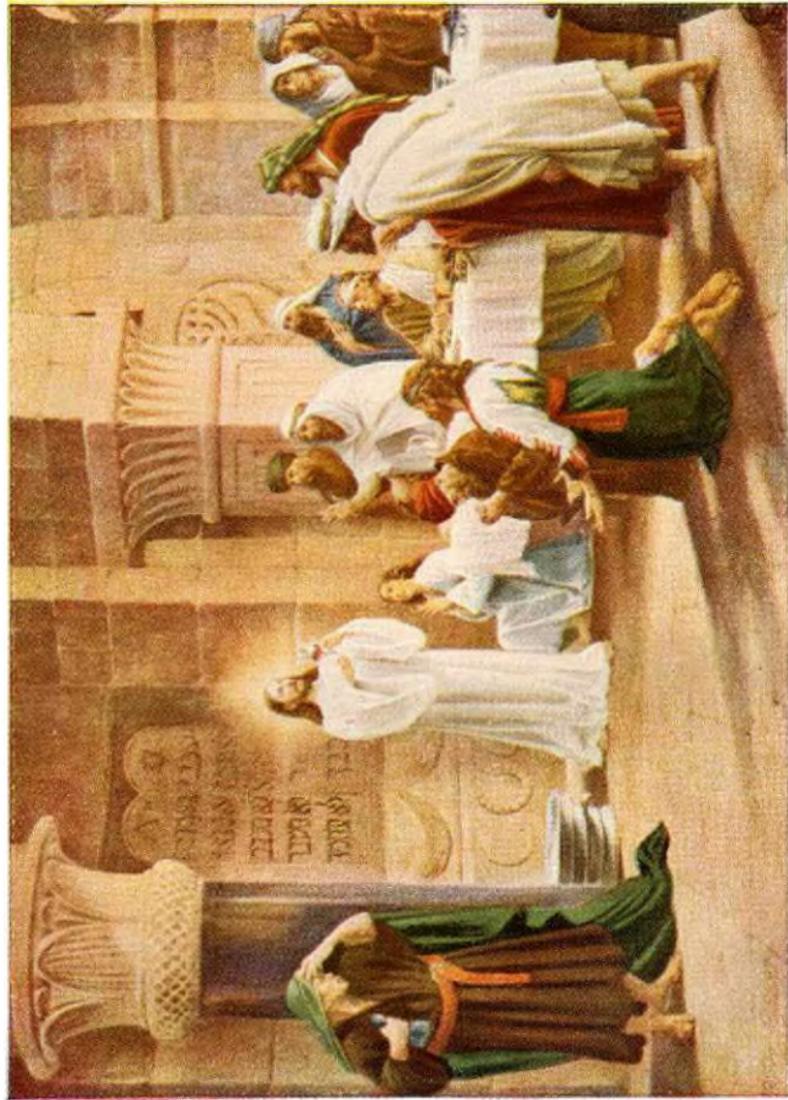
Christus und der reiche Jüngling

J. M. H. Hofmann

Mit Genehmigung von Franz Hanjstaengl, München.

Es gefiel Gott jedoch wohl, aus den Menschen auch andere Willige auszuwählen und in den Bund beim Opfer aufzunehmen . . . Auf seine Frage bekam ein junger Mann von Jesus zur Antwort: „Wenn du vollkommen sein willst, so gehe hin, verkaufe deine Habe und gib den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; und komm u. folge mir nach!“ (Matthäus 19: 21) Diese Worte des Meisters bedeuten, daß der Christ völlig und rückhaltlos geweiht sein muß, bereit, den Willen Gottes zu tun. Der Christ muß dadurch vollkommengemacht werden, daß er den richtigen Lebensweg einschlägt, u. dieser Weg ist im Worte Gottes genau vorgezeichnet. Seiten 213, 249, 250

Zurch seinen
 Propbeten
 spricht Gott:
 „Siehe, Tage
 kommen,
 spricht Jehova,
 da ich mit dem
 Hause Israel
 und mit dem
 Hause Juda
 einen neuen
 Bund machen
 werde“... Die
 Schriftlose
 die zu neuen
 Bundes ist das
 f. d. Menschen
 vergessene
 Wort Jesu, das
 in diesem selbst
 als das Wort
 d. neuen Bunde
 bes. bezeichnet
 wurde. — —



Das Gedächtnismahl

Joseph Aubert

die Vorkehrung der Erlösung und Befreiung zu erzählen und Adam zu erklären, wie er zu seiner ersten Herrlichkeit wiederhergestellt werden könne. Abel wird auch wohl begierig sein, seiner Mutter Eva zu sagen, daß der Teufel, der sie verführt hatte, es nicht mehr tun könne, weil er daran verhindert sei. Es wird dann dem Fürsten Abel sicherlich eine wirkliche Freude sein, seine alten Eltern zu belehren, und ihnen zu helfen, auf der Straße des Königs zu gehen, und zu sehen, wie sie — die Straße erklimmend — ihre Herzen gänzlich Gott zuwenden und zu den Tagen ihrer Jugend wiederhergestellt werden. Es mag sein, daß Gott sie in Erhörung des ernstlichen Gebetes dieses glaubenstreuen Fürsten zurückbringen wird. Wir wissen so bestimmt, daß Christus zu Gottes bestimmter Zeit Adam und Eva aus dem Grabe hervorbringen wird, weil er erklärt hat, daß alle hervorkommen sollen, und daß alle Gehorsamen leben werden. (Johannes 5 : 25) Adam und seine Kinder müssen dieses große Vorrecht erhalten, weil das als Loskaufspreis vergossene Blut des Erlösers eine volle Bürgschaft hierfür ist.

Die Toten sollen aus dem Lande des Feindes, das ist die Hölle, zurückkehren. (Jeremia 31 : 15—17) Während sie auf der Königsstraße vorwärtschreiten und Gottes guadenvolle Vorkehrung für sie mehr und mehr kennenlernen, werden sie in Loblieder ausbrechen und singen: „Wir wollen nach Zion, unsres Gottes Stadt. Er hat uns losgekauft für sich durch seines Sohnes kostbares Blut.“ Ihre einstigen Wehklagen und bitteren Tränen werden vergessen sein. „Die Befreiten Jehovas werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jubel, und ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; sie werden Wonne und Freude erlangen, und Kummer und Seufzen werden entfliehen.“ — Jesaja 35 : 10.

Der neue Bund wird für alle Menschen, die Gottes Gesetzen gehorchen, von wohltuenden Folgen sein. Sein Zweck ist die Versöhnung des Menschen mit Gott. Das

Ergebnis wird Versöhnung aller Gehorsamen mit Gott sein. Während der langen Nacht der Herrschaft Satans war das Volk von Selbstsucht geleitet. Auf der Straße des Königs werden die Umstände gerade umgekehrt sein. Der neue Bund wird bewirken, das Herz des Menschen freundlich zu stimmen. Wer auf der großen Straße Fortschritte machen will, wird bestrebt sein, das Gute zu tun, gut zu sein zu den anderen und Gott die Ehre zu geben. „Ich werde ihnen e i n Herz geben, und werde einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus ihrem Fleische wegnehmen und ihnen ein fleischernes Herz geben: auf daß sie in meinen Satzungen wandeln, und meine Rechte bewahren und sie tun; und sie werden mein Volk, und ich werde ihr Gott sein.“ -- Hesekiel 11 : 19, 20.

Der neue Bund wird fehlerlos sein wegen der Vollkommenheit seines Mittlers, Christus, und wegen dessen unbegrenzter Fähigkeit, all denen zu helfen, die die Segnungen begehren. Während die Menschen bestrebt sein werden, dem Gesetz des neuen Bundes zu gehorchen, wird Gott durch Christus sein Gesetz in ihren Sinn und in ihr Herz schreiben: „Indem ich meine Gesetze in ihren Sinn gebe, werde ich sie auch in ihre Herzen schreiben; und ich werde ihnen zum Gott, und sie werden mir zum Volk sein. Und sie werden nicht ein jeder seinen Mitbürger und ein jeder seinen Bruder lehren und sagen: Erkenne den Herrn! denn sie alle werden mich erkennen vom Kleinen bis zum Großen unter ihnen.“ — Hebräer 8 : 10, 11.

Wenn Gottes gerechte Regeln für die Menschen in deren Sinn und Herz geschrieben sein werden, dann wird es nicht mehr nötig sein, die Gesetze für sie auf Papier oder Stein zu schreiben. Der von Selbstlosigkeit bewegte Mensch wird in Frieden wohnen, und Wahrheit und Gerechtigkeit wird sein Teil sein. Dann kann wahrlich gesagt werden: „Güte und Wahrheit sind sich begegnet, Gerechtigkeit und Friede haben sich geküßt. Wahrheit wird sprossen aus der

Erde, und Gerechtigkeit herniederschauen vom Himmel.“ (Psalm 85 : 10, 11) „Und das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein, und der Ertrag der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit ewiglich. Und mein Volk wird wohnen an einer Wohnstätte des Friedens und in sicheren Wohnungen und an stillen Wohnstätten.“ — Jesaja 32 : 17, 18.

Um ihrer glaubenstreuen Väter (Abraham und anderer) willen, werden die Juden zuerst Gelegenheit erhalten, gesegnet zu werden. (Römer 11 : 28) Aber auch alle Nichtjuden, ja alle Nationen der Erde werden den Herrn suchen, um an den verheißenen Segnungen teilzuhaben. Man wird sie der großen gebahnten Straße zueilen sehen, um zu lernen, wie sie auf ihr in Heiligkeit wandeln sollen, damit sie ein Teil der heiligen Organisation Gottes werden. „Noch wird es geschehen, daß Völker und Bewohner vieler Städte kommen werden; und die Bewohner der einen werden zur anderen gehen und sagen: ‚Laßt uns doch hingehen, um Jehova anzuflehen und Jehova der Heerscharen zu suchen!‘ ‚Auch ich will gehen!‘ Und viele Völker und mächtige Nationen werden kommen, um Jehova der Heerscharen in Jerusalem zu suchen und Jehova anzuflehen.“ — Sacharja 8 : 20—22

Wer aber den Herrn nicht suchen wird, um von ihm belehrt zu werden und ihm zu gehorchen, wird keinen Segen erlangen. Die verheißenen Segnungen sind durch Regen versinnbildet, der nur auf die kommen wird, die willens sind, zu gehorchen. (Sacharja 14 : 16—19) Das ist wahr, weil es keinen anderen Namen unter dem Himmel gibt, in welchem der Mensch gerettet und gesegnet werden kann, als nur der Name Christus. — Apostelgeschichte 4 Vers 12.

Gott hat die Tiere des Feldes und das Geflügel des Himmels zu des Menschen Freude geschaffen und hat beschlossen, daß der vollkommene Mensch über sie herrschen und ihr Freund sein soll. Zufolge der Sünde aber ist die Furcht vor dem Menschen auf diese Geschöpfe gelehrt worden, und sie sind vor dem Menschen geflohen. Während

nun die Menschen auf der Königsstraße zur Glückseligkeit und zu Gott zurückkehren werden, wird der große liebevolle Schöpfer die Tiere wieder mit dem Menschen in Harmonie bringen. „Ich werde an jenem Tage einen Bund für sie schließen mit den Tieren des Feldes und mit den Vögeln des Himmels und mit den kriechenden Tieren der Erde; und ich werde Bogen und Schwert und den Krieg aus dem Lande zerbrechen und werde sie in Sicherheit wohnen lassen.“ — Hosea 2 : 18.

Im Glauben an Gottes Wort wollen wir im Geiste die frohe Menge auf der großen Straße an uns vorbeiziehen lassen:

Wolf und Lamm, Leopard und junges Hirschlein, Kalb und Löwe traben friedlich nebeneinander, und ein kleines Knäblein führt diese Tiergruppe. Kuh und Bär weiden zusammen, während ihre Jungen miteinander tändeln. Lerche und Nachtigall stimmen in den fröhlichen Gesang des Volkes ein. Nichts, das irgendwie Schaden tun könnte, wird in jenem Tale der Segnung zugelassen sein, das in dem Berge Gottes eingebettet ruht. — Jesaja 11 : 6—9.

Tausend Jahre sind festgesetzt, um die glückliche Reise die Königsstraße hinan zur Versöhnung mit Gott zurückzulegen. In diesem Zeitraum beseitigt Gott durch Christus die Wirkung aller bösen Werke, die Satan in den vergangenen Zeitaltern vollbrachte. Während der Wanderung werden einige sich weigern zu gehorchen, und werden hinfallen und sterben. Niemand wird jedoch ihren Tod beklagen, weil jemand, der dann noch verfehlt, die Güte Gottes wertzuschätzen, damit beweist, daß er niemals ein Segen für andere sein und auch nicht zur Ehre des Herrn leben wird und darum der Tränen und Trauer nicht würdig ist. Am Ziel der Wanderung wird Christus, der große Mittler, das Werk des neuen Bundes vollenden. Gehorsame Menschen werden alsdann zur Vollkommenheit des Geistes und des Körpers gänzlich wiederhergestellt sein. Aber nun erhebt sich die Frage: Werden diese Menschen Gott immer gehorsam bleiben? Die Schrift enthüllt,

daß es Gottes Plan ist, dem Menschen ewiges Leben nur nach einer vollständigen Erprobung seiner Ergebenheit zu gewähren. Offenbar zum Zweck dieser Erprobung wird es geschehen, daß Satan eine kurze Zeit lang aus dem Gefängnis herausgelassen werden wird. Zu jener Zeit werden die Menschen die verderblichen Folgen der Sünde ganz gesehen haben. Sie werden erfahren haben, daß Gott gütig und gnädig ist, und ihn als den wahren Freund des Menschen erkennen.

Die unzweideutige Frage, die alsdann einem jeden zur Entscheidung vorgelegt wird, ist: Wem wählst du zu gehorchen, Jehova oder Satan? Manche, deren Herzen dem Herrn nicht völlig ergeben sind, werden wähnen, daß der Teufel sehr groß und mächtig sein müsse, und daß die Tatsache, daß Gott ihn aus dem Gefängnis losgelassen habe, beweise, daß Gott ihn nicht vernichten könne, und sie werden sich dem Teufel anschließen. Gott wird ihnen freie Wahl lassen. Dadurch werden sie ihre Treulosigkeit beweisen. Darauf wird Gott seine Macht vom Himmel her offenbaren und durch ein flammendes Feuer Satan, den Teufel, und alle seine Anhänger vernichten.

„Wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan aus dem Gefängnis losgelassen werden, und wird ausgehen, die Nationen zu verführen, die an den vier Ecken der Erde sind, den Gog und den Magog, sie zum Kriege zu versammeln, deren Zahl wie der Sand des Meeres ist. Und sie zogen herauf auf die Breite der Erde und umzingelten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt; und Feuer kam von Gott hernieder aus dem Himmel und verschlang sie.“ (Offenbarung 20: 7—9) Bei der Ausführung dieses vernichtenden Gerichts gegen den Teufel ist Jesus Christus, der große Hohepriester Jehovas, der Vollstrecker. — Hebräer 2: 14.

Wird Adam unter denen sein, die gänzlich zur Vollkommenheit wiederhergestellt sein und ewig leben werden? Wenn er den Bestimmungen des neuen Bundes gehorchen

wird, so wird dies der Fall sein. Wenn er sich bei der Endprüfung als wahrhaftig erweisen wird, so wird er ewig leben. Dasselbe trifft zu im Falle Evas und all ihrer Kinder, wenn sie gleicherweise Gott ergeben sein werden. Ob Adam gehorsam sein wird oder nicht, kann kein Mensch voraussehen. Er wird mit Gott gänzlich versöhnt werden, und von seinem Gehorsam wird es abhängen, ob er ewig leben wird oder nicht. Wir wissen, daß das Endergebnis ewiglich kundtun wird, daß Gott gerecht ist und das größte aller Opfer beschafft hat, um seine irrenden Geschöpfe zu rechtfertigen. Nach der Vernichtung Satans und all derer, die seinen Weg vorziehen, wird die Erde von einem vollkommenen Geschlecht menschlicher Wesen bewohnt sein, die mit Gott restlos und gänzlich versöhnt sind und sich mit ihm in völliger Harmonie befinden. Der Mensch wird alsdann die große gebahnte Straße gänzlich zurückgeleert haben, und „zur Zeit des Abends, da wird es Licht sein“.

— Sacharja 14 : 7.

Kapitel XII

Zu seinem Ruhme

Jehova hat die Erde für den Menschen und den Menschen für die Erde geschaffen. (Jesaja 45 : 12, 18) „Du bist würdig, o unser Herr und unser Gott, zu nehmen die Herrlichkeit und die Ehre und die Macht; denn du hast alle Dinge erschaffen, und deines Willens wegen waren sie und sind sie erschaffen worden.“ — Offenbarung 4 : 11.

Der Mensch kann nur dann wahrhaft glücklich sein, wenn er in Frieden und in voller Harmonie mit seinem Schöpfer ist. Indem Gott den Menschen mit sich versöhnte, wird er sein Geschöpf auf ewig glücklich machen. Jehova Gott gebührt alle Ehre und aller Ruhm.

Gott hatte den Menschen in seinem eigenen Ebenbilde erschaffen. Dieses Ebenbild ist verlorangegangen, weil der Mensch gewählt hatte, anstatt Gott lieber Satan zu gehorchen. Der Allmächtige hätte Satan sogleich vernichten und darauf zu seiner Zeit den Menschen erlösen und wiederherstellen können, oder er hätte ein anderes Menschengeschlecht erschaffen können. Gottes Weisheit aber wählte einen anderen Weg. Sein Name stand auf dem Spiel, weil der Mensch sein eigenes Geschöpf war und sich vom Pfade der Gerechtigkeit abgewandt hatte. Gott wollte nicht nur den Menschen, sondern alle seine vernunftbegabten Geschöpfe darüber belehren, daß Jehova der allein wahre Gott ist, und daß Leben und Glückseligkeit nur denen, die in vollem Einklang mit ihm sind, zuteil werden kann. Er wollte zulassen, daß Satan bis zur äußersten

Grenze seiner Barmherzigkeit ginge; er wollte allen Menschen eine gänzliche und hinreichende belehrende Erfahrung mit den unheilvollen Folgen der Sünde zuteil werden lassen und dem Menschen seine große, liebevolle Güte dartun, ihn dadurch seine Liebe empfehlend, und ihn, nachdem er die nötigen Lehren gelernt hat, wieder in völlige Harmonie mit seinem Schöpfer zurückbringen.

Auf diese Weise hat Gott kundgetan, daß seine Gerechtigkeit, Weisheit, Liebe und Macht harmonisch zusammenwirken. In all seinen großen Werken wirkt er nicht willkürlich, sondern führt seine Absichten durch seine Bündnisse mit seinen Geschöpfen hinaus. Er ladet sie zu seinem Bunde ein, und dann enthüllt er ihnen seine liebevolle Güte, seine Majestät, seine Weisheit und Macht. Seine Geduld, seine Langmut und seine Gnade wird in allem kund, und zwar gleichfalls stets in Übereinstimmung mit der Gerechtigkeit. Durch Veranschaulichungen und Bilder belehrt er die, die ihn fleißig suchen, damit sie den Weg zum Leben kennen möchten.

Gegenseitige Beziehungen der Bündnisse

Jehova gebot Mose, heilige Kleider für den Hohenpriester zu machen, die in Verbindung mit dem Stiftdienst getragen werden sollten. Diese Gewänder stellen bildlich Jehovas Bündnisse zur Versöhnung des Menschen mit Gott dar. Das Ephod, ein Teil der herrlichen Bekleidung, wird von dem Propheten wie folgt beschrieben: „Sie sollen das Ephod machen von Gold, blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem Byssus, in Kunstweberarbeit. Es soll zwei zusammenfügende Schulterstücke haben an seinen beiden Enden, und so werde es zusammengefügt. Und der gewirkte Gürtel, womit es angebunden wird, der darüber ist, soll von gleicher Arbeit mit ihm sein, von gleichem Stoffe: von Gold, blauem und rotem Purpur und Karmesin und gezwirntem Byssus. Und du sollst zwei Onyxsteine nehmen

und die Namen der Söhne Israels darauf stechen: sechs ihrer Namen auf den einen Stein und die sechs übrigen Namen auf den anderen Stein, nach ihrer Geburtsfolge.“ — 2. Mose 28 : 6—10.

Bei bestimmten Anlässen trug der Hohepriester das herrliche Gewand, und auf seiner Stirn trug er eine Platte von reinem Golde, worauf die Worte Heiligkeit dem Jehova eingegraben waren. Die beiden Teile des Ephods wurden durch Schulterstücke verbunden und ruhten auf den Schultern des Hohenpriesters. Er trug auch eine Brustplatte des Gerichts, die von demselben Material wie das Ephod hergestellt war, und worin zwölf kostbare Steine in Goldfassung eingesezt waren. „Mache das Brustschild des Gerichts in Kunstweberarbeit; gleich der Arbeit des Ephods sollst du es machen; von Gold, blauem und rotem Purpur und Karmesin und gezwirntem Byssus sollst du es machen, quadratförmig soll es sein, gedoppelt, eine Spanne seine Länge und eine Spanne seine Breite. Und besetze es mit eingesezten Steinen, vier Reihen von Steinen; eine Reihe: Sardis, Topas und Smaragd, die erste Reihe; und die zweite Reihe: Karfunkel, Saphir und Diamant; und die dritte Reihe Opal, Achat und Amethyst; und die vierte Reihe: Chrysolith und Onyx und Jaspis: mit Gold sollen sie eingefaszt sein in ihren Einsezungen. Und der Steine sollen nach den Namen der Söhne Israels zwölf sein, nach ihren Namen; in Siegelstecherei sollen sie sein, ein jeder nach seinem Namen, für die zwölf Stämme.“ — 2. Mose 28 : 15—21.

Drei große Bündnisse stehen in hervorragender Weise mit der Veröhnung des Menschengeschlechts in Verbindung. Alle diese Bündnisse sind auf die Schultern des geliebten Sohnes Gottes, des Priesters des Höchsten, gelegt worden. Die obengenannten schönen Dinge versinnbildeten herrliche Dinge, die in der Zukunft enthüllt werden sollten. Der Gesetzesbund hat als Lehrer gedient und ist somit mittelbar mit der Veröhnung des Menschen verknüpft.

Das Bild macht den Eindruck, als besage es folgendes: Der Vorderteil des Ephods ist eine sinnbildliche Darstellung des Abrahamischen Bundes; das Brustschild mit den zwölf kostbaren, die Namen der zwölf Stämme Israels tragenden Steinen stellte sinnbildlich den Opferbund dar, weil diese Stämme durch das Opfer vollkommengemacht werden; der hintere Teil des über die Schultern des Hohenpriesters hängenden und mit dem Vorderteil verbundenen Ephods versinnbildet passend den neuen Bund. Jesus, der Priester Gottes, des Höchsten, ist somit der Angelpunkt, um den sich diese Bündnisse drehen.

Es ist der Gedanke angeregt worden, daß die Brustplatte den Gesezesbund darstelle: aber diese Annahme scheint den Tatsachen nicht zu entsprechen. Der Gesezesbund hat nichts Herrliches zustande gebracht. Die zwölf kostbaren Steine stellen fraalos passender die Vollzahl der Glieder des Leibes des Christus dar, die als aus zwölf Abteilungen bestehend beschrieben werden. (Offenbarung 7: 4—8) Christus Jesus, der große Hohenpriester, ist das Haupt dieser Leibesglieder, und an ihm ist alles lieblich. Ihm ist alles Gericht im Himmel und auf Erden übertragen worden. Seine Leibesglieder werden mit ihm an dem Gericht teilnehmen. (Johannes 5: 22; Matthäus 19: 28) Sie bilden zusammen mit Christus Jesus den Tempel Gottes, die herrliche, offizielle Organisation, Zion genannt, durch die Gott mit dem Volke handelt.

Anderer Bilder

Als Isaak geboren wurde, war Abraham ungefähr hundert, und Sara neunzig Jahre alt. Die Schrift erzählt, daß sie „so gut wie tot“ waren. Daher war Isaak ein Kind der Verheißung aus Glauben. (Galater 4: 23) Abraham lebte danach noch fünfundsiebzig, und Sara siebenunddreißig Jahre. Nach dem Tode Saras heiratete Abraham Retura. Zu jener Zeit war Abraham hundertundvierzig Jahre alt. Von Retura hatte Abraham sechs

Söhne. (1. Mose 25 : 1—4) Wenn Abraham „so gut wie tot“ war, als er Isaak zeugte, dann muß von ihm gewiß daselbe gesagt werden, als er vierzig Jahre älter war. Daraus kann geschlossen werden, daß die sechs Söhne, die Abraham von Keturah hatte, ohne Gottes Nachterweisung nie gelebt hätten. Da wir nun sehen, daß Keturah den neuen Bund darstellt, so kann wohl gesagt werden, daß die zukünftigen Nachkommen des neuen Bundes, nachdem sie „so gut wie tot“ gewesen sein werden, durch die Wundermacht Gottes durch Christus ins Leben gerufen werden sollen.

Von Hagar erhielt Abraham nur einen Sohn; und dieser eine, zusammen mit den sechs Söhnen von Keturah, sind sieben Söhne, eine Zahl, die Vollständigkeit versinnbildet. Abraham gab diesen sieben Söhnen Geschenke und sandte sie aus Kanaan in das östlich gelegene Land hinaus, Isaak machte er zum Erben alles dessen, was er hatte. (1 Mose 25 : 1—6) Ismael, der Sohn Hagar's, stellte sinnbildlich die Nation Israel dar. (Galater 4 : 24) Die sechs Söhne Keturah's sind ein treffendes Sinnbild der Nationen oder Nichtjuden. Die sieben Söhne, die Segnungen von Abraham empfingen, stellen somit sehr passend alle die dar, die unter den Bestimmungen des neuen Bundes gesegnet werden sollen.

Nachdem Abraham diese Vorkehrungen für seine Söhne getroffen hatte, starb er. Dies scheint vorzuschatten, daß nach vollendeter Austeilung der Segnungen des neuen Bundes der Abrahamische Bund gänzlich durchgeführt sein, und sodann der Geschichte angehören wird. Dann wird Gottes bedingungslose Verheißung: „In dir und in deinem Samen werden alle Geschlechter und Nationen der Erde gesegnet werden“, vollständig erfüllt sein. Abraham stellt im Bilde Gott dar, von dem alle Segnungen ausgehen. Isaak, der Same, stellt Christus dar, durch den alle Segnungen ausgeteilt werden, und durch den das Verlöbnißswerk vollbracht wird.

Nachdem die Versöhnung vollendet, Satan und alle anderen Feinde vernichtet, und alles im Himmel und auf Erden unter dem Christus versammelt sein wird, wird Christus, der große Hohepriester, selbst Jehova unterworfen sein, damit Gott alles in allem, und alles zu Jehovas Herrlichkeit sei. — 1. Korinther 15 : 26—28; Epheser 1 : 10.

Herrlicher Fußschemel

Der Ausdruck „Straße des Königs“ ist natürlich nur ein Sinnbild für den Weg, den Gott zur Rückkehr des Menschen zu ihm geschaffen hat. Die Glieder des Leibes des Christus werden im Momente ihrer Rechtfertigung mit Gott versöhnt. Gott rechtfertigt sie wegen ihres Glaubens an das Blut Jesu Christi, welchen Glauben sie durch eine gänzliche Weihung bekunden, worauf ihre Sünden bedeckt sind. Die Völker der Erde werden die Rechtfertigung oder Versöhnung am Ende des tausendjährigen Gerichtstages erreicht haben, was durch die Erreichung des äußersten Endes oder Zieles der Königsstraße versinnbildet wird. Während dieser Zeit wird Gott die Erde in einen Ort der Freude und Schönheit verwandeln. Die Menschen werden belehrt werden, was sie ihrerseits in Verbindung mit der göttlich bewirkten Verbesserung der Bodenverhältnisse tun müssen, und was sonst getan werden muß, um die Erde zu vollkommenen Zuständen zu bringen. Gott wird aus der Erde ein glücksfülltes Heim für die Menschen machen. „So spricht Jehova: Der Himmel ist mein Thron, und die Erde der Schemel meiner Füße.“ (Jesaja 66 : 1) „Und ich werde herrlich machen die Stätte meiner Füße.“ (Jesaja 60 : 13) Diese Worte Jehovas sind eine vollständige Bürgschaft dafür, daß die Erde in einen Ort von wunderbarer Schönheit umgestaltet werden und die Herrlichkeit ihres Meisterbildners widerstrahlen soll.

Jehova Gott hat die Erde geschaffen, und er hat sie für den Menschen gebildet. Sein Name ist mit der Schöp-

fung des Menschen verknüpft. „Jehovas ist die Erde und ihre Fülle.“ Er wird bewirken, daß sein Name auf der Erde erhöht wird. — Psalm 24 : 1; 46 : 10; 89 : 11.

Um seines Namens willen wird Gott seinem ursprünglichen Vorhaben gemäß die Erde für den Menschen zubereiten. Jahrhunderte hindurch ist der Mensch gequält gewesen, unter stetem Kampf gegen Unkraut, gegen Dornen und Disteln, die seine Ernten erstickt haben, den Boden zu bebauen. Der Feind hat den Menschen veranlaßt, Gott deswegen zu fluchen und ihn wegen all dieser Schwierigkeiten und Hindernisse zu beschuldigen. Zur bestimmten Zeit wird Gott seine Güte offenbaren und diese Hindernisse beseitigen, damit die Sanftmütigen und Gehorsamen einen herzerfreuenden Wohnort ererben und sich an den köstlichsten Früchten erquicken können. Sein Name wird in den Herzen der Menschen erhöht werden. „Statt der Dornsträucher werden Hypressen aufschließen, und statt der Brennnesseln werden Myrten aufschließen. Und es wird Jehova zum Ruhme, zu einem ewigen Denkzeichen sein, das nicht ausgerottet wird.“ (Jesaja 55 : 13) Der Mensch wird Weingärten pflanzen und ihre Frucht auch essen. (Jesaja 65 : 21) „Die Saat des Friedens, der Weinstock, wird seine Frucht geben, und die Erde ihren Ertrag geben, und der Himmel wird seinen Tau geben.“ — Sacharja 8 : 12.

Ausgedehnte Gebiete der Erdoberfläche sind jetzt unfruchtbare Einöden und bringen nichts hervor. Zu bestimmter Zeit wird Gott bewirken, daß diese dürren Wüsteneien von seiner Vortrefflichkeit und Herrlichkeit zeugen werden. „Die Wüste und das dürre Land werden sich freuen, und die Steppe wird frohlocken und aufblühen wie eine Narzisse. Sie wird in voller Blüte stehen und frohlocken, ja, frohlockend und jubelnd; die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, die Pracht des Karmel und Saron's: sehen werden sie die Herrlichkeit Jehovas, die Pracht unseres Gottes.“ — Jesaja 35 : 1, 2.

Eden war einst ein herrlich schöner Ort. Dort wuchs jeder Baum, der eine Lust für das Auge bildete und dessen Frucht gut zur Speise war, und Früchte und Blumen waren zur Freude des Menschen; sie alle erzählten von der Herrlichkeit des Schöpfers. Gott hat den Menschen von den Schönheiten jenes Gartens entfernt. Zu seiner bestimmten Zeit aber wird der große Jehova aus der ganzen Erde eine schönheitsvolle, edengleiche Wohnstätte machen, damit der gottversöhnte Mensch einen Freudenort zur Wohnung habe, der Gottes Herrlichkeit widerspiegelt. „Das verwüstete Land soll bebaut werden, statt daß es eine Wüste war vor den Augen jedes Vorüberziehenden. Und man wird sagen: Dieses Land, da, das verwüstete, ist wie der Garten Eden geworden, und die verödeten und verwüsteten und zerstörten Städte sind befestigt und bewohnt. Und die Nationen, die rings um euch her übrigbleiben werden, werden wissen, daß ich, Jehova, das Zerstörte aufbaue, das Verwüstete bepflanze. Ich, Jehova, habe geredet und werde es tun.“ — Hesekiel 36 : 34—36.

Nachdem die Gehorsamen der Menschheit die ganze Königstraße zurückgelegt haben und an deren fernem Ende auf Erden stehen und mit Gott gänzlich versöhnt sein werden, wird die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes die ganze Erde erfüllen, gleichwie Wasser den Meeresgrund bedeckt. (Habakuk 2 : 14) Dann wird die ganze Erde seiner Herrlichkeit voll sein, und alles Volk wird die Majestät und Glorie des großen Jehovas sehen. (Psalm 72 : 19; 97 : 6) Dann wird die Erde ein Freudenort sein. „Wahrheit wird sprossen aus der Erde, und Gerechtigkeit herniederschauen vom Himmel. Auch wird Jehova das Gute geben, und unser Land wird darreichen seinen Ertrag.“ — Psalm 85 : 11, 12.

Die völlig mit Gott versöhnten Völker werden sich ewigen Friedens erfreuen; sie werden weder Krankheit noch Tod zu befürchten haben; sie werden sich vollkommener

Gesundheit erfreuen und werden wissen, daß alle Segnungen von Jehova Gott gekommen sind. Sie werden seine warme Liebe, mit der er sie liebt, fühlen und darüber frohlocken, und sie werden kommen und ihn auf dem Schemel seiner Füße anbeten. „Erhebet Jehova, unseren Gott, und fallet nieder vor dem Schemel seiner Füße! Heilig ist er!“ „Die ganze Erde wird dich anbeten und dir Psalmen singen; sie wird besingen deinen Namen.“ — Psalm 99 : 5; 66 : 4.

Heute kann der Mensch mit all seinen Erfindungen zwar etliche Millionen Sterne des Weltalls Gottes sehen; aber er kann nicht daran denken, sie jemals alle sehen oder gar zählen zu können. Von Jehova aber steht geschrieben: „Der da zählt die Zahl der Sterne, sie alle nennt mit Namen.“ (Psalm 147 : 4) Der Mensch kann ihrer nur verhältnismäßig wenige sehen. Gott aber hat sie alle geschaffen, er zählt ihre Zahl und nennt einen jeden mit Namen. Alle diese Himmelskörper verkündigen jetzt die Herrlichkeit Gottes. Wenn der Mensch einmal mit Gott versöhnt und wiederhergestellt sein wird, wird er zu einer größeren Wertschätzung der grenzenlosen Macht, der mannigfaltigen Weisheit und der unendlichen Liebe Jehovas gelangen. (Psalm 107 : 43) Dann wird er Jehova lieben und ihn in alle Ewigkeit preisen. — Psalm 33 : 5—9.

Vor vielen Jahrhunderten sang der vorzüglichste Sänger Israels zum Lobe des heiligen Namens Jehovas. Die Worte seines Liedes werden jedoch noch passender die Herzengefühle der Völker der Erde ausdrücken, wenn diese mit Gott völlig versöhnt sein werden. Dann wird der vollkommene Mensch, im Schmuck seiner vollkommenen Gesinnung, auf Erden stehen und zu Sonne, Mond und Gottes Sternen des Himmels aufschauen, die alle die Herrlichkeit Gottes verkündigen. Er wird seine Augen erheben zu den himmelanstrebenden Bergen, seinen Blick über das große weite Meer schweifen lassen, und wird, dem großen Schöpfer des Himmels und der Erde völlig zugewandt,

ihm zujubeln: „Jehova, unser Herr, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde, der du deine Majestät gestellt hast über die Himmel! Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du Lob gegründet, um deiner Bedränger willen, um zum Schweigen zu bringen den Feind und den Rachgierigen. Wenn ich anschau deinen Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, daß du sein gedenkst, und des Menschen Sohn, daß du auf ihn acht hast? Denn ein wenig hast du ihn unter die Engel erniedrigt, und mit Herrlichkeit und Pracht hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrscher gemacht über die Werke deiner Hände; alles hast du unter seine Füße gestellt: Schafe und Rinder allesamt und auch die Tiere des Feldes, das Geflügel des Himmels und die Fische des Meeres, was die Pfade der Meere durchwandert. Jehova, unser Herr, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde!“ — Psalm 8.

Jedem jetzt auf Erden lebenden Christen ist ein großes Vorrecht gegeben worden, und eine gewaltige Verantwortlichkeit ruht auf ihm. Die Zeit des Opfern ist nahezu zu Ende. Das Versammeln der Heiligen ist ausgeführt worden. Die Zeit ist gekommen, wo Jehova Gott den Nachfolgern Jesu das Vorrecht gewährt, als seine Zeugen jetzt dem Volke den herrlichen Plan Gottes und seinen Namen zu verkündigen. Durch seinen Propheten spricht er zu ihnen: „Ihr werdet sprechen an jenem Tage: Preiset Jehova, rufet seinen Namen aus, machet unter den Völkern kund seine Taten, verkündiget, daß sein Name hoch erhaben ist! Besinget Jehova, denn Herrliches hat er getan; solches werde kund auf der ganzen Erde!“ — Jesaja 12 : 4, 5.

Die Völker benötigen die Wahrheit, und Gottes Zeit ist gekommen, ihnen die Wahrheit zu geben. „Glücklich die Nation, deren Gott Jehova ist!“ (Psalm 33 : 12) Gesegnet ist, wer trüht an der Verkündigung der Botschaft der Versöhnung an das Volk. „In seinem Tempel spricht alles: Herrlichkeit!“ — Psalm 20 : 9.

Thematisches Inhaltsverzeichnis

(Die Seitennummern sind in arabischen,
die Seitenabschnitte in römischen Ziffern angegeben.)

A

- Abraham auf große Probe
gestellt, 155, I
begegnet Melchisedek,
warum? 164, II; 169, I
befähigt, Bund zu schließen,
154, I
dem Bunde unterworfen,
169, I
gesegnet durch Melchisedek,
163, II
Gott macht Bund mit ihm,
152, II; 153, I
in Wiederherstellung einge-
schlossen, 171, I
„Samen“ ihm verheißend,
151, II
sah im voraus Tag des
Herrn, 151, I
sein Name geändert, 154, II
sein Tod ein Sinnbild,
325, II
Treue vom „Samen“ Abra-
hams gefordert, 173, II
Wanderung beginnt 149, I
wird im Königreich sein,
171, I
wird zurückkommen, 170, I;
171, I
Abrata nischer Bund, 148, I, II
andere Bündnisse ihm unter-
geordnet, 172, I
bestätigt, 151, III, IV
Bilder, 158, II; 162, II
Datum, 150, I; 151, III;
153, I
einseitig, bis wann? 148, II
Erstgesegnete durch ihn,
161, I; 162, II; 172, II
hatte keinen Mittler, 169, II
Jehova gedenkt seiner,
171, I; 181, I; 281, I
und Bund beim Opfer,
224, I
versinnbildet das Opfer,
150, II
versinnbildet durch Vorder-
teil des Ephods, 323, I;
324, I
wann in Vollendung erfüllt?
172, I
wann zweiseitig? 149, I
Zweck, 161, I
Abirung Adams und Evas,
33, I

- Adam als Fürst erschaffen, 20, IV
 als vollkommener Charakter erschaffen, 26, II
 bekundet weder Bedauern noch Reue, 38, II; 40, II; 41, I
 bricht stillschweigenden Bund, 148, I
 Gründe für seine Ausschließung aus Eden, 45, II
 hatte Gelegenheit, Liebe zu Gott zu beweisen, 33, I; 35, II; 36, I
 hatte kein unbegrenztes Leben erhalten, 23, II; 24, II
 hatte keine unwiderrufliche Herrschaft erhalten, 23, II; 24, II
 ihm nicht der Himmel für Gehorsam verheißen, 23, I
 kein Freund Gottes, 34, I; 36, II
 liebte Eva nicht, 36, II
 mit freiem Willen ausgestattet, 28, III
 muß auferweckt werden, 314, II
 nicht betrogen, 28, I
 nicht zu Qual verurteilt, 80, II
 sein fürstlicher Reichtum, 28, II
 sein Zustand in Eden, 22, II; 23, I
 seine Kinder in seiner Gleichheit gezeugt, 45, I
 seine Kinder sterben, warum? 81, I
 seine Strafe nicht zu hart, 42, I
 seine Verurteilung, 39, I, II
 Streit zwischen ihm und Eva außerhalb Edens, 42, II
 verantwortlich für Eva, 36, I
 vollkommene Fähigkeiten und Vorrechte, 27, I; 28, I
 war nicht schuldlos wegen Unwissenheit oder Unersahrenheit, 42, I
 wird er mit Gott versöhnt werden? 319, III
 Allmächtiger Gott, ein bedeutungsvoller Name, 103, I
 „Allgemeine Versammlung“ und „Versammlung der Erstgeborenen“, 283, II
 Älteste Israels, siebzig, vorbildlich, 284, I; 285, I
 Anbetung Jehovas, warum geboten? 183, I, IV; 184, I
 „Arm Jehovas“, 106, I
 Atem, lebenswichtig für den Menschen, 77, II; 78, I
 „Auferstehung, eine bessere“, 296, I

Auferstehung, des Christus,
 „es“, 294, I
 der „Guten“, Zeit, 292, II
 der vorchristlichen Heiligen,
 295, I—296, I
 eine augenblickliche, für
 wen? 293, I
 zum Gericht, 298, I
 „Auferstehung, erste“, 294, II
 Aufhängen, am Kreuz, Todes-
 art für Verfluchte, 194, II
 Auftrag eines Christen,
 241 I, II

B

Babylon, Anwendung dieses
 Namens, 236, I
 Bedauern, Neue von Adam
 und Eva nicht bekundet,
 38, II; 40, II; 41, I
 Bedrückung des Menschen
 durch den Menschen,
 30, II, III; 31, I
 Befreier aus Zion, 263, II
 Berg, Bild des königreiches
 Gottes, 305, II
 Beschneidung, geht Israels
 Geburt voraus, 154, II
 unnötig für Rechtfertigung,
 153, II; 154, I
 „Bessere Auferstehung“, 296, I
 Beweggrund zum Abschluß
 eines Bundes, 146, II;
 201, II
 Bibel, erklärt Gottes Plan
 mit dem Menschen, 18, II

ist Gottes Wort, 18, II
 und Naturwissenschaft, 13, II
 zeigt des Menschen Verhält-
 nis, 13, III
 Bilderaanbetung gegen Gottes
 Gebot, 183, III
 Blut, des Erlösers, Grundlage
 zur Versöhnung, 132, I;
 133, I
 des neuen Bundes, 264, III;
 269, I; 280, II
 eines vollkommenen Men-
 schen nötig, 130, II, III
 gesprengt, 279, II; 281, I;
 282, II
 nötig für menschliches Leben,
 78, I
 Trinken des Erlöserblutes,
 215, II; 216, II
 von Stieren und Böden, ein
 Vorbild, 279, II; 281, II;
 282, I
 Böde, Vorbild und Gegenbild,
 279, II; 281, I, II
 „Böse“, wer inbegriffen?
 297, I; 298, II
 werden auferstehen zum
 Gericht, 290, II; 291, I
 werden aus der Hölle wie-
 der hervorkommen, 297, I;
 298, I, II
 Breiter Weg zum Verderben,
 300, II
 Brustplatte, versinnbildete
 Opferbund, 323, I; 324, I
 Buch des Gesetzes, gelesen und

- besprengt am Sinai,
282, II
- Bund, Abrahamischer, siehe:
Abrahamischer Bund
Begriffserklärung, 147, I
des Volkes, Christus hierfür
gegeben, 277, II
einseitiger, 148, II
Erfordernisse zum Abschluß,
147, II
fest nach dem Tode des Erb-
sünder, 270, I
für den Menschen mit den
Tieren, 317, III; 318, I
gebrochen durch Adam,
148, I
„geschnitten“ oder gemacht,
151, IV; 152, I
kein Handel mit Gott,
221, III; 222, I
mit Adam ein stillschweigender,
148, I
mit Israel in Agypten
geschlossen, 176, I
wann zuerst Abraham mit-
geteilt? 151, III
wer schließt ihn? 144, I
- Bund beim Opfer, abnormal,
aber gerecht und liebevoll,
208, I
andere darin aufgenommen,
213, I; 220, I; 221, II;
277, I; 278, II
Christen dabei keine opfern-
den Priester, 225, I
- dem Logos und Jesus bis
zur Taufe unbekannt,
210, I
ein Geheimnis bis zu seinem
Abschluß, 208, III; 220, I
Erfordernisse für den Ein-
tritt, 214, I, II
erfordert Hohenpriester,
209, I
Geistlichkeit blind ihm
gegenüber, 204, I
geschlossen, als Jesus sich
weihete, 211, I, II; 219, II
geschlossen auf Grund des
Opfers des Erlösers,
220, II; 221, I
hat keinen Mittler, 217, II
Jehova entscheidet über Zu-
laßung hierzu, 223, III
Jünger hierzu eingeladen,
215, I, II
Jünger schließen ihn nicht
individuell, 220, II;
221, I, II
schließt größtes Opfer in
sich, 203, I
seine Bünde streuen bilden
den Christus, 223, I
Teilnehmer zu Zeugen
gemacht, 232, I
und Abrahamischer Bund,
224, I
unmöglich bei des Menschen
Weihung, 221, III
unmöglich bevor Jesus sich
weihete, 220, I

- veranlaßt durch Jehova,
 208, II; 209, I
- Veranlaßung hierzu,
 209, II, III
- versinnbildet durch Brust-
 platte, 323, I—324, I
- Vortheile nicht auf Jehovas
 Seite, 223, II
- wann und wo geschlossen?
 210, I
- wie kann man darin auf-
 genommen werden?
 221, III; 222, I
- „Bund, Mein“, 146, I
- Bundeslade, gesehen im Tem-
 pel, 228, II; 232, I; 254, II
- Bündnisse, Beweggrund zu
 ihrem Abschluß, 146, II
- Gottes Absichten dadurch
 hinausgeführt, 324, I
- ihre Beziehungen zueinan-
 der, 257, II
- ihre gegenseitigen Beziehun-
 gen durch priesterliches
 Gewand versinnbildet,
 322, II; 324, I
- mit wem geschlossen? 144, II
- von hervorragender Wichtig-
 keit, aufgezählt, 143, III
- zwecks Versöhnung, 141, I;
 143, III
- Bürgschaft eines „beteren
 Bundes“, 275, II—276, I
- C**
- Charakter, ein intelligentes
 Geschöpf, 26, II; 27, I
- „Charakterentwicklung“, 239, I
- Christen, Abgeben mit Evolu-
 tion, 71, II
- auf die Probe gestellt,
 202, I
- Begriffserklärung, 238, II
- dienen im Geiste des neuen
 Bundes, 278, II; 282, I
- Grund, warum sie auf der
 Erde sind, 255, I; 257, I
- ihr Auftrag, 241, I, II
- ihr Auftrag auf der Erde,
 Verwirrung hierüber,
 233, II; 234, III; 237, II
- ihr Auftrag, von den Apo-
 steln wertgeschätzt,
 242, I—III
- ihr Auftrag, von vielen
 Geweihten mißverstanden,
 239, I
- ihr Werk während der Opfer-
 periode, 233, I
- ihre Haltung gegenüber
 Evolutionisten, 57, II
- manche aufrichtige in allen
 Kirchen, 255, III
- müssen des Meisters Treue
 betrachten, 242, II, III
- nicht versöhnt durch vermit-
 telten Bund, 217, I, II
- nicht unter Gesetzesbund,
 177, II

- nicht unter neuem Bund, 278, II; 279, I
 verfolgt, warum? 251, I
 vollkommen gemacht, wie? 249, I; 250, I; 251, I, II; 253, II
 Vorrecht und Verantwortlichkeit heute, 33, I, II
 was von ihnen gefordert wird, 216, II
 Christentum, irrige Anschauung hierüber, 235, I—III
 keine Religion, 238, III
 wahres und falsches, 87, IV
 Christliches Zeitalter, siehe: Opferperiode
 Christus, Bedeutung des Namens, 125, I
 der „Same der Verheißung“, 160, I
 gegeben, die Erde zu gründen, 277, II
 gegeben zum Bunde des Volkes, 277, II
 sein „Leib“ wird teilnehmen an Einweihung des neuen Bundes, 277, I, II; 279, II
 seine Leibesglieder als „gut“ gerechnet, 291, II; 294, I
 siehe auch: Jesus
- D**
- Dankbarkeit, Begriffserklärung, 33, II
 Dankagung, Gott gegenüber angebracht, 33, III
 Diener, Dienst, Begriffserklärung, 240, II
 Diener Gottes, 243, I
 erhöht sich nicht selbst, 244, II
 Dienst der Versöhnung, den Gesalbten gegeben, 245, I
 Dornen und Disteln ausgerottet, 327, I
 Dreieinigkeit, 99, I, II
 entehrt Gottes Namen, 104, II
 Lehre bestätigt durch Konzile, 99, III; 134, I
 vernichtet Philosophie des Loskaufpreises, 100, I
 widerlegt durch des Herrn Gebet, 117, II; 119, I; 120, I; 122, I
 widerlegt durch des Meisters Worte, 116, I—117, III; 118, II, III
 widerlegt durch erstes Gebot, 183, II
 Dreieinigkeits-Symbole, 99, III
- E**
- Eden, Austreibung aus, 40, I
 beschrieben, 22, III; 73, II
 die Zeit, die Adam dort weilte, 33, I
 Erde wird edengleich umgewandelt werden, 328, I

- Eid des Bundes, 156, I
 Jesus am Jordan gegeben, 219, II
 warum gegeben? 156, II
 Eigenschaften Gottes, wirken harmonisch zusammen, 322, I
 Einheit Jehovas, seines Sohnes und seiner Versammlung, 120, II; 121, I
 Einseitiger Bund, 148, II
 Einweihung des neuen Bundes, 277, I
 „Elohim“, mit Gott übersetzt, 105, I
 Engel, anwesend bei Einweihung des neuen Bundes, 283, II
 keine Produkte eines Evolutionsvorganges, 77, I
 nicht unsterblich, 76, III
 Ephod, ein Sinnbild der Bündnisse, 322, II—323, II
 Erb-Lasser, Begriffserklärung, 271, I
 Erde, beansprucht vom Menschen, 19, III
 bestimmt, durch den Christus aufgerichtet zu werden, 277, II
 Beteigeuze, Verhältnis der Wichtigkeit zur E., 13, I
 des Menschen Heimstätte, 10, V
 des Menschen Herrschaftsgebiet, 20, III
 die am meisten begünstigte planetarische Schöpfung, 16, III
 die Bühne des Schöpfungs-dramas, 15, II
 die „Mutter“ des Menschen, 72, II
 ein Werk göttlicher Weisheit, 11, I
 erschaffen für den Menschen, 21, II; 321, I; 326, III; 327, I
 geehrt durch Jesus, sein Kommen und Sterben, 15, III—16, II
 gehört Gott kraft Schöpfer-rechtes, 19, II; 20, I
 gerufen von Sonnenaufgang, 226, III; 228, I
 geschaffen, um bewohnt zu sein, 26, I
 ihr Fürst, 19, I
 ihre Beziehung zum Weltall, 12, I—II
 ihre Wichtigkeit als Gottes Schemel, 14, II
 nicht durch Zufall entstanden, 15, I
 sinnbildlich gebraucht, 25, II
 soll nie zerstört werden, 25, I
 wird herrlich gemacht werden, 326, II—328, I
 wird mit der Erkenntnis und Herrlichkeit Gottes erfüllt werden, 328, II

- wird zum allgemeinen Wohl
gebraucht werden, 20, III
- Erkenntnis, der Wahrheit allen
während des Gerichtstages
gegeben, 298, II
- der Wahrheit dem Menschen
geöffnet, 92, I; 200, I
- des göttlichen Planes jetzt
erreichbar, 32, III
- „Entwöhnten“ gelehrt, 142, I
- notwendig für Prüfung auf
Leben, 298, II
- notwendig zur Versöhnung,
131, I; 247, I, II; 298, II;
308, I
- über Schöpfung von wenigen
bewahrt, 11, II
- vor Geistlichkeit verborgen,
142, I
- zum Leben notwendig, 29, I;
61, I; 91, III
- Ersatz, von Gott beschafft,
93, I
- Erscheinung Jesu, Zeitpunkt,
292, II
- Erschütterung der Elemente
bei Einweihung des
Gesetzesbundes, 308, I
- Errettung durch eigene An-
strengungen, 87, I, II
- „Erste Auferstehung“, 294, II
- „Es wird auferweckt“, 294, I
- Eva, drückte einigen Glauben
aus, 41, I
- verführt, 35, I
- wird auferweckt werden,
314, II
- Evolution, Ausbreitung von
Gott zugelassen, 55, II,
56, I; 58, II
- eine moderne und moder-
nistische Theorie, 57, I
- Eingehen auf „Beweis“
verweigert, 51, II
- Erörterung darüber, eine
Schmähung Gottes, 51, I;
60, II
- Erörterung tut dem Teufel
Ehre an, Sünde, 51, III;
52, I
- ihre Prediger gottlos, 54, II;
55, I; 56, II; 57, II
- im Widerspruch mit Erlö-
sung, 76, I
- Pflicht des Christen ent-
gegengesetzt, 53, I; 56, I
- Teufelslehre, 51, III; 56, I
- Theorie kurz erklärt, 50, I, II
- und Diskussionen über Un-
sterblichkeit und ewige
Qual, 60, II
- und innewohnende Unsterb-
lichkeit unvereinbar, 75, I
- verfochten durch sogenannte
Christen, 52, I
- von gottgetreuen Christen
zurückgewiesen, 53, I;
54, II
- Evolutionisten, ihr Dünkel,
ihre eingebilddete Weisheit,
62, II

vorausgesetzt, 58, II; 59, I;
63, I
Ewige Qual, Auswuchs der
Unsterblichkeitslehre, 90, I
im Widerspruch mit Versöh-
nung, 80, II
ungesetzlich und ungerecht,
89, III

F

Fleisch des Erlösers essen,
215, II
Fluch, auf Juden lastend, wie
aufgehoben? 194, I—195, I
Fragen über Kostaufspreis
und Jesus, 98, II
Frömmerei, 244, I
Frucht des wahren Weinstocks,
252, I
Fürst, Begriffserklärung,
20, IV
der Erde, 9, I
verarmt, warum? 9, III;
10, I, II; 40, I
Fürstliche Ausichten, 29, II

G

Gabe, Begriffserklärung,
136, I
Gaben, von Armen benötigt,
136, II
Gebahnte Straße, siehe:
Königsstraße

Gebet des Herrn widerlegt
Dreieinigkeit, 117, II;
119, I; 120, I; 122, I
Gebete für die Rückkehr von
Toten, 313, II
Geburtsverhältnisse, widrig
außerhalb Edens, 43, I
Gedächtnisfeier, Tod des
Herrn, 264, III; 269, I
„Gefangene“, 255, II—256, II
nicht zum Herrn versammelt,
231, II
zum Tode bestimmt, 256, I
Gefangenschaft Zions gewen-
det, 227, II
Gegenwart, zweite, eine Zeit
der Vorbereitung, 254, I
Gehorsam gelernt durch Lei-
den, 250, I
Geist, des neuen Bundes,
278, II
Salbung mit dem, 113, I
„Geister vollendeter Gerechter“,
285, II
Geistlichkeit, als Teufelskinder
gebrandmarkt, 115, I
befürwortet den Krieg,
230, II
bekämpft das Versammeln
der Heiligen, 231, I
Erfinderin der Dreieinigkeit,
204, II
fällt in der Prüfung,
202, I, II
findet die Bibel ein verste-
geltes Buch, 206, I

- geistige Ehebrecherin, 206, I
 hält Volk in Unwissenheit,
 70, II
 hat Wohlgefallen an Unge-
 rechtigkeit, 205, I; 206, I
 hindert das Volk, die Wahr-
 heit zu hören, 231, I
 ihr Eigendünkel, 204, II
 ihr Hochmut und ihre An-
 nahme werden bestraft
 werden, 64, II
 ihre Ansichten über Anfor-
 derungen an einen Chri-
 sten, 216, I
 ihre Ansichten über das Blut
 des Erlösers, 130, II
 ihre Höllenlehre, 288, I
 ihre Lehre über die Bösen in
 der Hölle, 297, II
 ihre Lehren über Vergebung,
 85, II
 ihre Lehren über Versöh-
 nung, 90, II
 ihre Lehren verursachen Ver-
 wirrung, 99, I
 ihre Verwirrung über des
 Christen Aufgabe, 237, II;
 238, I
 jüdische und ihr Gegenstück,
 190, I
 läuft Gott in Sachen des
 Königreiches voraus, 230, I
 „Propheten“, die beschämt
 werden sollen, 311, III
 stellt Gott falsch dar, 84, I
 und „Charakterentwicklung“,
 237, I
 verantwortlich für die Treu-
 losigkeit vieler, 229, I;
 231, I
 verblendet gegenüber Opfer-
 bund, 204, I
 verleugnet das Blut des
 Herrn, 205, I; 207, I
 verleugnet Erklärungen des
 Herrn und der Apostel,
 123, II; 127, III
 verleugnet Gottes Wort,
 185, II
 verurteilt die Gesetzesbund-
 Opfer, 207, I
 Werkzeuge zur Verblen-
 dung des Volkes gegen-
 über Versöhnung, 47, II
 wichtig in ihren eigenen
 Augen, 143, I
 Gerechtfertigte, zu einem Teil
 des „Samens“ gemacht,
 162, II
 Gericht, Begriffserklärung,
 298, I
 ein gerechtes für das Volk,
 298, I—299, I
 Jesus übergeben, 300, I
 im Himmel eingetragen,
 127, IV
 Kommen zum Tempel,
 254, II
 nicht über Adams ungebo-
 rene Kinder, 44, I

- über Adam und Eva,
39, I, II,
- Gefandte, Jünger als solche
eingesetzt, 248, I
- sollen Gottes Wahrheit,
nicht Menschenweisheit
verkündigen, 248, II
- Gefandter, Begriffserklärung,
246, I
- Gesalbter, siehe: Christus
- Gesang, der wiederhergestellten
Menschheit, 329, II
- Geschöpf, woraus bestehend?
245, I
- Gesetz, bewies, daß Juden und
Nichtjuden Sünder, 187, I
- diente als Zuchtmeister,
185, I; 197, II
- grundlegend, 179, III;
183, IV
- verherrlicht durch Christus,
195, II
- Gesetze, nicht für Gerechte,
182, II
- werden ins Herz geschrieben
werden 316, I, II
- Gesetzesbund, am Sinai bestä-
tigt, 179, III; 180, I;
192, II
- Befreiung, erste Wohlthat,
180, I
- beim Tode des Erlösers auf-
gehoben, 196, I; 271, I
- Bemühung, es zu halten,
190, I, II
- betont Heiligkeit, 184, II
- Bilder, 177, I
- eingeweicht, 179, III; 180, I-
279 II; 280, I; 282, II;
283, I; 284, I; 285, II
- fest über dem Passahlamm
178, II
- gegen Evolutionstheorie,
187, II
- Grund und Notwendigkeit,
182, I, II; 184, I
- hat nichts Herrliches hervor-
gebracht, 324, I
- hatte einen Mittler, 191, I
- hatte Zeremonien und
Heiligtum, 188, I
- in Ägypten geschlossen,
176, I; 177, III; 178, I
- in Kraft vor Erreichung des
Sinai, 179, I
- inwiefern war er schwach?
20, I; 198, II
- kein Fehlschlag seitens
Gottes, 196, II
- nach 430 Jahren Fremd-
lingschaft geschlossen,
178, I
- nicht am Sinai geschlossen,
179, II
- nicht mit den „Vätern“
geschlossen, 177, II
- nicht ungütig gemacht,
sondern erfüllt, 195, II
- schättet „bessere Dinge“ vor,
188, I; 198, I

- ſchattet neuen Bund vor,
 189, II; 279, I
 und Gottes Geſetz, 176, II
 verhiß Leben, 186, I
 warum Gott ihn gemacht
 hat, 181, I—182, I
 wenn gehalten, Leben zuge-
 ſichert, 186, II; 187, I
 zeigt Notwendigkeit des
 Löſegeldes und Sünd-
 opfers, 189, II
 Zwede, zuſammengefaßt,
 197, II
 „Getauft für die Toten“,
 223, II
 Getränk, Sinnbild des Irr-
 tums, 141, I, II
 Gewiſſen, verurteilt Adam
 und Eva, 38, I
 Glaube, an des Herrn Blut
 zu Pfingſten, 133, II
 Begriffsklärung, 37, I
 Gleichnis vom reichen Mann
 und Lazarus, 172, III;
 173, I
 Glück, wie dem Menſchen wie-
 derhergeſtellt? 321, II
 Gnade, aufrichtigen Herzen
 erwieſen, 146, I
 Gott, „alles in allem“ nach
 Durchführung der Verſöh-
 nung, 326, I
 Anwendung des Namens,
 105, I
 Bedeutung des Namens,
 102, III
 einer allein, eine Perſon,
 134, I
 gedenkt ſeines Bundes
 mit Abraham, 171, I
 ſeine Abſicht, den Menſchen
 zu verſöhnen, 32, III
 ſiehe auch: Jehova
 Suchen nach ſeiner Erkennt-
 nis, 17, II
 tat die einleitenden Schritte
 zur Verſöhnung, 91, II;
 97, II
 warnt gegen Bündniſſe mit
 den Feinden, 185, I
 weder grauſam noch blutdür-
 ſtig, 132, I
 Wer iſt Gott? die Entſchei-
 dungsfrage, 184, I; 202, I;
 254, II; 319, I, II
 Gottes Fußſchemel herrlich
 gemacht, 326, II—327, I
 Gerechtigkeit, 89, I—III
 Verheißung, den in den Kir-
 chen Bedrückten zu helfen,
 63, I; 64, I
 Wort, ſiehe: Wort Gottes
 Gottesdienſtliche Verordnun-
 gen, 274, II; 280, II;
 281, I
 Gottloſe, ihre ſchließliche Ver-
 nichtung, 319, I, II
 mögen ſich beſſern und
 Königsſtraße betreten,
 311, II
 „Große Schar“, 158, I; 255, II
 und die „Guten“, 296, I

„Gute“, Apostel Paulus einer von ihnen, 292, I, II
 Begriffserklärung, 291, II
 Große Schar darin eingeschlossen, 296, II
 ihre Auferstehung zum Leben, 290, II; 291, I
 tote, warten in der Hölle, 293, I
 vorchristliche Getreue darin eingeschlossen, 295, II; 296, I

S

Sagar, stellt bildlich Gesetzesbund dar, 177, III
 Seiden, gerechtfertigt durch Glauben, warum? 162, I; 163, I; 172, II
 „Heilig und unschuldig“, 291, II
 Heilige, Begriffserklärung, 226, II
 versammelt, hierbei angewandte Werkzeuge, 228, I
 versammelt, wie? wann? 226, I; 227, II; 228, I
 vollendet, wie? 249, I; 250, I; 251, I, II; 253, II
 Zweck des Versammelns, 228, II
 Heiliger Geist, Begriffserklärung, 102, II; 112, II; 114, I
 keine dritte Person, 112, II; 114, I

„Heiligtum, weltliches“, 274, II; 280, II
 Herr, kommt zum Tempel, 254, II
 „Herrliche der Herde“, 230, I
 Herrschaft, hat ihren Sitz in Jehova, 22, I
 Herz des Menschen, umgestaltet unter neuem Bund, 315, II
 Heuchelei, vorherrschend unter der Geistlichkeit, 56, II
 Himmel, machen Überlegungen der Modernisten zunichte, 69, II; 70, I
 sinnbildlich gebraucht, 25, II
 Hochmut, Begriffserklärung, 28, III
 Gottes Dienern gefährlich, 243, I
 Höchster, ein bedeutungsvoller Name, 104, I
 Hohenpriesterliches Gewand, versinnbildet Bündnisse, 322, II—324, I
 Hoherpriester, siehe auch: Priester
 Vorbild des Gesalbten, 323, I
 Hölle, alle Seelen gehen beim Tode dorthin, 290, I
 die Lehre der Geistlichkeit hierüber, 288, I
 die Seele des Herrn war dort, 288, II—290, I
 ein Zustand, nicht ein Ort, 288, II; 290, I

kein Leben dort, 289, II
 kein Ort der Qual bei
 Bewußtsein, 288, I;
 290, I
 Rückkehr von dort, 290, II;
 291, I
 tote „Gute“ warten dort,
 293, I
 Horeb und der Gesezesbund,
 179, II; 180, I
 „Hunde“, 310, I
 Hundertjährige Sünder, ver-
 flucht, 312, I
 Hungerstnot nach Gottes
 Wort durch Schuld der
 Kirchen, 87, III, IV

J

Inkarnationslehre, Satans
 Absicht hierbei, 190, I
 sinnwidrig, 107, I; 108, I—
 109, I; 112, I; 117, II;
 118, II, III; 119, I;
 120, I; 122, II; 123, I;
 127, II, III
 „Irdene Gefäße“, 245, I
 Jsaak, als Opfer dargebracht,
 155, II
 mit Rebekka vermählt,
 162, II
 nicht unter dem Gesezes-
 bund, 177, II
 Jsmael, ein Vorbild der
 jüdischen Nation, 325, I

Jrael, durch Jsmael versinn-
 bildet, 325, I
 ein begünstigtes Volk,
 175, II; 176, I
 wie es in den neuen Bund
 gebracht werden soll,
 263, I—264, II
 Jraeliten, in Ägypten, ein
 Vorbild, 174, II
 siehe auch: Juden
 verunreinigt durch die
 Götzen Ägyptens, 181, II
 Jehova, bedeutungsvoller
 Name, 103, II
 bindet sich selbst durch den
 Bund, 146, III
 enthüllt Bedeutung seines
 Namens, 175, II
 erzwingt kein Opfer, 201, I;
 209, III
 führt seine Absichten durch
 Bündnisse hinaus, 201, I
 hält seinen Bund, 145, I
 hat keinen Vorteil aus
 einem Bunde, 146, II
 ist Bundesbrüchigen gegen-
 über nicht verpflichtet,
 146, I
 ist bundestreu, 201, II
 ist der Erretter, 92, I;
 134, I—135, II
 ist Gott, 102, IV
 ist König und Richter,
 300, I
 offenbart sich unter verschie-
 denen Namen, 102, V

- Quell aller vollkommenen Gaben, 136, I
 Quell alles Lebens, 183, I
 sein Bund mit Abraham, 148, II
 sein Name auf dem Spiel in Verbindung mit Bundesvolf, 261, I, II
 sein Name in den Kirchensystemen herabgesetzt, 101, I; 134, I
 sein Opfer, 211, I, II
 sein Weg ist richtig, 174, I
 sein weises Walten mit dem Menschen, 321, III
 seine bedingungslose Verheißung, zu segnen, 148, II
 seine Gnade gegen aufrichtige Herzen, 146, I
 seine große Gabe für den Menschen, 138, I, II
 siehe auch: Gott
 Urheber jedes Bundes, 144, I
 war nicht verpflichtet, den Gesetzesbund zu machen, 181, I
 Weingärtner des wahren Weinstocks, 253, I
 Jesus, abgefordert von den Sündern, 111, I, II
 als Mensch auf ewig tot, 126, I
 auferweckt als unsterbliches Geistwesen, 126, I; 127, I
 auferweckt, um das Sündopfer darzubringen, 128, I
 beauftragt seine Jünger, 241, II
 Besitzer der den Israeliten verheißenen Segnungen, 264, II
 „das Brot des Lebens“, 117, IV
 der Anfang der Schöpfung, 105, II
 der Angelpunkt der Bündnisse, 323, II
 der Mittler, 169, III; 272, II; 273, I—275, II
 „der Sohn des Menschen“, 124, I
 der Sohn Gottes, 117, I, II; 118, III; 120, I
 durch Melchisedek bildlich dargestellt, 164, I
 erlöst Juden vom Fluche, 273, I
 Erretter des Menschen, 135, I
 Ersatzmann für Sünder, 125, I
 fähig, völlig zu erretten, 274, III
 „geboren unter dem Gesetz“, 192, III
 gesalbt mit dem Geiste, 113, I—114, I
 Gesandter Gottes, 246, I

- Gottes Willen gegenüber
 ergeben, 114, II
 Gründe für sein Kommen
 auf die Erde, 240, I
 Hoherpriester Gottes, 164, I;
 323, II; 324, I
 ihm das Gericht übertragen,
 300, I; 324, I
 Jehovas Vollzugsbeamter,
 300, I; 319, I, II
 kein Sohn Hagar's oder
 des Gesetzesbundes,
 193, I
 nicht durch Halten des Ge-
 setzes der „Same“ gewor-
 den, 160, II
 nicht fleischgewordener Gott,
 127, II, III
 Priester in Ewigkeit durch
 Eid, 218, II; 219, I;
 275, III
 sein Blut, Grundlage zur
 Versöhnung, 132, I
 sein Einssein mit dem
 Vater, 120, II—121, I
 sein Einssein mit den Jün-
 gern, 120, II; 121, I
 seine Erhöhung, 16, I, II
 sein Erscheinen, 292, II
 sein Gebet widerlegt Drei-
 einigkeit, 117, II; 119, I
 —122, I
 sein Opfer durch Propheten
 vorausgesagt, 129, III;
 130, I
 sein Opfer freiwillig, 212, I
 sein Priesterdienst, 274, II
 sein Tod und seine Auf-
 erstehung widerlegen
 Dreieinigkeit, 125, II
 sein Tod zugunsten des
 Menschen, 137, II
 sein Verhältnis zu Gott,
 101, II—102, I
 sein „vortrefflicherer Dienst“,
 274, III
 sein Weg auf Erden beein-
 flußt Lauf der Menschen,
 109, II
 seine Geburt in Verbindung
 mit des Menschen Ver-
 söhnung, 109, II
 seine Jugend, 110, I
 seine Kreuzigung machte
 dem Gesetzesbund ein
 Ende, 195, II; 196, I
 seine Seele war in der
 Hölle, 288, II—290, I
 seine Weibung angenom-
 men, 111, III; 112, I
 seine Wiederkunft wichtig,
 254, I
 siehe auch: Christus
 siehe auch: Herr
 siehe auch: Sohn, Sohn
 Gottes
 Testator des neuen Bundes,
 271, I
 tot vor Auferstehung, 78, III
 und Adam, die einzigen
 vollkommenen Menschen,
 114, II

- unter der Zucht des Gesetzesbundes, 193, I
 versteht den Opferbund, wann? 211, II; 212, I
 Vertragspartei des neuen Bundes, 263, III—264, II
 völlig befähigt zur Mittlerschaft, 192, II; 198, II
 warum ein direkter Nachkomme Abrahams? 159, I
 warum ein Jude? 192, III
 weicht sich nach Erreichung gesetzlicher Mündigkeit, 110, II; 111, III; 112, I
 wurde arm um unseretwillen, 136, III
 wurde Bürgerschaft des neuen Bundes, 275, II—276, I
 wurde Mensch, um Tod zu erleiden, 137, I
 wurde zum Fluche gemacht um der Juden willen, 194, I—195, I
 Zweck seines Todes, 132, II; 133, I
 Jude, was ist sein Vorteil? 199, I
 Juden, „der Knechtschaft unterworfen“, 192, III
 müssen nach Zion kommen, 263, I, II
 nicht unter zwei Todesurteilen, 194, II
 siehe auch: Israel, Israeliten
 unfähig, einen Bund zu schließen, 273, I
 warum Gesetzesbund und neuer Bund mit ihnen geschlossen? 260, II—262, I
 werden als erste Bundessegnungen erhalten, 317, I
 Jüdische Nation, schattete organisierte Christenheit vor, 199, I
 „Jünglinge“, jüngere Brüder des Herrn, 280, I
- R
- Rain, vorgeburtliche Einflüsse auf ihn, 43, I
 Katholische Anschauung über die irdische Aufgabe der Kirche, 234, I
 „Reich der Segnung“, 269, I
 Retura, ihre Söhne Vorbild der nichtjüdischen Nationen, 324, II; 325, I
 Vorbild des neuen Bundes, 260, I
 „Kinder“, gebraucht, Gottes Botschaft zu verkündigen, 69, II
 Kinder Adams sterben, warum? 82, I
 gezeugt in Adams Gleichnis, 45, I
 nicht mit Adam verurteilt, 44, I, II

- Kirche, Begriffserklärung, 238, II
 ihre Aufgabe bei Einweihung des neuen Bundes, 277, I, II; 279, II
 Verdienst zuerst für sie angewandt, 129, II; 130, III
 Kleider des Hohenpriesters versinnbildeln Bündnisse, 322, I
 Knecht Gottes, 243, I
 Knechtschaft der Juden lebenslänglich, 263, III
 Königreich Gottes, irrige Anschauung, 235, III
 Königsstraße, ein Sinnbild, 326, II
 Erfordernisse zur Erreichung ihres Endes, 312, I; 313, I
 frei von Hindernissen, 310, I 311, I
 ihr Zweck, 305, I—306, IV; 309, II
 Jehovas Vorkehrung, 305, I
 Lebende werden zuerst ihrer Segnungen teilhaftig werden, 307, II, III; 308, I; 313, II
 offen für reuige Übeltäter, 311, II
 offen für Vergebung suchende Geistliche, 311, III
 Körper des Menschen, wundervoll geschaffen, 71, I
- Krieg, durch Geistlichkeit befürwortet, 230, II
- Q**
- Lade des Bundes, gesehen im Tempel, 228, II; 232, I; 254, II
 Lamm, schattete Jesus als Loskaufopfer vor, 188, II
 Land des Feindes, Tote werden daraus zurückkehren, 315, I
 ungerechte Bestbergreifung, 19, III—20, II
 Lazarus, stellt bildlich die Nichtjuden im „Samen“ dar, 172, III; 173, I
 Leben, als Loskaufpreis vollkommenes erforderlich, 97, I
 kein menschliches Dasein ohne Leben möglich, 77, II; 78, I
 Lebende, werden zuerst Segnungen des Königreiches empfangen, 313, II
 Liebe, gegen Gott, 29, I
 wie durch Gott ausgedrückt, 88, II; 136, II; 138, I, II
 Logos, 104, III
 bei des Menschen Erschaffung und Austreibung, 105, III
 genannt: „Arm Jehovas“, 106, I; 135, II

- Priester des Höchsten, 218, I
 —219, I
 siehe auch: Jesus, Sohn
 Loßgekauft, um zurückzukehren,
 315, I
 Loßkauf notwendig, 130, II
 Loßkaufspreis, erforderte voll-
 kommenes Menschenleben,
 97, I
 Fragen hierüber, 98, II
 hierzu kam Jesus, 98, I
 nicht vor dem Abschluß des
 neuen Bundes bezahlt,
 272, I
 Sündopfer und Versöh-
 nung, 247, I
 zur Befreiung vom Grabe
 verheißen, 96, II
 Löwe, keiner auf der Straße
 zum Leben, 311, I
 Luzifer, Oberherr des
 Menschen, 34, II
 sein Ehrgeiz und sein
 Betrug, 34, II
 sein Lauf in Eden und
 außerhalb, 74, II
 siehe auch: Satan, Teufel,
- M**
- Marienanbetung, verlegt
 Gottes Gebot, 183, III
 Massen, ihre Räte und Lei-
 den, 30, II, III
 Melchisedek, 163, II—169, I
 höher als levitische Priester,
 218, I
- Mensch, die Erde seine Mutter,
 72, II
 für die Erde geschaffen,
 21, II; 23, I; 321, I;
 326, III, 327, I
 Gottes Stellvertreter auf
 Erden, 18, II
 in Eden auf Probe; Gott
 gegenüber verantwortlich,
 80, I
 keiner außer Jesus ist
 groß, 31, III; 32, I
 mehr als nur ein Tier, 17, I
 Schöpfung Gottes, 73, I—
 74, I
 Segnungen für den wieder-
 hergestellten, 328, III
 sein Anspruch auf die Erde,
 19, III; 31, II
 sein Leib wunderbar bereitet,
 71, I
 sein schließliches Ende,
 46, I, III
 sein Suchen nach Erkenntnis
 Gottes, 17, II
 sein Ursprung von der Bibel
 enthüllt, 64, III
 seine ganze Pflicht, 32, II
 seine Herrschaft über die
 Erde, 20, IV; 22 II
 seine Verherrlichung und
 Anbetung, 244, I
 was ist er? 49, I
 wie erschaffen? 72, II
 wiederhergestellt, wird Gott

- anbeten und preisen,
328, III—329, II
- Zweck seiner Erschaffung,
21, I
- zwei Schöpfungsbeschreibungen,
79, II
- Menschengeschlecht, dem Untergang geweiht, 91, III
- stammt von Adam und Eva ab, 74, I
- vollkommengemacht, 319, III
- Mittler, Begriffserklärung,
169, III; 272, III
- des neuen Bundes, 272, II—275, II
- nicht für die Versammlung Gottes, 169, III
- nicht im Abrahamischen Bunde, 169, II
- wann notwendig bei einem Bunde? 144, II
- Modernisten, befürworten Evolutionstheorie, 57, I
- ihre Weisheit wird zunichte werden, 59, I
- Mose, ein unvollkommener Mittler, 198, II
- Israels Befreier, ein Vorbild, 175, I
- schattet Mittler des neuen Bundes vor, 192, I, II
- vermittelt für Israel, 261, I
- wie zum Mittler befähigt? 191, I
- „Mutter“ des Menschen, 72, II
- N**
- Name, des höchsten Wesens,
102, V—104, I
- Jehova enthüllt Bedeutung seines, 175, II
- um seines Namens willen,
261, I—262, I
- Narren, leugnen Gottes Dasein, 62, I
- Natur der Auserwählten in der Auferstehung, 294, II
- Neuer Bund, auf der Erde geschlossen, im Himmel eingeweiht, 282, II
- Bedingungen bei Einweihung veröffentlicht,
282, II
- bereits geschlossen, 274, I
- Einweihung vorgeschattet,
279, II; 282, II; 283, I
- Einweihung, wer dabei anwesend? 282, II; 286, II
- Einweihung, wundervolle Zeremonie, 286, I, II
- erfordert Mittler, 272, II
- fehlerlos, 316, I
- Gesetzesvorschriften, 308, III
- Gott war nicht verpflichtet, ihn zu machen, 260, II
- in der Welt geschlossen,
279, I
- keine Segnungen für Ungehorsame, 317, II
- keine Veranlassung für eine Verfestigung, 278, I; 282, I

„neu“, in welchem Sinne?
259, II
nicht direkt mit Juden
geschlossen, 264, I
Priestertum damit verbun-
den, 280, II
sein Werk vollendet am
Ende der Königsstraße,
318, III
seine Bürgschaft, 275, II—
276, I
seine Parteien, 262, II—
264, II
Sinnbilder, 324, II;
325, I, II
um den Menschen mit Gott
zu versöhnen, 315, II—
316, II
verheißten, 259, I
versinnbildet durch Retura,
260, I
Volk bei Einweihung befreit,
283, I
vor Israels Wiederher-
stellung geschlossen, 272, I
wann und wo gemacht?
264, III—272, I; 274, I;
276, I; 279, I; 280, II
Zeitraum zwischen Bundes-
schluß und Einweihung,
280, II
Neue Schöpfung, 245, I
Nichtjuden, auswählt zur
Vervollständigung des
„Samens“, 198, III

werden nach den Juden
gesegnet werden, 317, I
Nimrod und die Dreieinigkeit,
134, I,

D

Opfer, Begriffserklärung,
203, III
Bilder, 94, II; 95, I
ihre Notwendigkeit früh
erkannt, 94, II
Leibesglieder aufgeopfert,
225, I, II
von Leben, Grundlage, zur
Versöhnung, 155, I, II
von Tieren, warum? 95, II;
96, I
Opferbund, siehe Bund beim
Opfer
Opferperiode, 226, I
nahezu beendet 282, I
Opferpflichten, dem Herrn am
Jordan hinzugefügt,
219, II

P

Paradies, 73, II
Passahlamm, Geseßzband-
opfer, 178, II
stirbt für Mose, 271, I
Paulus, einer der „Guten“,
292, I, II
erwählt, treu seinem Auf-
trag, 242, I

- Philosophie, eitle, wendet von Gott ab, 55, II; 58 II
- Priester, Begriffserklärung, 218, I
- Priester Gottes, des Höchsten, 218, I
- Priestertum, levitisches, geendigt, 219, II
mit neuem Bunde verbunden, 280, II
- Probe, ungeborene Kinder Adams und Evas nicht einbegriffen, 44, I
- „Propheten“, werden sich ihres Gewerbes schämen, 311, III
- Protestanten, ihre Anschauung über irdische Aufgabe der Kirche, 234, II, III; 235, I

Q

- Qual, keinem Geschöpf ange- droht, 24, II
siehe: Ewige Qual

R

- Radio, vorausgesagt, 60, I
- Rechte, nur Jesus besaß volle, 31, III
- Rechtfertigung der Auserwählten Gottes, 326, II
der Nichtjuden aus Glauben, 161, II; 163, I
des Volkes durch Gehorsam, 163, I; 326, II

- durch Glauben, erster Teil der Segnungen des Bundes, 161, II
ihr Zweck, 214, II; 291, II
Vorbedingung durch Bundes-schließung, 144, II
während des Millenniums, 163, I
- Reichtum, zum Schaden des Besitzers aufbewahrt, 31, II
- „Reißende Tiere“, nicht auf der Königsstraße, 311, I
- Religion, Begriffserklärung, 238, III
- Religiöse Verwirrung, kommt vom Teufel, 84, II

S

- Salbung durch den Geist, 113, I
- „Same“, Abraham verheißen, 151, II
- Abrahams, seiner angenommen, 160, I
- Abrahams, Treue von ihm gefordert, 173, II
- der Verheißung, der Christus, 160, I
- ist der Christus allein, 157, II
- nicht durch direkte Abstammung bedingt, 159, I
- nicht mit Satan verbündet, 181, II

- wie Sterne und Sand,
157, I, II
- wieso unzählbar wie die
Sterne? 158, I
- Satan, gebunden, von Königs-
straße ferngehalten,
310, I; 311, I
- schafft Verwirrung durch
Dreieinigkeitslehre, 100, II
- seine erste Lüge, 75, I
- seine schließliche Vernich-
tung, 319, I, II
- siehe auch: Teufel
- „Satzungen des Gottesdien-
stes“, 274, II; 280, II;
281, III
- „Schatz in irdenen Gefäßen“,
245, I
- „Schlüssel des Todes und der
Hölle“, 299, I
- Schmähung, Gottes und des
Sohnes, 250, II
- Schmalere Weg der Opferung,
300, II
- Selbsterrettung, verleugnet
wahren Weg der Verfüh-
nung, 87, II
- Seele, die sündigt, stirbt,
78, II; 313, I
- erklärt, 78, II; 290, I
- Seelenrettung, 253, II
- Siebzug Älteste bei der Ein-
weihung des Bundes,
284, I; 285, I
- Siegel der Gerechtigkeit,
Beschneidung, 153, II
- Sinai, Vorbild und Gegen-
bild, 179, II—180, I
- „Sohn des Menschen“, bedeut-
samer Name, 124, I
- Sohn Gottes, 104, III
- als Gottes Werkzeug
gebraucht, 106, II
- sein Leben auf die Erde
übertragen, 106, III;
111, II
- siehe auch: Jesus
- Spötter, 310, I
- „Stadt des Lebendigen
Gottes“, 283, II
- Sterne, bezeichnen die Menge
des „Samens“, 157, II;
158, I
- Stier, Vorbild und Gegenbild,
279, II; 281, I, II
- Stiftshütte, Zeremonien ver-
sinnbilden Sündopfer,
129, I; 189, I
- Strafe, Adams nicht zu streng,
42, I
- folgt auf Sünde und Auf-
lehnung, 39, I
- Straße, siehe Königsstraße
- Streit, zwischen Adam und
Eva außerhalb Edens,
42, II
- „Stumme Hunde“, 310, I
- Sünde, Bedeckung vorgehat-
tet, 93, II
- Grade, 82, II
- zugedeckt mit dem Preis
von Leben, 94, I

Sündopfer, dargebracht im
Himmel, 128, I
Loskaufspreis, Veröhnung,
247, I
vorgeschatet in der Stifts-
hütte, 129, I; 189, I

Treue, dem Bunde gegenüber
belohnt, 201, II
von Verwaltern Gottes
gefordert, 251, I
„Tröster“, der heilige Geist,
118, III

I

II

Tal der Segnungen, 305, II—
307, III
Tausend Jahre Wanderung
auf der Königsstraße,
318, III
Tempel, Herr kommt zu
seinem, 228, II; 254, I
Testament, gleichbedeutend mit
Bund, 264, III
Testator, Begriffserklärung,
271, I
Teufel, seine irdischen Vertre-
ter und die Königsstraße,
310, I; 311, I
Theophilus führt die Drei-
einigkeitslehre ein, 99, II
Tiere, ihre Opferung sinnbild-
lich 95, II; 96, I; 97, I
schatten Opferbund vor,
203, II
während des messianischen
Königreiches, 97, I;
317, III; 318, I, II
Tod, „Gefangene“ hierzu
bestimmt, 256, I
Tote, vernünftige Reihenfolge
ihrer Rückkehr, 314, I

Überrest, 255, II
aus den Juden genommen,
198, III
seine Pflicht, 257, I
Unglücklich, Adam und Eva
außerhalb Edens, 40, II
Unsterblichkeit des Menschen,
biblisch widerlegt, 76, III
—79, I
und ewige Dual voneinander
abhängig, 76, II; 90, I
wohnt in Jehova, 78, III

III

Verarmte, 9, II; 30, I
sind alle Menschen, 32, I
„Verdammnis“, unrichtige
Übersetzung, 297, II
Verderben, breiter Weg hier-
zu, 300, II
Verdienst des Opfers zuerst
zugunsten der Auserwähl-
ten angewandt, 129, II;
130, III
Vergebung, wie sie von der
Geistlichkeit gelehrt wird,
86, I

- „Verkaufe alles“ und folge
 Jesum, 250, I
- Verlorengehen, Begriffserklärung, 91, III
- „Versammelt mir meine
 Frommen“, 226, I, III—
 228, I
 hierzu benutzte Werkzeuge,
 228 I
 Zweck, 228, II
- Verseglung des neuen Bundes,
 nicht schriftgemäß, 278, I;
 282, I
- Veröhnung, Bedeutung, 83, I;
 85, I
 der Gläubigen, seit Pfing-
 sten, 133, II
 durch Christus, 118, I;
 135, II
 einleitende Schritte hierzu
 können nicht von Men-
 schen ausgehen, 97, II
 Gott tut die einleitenden
 Schritte, 46, II; 91, I, II
 Grundlage hierfür, 93, II
 Hoffnung hierauf, 10, III,
 IV; 32, II
 ihr Zweck, 132, II
 Loskaufspreis und Sünd-
 opfer, 247, I
 Plan von Gott vorausent-
 worfen, 47, I
 von Geweihten verstanden,
 46, III; 47, I
 von Gott durch Jesus,
 135, II
- Weg hierzu, 85, I; 123, III
- Veröhnungstag, Stiftshütten-
 dienst, ein Schatten, 189, I
 vorbildlicher und wirklicher,
 280, II; 281, I
- Verstand, ein Teil des Men-
 schen, 49, I
- Verwalter, Treue von ihnen
 verlangt, 251, I
- „Verwandelt in einem Nu“,
 293, I
- Volk, bei Einweihung des
 neuen Bundes befreit,
 283, I
 geschrieben zu seinem Guten,
 72, I
 was es heute tun müßte,
 88, I
- „Volk für seinen Namen“,
 172, II; 198, III; 253, III
- Vollkommen durch Leiden,
 250, I, II
- „Vollkommen, ihr nun sollt
 sein“, 249, I
- Vorausbestimmung für ewige
 Qual, Lehre, 85, II
- Vorbereitung, Zeit der, 254, I
- Vorchristliche Getreue bei Ein-
 weihung des neuen Bun-
 des zugegen, 284, I;
 285, II
 eingeschlossen in Klasse der
 „Guten“, 295, II; 296, I
- ihre Auferstehung, 295, I;
 296, I

sollen vollkommengemacht
werden, 296, I
werden Volk belehren,
308, II; 309, I

W

Wahrheit bringt in Einklang
mit Gott, 61, I; 71, II
Volk hat es nötig, sie jetzt
zu hören, 330, II
Weg, heiliger, 309, II
Weiber zur Veranschaulichung
der Bündnisse, 177, I
Weinstock und Zweige, 252, I;
253, I
Weise suchen Erkenntnis des
Wortes Gottes, 61, I; 62, I
Welt, Begriffserklärung, 25, II
„Weltliches Heiligtum“,
274, II; 280, II
„Wer ist Gott?“, die Entschei-
dungsfrage, 184, I;
254, II; 319, I, II
Werk, Gottes wundervolles,
59, I; 70, II
Wiederkunft des Herrn, wich-
tig, 254, I, II
„Wort“, das, 104, III
Fleisch gemacht, 107, I

Wort Gottes, enthüllt seinen
Plan, 143, II
sein ausdrücklicher Wille für
Christen, 185, II
über Gottes Namen groß
gemacht, 140, II
zur Leitung und Belehrung,
140, I
Würdige, siehe: Vorchristliche
Getreue

Z

Zeugnis, an die „Gefangenen“,
256, II
durch Teilnehmer am Opfer-
bund, 232, I
seit 1918, 254, II; 255, I
Zion, Gesetz wird von Z. aus-
gehen, 309, I
Juden müssen nach Z.
kommen, 263, I, II
Völker müssen es suchen,
308, III; 309, I
Zions Gefangenschaft, gemen-
det, 227, II
Zweiseitiger Bund, 149, I
Zweites Kommen: siehe:
Wiederkunft



DIE HARFE GOTTES

von Richter J. F. Rutherford

erklärt die zehn Grundlehren der Bibel in solch einfacher und schöner Weise, daß Millionen Leser dieses Buch, nächst der Bibel, als das beste in der Welt schätzen. — Der Verfasser hat das Buch

»**DIE HARFE GOTTES**«

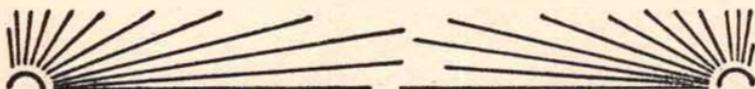
betitelt, weil es die herrliche, vollkommene Harmonie der verschiedenen Lehren der Bibel zeigt und so eine liebliche, das Herz eines jeden Wahrheitsuchers erfreuende Melodie hervorbringt; eine Harfe in der Tat!

Die Sprache dieses Buches ist keineswegs eine theologisch - gekünstelte. Ihre Einfachheit und Klarheit ist erquickend.

In Kalikoeinband m. Goldaufdruck, illustriert, 352 Seiten stark, nur 80 Pfg. Einzelversand: zuzüglich 30 Pfg. Porto.

Zu beziehen durch

**INTERNATIONALE
BIBELFORSCHER-VEREINIGUNG
Magdeburg, Leipziger Str.11-12**



BEFREIUNG

von
Richter J. F. Rutherford

Es ist ein großartiges Buch, eine lebensvolle Beschreibung des wundervollen Planes des Schöpfers, dem Menschen ewiges Leben und Glückseligkeit auf der Erde zu geben. Es zeigt, wie in Wahrheit seit Jahrhunderten Satans Organisation über die Erde geherrscht hat und für die Unwissenheit, die Bedrückung und das Elend der Menschheitsfamilie verantwortlich ist.

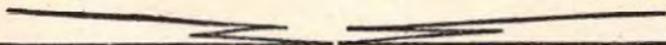
Aber eine gute Zukunft, die den Menschen Freude, Wohlstand, Freiheit, Friede, Leben und Befreiung von Krankheit, Leiden und Tod bringen wird, liegt unmittelbar vor uns.

„Befreiung“ ist ein in einfacher, deutlicher, freier Sprache geschriebenes und von allem theologischem Hokus-pokus freies Buch. Über eine Million Exemplare schon im ersten Jahr nach der Veröffentlichung verbreitet!

In Kalikoeinband mit Goldaufdruck, 384 Seiten stark, nur 80 Pfennig. Einzelversand: 30 Pfennig Porto extra.

Zu beziehen durch

**INTERNATIONALE
BIBELFORSCHER-VEREINIGUNG
Magdeburg, Leipziger Str. 11-12**



SCHÖPFUNG

von Richter J. F. Rutherford

Diese meisterhafte Behandlung eines der interessantesten Gegenstände in der Bibel rief eine solch gewaltige Nachfrage nach diesem Buche hervor, daß alle unsere bisherigen Rekorde übertroffen wurden. Es wurden

**900 000 Exemplare
in den ersten vier Monaten
verbreitet.**

Hier ist ein Buch, das jeden denkenden Menschen hoch erfreuen muss. Die vielen, zumeist uralten und seit Jahrhunderten erörterten Fragen werden hier durch den Verfasser so einleuchtend und vernünftig erklärt, daß der Leser mit Verwunderung erfüllt wird, warum diese Dinge nicht schon längst bekanntgemacht wurden.

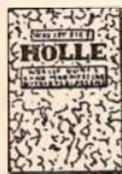
In Kalikoeinband mit Goldaufdruck und 25 vierfarbigen Abbildungen, 380 Seiten stark, nur 95 Pfennig. Einzelversand: 30 Pfennig Porto extra.

Zu beziehen durch

**Internationale
Bibelforscher - Vereinigung
Magdeburg, Leipziger Straße 11-12**

Was ist es Ihnen wert?

Sehr Befriedigend, wirkliches
Erfreuen und Glück und
ungetrübte Freude bringend
ist die Lösung dieser drei uralten Rätsel:



Was und wo ist die Hölle?



Wo sind die Toten?



Wird Jesus wieder
auf die Erde
kommen?

Was wir Ihnen bieten:

Drei 64seitige Broschüren,
je eine dieser Fragen beantwortend,

u. zw. ohne Kunstausdrücke, kein „vielleicht dies oder vielleicht das“, kein kirchlicher leerer Wortschwall, sondern wirkliche, zwingende Tatsachen, gerichtet an den einfachen, gesunden Menschenverstand, und selbst so einfach wie das ABC.

Alle 3 für 25 Pfg.

Sind 25 Pfg. zuviel?

Bezugsadresse:

Wachturm Bibel- u. Traktat-Gesellschaft
Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

**Internationale Bibelforscher-Vereinigung
Wachtturm Bibel- u. Traktat-Gesellschaft**

Hauptbüro:

Brooklyn, N. Y., Vereinigte Staaten, Adamsstr. 117

Deutscher Zweig:

Magdeburg, Leipzigerstrasse 11-12.

In anderen Ländern:

Österreich: Wien XII, Hetzendorferstr. 19

Tschechoslowakei: Brünn-Julienfeld, Hybesgasse 30

Schweiz: Bern, Allmendstr. 39

Polen: Warschau, Nowy Zjazd 1

England: London W. 2, Lancaster Gate, Craven
Terrace 34

Skandinavische Länder: Kopenhagen, Dänemark,
Ole Suhrsgade 14

Finnland: Helsingfors, Tempelikatu 14

Kanada: Toronto 5, Irwin Ave. 40

Australien: Melbourne, Collins Str. 495

Südafrika: Kapstadt, Lelie Str. 6

Indien: Bombay 5, Colaba Road 40.